

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1252

ANFANG

1

An alle Mitglieder der Abteilung für Dichtung, die an
der Sitzung nicht teilgenommen haben (ausser Griese, der das
Senatsprotokoll bekommen hat).

B e r i c h t

Über die Sitzung des Senats der Deutschen Akademie der Diensttung und der Ausschussvorsitzenden am 26. und 27. Oktober 1934

Anwesend: Beumelburg, Binding, Blunck, Grimm, Johst, Kolbenheyer, Miegel, v. Minchhausen, Schäfer, Stehr, Strauss, Vesper. Entschuldigt: Giese.

Binding und Vesper sind als Vorsitzende der Ausschüsse zu der Senatssitzung zugezogen.

Es wird nachfolgender Tagesordnung verhandelt:

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Verlesung der aus dem Kreise der Mitglieder gestellten Anträge
3. Berichte der Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse, wobei die in das Gebiet des zweiten Ausschusses fallende Erörterung des Urheberrechtsgesetzes als besonderer Gegenstand ausgenommen werden soll.
4. Bericht des Schriftführers
5. Aussprache über die zu Punkt 2 gestellten Anträge
6. Grundsätzliche Aussprache über die Aufgaben der Akademie und über die Satzung
7. Besprechung des vom Reichsinnen- und Reichsjustizministerium aufgestellten Entwurfs eines Urheberrechtsgesetzes.

Blunck gibt im Auftrage von Johst, der durch eine Besprechung beim Führer verhindert ist, den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Gesamtversammlung.

Dieser Bericht bezieht sich in erster Linie auf die Verhandlung

lung mit dem Ministerium in der Angelegenheit der neuen Satzungen der Akademie. Die noch nicht vollzogene endgültige Regelung der kulturellen Belange hat den Vorstand veranlasst, von einer Gesamttagung abzusehen und lediglich eine Arbeitssitzung des Senats gemeinsam mit den Vorsitzenden der Ausschüsse einzuberufen.

Aus den sodann verlesenen zahlreichen Anträgen sind hervorzuheben:

ein Antrag Binding über die Pflegschaft am Nachlass bedeckender Künstler.

ein Antrag Grimm zum Zwecke der Aussprache über die Sitzungen, über die Haltung der Akademie gegenüber dem Kampf und für deutsche Kultur und über die besondere Lage einiger Mitglieder der Akademie.

ein Antrag v. Münchhausen über Botschaften der Akademie bei besonderen Anlässen.

ein Antrag Binding über die innere Not junger Menschen in der heutigen Zeit.

ein Antrag v. Münchhausen zum Zwecke der Aussprache über das Verhältnis der Akademie zum Reichsverband deutscher Schriftsteller.

Sodann berichten die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse über ihre Arbeitsgebiete.

1. Ausschuss: Kolbenheyer. Frage der Satzungen

2. Ausschuss: Vesper. Buchhandel, Leinbüchereien, Presse

3. Ausschuss: Binding. Berufsständische Fragen, Pflege des dichterischen Nachlasses, Urheberrecht.

Diesen

Bissem Ausschuss wird auch das Gebiet des Rundfunks eingelegt. Für das Gebiet des Theaters wird ein besonderer Ausschuss unter dem Vorsitz von Kolbenmeyer in Aussicht genommen.

4. Ausschuss: Vorsitzender: v. Münchhausen. Deutsche Sprache

5. Ausschuss: Vorsitzender: Grimm. Beziehungen zum Ausland

6. Ausschuss: Griese. Fragen des Unterrichts.

7. Ausschuss: Vorsitzender: Griese. Finanzielle Angelegenheiten.

Alle Ausschussfragen werden in eingehender und teilweise vertraulicher Aussprache behandelt.

Sodann stellt der Schriftführer eine Reihe von kleinen Fragen ~~zum~~ Erörterung, teils persönlicher, teils sachlicher Art. Die besondere Lage einer Reihe von Mitgliedern der Akademie wird erörtert. Dazu wird beschlossen:

"Der Senat sieht es als seine Pflicht an, aus den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln verdienten älteren Dichtern der Nation Ehrenscilde auszusetzen".

Weiter wird beschlossen:

"Der Senat beschliesst, jüngeren Schriftstellern zur Erledigung dichterischer Arbeiten befristete Arbeitsunterstützungen zu gewähren".

F Das Verhältnis zwischen der Akademie und der Notgemeinschaft für das deutsche Schrifttum wird durchgesprochen.

Eine Anzahl von Beschwerden gegen das Verhalten des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller gelangt zur Sprache.

zu bewerben...

v. Münchhausen

Diesem Ausschuss wird auch das Gebiet des Rundfunks angegliedert. Für das Gebiet des Theaters wird ein besonderer Ausschuss unter dem Vorsitz von Koenenmeyer in Aussicht genommen.

4. Ausschuss: Vorsitzender: v. Minchhausen. Deutsche Sprache.

5. Ausschuss: Vorsitzender: Grina. Beziehungen zum Ausland.

6. Ausschuss: Griese. Fragen des Unterrichts.

7. Ausschuss: Vorsitzender: Griese. Finanzielle Angelegenheiten.

Alle Ausschussfragen werden in eingehender und freizügiger vertraulicher Aussprache behandelt.

Sodann stellt der Schriftführer eine Reihe von Künselfragen zum Erörterung, teils persönlicher, teils sachlicher Art. Die besondere Lage einer Reihe von Mitgliedern der Akademie wird erörtert. Dazu wird beschlossen:

"Der Senat sieht es als seine Pflicht an, die den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln verdienten älteren Dichtern der Nation Ehrensolde auszusetzen".

Weiter wird beschlossen:

"Der Senat beschliesst, jüngeren Schriftstellern zur Erledigung dichterischer Arbeiten befristete Arbeitsunterstützungen zu gewähren".

F Binding wird als Nachfolger von Boerke zum Mitglied des Kuratoriums der Kreismann-Stiftung bestimmt.

Es wird beschlossen, dass der Senat der Akademie zukünftig bei der Verteilung des Kleist-Preises massgeblich mitwirke, ohne sich juristisch an der Kleist-Gesellschaft zu beteiligen.

v. Minchhausen

v. Münchhausen wird beauftragt im Benehmen mit dem ständigen Sekretär a. D. Lewalde als den Vorsitzenden des Olympischen Komitees das Preisgericht für eine Olympiade einzurichten.

Weiterhin wird beschlossen, dass sich die Akademie an der vom 26. 11. bis 6. 12. 1936 in Berlin stattfindenden deutschen Büchermesse in der Form beteiligt, dass ein Mitglied der Akademie dort spricht.

Eine ausführliche vertrauliche Aussprache findet über die vom Reichspropagandaministerium begründete Reichskulturkammer statt.

Dann wird das Verhältnis der Akademie zur Deutschen Akademie in München erörtert.

Eine grundsätzliche Erörterung der Vertragsfragen führt zu dem Beschluss, dass in Zukunft gelegentlich der Herbsttagungen der Akademie jeweils ein Mitglied der Akademie eine bedeutsame Rede halten solle.

Für die Besprechung des Urheberrechtsgesetzes liegen zwei ausführliche Vorschläge von Strauss und Binding vor. Eine gründliche Aussprache bestätigt den Willen der Akademie, sich massgeblich in die Reichsgesetzgebung einzuschalten. Die Vorbereitungen dazu sind getroffen. Strauss, Binding und Blunck werden beauftragt, die Vorschläge in Gesetzesform zu formulieren und bei den massgebenden Stellen vorzubringen. Mit dieser Aussprache wird die Aussprache über den Vorschlag Binding zur Pflege des Nachlasses bedeutender Künstler vereinigt. Einmütig wird festgestellt, dass die Beteiligung an

der

der Schaffung des neuen Urheberrechtsgesetzes eine der wesentlichen Aufgaben der Akademie sei. Die Aussprache über die Sitzungen der Akademie wird in vertraulicher Form geführt. Mit ihr verbunden wird die Aussprache über den Antrag hingang über die innere geistige Not wertvoller Teile unseres Volkes und über die allgemeinen Aufgaben der Akademie. Zur gründlicheren Pflege des dichterischen Nachwuchses wird auf Antrag von Münchhausen beschlossen, dass im Rahmen der Gesamttagung der Akademie jeweils 4 oder 5 junge Dichter, die nicht der Akademie angehören, an einem geschlossenen Abend etwa 20 Minuten lang aus ihren Werken vorlesen sollen. Das Recht zu Vorschlägen steht jedem Mitglied der Akademie zu. Weiterhin wird die Schaffung einer Kartei beschlossen, die von Vesper veraltet wird. Jedes Mitglied der Akademie ist genötigt, positive Beobachtungen über den dichterischen Nachwuchs der Nation Herrn Vesper unmittelbar zuzuleiten.

Schliesslich wird die Frage der nächsten Gesamttagung der Akademie erörtert. Es wird einmütig festgestellt, dass man zunächst die organisatorische und juristische Festlegung der Stellung der Akademie sowohl gegenüber anderen kulturellen Organisationen als auch gegenüber den Preussischen und den Reichsministrien als auch gegenüber der bisher bestehenden Preussischen Akademie der Künste abwarten wolle. Es besteht begründete Aussicht, dass diese Fragen in nächster Zeit von zentraler Stelle her auf Vorschlag und im Sinne der Akademie geregelt werden.

Nach zweitägiger Verhandlung wird die Sitzung am Abend des 27. Oktober mit einer uneingeschränkten Vertrauenskundgebung für den Vorstand und insbesondere den Vorsitzenden abgeschlossen.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung R u s t bittet den Vorstand, sämtlichen Mitglie-
dern der Akademie seinen Dank für die ihm anlässlich seines
50. Geburtstages überreichten Mappe zu übermitteln.

Walter Beußen

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sit-

unterblieb! zung des Senats, Abteilung für Dichtung (Walter Scholz
zu Sitzung)

Anwesend:

unter dem Vorsitz des Herrn

Johst

Benzelburg

Binding

Blunck

Grimm

Johst

Kolbenheyer

Miegel

Münchhausen

Schäfer

Stehr

Strauss

Vesper

Berlin, den 26. Oktober 1933
Beginn der Sitzung: 1044 Uhr

Blunck teilt mit, dass nunns Johst erst im Laufe der Sitzung eintreffen wird, da er zu einer Besprechung zum Führer gerufen wurde. Als sein Vertreter eröffnet er die Sitzung und gibt einen kurzen Bericht über die im Sommer geleistete Arbeit. Vier Mal ist der Vorstand in Berlin zu Beratungen zusammengekommen. Die Fragen der Akademie können nur im Zusammenhang mit den grossen politischen Fragen betrachtet werden. Unser Wunsch geht dahin, die Preussische Akademie der Künste in eine Akademie der deutschen Kunst umzubilden und dadurch der gesamten Entwicklung Rechnung zu tragen. Diese besonderen Gründe haben den Vorstand veranlasst, in diesem Herbst lediglich eine Sitzung der Senatoren gemeinsam mit den Vorsitzenden der Ausschüsse einzuberufen und von der Abhaltung einer Gesamttagung abzusehen, solange nicht die erstrebte organisatorisch/Gesamtlösung gefunden ist. Über Einzelheiten wird der Schriftführer berichten.

Der Vorstand hat beschlossen folgende Tagesordnung

Erstwählden:
Springer

nung

nung zu empfehlen:

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Verlesung ~~seitlicher~~ ^{der} aus dem Kreise der Mitglieder gestellten Anträge
3. Berichte der Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse, wobei die in das Gebiet des zweiten Ausschusses fallende ~~früher~~ Besprechung des Urheberrechtsgesetzes als besonderer Gegenstand ausgenommen werden soll.
4. Bericht des Schriftführers
5. Aussprache über die zu Punkt 2 gestellten Anträge
6. Grundsätzliche Aussprache über die Aufgaben der Akademie und über die Satzung
7. Besprechung des vom Reichsinnen- und Reichsjustizministerium aufgestellten Entwurfes eines Urheberrechtsgesetzes.

Punkt 2 : Anträge

Beumelburg gibt zu den Ausführungen von Brunck nähere Erläuterungen und verliest sodann die vorliegenden Anträge.

1. ~~Der~~ Antrag ~~von~~ Binding über die Pflegschaft am Nachlass ~~beziehender~~ ^{der} Künstler soll im Rahmen der Aussprache über das Urheberrechtsgesetz behandelt werden.
2. Grimm ~~hat~~ beantragt, dass über die Statuten gesprochen wird, ferner über die Haltung der Akademie gegenüber dem Kampfbund für deutsche Kultur, schliesslich über die besondere Lage der Mitglieder Claudio und Frenssen. Die Aussprache über die Satzungen ist einem besonderen Punkt

vorbehalten,

vorbehalten, die Aussprache über die Haltung zum Kampfbund soll mit der Aussprache über die Aufgaben der Akademie verbunden werden.

Münchhausen beantragt, dass die Akademie bei besonderen Anlässen Botschaften verleiht.

Auf Vorschlag von Kolbenheyer wird Wilhelm Schäfer gebeten, eine Botschaft der Akademie zum 12. November 1943 zu verfassen und zu Beginn der morgigen Sitzung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Binding beantragt, dass über die innere Not junger Menschen in der heutigen Zeit gesprochen wird.

Münchhausen beantragt, dass über den Reichsverband deutscher Schriftsteller gesprochen wird, insbesondere über den Ehrensenat, den der Reichsverband eingerichtet hat.

Kolbenheyer wiederholt seinen Antrag über eine Kundgebung der Akademie zum 12. November. Er hält es für gut, dass die Akademie im Gegensatz zu den Kundgebungen anderer Organisationen zum ersten Mal mit einer schönen und stilistisch gut gefassten Veröffentlichung hervortritt.

Punkt 3: Ausschussberichte

1. Ausschuss: Für die Satzungen. Vorsitzender: Kolbenheyer.

Über diese Frage soll im Verlaufe der Sitzung besonders gesprochen werden.

2. Ausschuss: Buchhandel, Leihbüchereien, Presse. Vorsitzender Vesper.

Vesper:

Vesper: Die Arbeit des Ausschusses ist durch die Tatsache gehemmt, dass die endgültigen Statuten der Akademie noch nicht vorliegen. Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Schrifttum ist wesentlich. Die Akademie muss sich eine gewisse Kontrolle über deren Arbeit sichern. Einrichtung eines Zeitungsdienstes der Akademie ist nötig.

Beumelburg stellt fest, dass ursprünglich in das Arbeitsgebiet des zweiten Ausschusses auch die Behandlung von Rundfunk, Film und Theater fallen sollte. Diese Einteilung habe sich als unpraktisch erwiesen. Es wird darum die Einrichtung zweier neuer Ausschüsse, eines für die Fragen des Theaters und eines für Rundfunk und Film vorgeschlagen.

Koibenheyer erklärt sich bereit, den Vorsitz einer Kommission für das Theaterwesen zu übernehmen, sofern diese Kommission mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet wird, um das heute herrschende Durcheinander in den Fragen des Theaters autoritativ zu klären.

Beumelburg betont, dass es ihm vorerst darauf ankomme zu wissen, ob er sich in einer solchen Falle an Koibenheyer wenden könne.

Koibenheyer sagt dies zu.

Der Senat ist einverstanden.

Binding erklärt sich bereit, die Fragen des Rundfunkes in den Arbeitsbereich seiner Kommission einzubeziehen. Die Behandlung

Behandlung der Filmfragen lehnt er ab mit der Begründung, dass es sich bei dem jetzigen Zustand des Films um keine Angelegenheit handle, die in den Bereich der Akademie fallen.

Der Senat ist einverstanden.

Bernieburg betont, dass es ihm auch hier zunächst darauf ankomme, jemanden zu wissen, mit dem er sich in Verbindung setzen kann, sobald irgendwelche Fragen auftreten. Bisher habe er in solchen Fällen von sich aus gehandelt. Die eigentliche Arbeit auch dieses Ausschusses werde erst einsetzen, sobald das endgültige Statut der Akademie festliege.

3. Ausschuss: Berufsständische Organisationsfragen, -frage des Nachwuchses, Künstlerischer Arbeitsvertrag, Urheberrecht.
Vorsitzender: Binding.

Binding führt aus, dass sein Arbeitsausschuss ein Gebiet umfasse, über dessen weite Bedeutung man sich erst nach und nach klar werde. Die Leitentwicklung bringt es mit sich, dass man fast von Tag zu Tag vor neuen Situationen gestellt werde. Um jederzeit eingreifen zu können, sei es von Bedeutung, dass er als Vorsitzender des Ausschusses sich häufiger in Berlin aufhalte. Er ~~Maxizsza~~ überlege, ob es nicht sogar nötig sei, dass er seinen Wohnsitz für den Winter aus diesem Grunde in die Hauptstadt verlege. Der Schriftführer habe im Benehmen mit ihm selbst bereits dafür Sorge getragen, dass ~~die~~ ^Wwichtigen Aufgaben von den ~~w~~ichtigen getrennt und ab-
geschoben.

geschoben würden. Es handele sich einmal um die allgemeinen Fragen wie Urheberrecht und Standesorganisation, zum zweiten um eine Fülle von persönlichen Fragen. Jm liegt besonders daran, das Thema zu besprechen, dass er als "innere Not" bezeichnet habe. Er habe Bedenken dagegen, dass die jungen Leute heute durch das körperliche Training zu stark beansprucht würden und dass der richtige Ausgleich zwischen Pflege des Körpers und Pflege des Geistes noch nicht gefunden sei. Es sei die Frage, ob man darüber eine öffentliche Erklärung der Akademie herbeiführen sollte, oder ob es nicht zweckmässiger sei, durch Führungnahme mit den betreffenden Amtsstellen das Richtige zu erreichen. Er wolle sich darauf beschränken diese grundsätzlichen Ausführungen zu machen, ohne die Fülle der Einzelheiten zu berühren, die er im unmittelbaren Benehmen mit dem Schriftführer und dem Vorstand erledigt habe.

Johst teilt mit, dass er soeben von einer Besprechung mit dem Führer komme. Der Führer habe ihm zugesichert, dass er, sobald die augenpolitischen Dinge eine Beruhigung erfahren hätten, bereit sei, mit uns in einer ruhigen Stunde alle Dinge zu besprechen, die uns beunruhigen. Die Bestimmung des Termins müssten wir dem Führer selbst überlassen. Schön heute könnte aber festgestellt werden, dass die Angelegenheiten der Kultur und des Theaters einer strengen Konzentration bedürften, die in der Schaffung einer Stille zum Ausdruck kommen müsse, die dem Führer allein verantwortlich

und

und unmittelbar unterstellt sei. Man müsse sich darüber klar sein, dass es nicht leicht sei, einer grossen politischen Bewegung unsere besonderen Begriffe verständlich zu machen, dazu sei eine unentwegte und intensive Arbeit erforderlich. Es habe sich bisher um eine Massenbewegung gehandelt und es sei eine alte Erfahrung, dass die Umschaltung der Massen nach gewonnenem Siege auf die Innerlichkeit viel Zeit und viel Arbeit erfordere. Diese Arbeit sei nur zu leisten, wenn das Präsidium des vollen Vertrauens des Senats sicher sei, so wie er verspreche, dass er niemals die grossen Gesichtspunkte unserer kulturellen Arbeit aus den Auge lassen werde.

4. Ausschuss: Deutsche Sprache : Vorsitzender: v. Minchhausen
Minchhausen weist darauf hin, dass es ganz von der Innergie und dem Interesse des einzelnen Vorsitzenden abhänge, welche Arbeit einstweilen im Rahmen seines Ausschusses geleistet werde. Jhn beschäftige vor allen Dingen eine Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Er habe Verbindung zum Deutschen Sprachverein aufgenommen und ebenso zu der betreffenden Abteilung des Reichsinnenministeriums. Jhn sei dort versichert worden, dass in absehbarer Zeit ein Reichssprachamt gebildet werde, zu dem man ihn zuziehen wolle. Auch er empfindet das Nichtvorhandensein der endgültigen Satzung für seine Arbeit als hinderlich. Für besonders wichtig halte er den Kampf gegen den Gebrauch der Fremdwörter in den Verlautbarungen der Regierung.

Bernelburg

Beumelburg weist darauf hin, dass die Tatsache, dass noch keine endgültige Satzung vorhanden sei, für die Arbeiten der Akademie und der Ausschüsse keineswegs eine Behinderung bedeute. Jeder Ausschussvorsitzende und jedes Mitglied könne sich mit jeder Anregung an den Vorstand wenden und dasselbe sicher sein, dass der Vorstand seinerseits sofort die richtigenstellen ermittle, bei welchen er einzusetzen habe. Die bisherige Erfahrung habe bestätigt, dass die Stimme der Akademie im Gegensatz zu früher überall gehört werde und dass auch die Belegschaft zum Handeln vorhanden sei.

Jonst weist auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die sich bei den Erlassen der Regierung und bei den Reden der Staatsmänner für den Gebrauch der Fremdwörter ergeben.

Münchhausen betont, dass man darauf hinwirken müsse, dass alle Eingaben an die Behörden frei von Fremdwörtern seien und dass man ebenso auf die Schulen einwirken müsse.

Beumelburg: Ueber das Arbeitsgejet des 5. Ausschusses (Beziehungen des deutschen Dichtertums zum Ausland und zur Auslands presse, Vorsitzender: Grimm) liegt ein besonderer Bericht nicht vor.

Ueber den 6. Ausschuss (Fragen des Unterrichts, Schulen und Hochschulen, Vorsitzender Griese) liegt ein schriftlicher Bericht des Vorsitzenden vor, Herr Griese, der im Aufenthalt am Erscheinen verhindert ist, werde im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen, um seinen Bericht vorzutragen.

7. Ausschuss

7. Ausschuss: Finanzielle Angelegenheiten, Vorsitzender: Strauss

Strauss bringt einzelne Fragen seines Ausschussbereiches zur Sprache, die vom Schriftführer zur weiteren Behandlung zur Kenntnis genommen werden.

Im Anschluss an die Besprechung einer Reihe von Einzelfällen, die den Bereich des 7. bzw. des 8. Ausschusses angehören, ergibt sich eine grundsätzliche Aussprache über die Haltung der Akademie gegenüber den politischen und kulturellen Fragen der Gegenwart, die als vertraulich bezeichnet wird. Diese Aussprache berührt auch die Beziehungen der Akademie zu den einzelnen Ministerien und die Haltung, die von ihr gegenüber diesen Ministerien eingenommen werden soll. Besondere Beschlüsse werden dabei nicht gefasst, jedoch wird der Vorstand die ihm gegebenen Anregungen bei seinem Verhalten beachten.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

xxx

xxx

Beginn der Nachmittagssitzung
4 Uhr 15

Punkt 4 der Tagesordnung: Bericht des Schriftführers

Beimelburg bespricht den Fall Hermann Bahr. Bahr wurde beschuldigt, an einer Emigrantenzeitschrift mitgearbeitet zu haben. Es stellte sich heraus, dass dies gegen seinen Willen unter Missbrauch seines Namens geschehen war. Der Schriftführer hat allen Zeitungen und Zeitschriften, die diese Beschuldigung

digung Bahrs abgedruckt hatten, zur Berichtigung aufgefordert und damit fast überall Erfolg gehabt. Der Fall ist als erledigt zu betrachten.

Das Verhältnis zwischen der Akademie und der Notgemeinschaft für das Deutsche Schrifttum wird erörtert. Die Zusammenarbeit hat sich als reibungslos und zufriedenstellend ergeben. Sie ist besonders dadurch gewährleistet, dass sowohl der Vorsitzende der Akademie als auch der schriftführer Mitglieder der Notgemeinschaft sind.

Das Verhältnis der Akademie zum Reichsverband deutscher Schriftsteller wird erörtert.

Münchhausen wendet sich gegen den Ehrensenat, der von Reichsverband eingerichtet wurde.

Stehr ist dafür, dass hier der Staat ~~von sich aus~~ eingreifen sollte.

Kolbenheyer: ist dafür, dass man zwischen schon lange bestehenden Institutionen dieser Art und zwischen neuegründeten einen gewissen Unterschied machen müsse.

Johst weist darauf hin, dass der Reichsverband unter der Schirmherrschaft des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stehe.

Schäfer bespricht den Charakter des Reichsverbandes als einer Zwangsorganisation der Schriftsteller.

Vesper macht dazu längere Ausführungen im Rahmen des ständischen Aufbaus. Er erklärt den Reichsverband als eine juristische Organisation, deren Funktion hauptsächlich in der Wahrung des Urheberrechts liege.

F

Nach längerer Erörterung wird beschlossen:

"Der Senat der Akademie hält es für nötig, dass die Politische Polizei bei Überprüfung der politischen und kulturpolitischen Haltung deutscher Schriftsteller den Vorstand der Akademie anhört und nach seinem Gutachten entscheidet."

Grimm bespricht verschiedene Fälle, in denen der Reichsverband sich nicht korrekt verhalten habe und in denen er sich des Eingriffs in ein schwebendes Gerichtsverfahren schuldig gemacht habe. Er berührt dabei besonders den Fall Bischof, Breslau.

Johst erklärt, dass solche Angelegenheiten erst dann befriedigend erledigt werden könnten, wenn die Akademie die Kontrolle über alle Vereinigungen dieser Art erlangt habe. ~~Wir müssen uns von uns aus der Klassenvereinigung trennen.~~

Münchhausen betont, dass man im Falle Bischof zunächst die schwebende Entscheidung des Reichsgerichts erwartet müsse.

Beumelburg bringt den Fall Rudolf Buch zur Sprache. Von verschiedenen Seiten ist auf die Notlage Rudolf Buchs hingewiesen worden. Soll die Akademie ihm Unterstützung gewähren?

Nach Aussprache wird in diesem Sinne beschlossen.

Grimm bringt den Fall Gustav Freyssen zur Sprache, der sich ebenfalls in einer gewissen Notlage befindet. Er behandelt dabei die Frage, ob die Akademie nicht von sich aus für ältere um das Volk verdiente Dichter Ehrensohle aussetzen könnte, damit diese nicht gezwungen seien, betteln zu gehen. Er hält dies für eine der wesentlichen Pflichten der Akademie.

Es wird beschlossen:

"Der Senat sieht es als seine Pflicht an, aus den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln verdienten älteren Dichtern der Nation ~~von Vorstandswagen~~ Ehrensohle auszusetzen."

Beumelburg

Beumeburg bespricht die Fälle Claudius und Giese. ⁶⁰
beiden handelt es sich darum zu erreichen, dass sie von
Staate von ihren Pflichten befristet entbunden werden bei
Fortgewährung ihrer bezüge zur Erledigung dichterischer Ar-
beiten.

Der Senat beschliesst in diesem Sinne.

Kolbenheyer bespricht in diesem Zusammenhang die Frage
von Arbeitsunterstützungen für jüngere Autoren.
^{Weg} ~~Kritik~~ wird beschlossen:

"Der Senat beschliesst, jüngeren Schriftstellern
zur Erledigung dichterischer Arbeiten befristete
Arbeitsunterstützungen zu gewähren."

Beumeburg bespricht die Kreismann-Stiftung. Bisher
war Loerke Mitglied. Loerke hat seine Mitgliedschaft im
Kuratorium niedergelegt. ⁶³ ~~Als~~ sein Nachfolger wird Bindi
bestimmt.

Es war dem Vorstand zur Kenntnis gekommen, dass eine
Gefahr bestand, dass der diesjährige literarische Nobell-
Preis einem der emigrierten deutschen Schriftsteller ge-
währt werden sollte. Der Vorstand hat sich mit dem austör-
tigen Amt ins Benehmen gesetzt. Es ist in Stockholm darauf
hingewiesen worden, dass Deutschland eine solche Verleihung
als einen unfreundlichen Akt betrachten würde. Diesen Schritt
ist entsprochen worden.

Johst bespricht die Lage der Kleistgesellschaft, der
das Recht zusteht, den Kleist-Preis zu verleihen. Die Ge-
sellschaft

sellschaft befindet sich in einer Umorganisation.

Es findet eine Erörterung über den Kleist-Preis statt. Der Senat beschliesst, sich nicht an der Kleist-Gesellschaft zu beteiligen, aber bestimmt bei der Verteilung des Kleist-Preises mitzuwirken. Die Einzelverhandlungen mit der Gesellschaft werden dem Vorstand überlassen.

Grimm bespricht das Verhalten des Kampfbundes für deutsche Kultur in Vortragsangelegenheiten. Er meint sich dagegen, dass der Kampfbund von sich aus eine für die Vorträte den unbefriedigende Lösung der finanziellen Frage bestimmt habe.

Schäfer und Binding schliessen sich Grimm's Auffassungen an.

Johst erörtert die Frage, ob die Akademie von sich aus finanzielle Richtlinien bestimmen sollte.

Münchhausen und Binding sind dagegen.

Vesper regt an, mit dem Kampfbund in Verhandlungen zu treten, um dessen Richtlinien zu beseitigen.

Schäfer weist darauf hin, dass es sich bei der Deutschen Gesellschaft für Volksbildung um einen gleichen Fall handle.

Kolbenheyer erklärt sich bereit, mit der Reichsstelle für Schrifttum diese Fälle zu besprechen und ⁱⁿ Wieder befriedigenden Regelung zuzuführen.

Blunck erörtert in diesem Zusammenhang verschiedene Anregungen, die der Akademie von der Nordischen Gesellschaft

in

in Lübeck zugeleitet worden sind. Es handelt sich dabei um die Ermöglichung von Vorträgen deutscher Dichter im nordischen Ausland.

Es wird beschlossen: "Der Senat gibt dem Vorstand Vollmacht, mit der Nordischen Gesellschaft in Lübeck "über den Inhalt ihrer beiden Denkschriften zu verhandeln mit der Einschränkung, dass keine ausschliessliche Bindung für die einzelnen Mitglieder der Akademie daraus entstehen darf."

Jonst schliesst die Sitzung um 1/2 7 Uhr.

XXX

XXX

Fortsetzung der Sitzung des Senats am 27. Oktober 1944

Beginn: 10 Uhr 15

Johst eröffnet die neue Sitzung.

Schäfer verliest den Wortlaut der von ihm verfassten Kundgebung zum 12. November.

"Wir Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung stimmen dem Entschluss der Reichsregierung bei, einen unerträglichen Zustand durch den Austritt aus dem Völkerbund zu beenden.

Wir begrüssen, dass der Aufruf ins deutsche Volk gegangen ist, seine Einigkeit in dieser Ehrenfrage vor der Welt zu bekunden.

Wir erwarten, dass jeder Deutsche am 12. November durch ein Ja die gerade Politik des Volkskanzlers Adolf Hitler stärken wird."

Der

Der Senat ist mit diesem Wortlaut einverstanden und beauftragt den Schriftführer, das weitere zu veranlassen.

Beumelburg gibt davon Kenntnis, dass sich Staatssekretär a. D. Lewald als Vorsitzender des olympischen Komitees an die Akademie gewandt habe, um eine Beteiligung der Akademie am Preisgericht für eine olympische Hymne zu erreichen.

Nach kurzer Aussprache wird Münchhausen für diese Aufgabe in Vorschlag gebracht; Gr nimmt den Auftrag an.

Beumelburg gibt davon Kenntnis, dass vom 26. 11. - 6. 12. 1933 in Berlin unter dem Protektorat des Propagandaministeriums, veranstaltet von der Fichte-Gesellschaft, eine deutsche Buchermesse stattfindet. Die Fichte-Gesellschaft ist an die Akademie herangetreten, um die Frage einer Beteiligung der Akademie an dieser Messe zu klären.

Es wird beschlossen, dass Münchhausen im Verlauf der Buchwoche einen Vortrag über das deutsche Buch hält.

Johst bringt die prinzipiellen Bedenken der Akademie gegen den weiteren Vorschlag der Fichte-Gesellschaft, der sich auf Autogramme bezieht, zum Ausdruck. Der Schriftführer wird beauftragt, die Auffassung der Akademie der Fichte-Gesellschaft zu übermitteln.

Beumelburg bittet um die Meinung der Anwesenden über die Stellungnahme der Akademie gegenüber der im Entstehen begriffenen Reichsschrifttumskammer.

Nach kurzer Aussprache übernimmt es Koibenhauer, die Angelegenheit im Propagandaministerium zur Sprache zu bringen

um

um zu klären, was mit der Reichsschrifttumskommission von dort aus bezweckt ist. Er wird über das Ergebnis dem Vorstand berichten.

Beumelburg bringt das Verhältnis der Akademie zur Deutschen Akademie in München zur Sprache, und heißt es für erwünscht, dass mit dieser ein besonderes Abkommen getroffen wird.

Schäfer stellt fest, dass in einer der letzten Sitzungen der Deutschen Akademie in München ~~dem~~ Grimm und Kolbenheyer in den Senat dieser Akademie geschickt worden sind. Er hält dadurch eine ausreichende Fühlungsrichtung für gewährleistet.

Vesper betont, dass aus dem Gleichklang der beiden Namen eine gewisse Verwirrung entstehen könnte. Er würde es ~~für~~ begrüßenswert halten, wenn die Münchener Akademie veranlasst werden könnte, ihren Namen zu ändern.

Grimm weist darauf hin, dass die Münchener Akademie die Ältere ist.

Johst betont, dass es sich bei München um eine private Akademie handle, bei uns um eine staatliche. Die Frage müsse vom Staat bei Gelegenheit autoritativ geklärt werden.

Beumelburg bringt ~~dem~~ ^{auf} Wunsch von Binding, den Fall Ernst Hardt zur Sprache.

Nach kurzer vertraulicher Aussprache stellt sich der Senat auf den Standpunkt, dass die Angelegenheit Hardt nicht die Akademie berühre.

Beumelburg

Beumelburg bringt einen weiteren Antrag ~~Bindings~~ zur Sprache, der den Wunsch aussert, in jedem Jahre möge ein Mitglied der Akademie einmal in Berlin einen Vortrag halten. Er bittet dabei grundsätzlich die Vortragsfrage zu berühren.

Schäfer weist darauf hin, dass in früheren Zeiten in ähnlicher Weise verfahren worden sei. Man habe jedoch dabei schlechte Erfahrungen gemacht. Zu begrissen sei, wenn bei den geplanten grossen Herbsttagungen der Akademie, die nach unsern Wünschen in einer deutschen Stadt außerhalb Berlins stattfinden sollten, jedesmal ein Mitglied der Akademie eine bedeutsame Rede halten würde.

Beumelburg bringt einen Antrag ~~Münchhausen~~ zur Sprache, der sich mit ~~gelegentlichen~~ Botschaften der Akademie zu besonderen wichtigen Anlässen beschäftigt.

Münchhausen begründet seinen Antrag und weist darauf hin, dass durch die zu Beginn der Sitzung beschlossene Kundgebung der Senat in der Praxis diesen Antrag ~~sama~~ zum ersten Mal entsprochen habe. Er betont, dass diese Botschaften nur bei besonderen Anlässen und nur seitens erfolgen dürften.

Beumelburg bittet, die Tagesordnung derart umzustellen, dass man jetzt zunächst die Frage des Urheberrechts besprechen möge und in der Nachmittagssitzung die Frage der Satzungen und der Aufgaben der Akademie.

Der Vorschlag wird genehmigt.

Punkt 6: Urheberrecht

Strauss verliest seinen ausführlichen Vorschlag zur Änderung des Urheberrechtsgesetzes und über die ~~Frage~~ des Nachlasses

lasses bedeutender Künstler. Der Vorschlag gipfelt darin, dass nach Ablauf der 40-jährigen Schutzfrist bis zum 50. Jahre die Akademie durch eine besondere Kommission die ~~xxxx~~ Pflege dieses Nachlasses übernimmt und bei vollkommener Wahrung der Erbrechte der Nachkommen das Recht besitzt, von den Veriegern einen geringfügigen Prozentsatz als Kulturausgabe zu erheben und zu verwalten.

Binding erörtert als Vorsitzender des Ausschusses, in dessen Bereich das Urheberrecht fällt, den Vorschlag von Strauss und seine eigenen Ergänzungen. Er weist darauf hin, dass in den vergangenen Jahren im Kreise der Akademie über ~~fallen~~ diese Frage zahlreiche Erörterungen stattgefunden ~~hatten~~ aber immer ohne Ergebnisse. Jmmer wieder wurde die Angelegenheit zurückgestellt. Der zurzeit vorliegende Entwurf der Reichsregierung lässt die von Strauss und ihm ausgearbeiteten Formulierungen gänzlich vermissen. Jhm selbst habe bisher die Möglichkeit gefehlt, sich mit den massgebenden Referenten der Ministerien in Verbindung zu setzen. Aus diesem Grunde habe er noch nicht aktiv in die Erörterungen eingreifen können.

Beumelburg stellt fest, dass der von den Reichsministrien ausgearbeitete Entwurf durch das Preussische Kultusministerium der Akademie zur Steilungnahme zugeleitet worden sei. Es komme darauf an, dass wir in kürzester Frist einen konkreten Vorschlag ausarbeiten, der entweder einen vollkommen neu-

en

en Gesetzeswurf darstelle oder eine Ergänzung zu dem bereits vorhandenen Entwurf. Jedenfalls sei Vorsorge getroffen, dass die Akademie in die schreitenden Erörterungen massgeblich eingeschaltet sei.

Strauss weist darauf hin, dass sein Vorschlag sich die Interessen der bildenden Kunst und der Musik durch Einbeziehung eines besonderen Absatzes gerecht werde.

Binding verliest seine eigene schriftliche Erklärung. Er weist darauf hin, dass die Vielzahl von Verleihern in dieser Frage nur schädlich sein könne. Von dem vorliegenden Entwurf seien nur einzelne Bestimmungen brauchbar. Er ~~verleiht~~ insbesondere, dass in dem Entwurf ~~keine~~ Bestimmung enthalten sei, die es dem Urheber ermöglicht, durch letztwillige Verfügung die Schutzfrist abzukürzen. In diesem Punkte müsse das Recht des Einzelnen unbedingt gewahrt werden. Er erörtert ausführlich die Frage, ob man ein besonderes Gesetz über die ~~Maxim~~ Pflege des Nachlasses bedeutender Künstler schaffen oder ob man die Einfügung entsprechender Bestimmungen in das allgemeine Urheberrechtsge- setz erstreben solle. Er erörtert weiter ausführlich die Frage des Titelschutzes, den er nicht zu streng gehandhabt wissen will.

Schäfer weist darauf hin, dass der Vorschlag von Strauss und seine Ergänzung durch Binding die erste grosse Tat der Akademie sei. Er schlägt vor, dass eine kleine Anzahl von Herren, die sachlich und persönlich dazu in der

Lage

lage seien, die Angelegenheit in einer besonderen Sitzung bearbeiten und einen entsprechenden Entwurf vorstellen sollen.

Binding erklärt sich ~~zur~~ zur Mitarbeit bereit.

Beumelburg teilt die Namen der betreffenden Referenten in den Ministerien mit und bittet die Herren, die zur Ausarbeitung des Entwurfs bestimmt würden, um sofortige Führungnahme mit diesen Referenten, möglichst noch heute, damit die Akademie energisch in die Erörterungen über das neue Gesetz eingeschaltet bleibe.

Koibenhäver ist der Auffassung, dass man nach die Ansicht der Verleger hören müsse.

Binding äußert dagegen Bedenken.

Strauss glaubt, dass sich die Verleger notwendig gegen ein solches Gesetz wenden würden, das von ihnen Opfer fordere, wenn auch nur ganz geringe.

Blunck stellt fest, dass es die Absicht der Reichsregierung ist, das Urheberrechtsgesetz sobald als möglich zu veröffentlichen. Beim jetzigen Stande der Erörterung seien Vorschläge durchaus willkommen. Praktisch negt er es für besser, keine Novelle zu schaffen, sondern unsere Wünsche in den bestehenden Entwurf einzuarbeiten.

Vesper ist der gleichen Ansicht.

Grimm hält den jetzigen Zustand für inhaltbar, nach welchem der Verleger nach 30 Jahren weiterverdiene, die Familie des Urhebers aber leer ausgehe. Während auf der einen Seite durch die Schaffung von Erbhöfen das Familieneigentum auf das stärkste geschützt würde, misse man beim Schutz des

geistigen

geistigen Eigentums ein solches Verfahren einstehen noch ganz vermissen.

Strauss führt aus, dass nach seinem Entwurf die Rechte der Familie unbedingt gesichert bleiben sollen. Er erörtert eine Anzahl von Einzelfällen. Keine der Bestimmungen seines Vorschages richte sich gegen die Rechte der Erben.

Grimm sagt, man müsse dafür sorgen, dass die Nachkommen nach Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist nicht als Anwälte bei der Akademie aufzutreten brauchten.

Vesper unterstützt diese Ansicht von Grimm und führt aus, dass der Strauss'sche Entwurf lediglich dazu diene, das bisherige starre Recht des Verlegers aufzulockern.

Münchhausen spricht über den Titelschutz. Auch er will ihn nicht absolut gestaltet haben, aber er hält ihn in gewissen Fällen dennoch für erforderlich.

Binding warnt nochmals vor einer Überreibung des Titelschutzes. Sein Vorschlag sei mit vollem Absicht so formuliert, dass er die missbräuchliche Benutzung des gleichen Titels zum Zwecke der Verweichlung oder der Täuschung ausschließe.

Köibenheyer erörtert den Begriff der Pflegschaft.

Binding stellt fest, dass ~~richtiger~~ sei, die Akademie übernehme die Pflegschaft am Nachlass bedeutender Künstler als irgendwelche fremden Menschen, die lediglich finanziell interessiert seien.

Johst weist darauf hin, dass die Akademie eine Instanz sei, die bleibe und dass sie darum am ehesten zur Pflege des Nachlasses berufen sei.

Binding

Binding führt nochmals aus, dass die materiellen Rechte der Familie des Urhebers durch die beiden Vorschläge durchaus gewahrt bleib~~en~~en.

Schäfer betrachtet diese Erörterung geradezu als die Geburtsstunde der Akademie. Alles kommt jetzt auf Rottkraft und Schnelligkeit an. In drei Tagen müssten die konkreten Vorschläge der Akademie formuliert sein.

Beumelburg schlägt vor, Blank, Binding und Strauss morgen zu einer besonderen Sitzung zusammenzutreten, um auf Grund der Vorschläge von Strauss und Binding und der in dieser Erörterung vorgebrachten Argumente einen konkreten Vorschlag der Akademie ~~Maxximit~~ auszuarbeiten.

Es wird in diesem Sinne beschlossen.

Punkt 7: Statuten und eigene Aufgaben der Akademie.

Kolbenheyer berichtet über die Entstehung des Entwurfs der Statuten, der dem Minister mit der Bitte um Genehmigung zugeleitet ist.

Beumelburg stellt fest, dass der Vorstand genau den Beschlüssen des 1. Ausschusses entsprechend verfahren habe. Das Statut liege beim Minister, sei aber noch nicht verkündet. Grundsätzliche Bedenken dagegen seien ihm nicht bekannt geworden. Allerdings spiele hier die Gesamtlage eine gewisse Rolle. Solange die kulturellen Kompetenzen der einzelnen Ministerien noch nicht endgültig abgegrenzt seien, solange werde wohl auch die endgültige Verkündung des Statuts der

Akademie

Akademie noch ausstehen. Es sei zu hoffen, dass eine endgültige Lösung in allerhöchster Zeit erreicht werde, soviel sei wohl heute schon festzustellen, dass der Minister an den Gedanken der Gesamtkademie festhalten werde. Die Abteilung für Dichtung habe von sich aus den Schritt von Preußen zum Reich bereits getan. Logische Fortsetzung dieser Aktion werde ~~sein~~ sein, dass man die Akademie der deutschen Kunst bilden, zusammengesetzt aus den drei Akademien für die bildenden Künste, für Musik und für Dichtung.

Kolbenheyer stellt fest, dass man gegen den Gedanken der Gesamtkademie keine grundsätzlichen Einwendungen erhebe. Er habe es aber für richtiger gehalten, dass sich zunächst die Abteilung für Dichtung konsolidiere und dass man von dort aus zur Gesamtlösung gelange.

Grimm erörtert die Frage der Autonomie. Er hat Bedenken gegen die Fassung der §§ 2, 4 und 6 des Satzungsentwurfs.

Kolbenheyer macht zu diesen Einwendungen weitere Ausführungen.

Nach kurzer Aussprache erklärt Kolbenheyer sich damit einverstanden, dass im § 6, wo es lautet "gewählt und ernannt", die Worte "und ernannt" gestrichen werden.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

XXX

XXX

Anwesend:

Beginn der Nachmittagssitzung:
4 Uhr 15

alle Mitglieder
ausser Stehr

Johst stellt die Frage, ob vor der Besprechung der allgemeinen Aufgaben der Akademie noch einer der Herren irgendwelche

welche Angelegenheiten von Bedeutung zur Sprache zu bringen habe.

Vesper schlägt vor, dass die Akademie als solche Mitglied der Paul Ernst-Gesellschaft werde.

Kohnenheyer ist dagegen.

Strauss ebenfalls.

Nach kurzer Aussprache zieht Vesper seinen Antrag zurück.

Beumelburg gibt Kenntnis davon, dass der staatliche Ehrensold, der bisher Paul Ernst gewährt wurde, zu seiner Verfügung frei geworden sei. Er bittet um Vorschläge.

Schäfer schlägt L e r s o n vor.

Vesper schlägt Rudolf H u c h vor.

Binding schlägt Gustav Preuss vor.

Johnst schlägt Agnes M i e g e l vor.

Es wird beschlossen, für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes Agnes Miegel dem Minister vorzuschlagen.

Grimm bringt eine Reihe von Einzelfällen zur Sprache, die er nicht für bedeutend genug hält, um die Akademie als solche damit zu befassen, die ihm aber als Kennzeichen der besonderen gegenwärtigen kulturellen Lage erscheinen.

Beumelburg fragt, ob der Senat mit folgendem technischen Verfahren einverstanden sei. Die zu Beginn der Sitzung beschlossene Kundgebung zum 12. November 1933 sei an den Kanzler zu leiten und gleichzeitig zur Veröffentlichung in der Presse freizugeben. Ueber die gestrige und heutige Sitzung des Senats und der Ausschussvorsitzenden sei ein Protokoll

niederzulegen,

niederzulegen, das allen Teilnehmern der Sitzung zugestellt werde. Ausserdem sei ein Bericht zu verfassen, der allen Mitgliedern der Akademie zugehoere. Schliesslich uebernehme Vesper die Aufgabe, eine kurze Verlaeutbarung an die Presse zu formulieren, sobald er im Besitz des Protokolls sei.

Der Senat ist damit einverstanden.

Binding spricht ueber den Begriff der inneren Not und formuliert ihn folgendermassen:

"Ueber die innere Not wertvoller Teile unseres Volkes, insbesondere unserer Jugend, hat die Deutsche Akademie der Dichtung als von einer sie tief berührenden oder bewegenden Frage gesprochen und hat sich entschlossen, unter Darstellung dieser inneren Not und ihrer Gründe über das Ministerium deren Milderung bei dem Führer zu erbitten."

Johst lehnt eine solche Formulierung ab.

Binding betont, dass es nicht seine Absicht sei, in der Oeffentlichkeit vorzugehen, sondern auf dem Wege über das Ministerium bezw. die massgeblichen Stellen.

Johst stellt fest, dass es die Absicht des Führers sei, nach der Wahl und nach dem Abklingen der politischen Ereignisse von sich aus in solchem Sinne zu handeln. Wir könnten unsere Bedenken und Wünsche in die Form von Anregungen bringen. Er halte aber das Wort "innere Not" für bedenklich.

Binding wird um eine entsprechende Formulierung seines Antrags gebeten.

Schäfer

Schäfer bringt die Frage der neuesten Literaturgeschichte zur Sprache und wendet sich ~~dann~~ scharf gegen das Verhalten gewisser Professoren. Es gehe nicht an, dass in literaturhistorischen Werken neuesten Ursprungs davon gesprochen werde, es ~~gäbe~~ keine Volksdichter, sondern es ~~gäbe~~ in Deutschland nur Dichter von provinzieller Bedeutung. Hier werde von unbefeuerten Händen der Versuch unternommen, das zu zerstören, was in langen Jahren aufgebaut worden sei.

Johst weist darauf hin, dass solche Dinge nur möglich seien, weil die guten deutschen Dichter sich scheut, den Weg in die Öffentlichkeit zu gehen. Man darf sich auch vor dem Wort Propaganda nicht fürchten. Andererseits sei es Sache des Staates, für die Publizität der Dichter zu sorgen. Er erörtert dann die Frage der grossen Bibliotheken und die Frage einer besondaren Ausgabe der Werke unserer Mitglieder.

Münchhausen bespricht ähnliche Fälle.

Johst stellt zur Erörterung, wie die Akademie gegen solche Dinge mit Erfolg einschreiten könne.

Vesper führt aus: man dürfe sich nicht scheuen, für oder gegen einzelne Bücher eindeutig Stellung zu nehmen. Bei den Büchern der Dichter sei eine solche Stellungnahme heikel und schwierig, aber bei literarhistorischen Werken sei sie durchaus angebracht und möglich. Er empfiehlt Zusammenarbeit mit dem zukünftigen Reichsamt für das Schrifttum.

Er bespricht weiter die Notwendigkeit eines Zeitungsdienstes für die Akademie und einer Kartei über das neue

deutsche

deutsche Schrifttum, die man zur Pflege des Nachwuchses unabdingt nötig habe. Auf Grund einer solchen Kartei werde man in der Lage sein, dem Auswärtigen Amt geeignete Vorschläge zur Förderung deutscher Dichtung im Auslande zu machen.

Es wird beschlossen, Vesper mit der Herstellung und der laufenden Ergänzung einer Kartei über das gegenwärtige deutsche Schrifttum zu beauftragen. Alle Mitglieder der Akademie sind gehalten und verpflichtet, geeignete Beobachtungen an Vesper mitzuteilen. Vesper wird jeweils vor den Tagungen der Akademie an den Vorstand über seine Arbeit berichten.

Münchhausen macht einen Vorschlag für die in jedem Jahre geplante Herbsttagung der Akademie. Er wünscht, dass am ersten und zweiten Tag die Sitzung des Senats stattfinde, der dritte Tag soll sitzungsfrei sein, am 4. und 5. Tag sollen Plenarsitzungen stattfinden. Der sitzungsfreie Tag sei dazu bestimmt, jungen Dichtern der Nation Gelegenheit zu geben, vor der Gesamtheit der Akademie und einem besonderen geladenen Publikum aus ihren Werken vorzulesen. Dies sei ein ungemein wirksames Mittel, um ~~diese~~ junge Talente zu fördern. Er denkt sich das Verfahren so, dass auf Vorschlag einzelner Mitglieder der Akademie etwa 4 oder 5 junge Dichter ausgewählt würden, von denen jeder etwa 20 Minuten lesen solle.

Schäfer fragt, ob schon heute ein fester Plan über die zukünftigen Haupttagungen der Akademie vorliege.

Beumelburg äussert dazu, dass man im Augenblick noch nicht endgültig entscheiden könne, ob die nächste Hauptversammlung im kommenden Frühjahr oder erst im Herbst stattfin-

den

den werde. Diese Entscheidung hänge aufs engste mit der gesamten Lage zusammen. Der Vorstand habe den Wunsch, eine Entscheidung möglichst bald herbeizuführen, sei über einstweilen noch durch Dinge genommen, über die bereits genugsmassen vertraulich gesprochen sei.

Johst weist darauf hin, dass aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit der Senat noch einmal ~~zusammen~~ berufen werden müsse, um, wie er bereits gestern ausgeführt habe, mit dem Führer zu einer vertraulichen Besprechung zusammenzukommen.

Münchhausen fragt, ob sein Vorschlag über die Gesamtstellung der Akademie und insbesondere über die Vorträge junger Dichter vom Senat gebilligt werden.

Der Senat beschliesst in diesem Sinne.

Johst stellt fest, dass weitere Wortmeldungen nicht vorliegen. Er dankt für die ausserordentlich rege und wertvolle Mitarbeit aller Anwesenden und versichert, dass der Vorstand alles daran setzen werde, diese Anregungen zu verwirklichen.

Binding drückt seinen besonderen Dank aus, dass man die Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse zur Sitzung des Senats zugezogen habe. Er hält dieses Verfahren für praktisch ausserordentlich wertvoll, und hofft, dass man auch in Zukunft daran festhalten werde.

Agnes Miegel bringt exprimiert in ihrem ~~und~~ eigenen und im Namen aller Anwesenden zum Ausdruck, dass Hanns Johst wie bisher so auch in Zukunft ihr und der anderen volles Vertrauen genieße. Es ist mein erstes Wort, dass ich zu Ihnen sprechen darf.
Ich werde das Vertrauen haben, so lange ich unter Ihnen sein

~~darf und ich glaube wir alle sind der gleichen Meinung.~~

Der Senat stimmt diesen Ausführungen zu.

Die Sitzung wird geschlossen.

Warme Bemerkung

Anwesenheitsliste

für die Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung am
Donnerstag den 26. Oktober 1933 vorm. 10 Uhr.

- ✓ Maria Beumelburg
- ✓ Agnes Miegel ~~Agnes Miegel~~
- ✓ Bern. Hechz
- ✓ Wilhelm Sippel
- ✓ Bornes Nünchfass
- ✓ Rudolph Binding
- ✓ Julius Röntgen
- ✓ Hans Hörmann
- ✓ Otto Röhmeyer
- ✓ Willi Röhmeyer

Anwesenheitsliste

für die Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung am
Freitag den 27. Oktober 1933 vorm. 10 Uhr.

- ✓ Dr. v. Münchhausen
 - ✓ Maria Bernmelbner
 - ✓ Mrs. Franklyn Wimble
 - ✓ Agnes Miegel
 - ✓ J. Baumg. S. Wauer M
 - ✓ R. Schuy
 - ✓ Wilhelm Böjafer
 - ✓ Rudolf G. Binding
 - ✓ Will Wagner
 - ✓ Dr. H. Schenck
 - ✓ Dr. Anna Kühnle

24. OKT. 1933

40
An den Sitzungen der D. A. d. R. fürt
am 26. in W. I. M. nehme ich teil.

Lindner/Rafer/See
1. 26. 10. 33.

Wilhelm Rafer.

An

d
W

Postkarte



Academie d. Künste

erlin W.8

Pariser Platz 4



1672

41
24.10.1933

Unterzeichneter wird kommen.

Dr. W. Rossmayr

DR. PHIL. DR. MED. H. C.
E. G. KOLBENHEYER
SOLLN BEI MÜNCHEN
TEL. 784081

Postkarte



Am 4.11.
Preußische Akademie der Künste
(Königliche Akademie der Bildenden Künste)
Berlin W.8
Pariser Platz 4

1872

King'sberg i. 42
Luisenallee 58
23. OKT 1933 X. 33

an Preußische Akademie der Künste
(Königliche Akademie der Bildenden Künste)
Berlin W.8
Pariser Platz 4
zu der Arbeitssitzung am 26.27. Oktober
wegen der Fest.

Eugen Regel



J. Nr.

Betr.: Protokoll der konstituierenden Sitzung der Abteilung für Dichtung

ab mit 3 Auf

5
R

den 3. Juli 1933

Anbei erlaube ich mir das Protokoll der konstituierenden Sitzung der Abteilung für Dichtung vom 7. Juni d. Js. in drei Exemplaren ergeben zu übersenden.

Der Präsident
Jn Auftrage

Gu.

1933. 7. 3. 1933
J. Miegel

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8

44

Konstituierende Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am 7. Juni 1953 vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anwesende:

Herr Minister B. R u s t
O.R.R. Dr. Zierold

Präs.v.Schillings als Vors.

von Scholz
von Molo
Binding
Ponten
Stucken
✓ Agnes Miegel
Benn
Halbe
✓ Beumelburg
✓ von Münchhausen
✓ Strauss
✓ Kolbenheyer
✓ Schäfer
✓ Johst
Loerke
Jna Seidel
✓ Grimm
✓ Blunck
✓ Vesper
Stehr
✓ Dörfler
✓ Grieße

zugezogen Dr. Amersdorffer

Der Präsident eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden, besonders den Herrn Minister.- Er betont die in der Akademie vertretene Einheit der Künste, die alle aus einer gemeinsamen Wurzel erspriessen und weist darauf hin, dass unsere Akademie ihrem Namen nach wohl eine preussische, ihrer Zusammensetzung, ihrem Wesen und ihrer Wirksamkeit nach aber eine deutsche Akademie ist. Alle bedeutenden Künstler, die die deutsche Sprache sprechen, können in unsere Akademie gewählt werden.- Wir hoffen, dass bald im Laufe einer organischen Entwicklung anstelle des Wortes "preussische" das Wort "deutsche" gesetzt werden kann.

Der Präsident gedenkt dann des Hinscheidens des neuberufenen Mitgliedes paul E r n s t und verliest aus einem Brief seiner Witwe folgende Sätze:

"Der Verstorbene hat in den Tagen seiner letzten Krankheit von den schw.

ren

ren Aufgaben der Akademie gesprochen. Seine Ueberzeugung war, dass sie ein geistiges Gewissen für das ganze deutsche Volk sein müsse. Dabei packte ihn eine ungeduldige Verzweiflung, dass er gerade jetzt, durch sein Leiden gehemmt, den Anforderungen, die an ihn herantraten, nicht genügen konnte."

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Präsident betont, dass der Zweck der heutigen konstituierenden Sitzung der sei, die Grundlagen für die erneuerte Abteilung für Dichtung auszubauen.

Er dankt Herrn Dr. Benn für die kommissarische Leitung der Abteilung während der letzten Monate und begründet die Anwesenheit von Professor Dr. Amersdorffer in der heutigen Sitzung mit dessen Zuständigkeit für die organisatorischen Fragen der Gesamtkademie. Der Präsident dankt dem Herrn Minister für sein bisher gezeigtes Streben, die Akademie wirklich zu einer Vertreterin aller Künste zu machen. Er spricht den Wunsch aus, dass wirklich erspriessliche Arbeit in dieser konstituierenden Sitzung geleistet werde, dass alle einst vorhandenen Gegensätze begraben und vergessen sein sollen und dass eine reine Harmonie in dieser Tagung vorwalten möge. - Er erteilt alsdann dem Kurator der Akademie, Herrn Staatsminister Rust das Wort.

Herr Minister Rust knüpft an das Wort von Paul Ernst
(in dem von dem Präsidenten verlesenen Brief seiner Witwe)

an:

ah: die Dichterabteilung müsse ein geistiges Ge-
wissen für das ganze deutsche Volk sein. Diese Auffas-
sung gäbe der gegenwärtigen Tagung die Bedeutung einer feier-
lichen und ernsten Stunde.- Er habe zunächst den Wunsch, seine
Neuberufungen von Mitgliedern durch ein Wort zu rechtfertigen:
~~er habe die lebendigen Kräfte des Akademie nicht hinter ge-
setzen, eine etwas schwächer, aber doch hinter uns liegen-
de Metternich zu schützen.~~ Die von ihm vorgefundene Abteilung
für Dichtung konnte von den Vertretern des geistigen Lebens
nicht als eine Vertretung geistigen deutschen Lebens angese-
hen werden. Es musste ein gemeinsamer Boden gefunden, eine
Brücke geschlagen werden.- Der eine oder der andere sei
vielleicht der Auffassung, hier solle etwas Vergangenes, Ehr-
würdiges wieder in Ordnung gebracht werden. Dies sei nicht
der leitende Gedanke. Wenn aus der Neuordnung ein lebendiges
Leben erwachsen kann, so könne dies heute geschehen. Aber
mehr noch solle geschehen: nicht ein Parnass des deutschen
Dichtertums solle erstehen, zu dem das Volk hinauf blickt,
sondern es gelte dem Volke den Weg zur Dichtkunst freizubre-
chen! Dessen bedürfen wir dringend. Dieses Ziel konnte nicht
durch Statuten, nicht durch ~~geistige~~ Richtlinien erreicht
werden. Freiheit und Autonomie seien keine festen konstanten
Begriffe, ebensowenig wie der Begriff Revolution. Entscheidend
sei, ob ~~lebendiges Leben~~ aus einer Handlung erwächst. Dies
sei auch der entscheidende Maßstab für eine Revolution. -
Wenn aus der gewaltigen Bewegung nicht ein wachsen deutscher
Kräfte

Kräfte entstehen würde, so würde sie umsonst gewesen sein. Deshalb habe er sich massgebend eingesetzt für eine Neuordnung der Abteilung für Dichtung. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch der Eingriff in die Abteilung zu verstehen. Es kam darauf an: einen Organismus wieder lebensfähig zu machen. Er habe zwei Aufgaben vor sich gesehen: die eine rein vom Volke gesehen. Es war nicht möglich eine Dichterakademie bestehen zu lassen, die das Volk als die seine nicht anerkannte. Es sei ihm nicht leicht geworden, die ~~Wünsche~~ auf das Ausscheiden mancher Mitglieder ~~abzutreten~~ ^{abzutreten} ~~durchzuführen~~ trotz gewisser Sympathien für ihre Persönlichkeiten. Sie waren aber für die Akademie weiterhin unmöglich in einer Zeit des völkischen Erwachens. Deshalb durfte man sich nicht durch einen Mangel an Entschlusskraft schwächen lassen. Das Volk habe eben seine Vorstellungen, seine Liebe und seinen Hass. Auf der ^{anderer} ~~anderen~~ Seite könne nicht verschwiegen werden, dass es überhaupt schwer sei, mit einem Wertmesser an diese Persönlichkeitsfragen heranzugehen, denn wir sind alle Irrtümern unterworfen. Eines konnte bestimmt getan werden: Blutlosigkeit und Formlosigkeit mussten verschwinden. Die intuitive Erkenntnis unserer Zeit ^{fehlte} ~~fehlte~~ der Abteilung. Manche haben gefürchtet, die völkische Revolution würde eine künstlerische Reaktion bringen, die zur Unfruchtbarkeit, zu einem hohen patriotischen Pathos führen könnte; man ^{hätte} ~~hätte~~ vielleicht die als Führer ansehen ~~müssten~~, die sich durch lautes Gebahren besonders bemerkbar machten. Dies wäre erschütternd gewesen! - Was geschehen musste war: es musste dem deutschen Volke zunächst etwas Greifbares gezeigt werden. Vieles ist beiseite geworfen worden.

- 5 -

worden, vieles wird nicht mehr anerkannt, vieles ist über ~~noch~~
nicht im Gegensatz zu dem Schauspiel, dem Olympia. Ist eine
Welt verschwunden und eine andere noch nicht da? Oder ist
die andere im Dämmerzustande des Werdens? *

Diese andere neue Welt, ^{laut} führt Herr Minister Rust fort,
lassen Sie für mich. Die ungeheure völkische Bewegung lebte
ja schon im deutschen Dichter. Sie lebte bereits, es musste
nur gezeigt werden, dass sie schon da ist. Ueber alle persön-
lichen Schwierigkeiten hinweg musste diese Körperschaft her-
gestellt werden. Dies wird vielleicht doch einmal als eine
Tat anerkannt werden: dass mit Fleisch und Blut erfüllt wor-
den ist, ~~was~~, was die Menschen in Deutschland erstreben und
ersehnen.

^{auß} Ich danke Ihnen, dass Sie den Mut gehabt haben. Die völkische Bewegung wird sich nicht mit toten Dekorationen belasten. Etwas Lebendiges muss geschaffen, nicht etwas Totes fortge-
schleppt werden. Das ist das Entscheidende.

^{ab d. Appellierung für Aufgaben will} Die Aufgaben liegen vor. Ich möchte diese über Ihnen ~~nicht~~
selbst vorwegnehmen.

Der Eingriff in die Abteilung war notwendig, um dieses
Lebendige zu schaffen. Dieser Eingriff soll der ~~Letzte~~ sein.
Die Akademie ist wieder autonom. Das Weitere ist Ihre Angele-
genheit. Man könnte vielleicht sagen, dies oder jenes ist un-
terlassen. Man ^{laut} ~~muss~~ aber nicht fragen, was kann man ändern,
sondern, was muss man ändern.

Für die bevorstehende Arbeit der Abteilung bemerkt der
Herr Minister: Ich bin nicht weit von Ihnen, ich stehe mit dem

Apparat

- 6 -

Apparat des Ministeriums, aber auch mit dem unserer Bewegung zur Verfügung.- Sie sollen zur Geltung kommen.- Sie ~~dieser nicht den Verwendung für das Mittel zum~~ sollen das Edelste, das Wertvolste vermitteln. Ich denke nicht etwa an den Rundfunk. Es ist allerhöchste Zeit, dass unsere deutsche Presse, besonders in ihren Feuilletons, ein ganz anderes Gesicht erhält. Ich habe bereits Fühlung nach dieser Richtung genommen und absolute Bereitschaft gefunden. Die deutschen Dichter sollen im besten Sinne populär werden! —

Der deutsche Buchhandel hat Pflichten zu erfüllen, hat vieles gutzumachen. Doch will ich mich auf diese wenigen Andeutungen beschränken.

Die Preussische Akademie soll nicht Gegenstand ständiger enger staatlicher Erziehungsarbeit sein. Auch hier soll den gross-deutschen Gedanken Raum gegeben werden. Ich bin Niedersachse und habe immer vom Standpunkt der Heimat und des Stammes aus gesehen. Hitler hat eine grosse Verwirrung in unserem Staatsleben dadurch vermieden, dass er überall Statthalter eingesetzt hat. Wir werden nicht dabei stehen bleiben, die biologische zwangsweise Entwicklung wird kommen! Preussens Aufgabe ist es, ~~zum~~ einem Gross-Deutschland den Weg zu bereiten. Ein Staat musste einmal die Brutalität haben, in der deutschen Tiefebene einen grossen Staat zu schaffen. ~~Der mittlere Jenseit des Gewissens eine Sache gegeben werden.~~ Wenn dies nicht ~~gegeben~~ wäre, würden wir das heutige Deutschland nicht besitzen. Das ist Preussens Leistung für das ewige Leben unseres ganzen

ganzen Volkes.- Unter diesem Gesichtspunkt habe ich auch die Aufgabe der Preussischen Akademie gesehen: als grosse deutsche Dichterakademie der Zukunft.

Die Autonomie der Akademie ist in diesem Augenblick wiederhergestellt. Diese Stunde ist die Stunde einer deutschen Dichterakademie mit der Aufgabe eines grossen lebendigen Wirkens. Sie haben viel einzusetzen, Sie bringen Ihr Lebensschaften, ^{auf} Ihre Namen mit. Aber die gegenwärtige Staatsleitung hat ~~noch~~ viel einzusetzen. Der deutsche Dichter steht ewig auf seinem Volkstum!

Der Staat kann sich nur als eine Selbstschutzorganisation des Volkes entwickeln. Stellen Sie sich immer vor Augen: vor uns steht ein deutsches Volk, das seine Existenz immer wieder zu verteidigen hat, von dem wir überzeugt sind, dass es das beste und edelste Material ist, aus dem Gott ein Volk formen kann.- Halten Sie sich dieses immer vor: draussen steht ein Volk, so erwartungsvoll, so aufnahmebereit, so gläubig ! Dieses Volk glaubt an Sie, wird an Sie glauben, wenn von hier aus das Leben ihm wieder lebendig entgegentritt.

Letztenendes wird jede Bewegung beurteilt nach ihren Ergebnissen. Man darf ^{doch} nicht zu hart urteilen über das, was draussen geschieht. In derartigen unerhörten Abschnitten unserer Geschichte kann nicht gleich alles den höchsten Anforderungen gerecht werden. Es muss alles erst einmal reif werden. Tun auch Sie das Ihrige dazu!

Diese Bewegung, deren Kraft anzuschüren zehn Jahre mittätig gewesen sind, wird nicht in eine Ueberorganisation abirren.-

Was

- 8 -

affz

Was weiter geschieht, ist jetzt in Jhre Hand gelegt. So die Künstler und der Staat zusammengegangen sind, ist immer etwas ganz Grosses entstanden. Wenn zwischen Jhnen und dem Ministerium ein lebendiges Wollen bleibt, wenn Sie immer wieder das Volk sind, dann wird aus unserem Handeln etwas Grosses entstehen. Ich glaube daran und ich wünsche Ihrer Arbeit allen Segen!

(Lebhafter Beifall)

Der Präsident erwidert: Der Beifall hat Jhnen, verehrter Herr Minister gezeigt, wie tief Jhre Worte in die Seelen gefallen sind. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass in dieser Stunde ein Mann wie Herr Minister Rust vom Schicksal an diese Stelle gesetzt ist. - Schon vom ersten Augenblick an hatte ich die Freude und die Ehre, die Kraft, Grösse, Klugheit und das Schöpferische zu erkennen, ^{da} sich in Herrn Minister Rust, dem Kurator unserer Akademie, vereinigt. Sein Ernst, seine Gedanken und Hoffnungen sind würdig des Festes, das wir eben gefeiert haben. Möge er wirken als ein wahrer *creator spiritus*. Auch die Abteilung für Dichtung möge sich irgendwie eines Pfingstwunders freuen, in dem die Wünsche des Herrn Ministers in Erfüllung gehen. - Die nun wieder selbständige, ████████ Abteilung möge ihre Arbeit jetzt beginnen.

Dr. Schäfer erbittet das Wort und führt aus: Es handelt sich um Dichter, Volk und Staat. Wir Dichter waren mit dem Volk immer in Ordnung, aber nicht das Verhältnis des Staates zum Dichter, und deshalb auch nicht das Verhältnis des Staates

zum

zum Volk. Der Staat konnte etwas für das Volk und für die Dichter tun. Aber was ~~es~~ ^{es} hätte tun sollen! Der Staat hatte die Dichter rufen sollen, die Dichter als Volk, nicht um etwas zu geben, sondern damit die Dichter dem Volk etwas geben.

(Beifall)

Der Herr Minister und ORN. Dr. Zierold verlassen die Versammlung,

xx

xx

11^{1/2} Uhr Beginn der Arbeitssitzung.

~~Herr~~ Hermann Stehr übernimmt auf Bitte des Präsidenten als Alterspräsident der Abteilung den Vorsitz.

Präsident von Schillings führt noch aus: Die Arbeit der Abteilung der Dichter wird vorbildlich sein für die Arbeit der anderen Abteilungen. Die Akademie wird sich nun auf der ihr gegebenen Grundlage mit neuer Kraft entwickeln. Sie soll eine wahre universitas artium werden. Die alten chinesischen Mauern zwischen den einzelnen Abteilungen müssen fallen und ^{und auf} es muss künftig ~~eine~~ eine Aussprache zwischen den verschiedenen Abteilungen der Akademie stattfinden.

Präsident v. Schillings verlässt alsdann die Sitzung.

Max. Schillings. Ausonius.

Sodann wird die allgemeine Aussprache eröffnet.

Schäfer bezeichnet als das Ziel der Arbeit die Schaffung der Deutschen Akademie, die natürlich aus den bestehenden Verhältnissen heraus zu entwickeln sei.

Blunck bestätigt diese Ansicht von Schäfer.

Kolbenheyer erörtert die Frage, welches die Rechtsgrundlagen seien, aus denen heraus die neue Arbeit zu beginnen habe.

Amersdorffer bezeichnet die geistige Grundlage für wesentlicher als die Rechtsgrundlage. Man sei sich darüber einig, dass man sich an das bisherige Statut in der neuen Arbeit nicht zu kehren brauche. Natürlich sei die Abteilung für Dichtung nach wie vor der Preussischen Akademie der Künste angegliedert.

Benn weist darauf hin, dass man mit Absicht keine formale Auflösung der alten Abteilung ausgesprochen habe. Die Lage sei so, dass sich die älteren schon vorhandenen Mitglieder mit den neuen Mitgliedern zur Neugründung der Abteilung zusammengeschlossen hätten. Es handle sich also um eine neue Versammlung mit konstituierenden Rechten.

Die Erörterung über dieses Thema wird weiter fortgesetzt.

Ponten stellt die Frage, ob die Befugnisse der heutigen Versammlung sich darauf erstreckten: 1). die Akademie durch neue Mitglieder zu erweitern, 2). die neue Abteilung gegenüber der Preussischen Akademie der Künste in ihren

Rechten

- 2 -

Rechten und Aufgaben abzugrenzen.

Schäfer betont, dass wir rechtlich uns innerhalb der Preussischen Akademie befinden, dass wir dabei aber das Bewusstsein haben, eine Deutsche Akademie der Dichtung zu werden. Dieses Bewusstsein sei für ihn die Voraussetzung zur Mitarbeit.

Stehr stellt fest, dass die Absicht zur Entwicklung der Deutschen Akademie einwandfrei und unbestritten sei. Früher sei die Entwicklung in Widerspruch zu dieser Absicht gegangen und es sei dadurch zur Absentierung einer Reihe von Mitgliedern gekommen. Heute sei diese ursprüngliche Grundlage wieder hergestellt. Wir, die Anwesenden, seien die Grundlage, unserem Wesen nach seien wir bereits die Deutsche Akademie, wir hätten aber formale Rücksichten zu nehmen.

Blunck beantragt die folgende Entschließung:

"Das Vorgehen des Herrn Ministers bei Neuberufung der Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste wird nachträglich genehmigt."

Er weist darauf hin, dass eine solche Fassung auch im Sinne des Ministers liege und schlägt als zweite Entschließung die folgende vor:

"Die am 7. 6. 33 in der Preussischen Akademie der Künste zur konstituierenden Sitzung der Abteilung für Dichtung anwesenden Dichter sind sich darüber einig, dass sie sich unter Anerkennung der jetzigen Rechtsgrundlage als den Beginn der Deutschen

Akademie

Akademie der Dichtung ansehen und den Herrn Minister bitten, mit den Ministerien der anderen Länder wegen dieser Umbildung Fühlung zu nehmen".

Vesper
Ponten begründet diese Entschliessung eingehender. Er weist darauf hin, dass die Frage der Akademie eingeschlossen sei in die grössere Frage eines Reichskultusministeriums. Wünschenswert sei, dass das Preussische Kultusministerium sich zu einem solchen entwickle. Darum liege es uns fern, uns von ihm zu lösen, und darum sei es wesentlich, dass wir unseren Wunsch in der beantragten Form aussprächen.

Beide Entschliessungen werden von der Versammlung durch Akklamation gebilligt.

Stehr bittet, ihn von der Leitung der Sitzung auf persönlichen Gründen zu entheben und erörtert die Frage, ob man sofort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: "Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters" schreiten solle.

Ponten bittet von der endgültigen Wahl des Vorsitzenden noch Abstand zu nehmen, denn man müsse sich doch erst über Satzung und Organisationsform klar sein. Er schlägt vor, für die laufende Sitzungszeit Schäfer zum Vorsitzenden zu wählen, da Stehr aus persönlichen Gründen zurücktreten wolle.

Die Versammlung wählt mit Einstimmigkeit Schäfer zum Vorsitzenden bis zur Wahl des endgültigen Vorsitzenden.

Prof. v. Schillings, der vorübergehend noch einmal an der Sitzung teilnimmt, bittet die Versammelten, den Blickpunkt immer auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Es sei

unmöglich

- 4 -

unmöglich, sich in nutzlose Debatten zu verlieren und es
misse praktische Arbeit geleistet werden, "obei man den Rah-
men der Gesamtakademie nicht aus dem Auge lassen dürfe.

Schäfer stimmt dieser Auffassung zu. Es sei nicht un-
sere Absicht, in grossartiger Form abzuspringen und dabei
den Boden zu verlieren.

Es entspintt sich eine kurze Debatte über die finanziel-
len Mittel, die der Akademie zur Verfügung stehen. Diese
Frage soll baldigst geklärt werden. Darauf wird die allge-
meine Aussprache fortgesetzt.

Kolbenheyer entwickelt in längeren Ausführungen einen
von ihm ausgearbeiteten Plan für die Satzung einer Deutschen
Akademie der Dichtung. Im Mittelpunkt dieses Plans steht
die Festlegung der Stellung und der Befugnisse des Senats
und die Schaffung eines Mittlertums für die deutsche Dich-
tung, das in irgendeiner organisatorischen Form der Akademie
zu praktischer Arbeit und grösserer Wirksamkeit angegli-
dert werden soll. Im Anschluss daran entwickelt sich eine
erste Aussprache über die Gedanken Kolbenheyers, insbesonde-
re über den Vorschlag des Mittlertums.

Münchhausen schlägt Vertagung der Sitzung auf morgen
vor. Dagegen erhebt sich zahlreicher Widerspruch.

v. Scholz bezeichnet die Wahl des Vorsitzenden als
das Wichtigste und stellt den Antrag, diese Wahl unverzüg-
lich vorzunehmen.

Grimm schliesst sich diesem Antrag an.

Der Antrag wird mit 16 von 22 vorhandenen Stimmen an-
genommen.

Prof.

Prof. Amersdorffer weist darauf hin, dass gleichzeitig auch der Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt werden müsse.

Nach weiterer Erörterung schlägt Grimm vor, eine Mittagspause eintreten zu lassen und nach dieser Pause unmittelbar zur Wahl des 1. Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Schriftführers zu schreiten.

Im Anschluss daran werden von einzelnen Mitgliedern der Akademie bestimmte Mitglieder für die Stelle des 1. Vorsitzenden vorgeschlagen. Die Vorschläge betreffen Hans J o h s t, Wilhelm S c h a f e r, K o l b e n h e y e r und Hans G r i m m.

Hans Grimm lehnt für seine Person einen Vorsitz ab.

Blunck erörtert die Frage, dass ebenso wichtig wie die Wahl des Vorstandes die Bestimmung eines Ausschusses sei, der nach den Vorschlägen von Kolbenheyer und evtl. anderen Vorschlägen die Satzung der Akademie zu formulieren habe.

Haube tritt ebenfalls für die Notwendigkeit ein, einen Ausschuss, ein kleineres Kollegium zu bilden, damit endlich fruchtbare Arbeit geleistet werde.

Stehr ist ebenfalls für den Ausschuss.

Grimm schlägt vor, dass dieser Ausschuss, der in der Nachmittagssitzung zu bestimmen sei, nach Möglichkeit so rasch arbeite, dass die Versammlung noch im Laufe des morgigen Tages zu seinen Arbeiten Stellung nehmen könne.

Blunck

Blunck schlägt die folgende Entschließung vor:

- " 1. Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Dichtung wählt einen Ausschuss zur Prüfung der Statuten.
2. Der Ausschuss wird den Vorschlag des Herrn Dr. Kolbenheyer und die im Verlauf der Debatte gegebenen weiteren Anregungen prüfen und wird beauftragt, dem Herrn Minister die formulierten Vorschläge vorzutragen".

Es wird in diesem Sinne beschlossen, "orauf die Mittagspause eintritt.

xx

xx

15

Um 4 Uhr nachmittags wird die Sitzung "ieder eröffnet.

Anwesend sind:

v. Scholz	<u>Schäfer</u> legt aus persönlichen Gründen den Vorsitz nieder.
v. Molo	<u>Binding</u> übernimmt Binding den
Binding	<u>Ponten</u> Vorsitz und schlägt vor, nach dem Beschluss der Vormittags-
Ponten	<u>Stucken</u> sitzung die Wahl des Vorstandes vorzunehmen, wobei er bit-
Stucken	<u>Miegel</u> tet, auf die am Vormittag genannten Namen keine Rücksicht
Miegel	<u>Benn</u> zu nehmen.
Benn	<u>Halbe</u>
Halbe	<u>Beumelburg</u>
Beumelburg	<u>Münchhausen</u>
Münchhausen	<u>Strauss</u>
Strauss	<u>Kolhenheyer</u>
Kolhenheyer	<u>Schäfer</u>
Schäfer	<u>Johst</u>
Johst	<u>Loerke</u>
Loerke	<u>Seidel</u>
Seidel	<u>Grimm</u>
Grimm	<u>Blunck</u>
Blunck	<u>Vesper</u>
Vesper	<u>Stehr</u>
Stehr	<u>Dörfler</u>
Dörfler	<u>Griese</u>
Griese	<u>Amersdorff</u>

Münchhausen schlägt Blunck als 1. Vorsitzenden vor.

Binding möchte, dass einzelne Namen vor der Abstimmung nicht mehr genannt werden.

Stehr schlägt vor, den 1. Vorsitzenden durch Zettel, den 2. auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden durch Akklamation und den Schriftführer durch Akklamation zu bestimmen.

Ponten

- 7 -

Ponten bittet die Wahl auszusetzen bis die Frage geklärt sei, auf welche Zeit der Vorstand gewählt werde.

Binding bezeichnet die Entscheidung dieser Frage als Aufgabe des nachher zu wählenden Satzungsausschusses.

Schäfer sagt, er sei nach Berlin gekommen unter der Voraussetzung, dass hier die deutschen Dichter zusammengetreten seien, um die Aufgaben der Akademie festzulegen. Erst wenn das geschehen sei, könne man den Vorstand wählen.

Binding lehnt diese Auffassung ab.

v. Scholz betont, dass, solange kein neues Statut angenommen sei, das alte Statut in Geltung bleibe. Nach diesem Statut regele sich also auch die Zeitdauer, für die der neue Vorstand gewählt werde.

Binding stellt fest, dass auch für diesen Punkt der Minister der Akademie volle Autonomie zugesichert habe und bezeichnet noch einmal die Wahl des Vorsitzenden als unbedingt dringend, weil sie der neubegründeten Akademie das Gesicht gäbe.

Schäfer bestreitet die Auffassung von Scholz, nach welcher es angängig sei, den Vorsitzenden im Rahmen der bisherigen Statuten zu wählen.

Binding tritt dann in die Wahl des 1. Vorsitzenden ein, die durch Zettelabstimmung geschehen soll.

Münchhausen und Stehr erklären, dass sie aus persönlichen körperlichen Gründen eine etwaige Wahl nicht annehmen können.

Anwesend

- 8 -

Anwesend sind 23 Stimmen.

Jm 1. Wahlgang erhalten:

Johst	7 Stimmen
Blunck	4 "
Schäfer	4 "
Grimm	3 "
Gerhart Hauptmann	2 "
Kolbenheyer	1 "
Binding	1 "

1 Zettel unbeschrieben.

Jm 2. Wahlgang ist also zu entscheiden zwischen Johst, Blunck und Schäfer. Das Ergebnis ist folgendes:

Johst	14 Stimmen
Blunck	6 "
Schäfer	2 "

1 Zettel unbeschrieben.

Binding stellt fest, dass damit Hans Johst zum 1. Vorsitzenden gewählt ist.

Johst schlägt vor, Blunck durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden zu wählen und Vesper zum Schriftführer.

Vesper lehnt für seine Person ab.

Johst schlägt darauf Beumelburg zum Schriftführer vor.

Blunck wird bei 2 Stimmenenthaltungen einstimmig durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Beumelburg wird einstimmig durch Akklamation dem Minister als dem Kurator der Akademie zur Ernennung zum Schriftführer vorgeschlagen.

Binding

Binding übergibt den Vorsitz an Johst.

Johst dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl zum 1. Vorsitzenden an. Er betont, dass er seine Wahl als eine ganz unpersönliche Angelegenheit auffasse, als ein Bekennen der deutschen Dichter zu gewissen Prinzipien der nationalsozialistischen Idee, mit denen er verhaftet sei und als einen starken Ausdruck dafür, dass niemand das Recht habe, die Nationalsozialisten als Barbaren zu bezeichnen. Persönlich bittet er bei der Fortsetzung der Arbeiten sein Tempo und sein Temperament zu berücksichtigen. Praktische Arbeit sei etwas anderes als Diskussion. Darauf erteilt er dem neuen Schriftführer das Wort.

Beumelburg dankt für seine Person ebenfalls für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Wenn er dieses Amt annehme, so geschehe das unter der Bedingung, dass von nun an und sofort praktische Arbeit geleistet werde. Er schlägt dann die Bildung von 7 Ausschüssen vor.

1. Ausschuss: zur Durchberatung und Formulierung der neuen Satzung auf Grund der Anregungen des Herrn Kolbenheyer.

2. Ausschuss: Buchhandel, Leihbüchereien, Presse des Inlandes, Rundfunk, Film und Theater.

3. Ausschuss: Berufsständische Organisationsfragen, Pflege des dichterischen Nachwuchses, künstlerischer Arbeitsvertrag, Urheberrecht, Schaffung eines Katalogs über das deutsche Schrifttum, Verhältnis der Akademie zu anderen schriftstellerischen Organisationen.

- 10 -

4. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die die deutsche Sprache betreffen, vorunter auch die Beziehungen der Akademie zum Sprachverein pp. zu betrachten seien.

5. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die sich auf den Beziehungen des deutschen Dichtertums zum Ausland ergeben, vorunter auch die Auslandspresse zu verstehen sei.

6. Ausschuss: Fragen des Unterrichts, soweit sie Schulen und Hochschulen betreffen, und alle Fragen, die sich unter dem Begriff der Heranführung der deutschen Dichtung an die deutsche Jugend zusammenfassen lassen.

7. Ausschuss: zur Prüfung und Bearbeitung aller finanziellen Angelegenheiten und zur besonderen Erörterung der Frage einer Kulturabgabe.

Der 1. Vorsitzende Johst schlägt vor, dass man, bevor man die Frage der Ausschüsse zu einem Abschluss bringe, zunächst die Wahl des Senats der Akademie vornehme.

Amersdorffer entwickelt die Aufgaben und die Befugnisse des Senats als einer beratenden Stelle des Ministers.

v. Scholz schlägt vor, dass man in der Weise verfahre, dass der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Schriftführer, die aus amtlicher Befugnis dem Senat angehören, die weiteren Senatoren zur Wahl vorschlage.

Jphst macht eine Reihe von Herren namhaft, die er bittet, sich mit ihm zu einer internen Beratung über die Frage

des

des Senats in ein besonderes Zimmer zu begeben. Es sind dies die Herren Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck, und Beumelburg.

Die Sitzung des Plenums wird für die Dauer dieser internen Beratung unterbrochen.

Nach ihrer Beendigung und nach Wiedereröffnung der Plenarsitzung trägt der Schriftführer den Beschluss dieser internen Beratung vor. Zur Wahl in den neuen Senat werden vorgeschlagen: Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck und Beumelburg.

Dieser Vorschlag wird von der Versammlung durch Akklamation genehmigt. Sodann wird in die Beratung über die Frage der Arbeitsausschüsse eingetreten.

Der Vorsitzende schlägt zur Leitung der einzelnen Ausschüsse die folgenden Herren vor:

1. Ausschuss: Kolbenheyer
2. Ausschuss: Ponten
3. Ausschuss: Binding
4. Ausschuss: Münchhausen
5. Ausschuss: Grimm
6. Ausschuss: Griesse
7. Ausschuss: Strauss.

Es wird in diesem Sinne von der Versammlung beschlossen. Weiter wird beschlossen, dass jeder Leiter eines Ausschusses die Befugnis hat, nach eigenem Ermessen andere Mitglieder der Akademie zur Mitarbeit heranzuziehen. Von amtswegen gehören der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und

und der Schriftführer jedem einzelnen Ausschuss an. Die Zahl der Ausschussmitglieder soll möglichst eng gehalten werden. Die Versammlung tritt sodann in eine grundsätzliche Erörterung der Vorschläge Kolbenheyers für die neue Satzung der Akademie ein.

Kolbenheyer spricht in längeren Aufführungen über seinen Plan eines Mittiertums.

Grimm befürchtet, dass man sich durch die Schaffung dieses Mittiertums und durch seine Angliederung an die Akademie im Sinne des Kolbenheyerschen Vorschlags von dem Grundgedanken der Akademie entferne.

Binding stimmt Kolbenheyer im Grundsatz zu, möchte aber eine andere Form der Heranziehung des Mittiertums haben.

Vesper ~~Kolbenheyer~~ stellt zur Erörterung, ob es überhaupt die Absicht der Versammlung sei, die Akademie zu erweitern, "enn ja, ob es sich dann um eine Erweiterung ausschliesslich durch neue Dichter handle oder um eine Erweiterung auch durch Schriftsteller und Publizisten oder schliesslich um eine Erweiterung auch durch Männer aus praktischen Berufen, "ie es der Vorschlag Kolbenheyers vorsehe.

Johst stellt Kolbenheyers formulierten Vorschlag zur Abstimmung.

Die Abstimmung ergibt, dass die Versammlung für eine prinzipielle Erweiterung durch Hinzuziehung anderer Dichter stimmt, dass sie aber gegen eine Erweiterung der Akademie durch Schriftsteller und Publizisten und gegen eine solche Erweiterung durch Männer des praktischen Lebens in irgend-

einer

einer Form ist.

Blunck bezeichnet das Arbeitsgebiet der neuen Akademie als so ungeheuer gross, dass man im Grundeatz den Kolbenheyer'schen Gedanken eines Mittiertums nur annehmen könne. Ebenso wichtig aber sei es, die Heiligkeit des Grundsatzes der Akademie zu wahren. Er halte es für den gangbarsten Weg, wenn die einzelnen Kommissionen von sich aus Sachverständige aus Kreisen des praktischen Lebens heranzögen und wenn man diese Herren als Sachverständige der Akademie auch offiziell bezeichne.

Kolbenheyer macht streng vertrauliche Ausführungen über die Ressortverteilung zwischen den Zentralbehörden in den Angelegenheiten des deutschen Dichtertums.

Amersdorffer schlägt für die geplanten Sachverständigen den Titel "Beisitzer der Akademie" vor.

Johst stellt noch einmal fest, dass diese Beisitzer von den Leitern der Arbeitsausschisse vorgeschlagen und dann durch den Senat ernannt werden sollen.

Kolbenheyer ist dafür, dass die Ernennung durch den Minister auf Vorschlag des Senats vorgenommen werden soll.

Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

Sodann wird in die Erörterung der Zuvahien zur Akademie eingetreten. Aus der Versammlung heraus werden ~~hinaus~~ im einzelnen folgende deutsche Dichter vorgeschlagen: Schaffner, Claudio, Ernst Jünger, Hans Franck, Magnus Wehner, Winkler, Kneip, Rudolf Huch, Isolde Kurz, Gustav Frenssen, Frau Handel-Mazzetti, Wilhelm Stapel, Watzlik,

von Gagern

von Gagern, Stickelberger, Hohlbaum, Heinrich Wolfgang Seidel, ~~Meckel~~, Schröder, Hermann Burte, Rudolf Paulsen, Friedrich Schnack, ~~Max-Jäger~~, Wilhelm Wiegand, Johannes Schlaf, Heinrich Lersch, Lilienfein, Lulu von Strauss und ~~Katja Jäger~~, Willi Gerger, Karl Röttger.

Johst stellt zur Erörterung, wie hoch man die Zahl der Akademiemitglieder äusserst beschränken will.

Die Versammlung beschliesst, die Zuwahl von 5 Mitgliedern vorzunehmen. Es entspinnt sich eine Erörterung darüber, ob man die Zuwahlen sofort oder später vornehmen solle. 16 von den vorhandenen Stimmen sind für sofortige Eriedigung. Es wird zur Wahl geschritten. In einem einzigen Wahlgang nach dem Grundsatz der relativen Majorität werden folgende Stimmen abgegeben:

<u>Jobst Schaffner</u>	13 Stimmen
Gustav Frenzen	9 "
Isolde Kurz	9 "
Magnus Wehner	8 "
Ernst Jünger	5 ".

Die übrigen Stimmen sind zersplittet.

Johst weist darauf hin, dass diese Wahlen einstreilen eine vertrauliche Angelegenheit seien, da der Minister als Kurator das Recht habe, die Neugewählten zu berufen. Er setzt die nächste Vollversammlung für den kommenden Morgen 10 Uhr vormittags an. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

xxx

xxx

Vollversammlung vom 8. Juni 1933 vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind:

Johst
Beumelburg
Blunck
Vesper
Griese
Dörfler
Miegel
Seidel
Molo
Münchhausen
Ponten
Binding
Halbe
Scholz
Stehr
Kolbenheyer
Strauss
Grimm
Schäfer

Der 1. Vorsitzende Johst eröffnet die Sitzung um 10¹⁵ Uhr. Er weist darauf hin, dass für die kommenden Verhandlungen eine strenge Disziplin nötig sei. Vor allem habe jedes persönliche Moment auszuscheiden. Wenn einer gereizt sei, so möge er sich hier drinnen im Saale Luft machen, aber nicht nach draussen. Die Grundsätze der neuen Zeit verlangten, dass Geräusche nach aussen vermieden würden, auch in der Presse. Man müsse sich darüber klar sein, dass eine Schweigepflicht für alle Mitglieder der Akademie insofern bestehe, dass niemand das Recht habe, über interne Vorgänge nach aussen zu berichten, und dass das alleinige Recht derartiger Veröffentlichungen in den Händen des Schriftführers oder des Vorsitzenden der 2. Kommission läge.

Die Versammlung beschliesst sodann die Abendung dreier Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler und den Herrn Preussischen

Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Vesper trägt vor, dass er gewisse Bedenken gegen gestrige die ~~Wahl~~ Wahl neuer Mitglieder habe. Er bedauere, dass der eine oder der andere nicht hinzugewählt worden sei. Man müsse grosszügig sein. Er schlägt die Wahl weiterer 5 Mitglieder vor, und zwar: Lersch,

Johannes

- 16 -

Johannes Schiaf, Frau Handel-Mazzetti, Stickelberger und Watzlik.

Binding hat keine prinzipiellen Bedenken, wohl aber Bedenken gegen die Wahl von Stickelberger.

Münchhausen stimmt dem Grundsatz, eine weitere Zuwahl vorzunehmen, zu und hat ebenfalls Bedenken gegen den technischen Wahlgang vom gestrigen Tage. Jhm erregte ebenso die stärkere Berücksichtigung der Jüngeren gewisse Bedenken, denn die Mitgliedschaft der Akademie sei eine Würde und eine Auszeichnung. Von diesem Gesichtspunkt aus gehörten in erster Linie Stefan George, Thomas Mann und Ricarda Huch zu uns. Ein gewisser Formalismus sei nötig und es sei zu erwägen, ob man nicht die Mitgliedschaft der Akademie von einem bestimmten Lebensalter, etwa von 50 Jahren, abhängig machen solle.

Johst meint, die Erörterung einer solchen Frage gehöre in die 1. Kommission.

Münchhausen präzisiert seine Bedenken gegen Stickelberger und Watzlik, auch gegen Bersch. Entscheiden dürfe nur der Wert der künstlerischen Leistung. Er sei von den genannten für Rudolf Huch und Frau Handel-Mazzetti.

Halbe stimmt Vesper ~~xx~~ im Grundsatz zu. Auch er hat gestrige Bedenken gegen die ~~xx~~ Wahl. Das Prinzip der relativen Majorität sei bei einem solchen Falle unmöglich anzuwenden. Er bittet die gestrige Wahl zu revidieren und eine Nachwahl vorzunehmen. Er persönlich sei gegen Stickelberger und Watzlik, aber für Rudolf Huch, Handel-Mazzetti und Johannes Schiaf, dessen Fehlen in der Liste der Neuvorgeschlagenen er

- 17 -

er von Anfang an bedauert habe.

Johst stellt fest, dass die gestrige Wahl jedenfalls bestehen bleibe.

Ponten erörtert ebenfalls seine Bedenken gegen den gestrigen Vorgang und ist gegen eine Erweiterung der Akademie auf 40 Mitglieder insgesamt. Persönlich stimmt er für die Zuwahl von Rudolf Huch, Johannes Schlaaf und Frau Handel-Mazzetti.

Kolbenheyer schlägt vor, die Abstimmung über die drei Genannten sofort vorzunehmen, die Höchstzahl der Mitglieder auf 40 festzusetzen und dann im Rahmen der noch vorhandenen Sitze über die übrigen Genannten einzeln Beschluss zu fassen.

In den nachfolgenden Einzelwahlen werden sodann Johannes Schlaaf, Frau Handel-Mazzetti und Rudolf Huch als neue Mitglieder in die Akademie gewählt.

Blunck bittet dringend, auch die jüngere Generation zu berücksichtigen. Er schlägt Lersch und Hermann Claudius vor.

Von verschiedenen Seiten werden Bedenken gegen die Vornahme weiterer Zuwahlen geäussert.

Kolbenheyer beantragt Schluss dieser Debatte und stellt Claudius zur Wahl.

Ponten protestiert gegen dieses Verfahren.

Schäfer hält Lersch für ebenso würdig wie Claudius und schlägt die Zuwahl beider vor.

Johst

Johst stellt diesen Vorschlag zur Wahl, der durch Akklamation der Versammlung gebilligt wird.

Ponten gibt seinen Protest gegen dieses Verfahren zu Protokoll.

Durch die Wahl gelten als gewählt: Johannes Schlaaf, Frau Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Hermann Claudio und Heinrich Bersch. Die Frage der Neuwahlen wird damit abgeschlossen und die Erörterung über allgemeine Fragen wird fortgesetzt.

Ponten gibt zwei Anregungen.

1. Man müsse einmal im Jahre regelmässig zusammenkommen, etwa in der dritten Oktoberwoche, aus praktischen Gründen.

2. erörtert er die Frage des Namens "Deutsche Akademie der Dichtung."

Binding erörtert die Frage der Autonomie.

Kolbenheyer stellt fest, dass wir zunächst dem Preussischen Kultusminister als Kurator der Akademie unterstellt seien. Bei einer Erweiterung der Akademie über ganz Deutschland müssten natürlich die übrigen Kultusminister zugezogen werden, am zweckmässigsten unter dem Vorsitz des Preussischen Ministers.

Binding und Johst erklären sich mit dieser Auffassung einverstanden.

Kolbenheyer schneidet noch einmal die Frage der Befugnisse der Arbeitsausschüsse an.

Ponten stellt den Antrag auf offizielle Namensgebung und schlägt den Namen vor: "Deutsche Akademie der Dichtung".

Die

- 19 -

Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag einstimmig an.

Sodann ergibt sich eine Erörterung über eine gegen Deutschland gerichtete Publikation von Romain Roland.

Soll die Akademie als Ganzes antworten? Soll sie ein einzelnes Mitglied zu einer Antwort im Namen der Akademie ^{es} autorisieren, oder soll sie ~~die~~ einzelnen Mitgliedern überlassen zu antworten?

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Grundsatz angenommen, dass die Akademie als Gesamtheit nur dann antworten solle, wenn sie als solche angegriffen wird. Im vorliegenden Falle käme also nur der Grundsatz privater Erwiderung in Frage.

Kolbenheyer stellt noch einmal fest, dass es sich bei den Arbeiten der Ausschüsse um etwas Endgültiges handeln müsse. Wichtige Winke für diese Arbeiten müssten heute schon gegeben werden.

Grimm hat gegen eine solche Auffassung Bedenken. Für ihn seien die Satzungen Glaubensartikel, zu denen er erst in dem Augenblick ihrer endgültigen Formulierung ja oder nein sagen könne.

Johst stellt fest, dass es sich bei den Ausschussarbeiten um grosse und wichtige Dinge handle, und dass wir zu den Herren, die diese Arbeiten durchführen sollen, unbedingtes Vertrauen haben müssten. Die Grösse und Schwierigkeit würde erst dann einsetzen, wenn es sich darum handle, die Ergebnisse der Ausschussarbeiten zu verwirklichen. Wir müssten bereit sein, den Ausschüssen das Recht

der

- 20 -

der Potestas zu geben. Mit diesem Grundsatz sei es vollkommen zu vereinigen, dass jeder für sich das Recht und die Pflicht zu schöpferischen Anregungen habe.

Grimm hält gleichwohl seine Bedenken aufrecht.

Münchhausen schliesst sich diesen Bedenken an.

Johst stellt fest, dass es kein ^{em} Mitglied der Akademie benommen sei, seine Bedenken zu aussern und seine Einwände vorzubringen.

Grimm fragt, wer das Recht der endgültigen Entscheidung über die Satzung habe.

Kolbenheyer beansprucht dieses Recht für den Senat.

v. Tschul Johst widerspricht. Der Senat habe nur eine technische Funktion. Es sei nicht angängig, aus dem Gesamtkreis der Akademie heraus noch einmal eine besondere Elite zu bilden.

Blunck präzisiert die Aufgaben des Senats als eines kleinen praktischen Arbeitsausschusses, der bei jeder dringenden Gelegenheit sofort zur Stelle sein könne.

Kolbenheyer beantragt, dass die Wahl der Senatoren auf Lebenszeit gelte.

Strauss ist der Meinung, dass sich die zeitliche Regelung ganz von selbst ergebe, und dass es nicht nötig sei, eine zeitliche Beschränkung vorzunehmen.

Johst stellt fest, dass man sein Vertrauen nicht für eine beschränkte Frist ausspräche, es sei ein falsches Verfahren, wenn wir den Senat der liberalistischen Weltanschauung ausliefern wollten.

v. Scholz

- 21 -

v. Scholz beantragt Abstimmung darüber, ob die Senatoren lebenslänglich oder für drei Jahre gewählt seien.

Binding schlägt vor, dass der Senat mit dem gleichen Turnus wie der Vorsitzende wechsle.

Blunck hält innerhalb der Gesamtkademie eine Einrichtung für notwendig, die von Zeitrömmungen nicht abhängig sei.

Kolbenheyer sagt, wenn man den Senat nicht als dauernde Einrichtung besteile, so trete er aus ihm aus.

Johst betont noch einmal, dass es sich hier um eine neue Form handle. Er stellt noch einmal fest, dass die Senatoren auf seine eigene Anregung und seine eigene Verantwortung hin gewählt worden seien, dass sie also in Funktion blieben, solange er es auch bliebe.

Kolbenheyer beantragt, den Senat für lebenslänglich zu erklären und zu bestimmen, dass der Vorsitzende immer aus den Reihen des Senats gewählt werde.

Jphst bittet, die Diskussion über dieses Thema heute abzuschliessen. Senator sein, bedeute lediglich eine grösere Belastung, keine grösse Ehrung. Es handle sich hier um ein Prinzip und ein Symbol und er vehre sich dagegen, dass etwas, was gestern schweigend hingenommen worden sei, heute wieder zur Diskussion gestellt werde.

Kolbenheyer betont, dass es ja innerhalb der eigenen Befugnis des Senats stehe, dass er sich ändere.

Johst schlägt vor, man misse die lebendige Entwicklung der Dinge zunächst abwarten.

Die

Die Diskussion über diesen Punkt wird damit geschlossen.

Kolbenheyer bringt noch einmal das Thema des Mittelalters für die Akademie zur Sprache und schlägt für diesen Kreis den Titel "Ständige Kammer der Beiräte" vor. Die Mitglieder dieser Kammer seien vom Senat zu bestätigen.

Der Vorschlag Kolbenheyers wird in dieser Fassung von der Versammlung gebilligt.

Johst schliesst darauf die Sitzung des Plenums. Er betont, dass es sich bei den Verhandlungen und bei der einmütigen Aussprache herausgestellt habe, dass im Grunde alle Mitglieder das Gleiche wollten und fordert die Herren auf, mit dieser Gesinnung ins Land hinaus zu gehen und für sie zu werben. Die Akademie stehe jetzt ganz anders im Volke als früher.

Die Sitzung wird darauf geschlossen.

Johm

Kundaner

80
Karlsruhe 1. Wallweg
25

Kolbenheyer I

Wolfs III

Blum III

Johm IIIII

Sprink III

Dietrichy I

S. Haupth. II

Eiter Cen

Hausdorff

Friedrich Linska

Korobuk

pink

Joker 111111111111

Blush 11111

Erin open

Möper 11

Hanns Zee

Friedl Gräfin

72

Ministerium
Verteidigung ; Kunstakademie

PREUSSISCHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

78

Kunstakademie
Preußischer

PREUSSISCHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

PREUSSISCHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

79

12

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 8. Juni 1933.

Anwesenheitsliste

zur konstituierenden Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am Donnerstag, den 8. Juni 1933, vormittags 10 Uhr.

	Namen	Num.	Namen
1	Hans Jahn	13	Halle
2	Werner Bemmelung	14	W. H. S.
3	Paul Feijewonk	15	K. Fejew
4	Heinz Meissner	16	Kellner
5	Friedrich Gräfe	17	E. Kraup
6	Fritz Stolz	18	Alfred Stolz
7	Agnes Meissel	19	Dr. Willy von Stolz
8	Franz Seidel	20	
9	Wolfs	21	
10	Münchhausen	22	
11	Ponten	23	
12	Prinzing	24	

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 7. Juni 1933.

Anwesenheitsliste

zur konstituierenden Sitzung der erneuerten Abteilung für
Dichtung am Mittwoch, den 7. Juni 1933 vormittags 10 1/2 Uhr.

Abt.	Vorname	Stadt - Wohnung
1.	Wanner	Habek - Wohnung
2.	W.H. Höffling	
3.	Thosg.	Kleist-Pl. 23 Pension Jungman
4.	Prof. Dr. Friederichs	
5.	Wose	✓
6.	Rudolph. Büring	Lessingstr. 29 I b.
7.	Banken	✓ Fünfsterrhof
8.	Stucke	✓
9.	Agnes Meyer	Hospiz an der Friedenstr. 10a Wohnung 8
10.	Bern.	✓
11.	Halle	✓ Pension Adria Liezenburgstr.
12.	Wiemersdorf	✓ Wohnung 9
13.	Münchhausen	✓ Friedrich Karl Sonnenort

14. 1. w. Vernon

Hotel Wagners

15. F. Frankl Haleasee, Halleschädelstr. 6
bei Karsdorff

14. Rothermeyer ✓ Prinz Fr. Karl

15. W. Wohl ✓ Hotel Fürstengof

16. Hanne Dorn ✓

17. L. Wölke ✓

18. Frau Seiwert ✓

19. H. Hirschbach ✓

20. Frau Dr. W. Wohl ✓

21. H. Stellwag ✓

22. Frau Hartig ✓ "Reichs, Fr. Anna"

23. Frau Seiwert ✓ Prinz Albrecht

24. Friedrich Gräfin Prinz Albrecht

25. Dr. W. Wohl ✓

26. Dr. O. D. T. Gierold

Accesoir

Prinz Albrecht

✓

Telegraph person!

Leider verhindert mir dies momental aufdringende Unzäglichkeit
eherartige Art die Möglichkeit, auch ohne einzutragen und somit
in geringem aufdringlichen Maße die Tafel von F. zu erhalten.
(Erinnern, daß man hier die Anträge mit Papier oben rechts
auskündigt).

Ich reichte auf die Abgabe meiner Nummer vom Rudolf G. Binding
behören und bitte Sie sehr, ihm den Brüderlichen Kumpf freundlich über-
geben zu wollen.

Ich begrüße Sie in der Hoffnung gesammelten Mitglieder der Akademie
in kollegialem Sinn auf das nächste.

In ehrlichempfängnis

Dr. H. H.:

Max Will.

Nice, 5. Juni 33.

7 JUN 1933

007 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus 2007 ascona 33 15/6/6 1945 =

7 JUN. 1933

Tag Monat Jahr Zeit

2000 JUN. 1933

2000

professor amersdorffer

pariserplatz 4 akademie der

Zürich

Haupttelegraphenamt

Berlin

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

84

DR. MED. BENN
SW. 61, BELLE-ALLIANCESTR. 12
NOLLENDORF 4556

10 V. 33.

Sehr geehrter Herr Bropenn,
bitte Seite 2 des plastin-
ierten Passes fortlassen.

Mit bestem Gruss
Ihr sehr ergebener
Herr

1252

85

Verhandelt in der Abteilung für Dichtung am 5. Mai 1934,
nachmittags 6 Uhr

Anwesend:

Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Dr. Benn als Vors.

Soerke

Stucken

von Mois

zugezogen:

Amersdorffer (ohne
Stimmberchtigung)

Der Vorsitzende berichtet über die mind-
lichen Vorverhandlungen wegen der Ergänzung
der Mitglieder der Dichterabteilung, beson-
ders über eine in seinem und Herrn Dr. Bin-
dings Beisein vor zwei Tagen stattgehabte
Besprechung bei dem Herrn Kultusminister.

Der Vorsitzende teilt ferner mit, dass
der Herr Minister die Abteilung für die heu-
te vorzunehmende Wahl neuer Mitglieder von
der Einhaltung aller Einzelbestimmungen des
§ 5 der Satzung der Akademie entbunden hat.

Er verliest die nach Vereinbarung mit
allen Instanzen aufgestellte Liste, die zu
einem grossen Teil mit der früher von der
Abteilung selbst aufgestellten Liste überein-
stimmt.

Es erfolgt eine Aussprache, nach der
folgende Dichter einstimmig in die Abteilung
gewählt werden:

Hans

Hans Grimm
Paul Ernst
Wilhelm Schaefer
Agnes Miegel
Börries von Münchhausen
Hans Friedrich Blunck
Emil Strauss
Hans Carossa
Werner Beumelburg
Peter Dörfler
Erwin Guido Kolbenhayter
Friedrich Giese
Hannes Johst
Will Vesper.

Der Schriftsteller Otto Erler, auf ^{den in bestimmler} ~~dem~~ Wahl die
kulturrechte Seite aus ^{der} ~~hierigen~~ ^{Wahl} ~~hierigen~~ Wurde
~~bisher gehörten Instanzen~~ ein ~~eingesetztes~~ nicht legen,
wird vorläufig nicht gewählt, weil sein Schaffen den an-
wesenden Mitgliedern nicht bekannt ist und die zur Verfü-
gung stehende Zeit zu kurz ist, um Informationen über sein
Werk einzuholen.

xx

xx

habe fot:
laser!

~~Der Berke spricht im Namen der Anwesenden dem kommunistischen Vorsitzenden den Dank der Abteilung für die Führung der schwierigen Verhandlungen in der gegenwärtigen~~
~~Zeit aus.~~

Schluss der Sitzung: 7.4 Uhr

A. Henn

H. Münchhausen

1252

86

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. Mai 1933.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung der Abteilung für Dichtung am
Freitag, den 5. Mai 1933 nachmittags 6 Uhr.

Prof. Dr. Anandopff
Dr. Janow
Stucken
Mohl
Loerke



GO
84
PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6, PARISER PLATZ 4

den 4. Mai 1933

E i n l a d u n g
zu einer Sitzung der Abteilung für Dichtung
am ~~Freitag~~, den 5. Mai d. Js.,
im kleinen Sitzungssaal der Akademie.

Tagesordnung:

~~Wahl neuer Mitglieder der Abteilung.~~
~~Der kommissarische Vorsitzende~~

~~Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.~~

H. Meyer an: Loecke u.
v. Seola u.
Stücklen u.
frisch ab. 7½ Kfz



Preußische Akademie der Künste

89

88

Berlin W 8, den 13. März 1933.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung
am Montag, den 13. März 1933 nachmittags 6 Uhr.

prof. Dr. von Schilling
prof. Dr. Annerdorff
prof. Oskar Laerke

Wetter
Rudolf Binding
Stricker
Fulda
Mörs
Wolmar

11/ Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Bridgen...

13. März 1933
Berlin, den.....
Beginn der Sitzung: 9 Uhr

<u>Amersdorffer</u>	Mombert
Bahr	Pannwitz
<u>Benn</u>	Paquet
<u>Binding</u>	Petersen
Däubler	Ponten
Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
<u>Fulda</u>	von Scholz
Halbe	Schönherr
<u>Haslinde</u>	Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	<u>Stucken</u>
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
<u>Loerke</u>	
Mann, H.	
Mann, Th.	
Mell	
<u>von Molo</u>	

Die Mitglieder haben
erfahren, daß der
Künstler. Leile des Staat-
theaters Herr Johst zum
Aufsichtsrat des Thea-
ters ernannt worden ist. Es
ist telefonisch bei Herr-
Johst ermittelt worden,
ob es zur Zeit der
Bildung erschien zu kön-
nen. Herr Johst unterstellt,
daß es auf Grund der
Feststellung des Dienstes
der Künste nicht möglich
ist, die Künste zu ver-
treten.

Es wird darüber gestimmt,
daß von der auswähl. Mitglied-
schaft ein so wichtiger Leiter
nur ausgeschlossen ist.

Beim auf Wunsch des
Präsident, ist die Sitzung
mit der Abstimmung der Regeln
in die Hand zu nehmen, für 2. Auflösung.

zu verein. Dass alle Staatl. Verhältnisse
wird ni gleich für nicht widerstehen.
Wir sind alle mit J. Körnerzeit auch
verein.

Der schlägt vor, die Zölle zu erhöhen
um die Cesset ^{z. A.} Ausdehnung des veränderten
geographischen Raums zu verhindern. Es ist
nicht möglich in alle? Ein Beitrag hier trage nicht zu öffentl.
Polit. Belastung des Regierung aus. verhindert sie zu einer logi-
stischen ^{z. z. notwendig} und ^{z. z. notwendig} z. z. notwendig ^{z. z. notwendig} Aufgabe des Nation.

Der schlägt einen Tag gekleist. 1) Ich
ist Begin J. Unbefriedig. 2. Initiative des
Präsident?

Der. Nein, Gedanke ist formlos, sie kann es
nicht.

Der. Der wird sie ein, es wurde gebro-
chen.

Der. Kameradschaftlichkeit in, logisches, in
J. Mitglied ^{z. z. freiwillig} einklapp.
füllt. Der kann in weiterer Diskussion.
Schall. St. Mu in es.

Der. Ansicht nicht infolge polit. Un-
verträglichkeit, sondern wegen J. geschäftlich
zu untersuchen; doch, nicht verhindern.

Der. Wir haben nichts mit Politik zu tun
wollen. Wir haben oft genug, sonst habe
es oft etwas zerstört gegeben. Wir müssen
dafür.

Der. Eine unfruchtbare unverträglichkeit
findet. Sie ist kulturelles Problem es best-
immt. Es sei nicht alles selbst = J. Mu.
aber D. sprang halb auch es empfand

Felix. Kulturrelle Leistung verhindert
unverträglichkeit. ⁹⁰
Der. Andere aber warum unverträglich.
Das muss ein Mitglied herein
seine ja.

Der. Ich weiß nicht, ob J. Eklas gege-
ben. Wir müssen aber schon f-
Der. Aufklarung war vor. Anschließend nach
verfehlt. Fast etwas wie der Klar-
eins Fahne. Wir sollt nicht darüber
reden, es sei in uns dies nicht und
nicht. Wir dokumentieren doch was
kennen, denn wir J. freiwillig auf-
verhindern wollen. — Der Klar, es war
nicht richtig. Ich frage, ob wir nicht etwas
anderes versucht haben. Aber jetzt bin
nichts da und es ist.

Der. Dies sei Sache des Präsident zu klären
ob J. Eklas, genüge.
Der. Wir wollt uns bezeichn. J. Ekl.
Klar letzter abgelehnt zu machen.

Der. Ob es nicht durch zweckdienliche
Reichstagswahl best. Stolz - ^{z. z. Aufbildung verhindert} ^{z. z. Aufbildung verhindert}
Eckart von J. Selbstverwaltung. Schwerer Wirkung
durch die Reichstagswahl. Gaffne - Wagner
bedeutet J. Selbstverwaltung

Der. Wir want unverträglichkeit. Unmöglich.
verhindern z. z. anderes zu wählen müssen.

Der. Der eigene Klarer nicht geht

Der. Wir wollt uns auch dir ein sechstundiges
Programm besser, um nicht die Urfrechtheit
herauszubauen.

Fürth. Wir sei ich sehr fähig gesteht
Kunst freuden für S. Frage: Auch in
Kf. ist unser Stowels in Prangstierung
die auch gefallen sei.

X Molo. Wir haben viel getan, habt aber viel
zu tun.

Am. Was darf nicht gelingen, nachdem
herrlich gel. Hinter der Kulisse. S. V.
Werklich wollt doch nicht
verantwortlich werden. In Prangstierung
wollt es erwidert werden.

Bridg. V. legistatische Frage in zweifelhaft
Gestalt habe Versucht S. Nachfrage gestellt.
Von mir vergeblich. S. Aufgegangen ist es,
dass wir Dinge in Kästen befreien.

Benn. wiederholt seine Formulierung
Bridg. stellt vor, nicht veröffentlichbare Autos
vorlage zu machen, sonst geschliche
Aut. f. in Kästen versteckt gebracht. V. V.
der Deut. Kolleg.

Benn. Gibt S. Reg. auf die sich würdig ist
Füllt. hält Benns Erklärung für ausgesiechelt.
Am. aus einer Wiederkholung. Es gebe doch einige
Rückfragen nicht unneut. Darauf hat wir auch
nichts weiter zu lehren.

Bridg. füllt würdig wie es bei der V. ist
Hintergrund schreibt
Hintergrund nicht

92a

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Binding

Berlin, den 13. März 1923
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Amersdorffer	Monberr
Bahr	Pennowitz
Benn	Requet
Binding	Peterson
Bübler	Ponten
Büblin	Schickel
Braun	Schmidtbonn
Fulda	von Scheles
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel
Hauptmann	Stehle
Hoch	Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Beigl	Werfel
Loerke	
Mann, H.	
Mann, Th.	
Hell	
von Molo	

Binding wird durch Zuruf ~~zur~~ von
Verhandlungsleiter gewählt. Er übernimmt
den Vorsitz.

Die Mitglieder haben erfahren,
dass der künstlerische Leiter des Staats-
theaters Herr Hanns Johst zum Amtssenator
der Abteilung ernannt worden ist.
Es ist telefonisch bei Herrn Johst er-
kundet worden, ob er zur heutigen Sitzung
erscheinen könnte. Herr Johst ant-
wortete, dass er infolge einer Reise
erst von Dienstag ab zur Verfügung ste-
hen könnte.

Es wird Erstaunen darüber ge-
äußert, dass von den ~~gegenwärtigen~~ ^{aktuellen} Mit-
gliedern bei einer so wichtigen Sitzung
nur eins erschienen ist.

Auf Grund von Unterredungen
mit dem Präsidenten nimmt Benn das Wort
zur Erklärung der Lage. Er befürwor-
tet

tet, dass wir die Regelung der Verhältnisse in der Abteilung selbst in die Hand nehmen, um Auflösung oder Zwangsmassnahmen zu vermeiden. Wir seien alle mit der Vorkriegszeit auch verbunden; ebenso seien wir der Gegenwart verpflichtet, um die Zukunft der Nation mitzustalten. Er schlägt vor, eine Erklärung zu formulieren, die allen Mitgliedern zur Unterzeichnung zugehen könne und ebenso wohl der Reorganisation der Abteilung wie einer eindeutigen zuverlässigen Arbeit der Abteilung dienen könnte. Er hat folgenden Wortlaut zur Diskussion gestellt;

"sind Sie bereit, unter Anerkennung der veränderten geschichtlichen Lage weiter Ihre Person der Preussischen Akademie der Künste zur Verfügung zu stellen? Eine Bejahung dieser Frage schliesst die öffentliche politische Betätigung gegen die Regierung aus und verpflichtet Sie zu einer loyalen Mitarbeit an den satzungsgemäss der Akademie zufallenden Aufgaben der Nation".

Die Abteilung erkennt durch Eintritt in die Diskussion über die Formulierung der Erklärung an, dass sie eine solche für notwendig hält.

Binding wünscht die Vorfrage geklärt, ob der Beginn
der zugrunde liegenden Unterhaltung ~~etwa~~ ^{der Präsidenten} ~~der Präsidenten~~
~~der~~ ^{der Präsidenten} ~~der Präsidenten~~ ~~der Präsidenten~~
~~seine~~ ^{der Präsidenten} ~~seine~~ Initiative oder der Abteilung entstamme.

Benn antwortet; Gedanke und Formung des Entwurfs seien von ihm selbst.

Loerke ergänzt diese Auskunft durch die Mitteilung, der Präsident wünsche nur, dass gehandelt werde.

Bindungs Meinung geht dahin, dass die Anwesenden durch ihr Erscheinen dartun wollen, dass sie eine zwangswise oder Selbst-Auflösung der Abteilung verhindern wollen.

Benn erklärt, es sei Sache des Präsidenten, bei der zutändigen Stelle zu erkunden, ob die vorgeschlagene Erklärung ihren Zweck erfüllen würde.

Haslinde begrüßt es, dass der heute erörterte Vorschlag von der Abteilung selbst gemacht werde. Er dürfe mitteilen, dass der Kommissar des Reichs hochachtung vor der Selbstverwaltung der Akademie haben und scharfe Massnahmen zur Umbildung der Abteilung vermeiden möchte.

Binding schlägt vor, bei der weiteren Aussprache zunächst nicht die Redaktion der Erklärung, sondern die sachlichen Gesichtspunkte zu erörtern.

Jedes anwesende ordentliche Mitglied wird durch den Vorsitzenden einzeln befragt, ob es mit dem Erklärungsentwurf einverstanden sei. Sämtliche Mitglieder bejahen die Frage einzeln. Darauf wird einstimmig beschlossen, den Entwurf dem Präsidenten zuzuleiten mit der Bitte um Weiterreichung.

Der Präsident erscheint nach einiger Zeit und wünscht folgende Abänderung des zweiten Satzes:

"Eine Bejahung dieser Frage schliesst die öffentliche politische Betätigung gegen die Regierung aus und verpflichtet Sie zu einer loyalen Mitarbeit an den gesetzungsgemäss der Akademie zufallenden nationalen kulturellen Aufgaben im Sinne der veränderten geschichtlichen Lage."

Die

Die Aussprache über die vorgeschlagenen Aenderungen des Präsidenten endete sehr bald damit, dass sich wiederum jedes einzelne Mitglied mit der hier ersichtlichen Fassung einverstanden erklärte.

Der Präsident betont, dass die heutige Verhandlung selbstverständlich streng vertraulich zu behandeln sei. Die Zustimmung zu der Erklärung oder ihre Ablehnung müsse mit kurzer Befristung erfolgen.

Binding erklärt, dass die logische Folge unserer Einstimmung zu der Erklärung sei, eine Zuwahl neuer Mitglieder durch die Abteilung vorzunehmen, um dieser die genügende Basis für ihre Wirksamkeit zu schaffen. Dies wurde anerkannt und daraufhin der Präsident gebeten, vertrauliche Mitteilung darüber zu machen, welche Persönlichkeiten ~~noch~~ seiner Kenntnis nach bei der Regierung für die Abteilung genannt würden. Der Präsident nannte Namen. Es ergibt sich, dass diejenigen Namen, welche von der Abteilung aus genannt werden, bis auf wenige mit denen übereinstimmen, die augenblicklich bei der Regierung genannt wurden.

Der Präsident wird gebeten, die Vorschlagsliste der Abteilung in Verbindung mit der geplanten Erklärung bei der Regierung zur Besprechung zu bringen und wird zugleich ermächtigt, zu erklären, dass die Abteilung die auf dieser Liste stehenden Persönlichkeiten zur Wahl zu stellen bereit sei.

Benn wird von den Mitgliedern gebeten, bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden die Sitzungen der Abteilung zu leiten. Benn ist dazu bereit.

Schluss der Sitzung: 9 3/4 Uhr

W. Binding

W. Benn

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn **Binding**

13. März 193³
Berlin, den 13. März 193³
Beginn der Sitzung: 9 Uhr

Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
Benn	Paquet
Binding	Petersen
Däubler	Ponten
Döblin	Schickeloe
Frank	Schmidtbonn
Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
Loerke	
Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
von Molo	

Binding wird durch Zuruf ~~als~~
Verhandlungssieiter gewählt. Er übernimmt
den Vorsitz.

Die Mitglieder haben erfahren,
dass der künstlerische Leiter des Staats-
theaters Herr Hans Johst zum Amtssene-
tor der Abteilung ernannt worden ist.
Es ist telefonisch bei Herrn Johst er-
kundet worden, ob er zur heutigen Sitz-
ung erscheinen könnte. Herr Johst ant-
wortete, dass er infolge einer Reise
erst von Dienstag ab zur Verfügung ste-
hen könnte.

Es wird Erstaunen darüber ge-
äußert, dass von den ~~gegenwärtigen~~ Mit-
gliedern bei einer so wichtigen Sitzung
nur eins erschienen ist.

Auf Grund von Unterredungen
mit dem Präsidenten nimmt Benn das Wort
zur Erläuterung der Lage. Er befürwor-
tet

tet, dass wir die Regelung der Verhältnisse in der Abteilung selbst in die Hand nehmen um Auflösung oder Zwangsmassnahmen zu vermeiden. Wir seien alle mit der Vorkriegszeit auch verbunden; ebenso seien wir der Gegenwart verpflichtet, um die Zukunft der Nation mitzustalten. Er schlägt vor, eine Erklärung zu formulieren, die allen Mitgliedern zur Unterzeichnung zugehen ~~könnte~~ und ebenso sowohl der Reorganisation der Abteilung wie einer eindeutigen zuverlässigen Arbeit der Abteilung dienen könnte. Er hat folgenden Wortlaut zur Diskussion gestellt;

"Sind Sie bereit, unter Anerkennung der veränderten geschichtlichen Lage weiter Jahre Person der Preussischen Akademie der Künste zur Verfügung zu stellen? Eine Bejahung dieser Frage schliesst die öffentliche politische Betätigung gegen die Regierung aus und verpflichtet Sie zu einer loyalen Mitarbeit an den satzungsgemäss der Akademie zufallenden Aufgaben der Nation".

Die Abteilung erkennt durch Eintritt in die Diskussion über die Formulierung der Erklärung an, dass sie eine solche für notwendig hält.

Binding wünscht die Vorfrage geklärt, ob der Beginn der ~~disziplin~~ ^{der} zugrunde liegenden Unterhaltung mit dem Präsidenten der ~~Präsidium~~ ^{des Präsidenten} seiner Initiative oder der Abteilung entstamme.

Benn antwortet: Gedanke und Formung des Entwurfs seien von ihm selbst.

Loerke ergänzt diese Auskunft durch die Mitteilung, der Präsident wünsche nur, dass gehandelt werde.

Binding

Bindings Meinung geht dahin, dass die Anwesenden durch ihr Erscheinen darum wollen, dass sie eine zwangsläufige oder Selbstauflösung der Abteilung verhindern wollen.

Benn erklärt, es sei Sache des Präsidenten, bei der zuständigen Stelle zu erkunden, ob die vorgeschlagene Erklärung ihren Zweck erfüllen würde.

Haslinde begrüßt es, dass der heute erörterte Vorschlag von der Abteilung selbst gemacht werde. Er dürfe mitteilen, dass der Kommissar des Reichs Hochachtung vor der Selbstverwaltung der Akademie haben und scharfe Massnahmen zur Umbildung der Abteilung vermeiden möchte.

Binding schlägt vor, bei der weiteren Aussprache zunächst nicht die Redaktion der Erklärung, sondern die sachlichen Gesichtspunkte zu erörtern.

Jedes anwesende ordentliche Mitglied wird durch den Vorsitzenden einzeln befragt, ob es mit dem Erklärungsentwurf einverstanden sei. Sämtliche Mitglieder bejahen die Frage einzeln.

Darauf wird einstimmig beschlossen, den Entwurf dem Präsidenten zuzuleiten mit der Bitte um Weiterreichung.

Der Präsident erscheint nach einiger Zeit und wünscht folgende Abänderung des zweiten Satzes:

"Eine Bejahung dieser Frage schliesst die öffentliche politische Betätigung gegen die Regierung aus und verpflichtet Sie zu einer loyalen Mitarbeit an den satzungsgemäss der Akademie zufallenden nationalen kulturellen Aufgaben im Sinne der veränderten geschichtlichen Lage."

Die

P21/3/924-93

Die Aussprache über die vorgeschlagenen Änderungen des Präsidenten endete sehr bald damit, dass sich wiederum jedes einzelne Mitglied mit der hier ersichtlichen Fassung einverstanden erklärte.

Der Präsident betont, dass die heutige Verhandlung selbstverständlich streng vertraulich zu behandeln sei. Die Zustimmung zu der Erklärung oder ihre Ablehnung müsse mit kurzer Befristung erfolgen.

Binding erklärt, dass die logische Folge unserer Einstimmung zu der Erklärung sei, eine Zuwahl neuer Mitglieder durch die Abteilung vorzunehmen, um dieser die genügende Basis für ihre Wirksamkeit zu schaffen. Dies wurde anerkannt und daraufhin der Präsident gebeten, vertrauliche Mitteilung darüber zu machen, welche Persönlichkeiten ~~hier~~ seiner Kenntnis nach bei der Regierung für die Abteilung genannt würden. Der Präsident nannte Namen. Es ergibt sich, dass diejenigen Namen, welche von der Abteilung aus genannt werden, bis auf wenige mit denen übereinstimmen, die augenblicklich bei der Regierung genannt wurden.

Der Präsident wird gebeten, die Vorschlagsliste der Abteilung in Verbindung mit der geplanten Erklärung bei der Regierung zur Besprechung zu bringen und wird zugleich ermächtigt, zu erklären, dass die Abteilung die auf dieser Liste stehenden Persönlichkeiten zur Wahl zu stellen bereit sei.

Benn wird von den Mitgliedern gebeten, bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden die Sitzungen der Abteilung zu leiten. Benn ist dazu bereit.

Schluss der Sitzung: 9 3/4 Uhr
gez. Rudolf G. Binding. gez. Oskar Loerke

100 Telegramm Deutsche Reichspost

aus 200 BRESLAU / 4 + 13 1035 -

13.3.33 11 59 Uhr 93

93

Empfunden	13.3.33 11 59	Beurkert
von	BERLIN	Zeit
durch	8	
PREUSSISCHE AKADEMIE ABTEILUNG		
DICHTUNG PARISERPLATZ BERLIN -		
16. MRZ. 1933		
VERPFLICHTUNGEN GELOEST EINTREFFE 16,34 WOHNE ADLON =		
BINDING + + 16,34 + +		
Raum für Dienstliche Rückfragen		
C187 Dm 476		

Berlin W 8, den 10. März 1933
Kronenstr. 70.

Br

An die

Preussische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst
z.H. des Herrn Oskar Loerke

Berlin W 8

Sehr verehrter Herr Loerke!

Im Begriff, für einige Tage zu verreisen,
erhalte ich die Einladung zu der Sitzung am Montag.

Es tut mir ausserordentlich leid, dass ich
auch diese wichtige Sitzung wieder versäumen muss und ich bitte, Ih-
nen im Falle einer Abstimmung meine Stimme übertragen zu dürfen.
Ich komme erst Mitte der Woche wieder zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre sehr ergebene

Fra Seide

Dr. Max Hesse

100
96
95
Münden 23
Güldenstraße 12.3.33.

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Dichtung

13.3.1933

B E R L I N

Sehr verehrte Herren Kollegen!

Die Einladung zur morgigen
Sitzung des Senats und unserer Abteilung habe ich vorgestern nach-
mittag mit bestem Dank erhalten. Leider ist es mir bei der Kürze der
Zeit nicht möglich, ihr Folge zu leisten. Auch scheint es zum mindesten
fraglich zu sein, ob eine Deckung der Reisekosten erfolgen wird. Ich
bitte Sie daher, mein Ausbleiben zu entschuldigen, und wünsche Ihren
Beratungen, mit Rücksicht auf ihre besondere Bedeutung, von Herzen den
besten Erfolg.

Mit kollegialen Grüßen

Ihr

ergebenster

Max Hesse

Stenog vertraulich!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des

Herrn **Dudoif Binding**

Berlin, d. 20. Februar 1943
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

v. Schillings
Amersdorffer
Benn
Binding
Döblin
Frank
Fulda
Loerke
Stucken

Binding wird durch Akklamation zum Leiter der Sitzung gewählt.
Bevor er die Wahl annimmt, gibt er
der Befürchtung Ausdruck, nicht ge-
nügend unterrichtet zu sein und
schlägt an seiner Stelle **Benn** vor;
dieser findet, dass gerade ein Mit-
glied, das vergangenen Mittwoch bei
der Sitzung der Gesamtkademie nicht
aktiv hervorgetreten sei, sich beson-
ders zum Vorsitzenden der heutigen
Verhandlung eigne.

Binding eröffnet danach die
Sitzung.

Der **Präsident** erklärt, er
habe es bei der fortdauernd äußerst
schwierigen Lage für seine Pflicht
gehalten, zu erscheinen. Er bittet,
alle Mitglieder möchten sich im
Interesse der Zukunft unserer Akade-
mie um eine persönliche Einigung be-
mühen.

- 2 -

müssen, diese müssen unbeschadet der persönlichen Überzeugungen
und Bekenntnisse ^{des Juristen} möglich sein.

Binding schlägt vor, das Protokoll der Mittwoch-Sitzung
zu verlesen. Dem wird entsprochen.

Amersdorffer erläutert vorher das Zustandekommen der Sit-
zung am Mittwoch. Er verliest auch den "Bringenden Appell" des
Internationales sozialistischen Kampfbundes. *F*

F Dieser hat als Plakat an allen Liftfassaden Berlins und der Pro-
vinz mehrere Tage lang gehangen und fordert dringend den Zusam-
menchluss der K.P.D. und S.P.D., um die hereinbrechende Barbarei in
Deutschland zu bekämpfen; der Aufruf enthält den Satz: "setzt die
Verantwortlichen unter Druck". Unter diesem Aufruf stand der Name
Heinrich Manns.

unverändert schwer halte, wie er eingangs gesagt habe.

Der Präsident erwähnt, dass die Schwierigkeiten in der
Stellungnahme der Presse zum Ausdruck kommen. Von der Regie-
rung aus sei man an ihn nicht mehr herangetreten, seitdem
die amtliche Erklärung das Ergebnis der Mittwoch-Sitzung zu-
sammengefasst habe. Der Präsident betont nochmals, die Abtei-
lung solle gewiss nicht alle Gegensätze der Weltanschauung auf-
geben, aber er fragt, ob die Kollegen nicht eine einheitliche

*Die Gefahr für den Fortbestand der
Meinung herstellen könnten, um sich mit dem ausscheiden-wei-
ßen nicht neu herauftreibenden Heinrich Manns einzufinden. Er bittet, ganz offen zu reden und sich
auch, was seine Person angehe, in keiner Weise zurückzuhalten.*

Fulda fragt, ob der Reichskommissar eine Institution wie
die Akademie auf Grund einer gesetzlichen Grundlage auflösen
könne.

Der

Ad 52
hF. 96

F Dieser hat als Plakat an allen Lüftfassäulen Berlins und der Provinz mehrere Tage lang gehangen und fordert dringend den Zusammenschluss der K.P.D. und S.P.D., um die hereinbrechende Barbarei in Deutschland zu bekämpfen; der Aufruf enthält den Satz: "setzt die Verantwortlichen unter Druck". Unter diesem Aufruf stand der Name Heinrich Manns.

- 2 -

müssen, diese müsse unbeschadet der persönlichen Überzeugungen
~~der Funktionen~~
und Bekenntnisse möglich sein.

Binding schlägt vor, das Protokoll der Mittwoch-Sitzung
zu verlesen. Dem wird entsprochen.

Amersdorffer erläutert vorher das Zustandekommen der Sitzung
am Mittwoch. Er verliest auch den "Dringenden Appell" des
Internationales sozialistischen Kampfbundes. F

Auf Anfrage Bindings nach der Beteiligungsziffer gibt
Amersdorffer Auskunft, dass am Mittwoch Abend 53 Mitglieder
anwesend gewesen sind. und verliest die Namen der ~~Widder~~ die anwegen waren

Döblin befragt den Präsidenten, warum er die Lage für
unverändert schwer halte, wie er eingangs gesagt habe.

Der Präsident erwidert, dass die Schwierigkeiten in der
Stellungnahme der Presse zum Ausdruck kommen. Von der Regie-
rung aus sei man an ihn nicht mehr herangetreten, seitdem
die amtliche Erklärung das Ergebnis der Mittwoch-Sitzung zu-
sammengefasst habe. Der Präsident betont nochmals, die Abtei-
lung solle gewiss nicht alle Gegensätze der Weltanschauung auf-
geben, aber er fragt, ob die Kollegen nicht eine einheitliche

~~Meinung herstellen könnten, um sich mit dem ausscheiden weiter
zu fahren für den Fortbestand der
Materie nicht neu herauszubringen
rich kann abzufinden.~~ Er bittet, ganz offen zu reden und sich
auch, was seine Person angene, in keiner Weise zurückzuhalten.

Fulda fragt, ob der Reichskommissar eine Institution wie
die Akademie auf Grund einer gesetzlichen Grundlage auflösen
könne.

Der

1252
18.9.7

F
Döblin hat in der Gesamtsitzung am 15. Februar einen Protest der Abteilung für Dichtung angekündigt. Wir müssen uns nun fragen, gegen wen soll sich der Protest richten und welche Grundlage hat er.

- 3 -

Der Präsident erinnert an seine Mitteilungen aus der Unterredung mit dem Reichskommissar, wonach er dieses sein Amt zur Verfügung gestellt hat, falls die Akademie oder ein wesentlicher Bestandteil der Akademie aufgelöst werden sollte, unter seiner Präsidentschaft jedenfalls solches nicht erfolgen.

Benn schlägt vor, formelle Fragen zurückzustellen. Wir müssen zunächst wissen: welche Gegensätze liegen vor. F

Döblin weist auf § 7 der Satzung hin, wonach ein Vorgehen gegen die nunmehr ausgeschiedenen Mitglieder nicht möglich gewesen wäre. Aber der Präsident habe besondere Anweisungen erhalten, wie er am Mittwoch mitteilte. Döblin erkennt an, dass sowohl der Präsident wie Heinrich Mann sich um die Erhaltung der Akademie bemüht hätten. Aber es gäbe ein Erhalten und ein würdiges Erhalten. Er glaube in Bezug auf die Würde habe die Akademie eine Schlappe erlitten. Noch ein weiterer formaler Punkt sei zu berücksichtigen. Bei den Beratungen über die Statutoreform habe Herr Ministerialdirektor Hubner wiederholt den Gesichtspunkt eingeprägt, wir seien ein Selbstverwaltungskörper. Es steht jetzt in der Präambel der neuen Satzung. Darauf hätten wir im Falle Heinrich Mann mehr Rücksicht nehmen müssen. Es sei ihm durchaus verständlich, dass Herr von Schillings wahrscheinlich shockiert gewesen sei, als er im Ministerium plötzlich von (Auflösung der Akademie oder wenigstens der Abteilung für Bildung) den beabsichtigten schweren Massnahmenverfahren ihm selbst würde es vielleicht nicht anders gegangen sein.

Der Präsident entgegnet, er habe den Schreck bekommen, als er unter dem plakatierten Aufruf die Namen der beiden

Mitglieder

Mitglieder las. (Döblin gegenüber)

Binding warnt, die Verhandlung auf ein falsches Gleis zu schieben.

Der Präsident erklärt, er habe sich, als er im Ministerium hörte, welche Schritte beabsichtigt gewesen seien, sofort gesammelt und überlegt, wie er eine knappe Frist gewinnen und was er für die Erhaltung der Akademie tun könne.

Frank betont, Heinrich Mann sei unter Druck ausgeschieden.

Mehrere Mitglieder rufen Frank zu: unter einem Druck, den er sich selbst geschaffen hat.

Frank erwidert, darüber seien die Ansichten verschieden.

Benn macht darauf aufmerksam, dass am Mittwoch aus unserer Abteilung 5, aus den anderen Abteilungen 50 Mitglieder anwesend gewesen wären. Es sei sicher, mit welchem Resultat abgestimmt worden wäre, wenn Heinrich Mann nicht zurückgetreten wäre.

Döblin ruft ihn zu, das sei nicht sicher, aber auch heute nicht entscheidend.

Der Präsident berichtet ein persönliches Erlebnis, das ihm unter dem Ministerium Becker widerfahren ist. Er war damals aus dem Ehrenkomité einer Versammlung ausgeschieden, weil er sich mit dem scharfen und rohen Ton der dort gehaltenen Reden nicht einverstanden erklären konnte. Am nächsten Tage stand er in der Frankfurter Zeitung einen Artikel mit der Überschrift "Max von Schillings, der Deutsche". Es wurde darin gefordert, dass er kein öffentliches Amt ^{und} bekleiden

dürfe.

dürfe. Die ganze Mosse- und Ullstein-Presse übernahm den Angriff.

Herr von Schillings musste unter diesem Druck dem Minister

Becker sein Wort zurückgeben, dass er ihm für die Vorgänge bei

Fidus überbrachte: gung der Künste, Ausstellung der Städtischen Oper
dem Intendantenstreit Genugtuung geben werde. Es wäre auch unter früheren Regierungen nicht möglich gewesen, in jedem Falle die volle Gerechtigkeit durchzusetzen.

Benn fragt Döblin, ob er es für richtig halte, dass H. Mann, der als Senator der Akademie laut § 8 der Satzungen "als Inhaber eines bestimmten Amtes berufen" sei, für das er eine jährliche Aufwandsentschädigung erhalte, und der laut § 10 der Satzungen "als Sachverständiger des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Handschlag verpflichtet sei, in einem Littfasssäulenplakat die K.P.D. zur Bekämpfung der Barbarei eben dieses Ministers und seiner Partei aufrufe?

Döblin gibt zu, dass dies nach den formalen Bestimmungen der Satzung nicht möglich sei. Indessen müsse er nochmals den Gedanken an die freie Selbstverwaltung der Akademie wiederholen. Nach seiner Meinung habe Heinrich Mann einen Fehler gemacht, aber keinen überaus grossen. Er selbst hätte diesen Taktfehler nicht gemacht. Wir ständen der ~~zukünftigen~~ ^{Döblin} Staatsmacht gegenüber und wir ständen vor der schwierigen Frage: wie weit wollen wir auch Macht sein.

Fulda bekundet, er sei kein politischer Mensch, aber er habe 30 Jahre für Geistesfreiheit gekämpft. Er würde es missbilligt haben, wenn unter einem sozialistischen Minister ein rechtsstehender Mensch beeinträchtigt worden wäre. Jeder Staatsbürger habe, und besonders bei einem Wahlkampf, das Recht, seine politische Meinung auszudrücken. Einem Akademiemitgliede, das ausserhalb der Akademie von seinen Rechten Gebrauch mache, sollte es nicht bestritten werden.

Benn

Benn weist darauf hin, wie oft er seine grosse Verehrung für den Künstler Heinrich Mann öffentlich bekundet habe. Er werde dafür von links und rechts angegriffen. Er brauche also nicht zu wiederholen, wie er zu dem Dichter Heinrich Mann stehe. In dessen Heinrich Mann eröffnet den Kampf gegen die Regierung und ~~illegal und verfassungswidrig abhöhlk~~ ~~dieser~~ sage bei der Regierung sei die Barbarei. Daraufhin habe sich die Regierungswacht zur Wehr gesetzt. Er müsse scharf betonen, wir seien nicht angegriffen worden, sondern Heinrich Mann habe ~~als Grundlage unserer staatswirksamen~~ ~~Rechtsaftk niemanden~~ ~~als Grundlage~~ den Angriff eröffnet. Die Weimarer Verfassung ~~sei nicht angegriffen worden~~ ~~als Grundlage~~ wir aber hatten ausser der Weimarer Verfassung ~~ein~~ innere Verfassung, die uns Zurückhaltung auferlege.

Auch Binding glaubt, dass die Meinungsfreiheit, die uns vor allem wertvoll sein müsse, nicht in der politischen Betätigung liege. Er sieht in der politischen Betätigung Heinrich Manns nicht eine Ausserung dieses besonderen und bedeutenden Geistes. Unmöglich sei es, dass ein Atheist als Priester wirke. Unmöglich sei es, dass etwa Justi, der eine grosse Galerie unter sich habe, einen Aufruf unterschreibe, der fordere, dass die Barbarei, Bilder aufzuhängen, aufhören müsse. Es sei bedauernlich, dass die Abteilung nicht schon früher Heinrich Mann gebeten habe, sich zurückzuhalten.

Frank weist darauf hin, dass die Presse auf eine Erklärung warte. Wir müssten mehrere Erklärungen formulieren, weil Einigkeit nicht erzielt werden würde.

Döblin glaubt, dass eine für alle Mitglieder annehmbare Fassung möglich sei. Sie müsste die beiden Gesichtspunkte haben:

1. Heinrich Mann ist ausgetreten, 2. Die Abteilung will sich nicht auflösen.

Der Präsident versichert, er habe niemals ausdrücken wollen, das Verhalten Heinrich Manns habe gegen die Ehre der Akademie verstossen, sondern er habe nur einen Taktfehler feststellen müssen. Es liege ihm nicht ob, sich gegen das politische Verhalten Manns auszusprechen, aber der Taktfehler Heinrich Manns sei gegeben.

Frank ist der Ansicht, der Fehler habe darin gelegen, dass der Präsident dem Reichskommissar gesagt habe, er halte die Handlungsweise Manns nicht für richtig. Dies sei seine, Franks, Meinung, die Meinung des Präsidenten sei für diesen natürlich ebenfalls richtig.

Binding schlägt vor, in der Kundgebung auszudrücken:

1. Die Vorgänge, die zum Austritt Heinrich Manns geführt haben, bieten keinen Anlass zu Schritten in gleicher Richtung. *Die Falle, in welche der Präsident, aber die Akademie hineingekauft ist, ist der Begriff einer Falle.*
2. Die Schritte, die der Präsident getan hat, entsprechen dieser Feststellung.
3. Die Mitgliederversammlung bedauert, *daß* der Austritt Heinrich Manns *hätte* werden, *aus ihren Reihen* bedauert.

Benn hält eine Erklärung ausser einem Dank an Heinrich Mann überhaupt nicht für nötig, sofern sie den Bestand der Akademie gefährdet. Er wendet sich gegen die Einstellung aller derjenigen Mitglieder, die immer und ohne Weiteres geneigt sind, alles, was die Akademie und ihr eigenes Wesen betrifft, zu bagatellisieren. Alles sei nach deren Meinung weit wichtiger: die Weimarer Verfassung, der Zusammenschluss der Arbeiterparteien, hemmungslose politische Agitation, als gerade die Akademie. Die Akademie sei aber nach ihrer Jahrhundertelangen Tradition und nach ihrer Funktion eine glanzvolle Angelegenheit, sie könne es jedenfalls sein als die

- 8 -

die einzige Stätte zur literarischen Traditionsbildung und zur künstlerischen Repräsentation, die Deutschland hat. Dass die Akademie eine hohe innere Aufgabe habe, habe ja gerade Heinrich Mann wiederholt ausgesprochen, z. B. in seiner Rede, die er an seinem 60. Geburtstag hier gehalten habe.

Der Präsident gibt seiner grossen Befriedigung der ber ausdruck, dass Benn den Gedanken der Akademie hochhält. Es läge an den Mitgliedern, was die Akademie aus sich mache, nicht an den Satzungen. Heinrich Manns Schritt sei im Sinne der Akademie unpolitisch gewesen, die Haltung Manns gefährdete den Bestand der Akademie. Er bittet nochmals den Blick auf das Ganze zu richten und sich die im Augenblick erforderliche Beschränkung aufzuerlegen. Er befürchte endlose Weiterungen, mehr als wenn nicht eine ganz knappe Notiz an die Presse gehe.

Benn stellt den Antrag, die Erklärung nicht fest zu beschliessen, bevor sie nicht den auswärtigen Mitgliedern vorgelegt sei.

Dieser Antrag wird abgelehnt wegen der bestimmt zu erwartenden Indiskretion. Nachdem der Präsident nochmals dringend darum gebeten hat, sich nicht in politische Enge zu begeben, verlässt er die Sitzung, einer anderweitigen Verpflichtung wegen, mit dem Hinweis, dass die in Frage stehende Entschließung ihm vor der Veröffentlichung bekanntgegeben vorgelegt werden müsse. Neue Resolutionsvorschläge werden noch von Fuida und Döblin gemacht.

Auf Wunsch Franks werden die Äusserungen der auswärtigen Mitglieder durch Boerke verlesen. Gegen Austritt und Proteste erklären sich von Moio, von Scholz, Jna Seidel, Ponten, Mombert, eine nähere Unterrichtung wünschen Haube und Frau Huch, Frau

Huch

- 9 -

auch Ausser auch ihre oft vorgetragenen Zweifel an der Möglichkeit einer staatlichen Akademie für Künstler, deren Ausdrucksmittel das Wort ist, Paquet wünscht einen scharfen Protest, wodrigenfalls er die Akademie verlassen wolle.

Frank befürwortet, auf die Gesamthaltung der Briefe Rücksicht zu nehmen.

Eine Reihe von Mitgliedern macht ihn darauf aufmerksam, dass darin ja gewünscht werde, keine Aktion zu unternehmen.

Benn betont ^{unbedingt} die Notwendigkeit, bei unseren Beschlüssen ^{Mitglieder und deren Freiheit} auch die Wichtanwesenden zu berücksichtigen.

In gemeinsamer Beratung wird auf Grund der verschiedenen Vorschläge schliesslich der folgende Text einer Erklärung aufgesetzt:

"Die Abteilung für Dichtung bedauert tief den Austritt des grossen Künstlers Heinrich Mann aus ihren Reihen und dankt ihm, dass er jahrelang seinen Namen und seine Kraft der Abteilung als Vorsitzender zur Verfügung gestellt hat.

Die Abteilung ist entschlossen, auch in erregter Zeit sich keinen Schritt von ihrer Pflicht abdrängen zu lassen, die Freiheit des künstlerischen Schaffens zu schützen. Sie sieht sich zu dieser Erklärung genötigt, da sie sich klar bewusst ist, dass der Reichtum der deutschen Kunst zu allen Zeiten aus der Mannigfaltigkeit der Weltanschauungen erwachsen ist.

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Dichtung."

Dieser Entwurf wird einstimmig gebilligt. Er soll dem Präsidenten, der nach der Satzung die Akademie nach aussen hin vertritt, zur Stellungnahme vorgelegt und nach ^{seiner} Zustimmung der Presse zugeleitet.

1252
BR. 102

1252
BR. 104

Nicht an den Minister!

107

105

- 10 -

zugeleitet werden.

Ameredorffer glaubt, der Präsident werde Vorbehalte machen müssen.

Döblin fragt, was im Falle der Missbilligung des Entwurfs durch den Präsidenten geschehe. Die Mehrzahl der Mitglieder ist der Ansicht, dass dann eine neue Sitzung zusammenberufen werden müsse, um eine kollegiale Einigung herbeizuführen.

Schluss der Sitzung: um 9 Uhr

Rudolf Rindfuss Oskar Loerke

1252

BP. 102

1252

BP. 103

106

18.FEB.1933

Joe

17.2.33.

Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Photographie.
Berlin

Sehr geehrte Herren
Zur Sitzung am 10. 2. gedachte ich
zu erscheinen.

Für Collegialen Nachwuchskunst
und Fotographie

August G. Hinden

Nicht an den Minister!Vertraulich!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

b. mir an den Schrein
an der Sitzung

Anwesend
mit o unter dem Vorsitz des
Heinrich Mann Herrn Heinrich Mann.

Berlin, den 6. Februar 1933.
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

✓ Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
o Benn	Paquet
✓ Binding	Petersen
Däubler	Ponten
✓ Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
o Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinda	o Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	o Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
✓ Loerke	
✓ Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
✓ von Molo	

Bevor Döblin den von ihm abgelehnten Erklärungsentwurf Benns verliest, erinnert er an die Entstehungsgeschichte der Kundgebung: ursprünglich wäre nur geplant gewesen, die Literaturgeschichte von Paul Fechter zu treffen, dann sei auf Anregung Fuldas eine Kundgebung gegen die Kulturreaktion beabsichtigt worden und schliesslich habe Benn den Entwurf noch umfassender gestaltet. Döblin macht darauf aufmerksam, dass sich inzwischen die politische Lage vollkommen geändert habe und mit ihr die Funktion unseres Kundgebungsplans. Die beabsichtigte Erklärung sei jetzt zu einer ernsten politischen Angelegenheit geworden, die auch in den Konsequenzen gut zu durchdenken wäre. Ein Nationalsozialist sei gegenwärtig der Kurator der Akademie. Erst jetzt

sei

sei die Kundgebung klar und deutlich zu einem Angriff geworden. Was ursprünglich eine kritische Stellungnahme zu einer literarischen Einzelarbeit war, würde jetzt wie eine fanalartige Geste wirken. Ob der Ton der Kundgebung gemässigt sei oder nicht, davon hänge wenig ab. Es sei zu überlegen, ob daraufhin nicht erfolgen könnte, was man im politischen Leben ein Vorprellien nenne. Döblin fragt, ob das Unrecht so weit gediehen sei, dass der Angriff mit seinen Folgen gerechtfertigt wäre. Die Kundgebung wäre in der Gefahr, zu früh oder zu spät zu kommen.

Neben anderen Mitgliedern hat Pannwitz brieflich zu dem Entwurf Fuldas ausführlich Stellung genommen. Er schreibt, die Akademie müsste der Kulturreaktion mehr als nur die Ueberzeugung entgegenstellen. Entweder habe sie es mit einer kurzen Zeitwelle zu tun, dann genüge es im stillen anders zu sein, oder sie habe es mit der Zeit selber zu tun, und wie wolle sie durch eine Protesterklärung ihr auch nur entgegentreten. Welche Macht habe sie, welche Tat könne sie vollbringen, um ernstlich die freie Geistigkeit zu schützen. Ein Protest, der seiner Kürze wegen nur die Ueberzeugung der Akademie vermitteln könne, und hinter dem weder die Macht eines Areopags noch die eines Kämpfers bis zum Martyrium stehe, könne ihre eigene Autorität, und damit die ihrer Sache, nur verringern. Pannwitz fürchtet, dass es im Augenblick gar nicht freistehé, etwas positiv oder negativ Wirk-sames zu finden.

Binding

Binding ist der Ueberzeugung, dass wir unter keinen Umständen einen Schlag ins Wasser tun dürfen.

von Molo weist auf die voraussichtlichen ideellen und materiellen Folgen eines verfrühten Aufrufs hin.

Döblin verliest nun seine Ueberarbeitung des Benn'schen Entwurfs. (In der Anlage ist Benns Entwurf und die Ueberarbeitung Döblins beigefügt).

In der Aussprache darüber ist Binding dafür, die Negationen zu streichen. Döblin hält ihm entgegen, dass auch dann der Aufruf nicht entgiftet sei.

Die Mehrheit kommt schliesslich zu der Ansicht, dass ein zwingender Anlass für die Kundgebung gegenwärtig nicht gegeben sei und dass eine geschlossene Erklärung der Abteilung darum nicht zustande kommen werde. Man müsse abwarten und wachsam bleiben.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

reinhardt manz

Oskar Lauter

Nicht an den Minister!Vertraulich!

Handelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn

Heinrich Döblin

Berlin, den 6. Februar 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

✓ Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
Benn <u>entb.</u>	Paquet
✓ Binding	Petersen
Däubler	Ponten
✓ Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
Fulda <u>entb.</u>	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel <u>entb.</u>
Hauptmann	Stehr
Huch	Stucken <u>entb.</u>
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
✓ Loerke	
✓ Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
✓ von Molo	

Bevor Döblin den von ihm abgelehnten Erklärungsentwurf Benns verliest, erinnert er an die Entstehungsgeschichte der Kundgebung: ursprünglich wäre nur geplant gewesen, die Literaturgeschichte von Paul Fechter zu treffen, dann sei auf Anregung Fuldas eine Kundgebung gegen die Kulturreaktion beabsichtigt worden und schliesslich habe Benn den Entwurf noch umfassender gestaltet. Döblin macht darauf aufmerksam, dass sich inzwischen die politische Lage vollkommen geändert habe und mit ihr die Funktion unseres Kundgebungsplans. Die beabsichtigte Erklärung sei jetzt zu einer ernsten politischen Angelegenheit geworden, die auch in den Konsequenzen gut zu durchdenken wäre. Ein Nationalsozialist sei gegenwärtig der Kurator der Akademie. Erst jetzt

sei

sei die Kundgebung klar und deutlich zu einem Angriff geworden. Was ursprünglich eine kritische Stellungnahme zu einer literarischen Einzelarbeit war, würde jetzt wie eine fanalartige Geste wirken. Ob der Ton der Kundgebung gemässigt sei oder nicht, davon hänge wenig ab. Es sei zu überlegen, ob daraufhin nicht erfolgen könnte, was man im politischen Leben ein Vorprellien nenne. Döblin fragt, ob das Unrecht so weit gedienet sei, dass der Angriff mit seinen Folgen gerechtfertigt wäre. Die Kundgebung wäre in der Gefahr, zu früh oder zu spät zu kommen.

Neben anderen Mitgliedern hat Pannwitz brieflich zu den Entwurf Fuldas ausführlich Stellung genommen. Er schreibt, die Akademie müsste der Kulturreaktion mehr als nur die Überzeugung entgegenstellen. Entweder habe sie es mit einer kurzen Zeitwelle zu tun, dann genüge es im stillen anders zu sein, oder sie habe es mit der Zeit selber zu tun, und wie wolle sie durch eine Protesterklärung ihr auch nur entgegentreten. Welche Macht habe sie, welche Tat könne sie vollbringen, um ernstlich die freie Geistigkeit zu schützen. Ein Protest, der seiner Kürze wegen nur die Überzeugung der Akademie vermitteln könne, und hinter dem weder die Macht eines Areopags noch die eines Kämpfers bis zum Martyrium stehe, könne ihre eigene Autorität, und damit die ihrer Sache, nur verringern. Pannwitz fürchtet, dass es im Augenblick gar nicht freistehne, etwas positiv oder negativ Wirk-sames zu finden.

Binding

Binding ist der Überzeugung, dass wir unter keinen Umständen einen Schlag ins Wasser tun dürfen.

Molo weist auf die voraussichtlichen ideellen und materiellen Folgen eines verfrühten Aufrufs hin.

Döblin verliest nun seine Überarbeitung des Bennschen Entwurfs. (In der Anlage ist Bennis Entwurf und die Überarbeitung Döblins beigefügt).

In der Aussprache darüber ist Binding dafür, die Negationen zu streichen. Döblin hält ihm entgegen, dass auch dann der Aufruf nicht entgiftet sei.

Die Mehrheit kommt schliesslich zu der Ansicht, dass ein zwingender Anlass für die Kundgebung gegenwärtig nicht gegeben sei und dass eine geschlossene Erklärung der Abteilung darum nicht zustande kommen werde. Man müsse abwarten und wachsen bleiben.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend

unter dem Vorsitz des
Herrn Leinart Wauw

Berlin, den 6. Febr. 1923.
Beginn der Sitzung: 6. Uhr

<u>Amersdorffer</u>	Mombert
Bahr	Pannwitz
Benn	Paquet
<u>Binding</u>	Petersen
Däubler	Ponten
<u>Döblin</u>	Schickel
Frank	Schmidtbonn
Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinda	Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
<u>Loerke</u>	
<u>Mann, H.</u>	
<u>Mann, Th.</u>	
Moll	
<u>von Molo</u>	

Entschuldigt:
Benn
Fulda
Seidel
Wassermann

in May in Wauw so hin.

Brief Pannwitz
wäre zu früh - da zu spät.
Bürg. W. ist auf dem Markt

foli. zweig zu hoch
in Widerspiel gegen die
lit. Ges. v. Fechte. - Fehl
- Jan Klem schlägt
jeß vor Abel 2. gejet. Fehl
gegenjet. jeß 1. Fehl
Klem's Blanks ganz anders.
Tolp. erste Anglegkeit, und
in der Konsequenz geht es
durch Deutel. 1. Angleg. über
in Deutel. 2. Angleg. über
Nal. vor. 1. Kontr. mit Rott
ein Einzelarbeit mit fassbarer
Feste wird. Angriff.
Ob genügt w. nicht dar
hängt wenig ab zu überzeug,
ob hier nicht in Vorrall effiz.
könte. D. Kontr. nicht so
mit gerührt, daß 1. Angriff
geöffnet wate. Hat so da nicht
so hat 2. Pack kein Knoll.

führt weiter seine Herabsetzung des Menschen

Entwickl.

Pointig dafür die Negation zu stark

Endlich auch dann der 1. Aufruf nicht erfüllt.

1. Aufruf nicht gegeben

2. gebliebene Kündigung wird nicht erfüllt.

dam

- mehr abwarten.

Schluss 7 Uhr

Kpl. Stipp ^{Penal}

heute 8 Uhr

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Februar 1933.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung
am Montag, den 6. Februar d. J.s. , abends 6 Uhr.

Wolfs

Loerke

H. Mann

g. Prof. Dr. Amossdorff

Rudolf G. Binding

O. Böhme

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn. Heinrich Mann

Berlin, den 6. Februar 1935
Beginn der Sitzung: 7. Uhr

✓ Amerudorffer
✓ Doblin
Fulda unb.
Haeklins
Huch
Legel
✓ Loerke
✓ Mann, H.
Mann, Th
✓ von Molo
Petersen

Zu der Weiterberatung des setzungsentwurfs der Hauptmann-Stiftung liegen die Äusserungen der Senatsmitglieder vor, die in der vorigen Sitzung nicht anwesend waren, ferner die Niederschrift einer Unterredung, die Loerke mit Herrn Oberregierungsrat Dr. Zierold gehabt hat, um auf Grund der Wünsche des Senats die Änderungsmöglichkeit des Ministerialentwurfs zu erkunden. Was die am 25. Januar beanstandeten Hauptpunkte des Entwurfs angeht, tritt nunmehr, auch auf Grund der veränderten Zeitverhältnisse, eine grosse Mehrheit dafür ein, Hauptmann das vorgeschlagene Vetorecht zu lassen, aber auch eine Bestimmung darüber in das Statut aufzunehmen, wie der Sitz Hauptmanns im Kuratorium nach dem Tode Hauptmanns besetzt werden solle.

Petersen

114

Petersen hat darauf aufmerksam gemacht, dass nach der jetzigen Fassung des § 4 nicht ganz klar wäre, ob Gerhart Hauptmann ohne weiteres sich unter den zwei von der Akademie gewählten Mitgliedern des Kuratoriums zu befinden habe, oder ob er, wie ja wahrscheinlich sei, als sechstes Mitglied hinzutrete. In diesem Falle wären in § 4 hinter "auf Lebenszeit" die Worte "als sechstes Mitglied" einzufügen. Petersen vermisst ferner eine Bestimmung darüber, ob eine Bewerbung zulässig sei, oder sogar durch ein Umschreiben herausgefordert werden solle, oder ob, wie beim Schillerpreis, unabhängig von allen Bewerbungen lediglich auf Grund bekannter Leistungen und Verhältnisse entschieden werde.

Mehrere Mitglieder weisen nochmals nachdrücklich auf die völlige Unzulänglichkeit der im § 2 vorgesehenen Regelung der Mehrheitsverhältnisse im Kuratorium hin. Ebenso wird nochmals gefordert, die Einteilung der Kuratoren nach Altersklassen sowie die Beteiligung der Notgemeinschaft zu streichen. Amersdorffer, von Molo und Loerke werden beauftragt, den Sitzungsentwurf in diesem Sinne nochmals mit dem Referenten im Ministerium zu besprechen.

Schluss der Sitzung: 8 Uhr

*neuer Name
Oskar Loerke*

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

Berlin, den 6. Februar 1875
Beginn der Sitzung: 7. Uhr

✓ Amersdorffer
✓ Döblin
Fulda subf.
Haslinde
Haech.
Legal.
✓ Loerke
✓ Mann, H.
Mann, Th.
✓ von Molo
Petersen

Zu der Weiterberatung des Sitzungsentwurfs der Hauptmann-Stiftung liegen die Ausserungen der Senatsmitglieder vor, die in der vorigen Sitzung nicht anwesend waren, ferner die Niederschrift einer Unterredung, die Loerke mit Herrn Oberregierungsrat Dr. Zierold gehabt hat, um auf Grund der Wünsche des Senats die Änderungsmöglichkeit des Ministerialentwurfs zu erkunden. Was die am 25. Januar beanstandeten Hauptpunkte des Entwurfs angeht, tritt nunmehr, auch auf Grund der veränderten Zeitverhältnisse, eine grosse Mehrheit dafür ein, Hauptmann das vorgeschlagene Vetorecht zu lassen, aber auch eine Bestimmung darüber in das Statut aufzunehmen, wie der Sitz Hauptmanns im Kuratorium nach dem Tode Hauptmanns besetzt werden solle.

Petersen

15

Petersen hat darauf aufmerksam gemacht, dass nach der jetzigen Fassung des § 4 nicht ganz klar wäre, ob Gerhart Hauptmann ohne weiteres sich unter den zwei von der Akademie genannten Mitgliedern des Kuratoriums zu befinden habe, oder ob er, wie ja wahrscheinlich sei, als sechstes Mitglied hinzutrete. In diesem Falle wären in § 4 hinter "auf Lebenszeit" die Worte "als sechstes Mitglied" einzufügen. Petersen vermisst ferner eine Bestimmung darüber, ob eine Bewerbung zulässig sei, oder sogar durch ein Umschreiben herausgefordert werden sollte, oder ob, wie beim Schillerpreis, unabhängig von allen Bewerbungen lediglich auf Grund bekannter Leistungen und Verhältnisse entschieden werde.

Mehrere Mitglieder weisen nochmals nachdrücklich auf die völlige Unzulänglichkeit der im § 2 vorgesehenen Regelung der Mehrheitsverhältnisse im Kuratorium hin. Ebenso wird nochmals gefordert, die Einteilung der Kuratoren nach Altersklassen sowie die Beteiligung der Notgemeinschaft zu streichen. Amersdorffer, von Molo und Boerke werden beauftragt, den Satzungsentwurf in diesem Sinne nochmals mit dem Referenten im Ministerium zu besprechen.

Schluss der Sitzung: 8 Uhr

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Februar 1933.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung im
Anschluß an die auf Montag, den 6. Februar abends 6 Uhr
anberaumte Sitzung der Abteilung und des Senats.

Möller

Leerlee

u. Mann

g. J. Prof. Dr. Annerdorff

g. J. M.

11) at ~~galler~~
galler. 7.2.33

116

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste

Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn. Heinrich M a n n

Berlin, den. 25. Januar 1923
Beginn der Sitzung: 7 Uhr

Amersdorffer
 Boblin
 Zulda
~~Hauslinde~~
 Huhn
~~Legat~~
 Loerke
 Mann, H.
~~Mann, Th.~~
 von Molo
~~Petersen~~

Zuerst wird über die vorliegenden Entwürfe einer Erklärung gegen die Kulturreaktion beraten. Die zu dem Entwurf von Fulda eingegangenen Briefe finden die von Fulda vorgeschlagene Kundgebung in ihren Gedankengängen billigenswert, doch scheint sie den meisten Mitgliedern zu wenig deutlich an bestimmte Vorfälle geknüpft. Binding hat eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen und tritt dafür ein, dass, falls eine Kundgebung veröffentlicht werde, diese nicht von der Abteilung als solcher, sondern von ^{den} einzelnen zustimmenden Mitgliedern namentlich gezeichnet werden soll. Benn hat sich, den Anwesenden sehr zu Dank, ebenfalls der Mühe unterzogen, den Entwurf Fuldas zu erweitern. Da befürchtet wird, dass Benns Schriftsatz bei Wiedergabe in der Tagespresse vielleicht als zu schwie-

1. very kind & kind offer
fraternal for a man. a. b. kind.
likewise, a. b. kind. likewise and
in offer: 872, 875, 876
2. Joh. Lysius, a. b. kind
as prof. nat.
th.

rig empfunden werden möchte, wird Döblin gebeten, eine Ueberarbeitung vorzunehmen, die eine Beziehung auf konkrete Vorfälle und Misstände erkennen lässt. In der nächsten Sitzung soll darüber gesprochen werden; diese Sitzung wird auf Wunsch Bindigs auf Montag, den 6. Februar anberaumt.

Eine Anfrage des Kartells lyrischer Autoren, ob die Akademie zum 70. Geburtstage ihres verstorbenen Mitglieds Arno Holz eine Gedenkfeier veranstalten könne, soll abschlägig beschieden werden, weil in der Akademie nach dem Tode des Dichters bereits eine Feier stattgefunden hat.

Der nächste Punkt der Beratung ist eine Aussprache über die vom Ministerium vorgeschlagene Satzung der Gerhart Hauptmann-Stiftung. Dazu wird beschlossen, unserem Referenten im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ausser einigen redaktionellen Verbesserungswünschen die folgenden

vorläufigen

Aenderungsvorschläge vorzutragen, Endgültige Körnungen erst nach Befragung der heute nicht anwesenden Mitglieder des Senates gemacht werden

In das Kuratorium sollen drei (statt zwei) Akademiemitglieder aufgenommen werden, ferner ein Vertreter des Ministeriums und ein freier Schriftsteller. Die Bestimmung, dass der freie Schriftsteller möglichst sein 45. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfe, wird als überflüssig angesehen, ebenso die ausdrückliche Erläuterung, dass dieser freie Schriftsteller auch ein Kritiker sein dürfe. Hauptmann solle im Kuratorium Sitz und Stimme haben, aber nicht ein Veto-

Recht

Recht gegen die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums, weil darin ein Widerspruch dazu lage, dass die Akademie das Stiftungsvermögen zum Eigentum erhalte. Die Heranziehung der Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums wird als eine unfruchtbare Komplizierung betrachtet. Eine Beteiligung der Abteilung an dem Stiftungsfonds aus den Werkhilfengeldern wird abgelehnt.

Anschliessend findet eine vertrauliche Beratung des Werkhilfenausschusses statt.

In einer persönlichen Bemerkung klärt Döblin ein entstehendes Referat auf, das eine Zeitung über einen nicht öffentlichen Vortrag Döblins unberechtigter Weise gebracht hat. Die Mitglieder danken für die Richtigstellung und regen an, die Kollegen möchten auch künftighin in ähnlichen Fällen die Abteilung kameradschaftlich aufzuklären.

Schluss der Sitzung: 9 Uhr

reiner mann

Oskar Poetle

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Januar 1933.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und des Werkhilfenausschusses
der Abteilung für Dichtung.

g. J. Prof. Dr. Arnold Offer
g. J. Lasker
g. J. van Maala
D. Orlitz
g. J. Friedlaender
g. J. Heinrich Mann
g. J. Prof. Dr. Petersen
g. J. Dr. Genn

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn. Heinrich Mann

Berlin, den. 25. Januar 1923
Beginn der Sitzung: 7. Uhr

✓ Ameredorffer
✓ Doblin
✓ Fulda
Hackländer
Huun
Legat
✓ Loerke
✓ Mann, H.
Mann, Th.
✓ von Molo
✓ Petersen

Zuerst wird über die vorliegenden Entwürfe einer Erklärung gegen die Kulturreaktion beraten. Die zu dem Entwurf von Fulda eingegangenen Briefe finden die von Fulda vorgeschlagene Kundgebung in ihren Gedankengängen billigenswert, doch scheint sie den meisten Mitgliedern zu wenig deutlich an bestimmte Vorfälle geknüpft. Binding hat eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen und tritt dafür ein, dass, falls eine Kundgebung veröffentlicht werde, diese nicht von der Abteilung als solcher, sondern von ^{den} einzelnen zustimmenden Mitgliedern namentlich gezeichnet werden soll. Benn hat sich, den Anwesenden sehr zu Dank, ebenfalls der Mühe unterzogen, den Entwurf Fuldas zu erweitern. Da befürchtet wird, dass Benns Schriftsatz bei Wiedergabe in der Tagespresse vielleicht als zu schwie-

rig

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung

rig empfunden werden möchte, wird Döblin gebeten, eine Ueberarbeitung vorzunehmen, die eine Beziehung auf konkrete Vorfälle und Misstände erkennen lässt. In der nächsten Sitzung soll darüber gesprochen werden; diese Sitzung wird auf Wunsch Bindings auf Montag, den 6. Februar anberaumt.

Eine Anfrage des Kartells lyrischer Autoren, ob die Akademie zum 70. Geburtstage ihres verstorbenen Mitglieds Arno Holz eine Gedenkfeier veranstalten könne, soll abschlägig beschieden werden, weil in der Akademie nach dem Tode des Dichters bereits eine Feier stattgefunden hat.

Der nächste Punkt der Beratung ist eine Aussprache über die vom Ministerium vorgeschlagene Satzung der Gerhart Hauptmann-Stiftung. Dazu wird beschlossen, unserem Referenten im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ausser einigen redaktionellen Verbesserungswünschen die folgenden Änderungsvorschläge vorzutragen:

Jn das Kuratorium sollen drei (statt zwei) Akademiemitglieder aufgenommen werden, ferner ein Vertreter des Ministeriums und ein freier Schriftsteller. Die Bestimmung, dass der freie Schriftsteller möglichst sein 45. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfe, wird als überflüssig angesehen, ebenso die ausdrückliche Erläuterung, dass dieser freie Schriftsteller auch ein Kritiker sein dürfe. Hauptmann solle im Kuratorium Sitz und Stimme haben, aber nicht ein Veto-

Zeicht

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Herrn. Klaus.

Amersdorff
Döblin
Fulda
Haslinde
Huch
Legal
Loeske
Mann, H.
Mann, Th.
von Molo
Petersen

Berlin, den 15. Jan. 1939
Beginn der Sitzung: 10 Uhr

... zuerst wird die vorliegende
Entwurfsgesetze gegen die Verteuerung
bringen. Sie ergangen bereits
früher die Erklärung der pol. aus-
gesetzten, doch schreibt die
V. nicht belästigen zu wünschen
in bestimmte Verfälle getrimmt.

Bei hot
Föhl will überarbeit
zu ein biß voll mitgezogen
wur 6. Febr. nach 6 Uhr.

A. B. Wiggs

Platirhynchus affinis
A. G. Fahr. Verab.

I. flatte ~~J.~~ Preis ^{mit} wohl jetzt verstellt nicht
einchl. J. Kunstkritik. mit Kritikern kann fehl

§ 2 nur 3 Mitgliedern
Klasse sind genannt. Abstufe bei
§ 3. Biology J. Entscheidend Schule Hpters
3 Mitglieder dringen
in in der Gemeinschaft.

22

Werkhoff, fast abgedehnt
bei ~~Brücke~~ L, über das wird auch sofort
Komm!

flügl 1000

Würst 1000

Brandenburg ~~mentann~~
Bauweiter auf absehbar 2t

§ Handfeuer: Schillerst. flieg ab
Gebäu gemacht sehr schw.
(für Wk wied. s. charakterist.)
300 Würst + 200

Bodnau 300

Stöbel personal. Genuag. ab entstellt
Reiset in die Reise

Schluß gg 9 Uhr

Recht gegen die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums, weil darin ein Widerspruch dazu liege, dass die Akademie das Stiftungsvermögen zum Eigentum erhalte. Die Heranziehung der Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums wird als eine unfruchtbare Komplizierung betrachtet. Eine Beteiligung der Abteilung an dem Stiftungsfonds aus den Werkhilfengeldern wird abgelehnt.

Anschliessend findet eine vertrauliche Beratung des Werkhilfenausschusses statt.

In einer persönlichen Bemerkung klärt Döblin ein entstehendes Referat auf, das/ eine Zeitung über einen nicht öffentlichen Vortrag Döblins unberechtigter Weise gebracht hat. Die Mitglieder danken für die Richtigstellung und regen an, die Kollegen möchten auch künftig in ähnlichen Fällen die Abteilung kameradschaftlich aufzuklären.

Schluss der Sitzung: 9 Uhr

141

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich M. a. n.

Berlin, den 5. Januar 1923
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

✓ Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
✓ Benn	Paquet
Binding	Petersen
Däubler	Ponten
✓ Böblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
✓ Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	✓ Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	✓ Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
✓ Loerke	
✓ Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
✓ von Moloz	

1. Loerke berichtet, dass auf die Umfrage, ob von unserer Abteilung die Zuwahl neuer Mitglieder in diesem Januar gewünscht werde, kein Mitglied die Veranstaltung einer Wahlsitzung beantragt hat.

Der Geschäftsführer der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums hat unserem Wunsche, bei der im Entstehen begriffenen neuen grossen Notgemeinschaft mit einem gerechten Anteil berücksichtigt zu werden und darin nicht nur durch einige Delegierte, sondern als Abteilung vertreten zu sein, an die Vorsitzenden weitergegeben.

Jakob Wassermann schreibt, dass ihm für den Tee aus Anlass seines 60. Geburtstages und für seinen Vortrag "Das Erlebnis im Roman" die Zeit zwischen dem 4. und 7. März besonders geh

nehm

nehm sein würde. Demgemäß wird beschlossen, den Tee-Empfang auf Sonnabend, den 4. März nachm. 5 Uhr und den Vortrag auf Dienstag, den 7. März abends 8 Uhr zu legen. Auf Bitte der Anwesenden erklärt sich Heinrich Mann bereit, die Ansprache bei dem Empfang zu übernehmen. Der Präsident würde wahrscheinlich, falls er nicht durch andere Verpflichtungen in Anspruch genommen ist, einige Begrüßungsworte im Namen der Gesamtkademie sprechen.

Unser Telegramm zu Björnsons 100. Geburtstag an das Björnson-Comittée in Oslo hat, wie der Deutsche Gesandte mitteilt, in Norwegen eine freundliche Aufnahme gefunden, was darum bemerkt werden mag, weil die Feiern von Verstimmungen nicht frei gewesen sind.

II. Dem Vorsitzenden wird in vielen Briefen und mündlich gedacht, dass er die Mühe auf sich genommen hat, eine Erklärung gegen die von vielen Mitgliedern als Kulturreaktion ^h kunstfeindlich und anmassend empfundene Literaturgeschichte von Paul Fechter zu entwerfen. Für die Veröffentlichung dieser Erklärung sprechen sich in ihren Zuschriften aus die Mitglieder Paquet, Thomas Mann, Wassermann. Bedenken äussern zum grössten Teil mit ausführlichen schriftlichen Begründungen, Pannwitz, Schickele, Frau Huch, Frau Seidel, Petersen, von Scholz, Mombert, von Molo, grundsätzlich scharf ablehnend ist Binding. Nach der Verlesung der Briefe wird auch von Benn, Döblin, und Fulda die Befürchtung geäussert, die Abteilung werde sich mit dem Kampfe gegen ein einzelnes Buch

nicht

nicht nützen, in eine unfruchtbare Polemik gezogen werden und für die Schrift Fechters eine unfreiwillige Propaganda machen.

Fulda tritt dafür ein, die Abteilung solle gegen die Kulturreaktion, die sich allgemein immer bedrohlicher ausbreite, und für die das Fechter'sche Buch nur ein Symptombuch sei, auftreten. Diese Kulturreaktion sei durch ^{aus} nicht identisch mit der politischen Reaktion, sie zeige sich bis in die äusserste Linke hinein. Er widerrate, gegen ein einzelnes Buch Stellung zu nehmen, zumal da die Abteilung vor ~~nicht~~ ^{einiger} Zeit sich zur Bekämpfung eines ähnlichen Buches von Eduard Engel nach eingehender Ueberlegung nicht habe entschliessen können. Eine etwaige Erklärung der Abteilung gegen die Kulturreaktion müsse betonen, dass diese mit Parteipolitik nichts zu schaffen habe.

Heinrich Mann bittet Fulda und von Molo, einen zweiten allgemeineren Erklärungsentwurf in diesem Sinne auszuarbeiten. Die beiden Mitglieder nehmen den Auftrag an.

3. Zu der Frage des Staatlichen Schillerpreises wird nach einer grundsätzlichen Aussprache beschlossen, in der nächsten Sitzung Vorschläge für die Liste des Preisrichterkollegiums aufzustellen, um sie dann an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiterzureichen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr

Heinrich Mann

Oskar Poetl

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. Januar 1933
Pariser Platz 4.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung
am Donnerstag, den 5. Januar 1933, nachm. 6 Uhr.

g. J. Prof. Dr. Anwandter
g. J. Lauter

Stein

g. J. Stricker
g. J. von Schell
g. J. von Tiedel

Weinrich Mann

Fulda

Döpp

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann.

5. Januar
Berlin, den..... 6. 1934
Beginn der Sitzung:..... Uhr

✓ Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
✓ Benn	Paquet
Binding	Petersen
Däubler	Ponten
✓ Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
✓ Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	✓ Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	✓ Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
✓ Loerke	
✓ Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
✓ von Molo	

1. Loerke berichtet, dass auf die Umfrage, ob von unserer Abteilung die Zuwahl neuer Mitglieder in diesem Januar gewünscht werde, kein Mitglied die Veranstaltung einer Wahlsitzung beantragt hat.

Der Geschäftsführer der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums hat unserem Wunsche, bei der im Entstehen begriffenen neuen grossen Notgemeinschaft mit einem gerechten Anteil berücksichtigt zu werden und darin nicht nur durch einige Delegierte, sondern als Abteilung vertreten zu sein, an die Vorsitzenden weitergegeben.

Jakob Wassermann schreibt, dass ihm für den Tee aus Anlass seines 60. Geburtstages und für seinen Vortrag "Das Erlebnis im Roman" die Zeit zwischen dem 4. und 7. März besonders ge-

nehm

126 17
nehm sein würde. Demgemäß wird beschlossen, den Tee-Empfang auf Sonnabend, den 4. März nachm. 5 Uhr und den Vortrag auf Dienstag, den 7. März abends 8 Uhr zu legen. Auf Bitte der Anwesenden erklärt sich Heinrich Mann bereit, die Ansprache bei dem Empfang zu übernehmen. Der Präsident würde wahrscheinlich, falls er nicht durch andere Verpflichtungen in Anspruch genommen ist, einige Begrüßungsworte im Namen der [redacted]

Unser Telegramm zu Björnsons 100. Geburtstag an das Björnson-Comitté in Oslo hat, wie der Deutsche Gesandte mitteilt, in Norwegen eine freundliche Aufnahme gefunden, was darum bemerkt werden mag, weil die Feiern von Verstimmungen nicht frei gewesen sind.

II. Dem Vorsitzenden wird in vielen Briefen und mündlich gedankt, dass er die Mühe auf sich genommen hat, eine Erklärung gegen die von vielen Mitgliedern als Kulturreaktion [redacted] kunstfeindlich und anmaßend empfundene Literaturgeschichte von Paul Fechter zu entwerfen. Für die Veröffentlichung dieser Erklärung sprechen sich in ihren Zuschriften aus die Mitglieder Paquet, Thomas Mann, Wassermann. Bedenken äussern, zum grössten Teil mit ausführlichen schriftlichen Begründungen Pannwitz, Schickele, Frau Huch, Frau Seidel, Petersen, von Scholz, Hombert, von Molo, grundsätzlich scharf ablehnend ist Binding. Nach der Verlesung der Briefe wird auch von Benn, Döblin, und Fulda die Befürchtung geäussert, die Abteilung werde sich mit dem Kampfe gegen ein einzelnes Buch

nicht

nicht nützen, in eine unfruchtbare Polemik gezogen werden und für die Schrift Fechters eine unfreiwillige Propaganda machen.

Fulda tritt dafür ein, die Abteilung solle gegen die Kulturreaktion, die sich allgemein immer bedrohlicher ausbreite[n] und für die das Fechter'sche Buch nur ein Symptombuch sei, auftreten. Diese Kulturreaktion sei durchweg nicht identisch mit der politischen Reaktion, sie zeigt sich bis in die äusserste Linke hinein. Er widerrate, gegen ein einzelnes Buch Stellung zu nehmen, zumal da die Abteilung vor ^{einiger} nicht langer Zeit sich zur Bekämpfung eines ähnlichen Buches von Eduard Engel nach eingehender Überlegung nicht habe entschliessen können. Eine etwaige Erklärung der Abteilung gegen die Kulturreaktion müsse betonen, dass diese mit Parteipolitik nichts zu schaffen habe.

Heinrich Mann bittet Fulda und von Molo, einen zweiten allgemeineren Erklärungsentwurf in diesem Sinne auszuarbeiten. Die beiden Mitglieder nehmen den Auftrag an.

3. Zu der Frage des Staatlichen Schillerpreises wird nach einer grundsätzlichen Aussprache beschlossen, in der nächsten Sitzung Vorschläge für die Liste des Preisrichterkollegiums aufzustellen, um sie dann an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiterzureichen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr

Oskar Loosy

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann...

Berlin, den 6. Dezember 1932.
Beginn der Sitzung: 6. Uhr

✓ Amersdorffer Mombert —
Bahr Pannwitz —
✓ Benn — Paquet —
Binding — Petersen —
Däubler — Ponten —
Döblin — Schickel —
Frank Schmidtbonn — gesetzentwurf" wird auf den Schluss der
✓ Fulda — von Scholz — Sitzung vertagt.
Halbe — Schönherr —
Haslinde Seidel —
Hauptmann Stehr —
Huch — Stucken —
Kaiser von Unruh —
Kellermann Wassermann —
Legal Werfel —
✓ Loerke —
✓ Mann, H. —
Mann, Th. —
Moll —
✓ von Molo —

Ausserhalb der Tagesordnung werden ein Brief unseres Mitgliedes Georg Kaiser und ein Antrag der Deutschen Buchgemeinschaft vertraulich behandelt.

1. Der erste Punkt der Tagesordnung "Wünsche zum neuen Urheberrechts-

2. Auf der Wahlversammlung im vergangenen Januar und schon in der voraufgegangenen Hauptversammlung ist allgemein abgelehnt worden, im Januar 1933 bereits wieder eine Zuwahl vorzunehmen. Um aber dem § 5 der Satzung, der die Wahl neuer ordentlicher und ausserordentlicher Mitglieder regelt, formal Genüge zu tun, soll in einem Umschreiben erkannt werden, ob einzelne Mitglieder die Veranstaltung einer Wahlsitzung im nächsten Januar doch wünschen und welche Vorschläge sie in diesem Falle zu machen haben.

ben. Mitte 1933 würde die Anfrage wiederholt werden, um den in der vorigen Sitzung angenommenen Antrag von Scholz durchzuführen.

3. von Molo teilt mit, dass eine grosse kapitalkräftige Notgemeinschaft sämtlicher Künste im Entstehen ist, in der die alte Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums aufgehen soll und deren Statutenentwurf schon vorliegt. von Molo erklärt es unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden als erforderlich, dass wir in der neuen Notgemeinschaft vertreten sind und zwar nicht durch einzelne Mitglieder, sondern als Abteilung. Der Wunsch soll Alfred Richard Meyer, dem Geschäftsführer der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums, schriftlich vorgelegt werden.

Amersdorffer empfiehlt in dieser Angelegenheit, für die das tätige Interesse des Herrn Präsidenten von Schillings sicher sei, ein Schreiben der Gesamtkademie.

Zu unseren Werkhilfen wird beschlossen, dass der neu zu wählende Ausschuss nicht wie bisher nur über einen bestimmt begrenzten Teil der Haushaltmittel verfügen soll, sondern dass er für Werkhilfen die ganze Summe verwenden darf, die nach Abzug der laufenden Ausgaben für Veranstaltungen usw. übrigbleibt.

Da die Hauptversammlung im Januar nicht stattfinden kann, weil es dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unmöglich ist, die Reise- und Aufenthaltskosten der auswärtigen Mitglieder zu ersetzen, und da der gegenwärtig

141
128

tig amtierende Werkhilfenausschuss infolge der Veriegung der Hauptversammlung vom Oktober in den Januar bereits länger als ein Jahr tätig ist, wird der neue Ausschuss für das nächste Kalenderjahr gewählt. Ihm sollen angehören: ex officio Heinrich Mann und Loerke, ferner von Molo, Benn und von Scholz. Diese Zusammensetzung wird mit allen Stimmen ausser denen der zur Wahl vorgeschlagenen anwesenden Mitglieder beschlossen.

4. Angenommen wird ein Antrag Fuldas, dass in der nächsten Sitzung Vorschläge zum Staatlichen Schiller-Preis gemacht werden.

Eine eingehende Aussprache findet über die im Verlage der Deutschen Buchgemeinschaft soeben erschienene Literaturgeschichte von Paul Fechter statt. Dieses Buch wird von allen Mitgliedern, die sich damit beschäftigt haben, als so überaus anfechtbar und feindlich gegen die Kultur des deutschen Schrifttums und fast alle seine wesentlichen lebenden Vertreter empfunden, dass auf Antrag Werfels eine öffentliche Warnung vor der Schrift Fechters erwogen wird. Heinrich Mann wird gebeten und erklärt sich bereit, eine solche Warnung zu entwerfen, falls sich bei dem Versuch der Abfassung nicht, wie sehr zu befürchten ist, allzu grosse Schwierigkeiten und Gefahren herausstellen.

Ein Antrag von Rudolf Pannwitz über die Venia legendi scheint allen Teilnehmern an der Sitzung so wertvolle und fruchtbare Anregungen zu enthalten, dass einstimmig beschlossen wird, den Wortlaut der Begründung abschriftlich dem Sitzungsbericht beizufügen.

141
129

beizufügen. Auch dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll eine Abschrift überreicht werden.

Es wird beschlossen, für Jakob Wassermann, der im nächsten März seinen 60. Geburtstag begeht, einen Tee-Empfang zu veranstalten, in der gleichen Weise, wie er bereits einige Male in der Akademie stattgefunden hat.

5. Jm Anschluss an einen Bericht Ludwig Fuldas über den Entwurf zum neuen Urheberrecht werden die folgenden Verbesserungs- und Ergänzungswünsche geäussert. Gemeinsam mit den beiden anderen Abteilungen der Akademie fordert die Abteilung für Dichtung:

1. dass nicht nur die Werke, sondern auch die Urheber durch das Gesetz geschützt werden sollen,
2. dass die Bestimmungen des Gesetzes sich nicht auf Arbeiten der Photographie erstrecken sollen,
3. dass die Rechtsstellung der ausübenden Künstler nicht ~~vor~~ einem Urheberrecht geregelt werden kann,
4. dass die Dauer der Schutzfrist auf 50 Jahre angesetzt werden soll.

Ferner werden die folgenden Sonderforderungen der Abteilung für Dichtung beschlossen:

Das Droit de suite soll auf Werke der Dichtung ausgedehnt werden.

Die Beiträge in Schulbüchern sollen honoriert und bei jedem Beitrag eine Quellenangabe beigelegt werden.

Die Staatsanwaltschaft soll nicht bloss auf Antrag, sondern ex officio jede Verletzung geistigen Eigentums ver-

folgen.

folgen.

Jm § 4 des Entwurfs, der das Plagiat behandelt, ist nicht definiert, was "freie Benutzung" sei. Es wird empfohlen, die Fassung des alten Gesetzes wieder aufzunehmen oder den Paragraphen in der Weise neu zu fassen, dass Film und Hörspiel, in denen das geistige Eigentum besonders gefährdet ist, ausdrücklich als in den Schutzbereich fallend erwähnt werden und dass wünschenswerte Ausnahmen, etwa für das Kunstgewerbe, ebenfalls namhaft gemacht werden.

Vor der Einführung der Zwangslizenz soll grundsätzlich gewarnt werden.

Für anonyme und pseudonyme Werke soll die gleiche Schutzfrist gelten wie ~~bei den~~ ^{für} übrigen.

Der Titel eines Werkes soll nur dann geschützt werden, wenn er eine eigentümliche Schöpfung darstellt. Es ist abzulehnen, dass der Titelschutz auch für freie Werke gelten soll.

Die Bestimmungen über den Schadenersatz sind zu klären. Da es im Einzelfalle unmöglich ist, nachzuweisen, welcher Schaden entstanden ist, soll der Gesetzgeber versuchen, bestimmte Normen zu finden.

Schluss der Sitzung: 8 1/2 Uhr

Zeitung Mainz

Max Loeske

beizufügen. Auch dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll eine Abschrift überreicht werden.

Es wird beschlossen, für Jakob Wassermann, der im nächsten März seinen 60. Geburtstag begeht, einen Tee-Empfang zu veranstalten, in der gleichen Weise, wie er bereits einige Male in der Akademie stattgefunden hat.

5. Jm Anschluss an einen Bericht Ludwig Fuldas über den Entwurf zum neuen Urheberrecht werden die folgenden Verbesserungs- und Ergänzungswünsche geäussert. Gemeinsam mit den beiden anderen Abteilungen der Akademie fordert die Abteilung für Dichtung:

1. dass nicht nur die Werke, sondern auch die Urheber durch das Gesetz geschützt werden sollen,
2. dass die Bestimmungen des Gesetzes sich nicht auf Arbeiten der Photographie erstrecken sollen,
3. dass die Rechtsstellung der ausübenden Künstler nicht von einem Urheberrecht geregelt werden kann,
4. dass die Dauer der Schutzfrist auf 50 Jahre angesetzt werden soll.

Ferner werden die folgenden Sonderforderungen der Abteilung für Dichtung beschlossen:

Das Droit de suite soll auf Werke der Dichtung ausgedehnt werden.

Die Beiträge in Schulbüchern sollen honoriert und bei jedem Beitrag eine Quellenangabe beigefügt werden.

Die Staatsanwaltschaft soll nicht bloss auf Antrag, sondern ex officio jede Verletzung geistigen Eigentums ver-

folgen.

folgen.

Jm § 4 des Entwurfs, der das Plagiat behandelt, ist nicht definiert, was "freie Benutzung" sei. Es wird empfohlen, die Fassung des alten Gesetzes wieder aufzunehmen oder den Paragraphen in der Weise neu zu fassen, dass Film und Hörspiel, in denen das geistige Eigentum besonders gefährdet ist, ausdrücklich als in den Schutzbereich fallend erwähnt werden und dass wünschenswerte Ausnahmen, etwa für das Kunstgewerbe, ebenfalls namhaft gemacht werden.

Vor der Einführung der Zwangslizenz soll grundsätzlich gewarnt werden.

Für anonyme und pseudonyme Werke soll die gleiche Schutzfrist gelten wie ~~bei den~~ ^{für} übrigen.

Der Titel eines Werkes soll nur dann geschützt werden, wenn er eine eigentümliche Schöpfung darstellt. Es ist abzulehnen, dass der Titelschutz auch für freie Werke gelten soll.

Die Bestimmungen über den Schadenersatz sind zu klären. Da es im Einzelfalle unmöglich ist, nachzuweisen, welcher Schaden entstanden ist, soll der Gesetzgeber versuchen, bestimmte Normen zu finden.

Schluss der Sitzung: 8 1/2 Uhr

*Zeitung für
Kunst und
Kultur*

Oskar Loeske

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Dezember 1932.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für
Dichtung am Dienstag den 6. Dezember. Js. nachm. 6 Uhr

g. J. Prof. Dr. Ausendorff
g. J. Taurek
Wein

Wilhelm Mann
Felix Uerfel
Ludwig Tölle
Hermann

—
Stricker

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Heinrich Mann
Herrn

6. Dezember 2
Berlin, den..... 6. 1933
Beginn der Sitzung:..... Uhr

✓Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
✓Benn	Paquet
Binding	Petersen
Däubler	Ponten
Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
✓Fulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel
Hauptmann	Stehr
Huch	✓Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	✓Werfel
Zoerke	
✓Mann, H.	
Mann, Th.	
Mell	
✓Von Molo	

Ausserhalb der Tagesordnung
werden ein Brief unseres Mitgliedes Georg
Kaiser und ein Antrag der Deutschen Buch-
gemeinschaft vertraulich behandelt.

1. Der erste Punkt der Tagesordnung "Wünsche zum neuen Urheberrechts-
gesetzentwurf" wird auf den Schluß der
Sitzung vertagt.

2. Auf der Wahlversammlung im
vergangenen Januar und schon in der vor-
aufgegangenen Hauptversammlung ist all-
gemein abgelehnt worden, im Januar 1933
bereits wieder eine Wahl vorzunehmen.
Um aber dem § 5 der Satzung, der die
Wahl neuer ordentlicher und ausserordent-
licher Mitglieder regelt, formal Genüge
zu tun, soll in einem Umschreiben erkun-
det werden, ob einzelne Mitglieder die
Veranstaltung einer Wahlsitzung im näch-
sten Januar doch wünschen und welche Vor-
schläge sie in diesem Falle zu machen ha-
ben.

ben. Mitte 1933 würde die Anfrage wiederholt werden, um den in der vorigen Sitzung angenommenen Antrag von Scholz durchzuführen.

3. von Molo teilt mit, dass eine grosse kapitalkraftige Notgemeinschaft sämtlicher Künste im Entstehen ist, in der die alte Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums aufgehen soll und deren Statutenentwurf schon vorliegt. von Molo erklärt es unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden als erforderlich, dass wir in der neuen Notgemeinschaft vertreten sind und zwar nicht durch einzelne Mitglieder, sondern als Abteilung. Der Wunsch soll Alfred Richard Meyer, dem Geschäftsführer der Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums, schriftlich vorgelegt werden.

Amersdorffer empfiehlt in dieser Angelegenheit, für die das tätige Interesse des Herrn Präsidenten von Schillings sicher sei, ein Schreiben der Gesamtkademie.

Zu unseren Werkhilfen wird beschlossen, dass der neu zu wählende Ausschuss nicht wie bisher nur über einen bestimmt begrenzten Teil der Haushaltmittel verfügen soll, sondern dass er für Werkhilfen die ganze Summe verwenden darf, die nach Abzug der laufenden Ausgaben für Veranstaltungen usw. übrigbleibt.

Da die Hauptversammlung im Januar nicht stattfinden kann, weil es dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unmöglich ist, die Reise- und Aufenthaltskosten der auswärtigen Mitglieder zu ersetzen, und da der gegenwärtig

141
132

tig amtierende Werkhilfenausschuss infolge der Verlegung der Hauptversammlung vom Oktober in den Januar bereits länger als ein Jahr tätig ist, wird der neue Ausschuss für das nächste Kalenderjahr gewählt. Jhm sollen angehören: ex officio Heinrich Mann und Boerke, ferner von Molo, Benn und von Scholz. Diese Zusammensetzung wird mit allen Stimmen ausser denen der zur Wahl vorgeschlagenen anwesenden Mitglieder beschlossen.

4. Angenommen wird ein Antrag Fuldas, dass in der nächsten Sitzung Vorschläge zum Staatlichen Schiller-Preis gemacht werden.

Eine eingehende Aussprache findet über die im Verlage der Deutschen Buchgemeinschaft soeben erschienene Literaturgeschichte von Paul Fechter statt. Dieses Buch wird von allen Mitgliedern, die sich damit beschäftigt haben, als so überaus anfechtbar und feindlich gegen die Kultur des deutschen Schrifttums und fast alle seine wesentlichen lebenden Vertreter empfunden, dass auf Antrag Werfels eine öffentliche Warnung vor der Schrift Fechters erwogen wird. Heinrich Mann wird gebeten und erklärt sich bereit, eine solche Warnung zu entwerfen, falls sich bei dem Versuch der Abfassung nicht, wie sehr zu befürchten ist, zu grosse Schwierigkeiten und Gefahren herausstellen.

Ein Antrag von Rudolf Pannwitz über die Venia legendi scheint allen Teilnehmern an der Sitzung so wertvolle und fruchtbare Anregungen zu enthalten, dass einstimmig beschlossen wird, den Wortlaut der Begründung abschriftlich dem Sitzungsbericht beizufügen.

beizufügen. Auch dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll eine Abschrift überreicht werden.

Es wird beschlossen, für Jakob Wassermann, der im nächsten März seinen 60. Geburtstag begeht, einen Tee-Empfang zu veranstalten, in der gleichen Weise, wie er bereits einige Male in der Akademie stattgefunden hat.

5. Im Anschluss an einen Bericht Ludwig Fuldas über den Entwurf zum neuen Urheberrecht werden die folgenden Verbesserungs- und Ergänzungswünsche geäussert. Gemeinsam mit den beiden anderen Abteilungen der Akademie fordert die Abteilung für Dichtung:

1. dass nicht nur die Werke, sondern auch die Urheber durch das Gesetz geschützt werden sollen,
2. dass die Bestimmungen des Gesetzes sich nicht auf Arbeiten der Photographie erstrecken sollen,
3. dass die Rechtsstellung der ausübenden Künstler nicht einem Urheberrecht geregelt werden kann,
4. dass die Dauer der Schutzfrist auf 50 Jahre angesetzt werden soll.

Ferner werden die folgenden Sonderforderungen der Abteilung für Dichtung beschlossen:

Das Droit de suite soll auf Werke der Dichtung ausgedehnt werden.

Die Beiträge in Schulbüchern sollen honoriert und bei jedem Beitrag eine Quellenangabe beigefügt werden.

Die Staatsanwaltschaft soll nicht blos auf Antrag, sondern ex officio jede Verletzung geistigen Eigentums ver-

folgen.

- 5 -

folgen.

Jm § 4 des Entwurfs, der das Plagiat behandelt, ist nicht definiert, was "freie Benutzung" sei. Es wird empfohlen, die Fassung des alten Gesetzes wieder aufzunehmen oder den Paragraphen in der Weise neu zu fassen, dass Film und Hörspiel, in denen das geistige Eigentum besonders gefährdet ist, ausdrücklich als in den Schutzbereich fallend erwähnt werden und dass wünschenswerte Ausnahmen, etwa für das Kunstgewerbe, ebenfalls nachhaft gemacht werden.

Vor der Einführung der Zwangslizenzen soll grundsätzlich gewarnt werden.

Für anonyme und pseudonyme Werke soll die gleiche Schutzfrist gelten wie ~~jetzt den~~ übrigen.

Der Titel eines Werkes soll nur dann geschützt werden, wenn er eine eigentümliche Schöpfung darstellt. Es ist abzulehnen, dass der Titelschutz auch für freie Werke gelten soll.

Die Bestimmungen über den Schadenersatz sind zu klären, da es im Einzelfalle unmöglich ist, nachzuweisen, welcher Schaden entstanden ist, soll der Gesetzgeber versuchen, bestimmte Normen zu finden.

Schluss der Sitzung: 8 1/2 Uhr

Ina Seidel

Berlin W 8 134
Kronenstr. 70
29. XI. 32

30.NOV.1932

akademie der Künste
Abteilung f. Dichtung
Berlin W 8

An der am 3. Dez. stattfindenden Sitzung
kann ich zu meinem Bedauern nicht teilnehmen, da ich
vom 1. - 8. Dezember auf einer Vortragsreise von Ber-
lin abwesend bin.

Ina Seidel

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann....

Berlin, den 15. September 1932.
Beginn der Sitzung: 6. Uhr

Absender:
Wohnort:
(auch Zustell- oder Zeitpostamt)
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stadtteil ob. Posthöchstziffernummer

Akademie der Künste
Abteilung für Dichtung

Berlin W 8
in

Pariser Platz 4

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stadtteil

Postkarte
Wendet
Endfunkteilnehmer



✓Amersdorffer Mombert
Bahr Pannwitz
✓Benn Paquet
Binding Petersen
Däubler Ponten
✓Döblin Schickel
Frank Schmidtbonn
✓Fulda von Scholz
Halbe Schönherr
Haslinde Seidel
Hauptmann Stohr
✓Huch Stucken
Kaiser von Unruh
Kellermann Wassermann
Legal Werfel
✓Loerke

✓Mann, H. *1. Tag Anfang Februar*
Mann, Th. *gefolgt für H. Mann*
Mell *Wk. 2. 1. Wk. 2. 2.*
von Molotow *Kontakt mit v. O.*

*1. 14. 1932
2. 1. 1932
3. 1. 1932*

*1. J. H. Loerke, Th. S. O. 1932
2. 1. 1932*

Vor Eintritt in die Tagesordnung vereinbaren die Mitglieder auf Anregung Heinrich Manns, unserem erkrankten Herrn Präsidenten Liebermann mit verehrungsvollem Gruss die besten Wünsche für seine Wiederherstellung zu übermitteln.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und erteilt Loerke das Wort zum Bericht über die Anmeldungen zu den Vorträgen des bevorstehenden Winterhalbjahrs. Loerke teilt mit, dass sich auf unser Umschreiben 8 Mitglieder bereit erklärt haben, in der Akademie zu sprechen. Unsere Anregung ist ~~ausgegangen~~ so günstig aufgenommen worden, dass daraus auf ein allgemeines Bedürfnis der artige Veranstaltungen geschlossen werden kann. Die Akademie wird in dieser erschütterten und bitter notvollen Zeit offenbar als ~~rechte~~ ^{rechte} Zufluchtsstätte für unsere geistigen Bestrebungen empfunden.

Einige

einige Herren

Einige hiesige Mitglieder haben in den vergangenen Monaten in der Universität aus ihren Arbeiten vorgelesen. ~~Die Theatralme erzielten sich an diesen Abenden sehr dankenswerth. Jedenfalls waren die Vorbereitungen der studentischen Veranstalter im ganzen doch wohl als unzweckend trotz bester Absicht, so meinten sie, was die Auswahl der Eingeladenen und der zur Verfügung gestellten Räume betraf, da es nicht nützlich erscheint, daher nützlicher, dass die Abteilung selbst die Vorbereitung übernimmt.~~ ~~die Abteilung selbst die Vorbereitung übernimmt.~~ ~~anstreben wollte.~~ Wirklich interessierte studentische Zuhörer können wir ja ohne weiteres zu den Vortragsabenden in unserem Hause einladen. Von den acht Herren, die sich zum Wort gemeldet haben, aussen vier den dringenden Wunsch, statt eines Vortrages eine Vortragsaus ihren neuen oder in Berlin noch nicht hinlänglich interpretierten Werken zu halten.

Die Abteilung beschließt, allen acht Wortmeldungen mit Dank stattzugeben. Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht allzu oft in Anspruch zu nehmen, soll in jedem Monat möglichst nur ein Vortrag stattfinden. In den Einladungslist ~~...~~ sollen die Pflichteinladungen auf ein Minimum beschränkt und dafür die Anregung ^{en} der Redner berücksichtigt werden, damit sich bei den Veranstaltungen eine wechselnde und hingebend interessierte Zuhörerschaft findet. Aus den Zusagen ergibt sich der folgende vorläufige Plan:

Oktober: Rudolf Pannwitz: Vortragsaus seinen Dichtungen
November: Wilhelm von Scholz: Vortragsneuer Dichtungen
Dezember: Wilhelm Schmidtbonn: "Sinn und Unsinn des Theaters in Deutschland", Vortrag.

Januar

Januar: Alfred Mombert: Rhapsodische Vorlesung aus seinen Dichtungen

Februar: Jakob Wassermann: "Erlebnis im Roman", Vortrag

März: Walter von Molo: Vorlesung aus seinem neuen Roman

April: Rudolf Binding: "Gestaltung und Sachlichkeit als Gegenströme im schöpferischen Willen der Zeit", Vortrag.

Ende April oder Mai: Franz Werfel: Thema noch unbestimmt.

2. Es wird einstimmig beschlossen, aus Anlass des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns in der Akademie einen Tee-Empfang zu veranstalten in der gleichen Weise, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten für andere Mitglieder stattgefunden hat. Loerke, der die Ansprache übernehmen soll, wird beauftragt mit Hauptmann das Datum für den Tee zu vereinbaren.

Die Geldmittel für den Tee sollen beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erbeten, notfalls auf privatem Wege aufgebracht werden.

Einem von Amersdorffer weitergegebenen Antrag, die Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in der Akademie zu zeigen, kann nicht stattgegeben werden, weil unsere Ausstellungsräume während der in Betracht kommenden Zeit durch die Herbstausstellung belegt sind und eine Ausstellung in anderen Räumen nicht als Veranstaltung der Akademie empfunden werden würde.

3. Der bereits einmal beratene Vorschlag des Mitglieds Wilhelm von Scholz zur besseren Vorbereitung künftiger Mitgliederzuwahlen (siehe Sitzungsbericht vom 27. Apr. 1933, § 3.)

wird

141
137
wird einstimmig angenommen.

Das gleiche Mitglied hat die Abteilung angerufen, zur Klärung einer Auseinandersetzung mit dem Staatstheater in Berlin kameradschaftlich beizutragen. Es handelt sich in der ausführlichen schriftlichen Darstellung von Wilhelm von Scholz um die Umgehung einer Spielverpflichtung durch das Staatstheater. Auf Anregung Benns, der die übrigen Mitglieder beitreten, soll der Dichter zur Verwendung bei der Berliner Intendanz ein Gutachten erhalten, das die Berechtigung seines Standpunktes anerkennt.

4. Der Antrag Paquets, die Akademie möge gegen die Verwilderung des öffentlichen Lebens in einer Kundgebung Stellung nehmen, wird nochmals sorgfältig erwogen. Unter den gegenwärtigen Zuständen erscheint den Anwesenden ein solcher Aufruf leider nicht möglich.

5. Unsere Wünsche zu dem neuen Urheberrechtsentwurf der Regierung sollen von dem bestehenden Urheberrechtsausschuss der Akademie formuliert werden zur Weitergabe an das Ministerium. Fulda erklärt sich bereit, in der nächsten Sitzung der Urheberrechtskommission das Referat zu übernehmen.

6. Es wird empfohlen, von den Anträgen auf Werkhilfen möge der Werkhilfenausschuss angesichts der Geringfügigkeit unserer Mittel und der noch immer wachsenden Not nur die allerdringlichsten berücksichtigen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr.

Meinormann

Box

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 15. September 1932
Pariser Platz 4

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung
am 15. September d. J. nachm. 6 Uhr.

1) Prof. Dr. Ammendorff
O. Laerke
Strecken
Bekum
R. Klem
H. Mann
Fulda
O. Pfeiffer

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann...

Berlin, den 15. Sept. 1932
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

<u>Amersdorffer</u>	Mombert
Bahr	Pannwitz
<u>Benn</u>	Paquet
Binding	Petersen
Däubler	Ponten
Döblin	Schickel
Frank	Schmidtbonn
<u>Fulda</u>	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel <i>entloch</i>
Hauptmann	Stehr
<u>Huch</u>	<u>Stucken</u>
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
<u>Loerke</u>	
<u>Mann, H.</u>	
Mann, Th.	
Mell	
von Molo	<i>entloch</i> .

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn **Heinrich Mann**...

Berlin, den 15. September 1932
Beginn der Sitzung: Uhr

✓Amersdorffer	Mombert
Bahr	Pannwitz
✓Zenn	Paquet
Binding	Peterson
Däubler	Ponten
✓Döblin	Schickeloe
Frank	Schmidtbonn
✓Zulda	von Scholz
Halbe	Schönherr
Haslinde	Seidel
Hauptmann	Stehr
✓Huch	✓Stucken
Kaiser	von Unruh
Kellermann	Wassermann
Legal	Werfel
✓Loerke	
✓Mann, H.	
Mann, Th.	
Moll	
von Molo	

Vor Eintritt in die Tagesordnung vereinbaren die Mitglieder auf Anregung Heinrich Manns, unserem erkrankten Herrn Präsidenten Liebermann mit verehrungsvollem Gruss die besten Wünsche für seine Wiederherstellung zu übermitteln.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und erteilt Loerke das Wort zum Bericht über die Anmeldungen zu den Vorträgen des bevorstehenden Winterhalbjahrs. Loerke teilt mit, dass sich auf unser Umschreiben 8 Mitglieder bereit erklärt haben, in der Akademie zu sprechen. Unsere Anregung ist allgemein so günstig aufgenommen worden, dass daraus auf ein allgemeines Bedürfnis ^{der Künstler} für derartige Veranstaltungen geschlossen werden kann. Die Akademie wird in dieser erschütterten und bitter notvollen Zeit offenbar als eine Zufluchtsstätte für unsere geistigen Bestrebungen empfunden.

Einige

Einige hiesige Mitglieder haben in den vergangenen Monaten in der Universität aus ihren Arbeiten vorgelesen, indessen waren die Vorbereitungen der studentischen Veranstalter so nachlässig, was die Auswahl der eingeladenen und der zur Verfügung gestellten Räume betraf, dass es nichtnützlich erscheint, wenn die Akademie eine weitere Beteiligung an diesen Darbietungen anstreben wollte. Wirklich interessierte studentische Zuhörer können wir ja ohne weiteres zu den Vortagsabenden in unserem Hause einladen. Von den acht Herren, die sich zum Wort gemeldet haben, aussen vier den dringenden Wunsch, statt eines Vortrages eine Vorlesung aus ihren neuen oder in Berlin noch nicht hinzüglich interpretierten Werken zu halten.

Die Abteilung beschließt, allen acht Wortmeldungen mit Dank stattzugeben. Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht allzu oft in Anspruch zu nehmen, soll in jedem Monat möglichst nur ein Vortrag stattfinden. In den Einladungslisten sollen die Pflichteinladungen auf ein Minimum beschränkt und dafür die Anregung/der Redner berücksichtigt werden, damit sich bei den Veranstaltungen eine wechselnde und hingebend interessierte Zuhörerschaft findet. Aus den Zusagen ergibt sich der folgende vorläufige Plan:

Oktober: Rudolf Pannwitz: Vorlesung aus seinen Dichtungen

November: Wilhelm von Scholz: Vorlesung neuer Dichtungen

Dezember: Wilhelm Schmidtbonn: "Sinn und Unsinn des Theaters in Deutschland", Vortrag.

Januar

Januar: Alfred Mombert: Rhapsodische Vorlesung aus seinen Dichtungen

Februar: Jakob Wassermann: "Erlebnis im Roman", Vortrag

März: Walter von Molo: Vorlesung aus seinem neuen Roman

April: Rudolf Binding: "Gestaltung und Sachlichkeit als Gegenströme im schöpferischen Willen der Zeit", Vortrag.

Ende April oder Mai: Franz Werfel: Thema noch unbestimmt.

2. Es wird einstimmig beschlossen, aus Anlass des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns in der Akademie einen Tee-Empfang zu veranstalten in der gleichen Weise, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten für andere Mitglieder stattgefunden hat. Loerke, der die Ansprache übernehmen soll, wird beauftragt mit Hauptmann das Datum für den Tee zu vereinbaren. Die Geldmittel für den Tee sollen beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erbeten, notfalls auf privatem Wege aufgebracht werden.

Einem von Amersdorffer weitergegebenen Antrag, die Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in der Akademie zu zeigen, kann nicht stattgegeben werden, weil unsere Ausstellungsräume während der in Betracht kommenden Zeit durch die Herbstausstellung belegt sind und eine Ausstellung in anderen Räumen nicht als Veranstaltung der Akademie empfunden werden würde.

3. Der bereits einmal beratene Vorschlag des Mitglieds Wilhelm von Scholz zur besseren Vorbereitung künftiger Mitgliederzuwahlen (siehe Sitzungsbericht vom 27. Mai 1932, S. 3.) wird

141
wird einstimmig angenommen.

Das gleiche Mitglied hat die Abteilung angerufen, zur Klärung einer Auseinandersetzung mit dem Staatstheater in Berlin kameradschaftlich beizutragen. Es handelt sich in der ausführlichen schriftlichen Darstellung von Wilhelm von Scholz um die Umgehung einer Spielverpflichtung durch das Staatstheater. Auf Anregung Benns, der die übrigen Mitglieder beitreten, soll der Dichter zur Verwendung bei der Berliner Intendanz ein Gutachten erhalten, das die Berechtigung seines Standpunktes anerkennt.

4. Der Antrag Paquets, die Akademie möge gegen die Verwildierung des öffentlichen Lebens in einer Kundgebung Stellung nehmen, wird nochmals sorgfältig erwogen. Unter den gegenwärtigen Zuständen erscheint den Anwesenden ein solcher Aufruf leider nicht möglich.

5. Unsere Wünsche zu dem neuen Urheberrechtsentwurf der Regierung sollen von dem bestehenden Urheberrechtsausschuss der Akademie formuliert werden zur Weitergabe an das Ministerium. Fulda erklärt sich bereit, in der nächsten Sitzung der Urheberrechtskommission das Referat zu übernehmen.

6. Es wird empfohlen, von den Anträgen auf Werkhilfen möge der Werkhilfenausschuss angesichts der Geringfügigkeit unserer Mittel und der noch immer wachsenden Not nur die allerdringlichsten berücksichtigen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr.

Abschrift:

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

Berlin, den 15. September 32
Beginn der Sitzung 6 Uhr

Amersdorffer
Benn
Döblin
Fulda
Frau Huch
Hoerke
Heinrich Mann
Stucken

Vor Eintritt in die Tagesordnung vereinbaren die Mitglieder auf Anregung Heinrich Manns, unserem erkrankten Herrn Präsidenten Liebermann mit verehrungsvollem Gruss die besten Wünsche für seine Wiederherstellung zu übermitteln.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und erteilt Hoerke das Wort zum Bericht über die Anmeldungen zu den Verträgen des bevorstehenden Winterhalbjahrs. Hoerke teilt mit, dass sich auf unser Umschreiben 8 Mitglieder bereit erklärt haben, in der Akademie zu sprechen. Unsere Anregung ist so günstig aufgenommen worden, dass daraus auf ein allgemeines Bedürfnis der Kollegen für derartige Veranstaltungen geschlossen werden kann. Die Akademie wird in dieser erschütterten und bitter notvollen

Zeit

Zeit offenbar als die legitime Zufluchtsstätte für unsere geistigen Bestrebungen empfunden. Einige hiesige Mitglieder haben in den vergangenen Monaten in der Universität aus ihren Arbeiten vorgelesen. Die Teilnahme des Herrn Professor Petersen an einigen dieser Abende war sehr dankenswert. Indessen erwiesen sich die Vorbereitungen der studentischen Veranstalter im ganzen doch wohl als unzureichend trotz bester Absicht. Es erscheint daher nützlicher, dass die Abteilung selbst die Veranstaltung dieser Darbietungen übernimmt. Wirklich interessierte studentische Zuhörer können wir ja ohne weiteres zu den Vortragsabenden in unserem Hause einladen. Von den acht Herren, die sich zum Wort gemeldet haben, äussern vier den dringenden Wunsch, statt eines Vortrages eine Vorlesung aus ihren neuen oder in Berlin noch nicht hinlänglich interpretierten Werken zu halten.

Die Abteilung beschliesst, allen acht Wortmeldungen mit Dank stattzugeben. Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht allzu oft in Anspruch zu nehmen, soll in jedem Monat möglichst nur ein Vortrag stattfinden. In den Einladungslisten sollen die Pflichteinladungen auf ein Minimum beschränkt und dafür die Anregungen der Redner berücksichtigt werden, damit sich bei den Veranstaltungen eine wechselnde und hingebend interessierte Zuhörerschaft findet. Aus den Zusagen ergibt sich der folgende vorläufige Plan:

Oktober

- 3 -

Oktober: Rudolf Pannwitz: Vorlesung aus seinen Dichtungen

November: Wilhelm von Scholz: Vorlesung neuer Dichtungen

Dezember: Wilhelm Schmidtbonn: "Sinn und Unsinn des Theaters in Deutschland", Vortrag.

Januar: Alfred Mombert: Rhapsodische Vorlesung aus seinen Dichtungen

Februar: Jakob Wassermann: "Erlebnis im Roman", Vortrag

März: Walter von Molo: Vorlesung aus seinem neuen Roman

April: Rudolf Binding: "Gestaltung und Sachlichkeit als Gegenströme im schöpferischen Willen der Zeit", Vortrag

Ende April oder Mai: Franz Werfel: Thema noch unbestimmt.

2. Es wird einstimmig beschlossen, aus Anlass des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns in der Akademie einen Tee-Empfang zu veranstalten in der gleichen Weise, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten für andere Mitglieder stattgefunden hat. Boerke, der die Ansprache übernehmen soll, wird beauftragt, mit Hauptmann das Datum für den Tee zu vereinbaren. Die Geldmittel für den Tee sollen beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erbaten, notfalls auf privatem Wege aufgebracht werden.

Einem von Amersdorffer weitergegebenen Antrag, die Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in der Akademie zu zeigen, kann nicht stattgegeben werden, weil unsere Ausstellungsräume während der in Betracht kommenden Zeit durch die Herbstausstellung belegt sind und eine Ausstellung

lung in anderen Räumen nicht als Veranstaltung der Akademie empfunden werden würde.

3. Der bereits einmal beratene Vorschlag des Mitglied Wilhelm von Scholz zur besseren Vorbereitung künftiger Mitgliederzuwahlen (siehe Sitzungsbericht vom 27. Mai 1932 S. 3) wird einstimmig angenommen.

Das gleiche Mitglied hat die Abteilung angerufen, zur Klärung einer Auseinandersetzung mit dem Staatstheater in Berlin kameradschaftlich beizutragen. Es handelt sich in der ausführlichen schriftlichen Darstellung von Wilhelm von Scholz um die Umgehung einer Spielverpflichtung durch das Staatstheater. Auf Anregung Bonns, der die übrigen Mitglieder beitreten, soll der Richter zur Verwendung bei der Berliner Intenzanz ein Gutachten erhalten, das die Berechtigung seines Standpunktes anerkennt.

4. Der Antrag Paquets, die Akademie möge gegen die Verwildering des öffentlichen Lebens in einer Kundgebung Stellung nehmen, wird nochmals sorgfältig erwogen. Unter den gegenwärtigen Zuständen erscheint den Anwesenden ein solcher Aufruf leider nicht möglich.

5. Unsere Wünsche zu dem neuen Urheberrechtsentwurf der Regierung sollen von dem bestehenden Urheberrechtsausschuss der Akademie formuliert werden zur Weitergabe an das Ministerium. Fulda erklärt sich bereit, in der nächsten

Sitzung

- 5 -

Sitzung der Urheberrechtskommission das Referat zu übernehmen.

6. Es wird empfohlen, von den Anträgen auf Werkhilfen möge der Werkhilfenausschuss angesichts der Geringfügigkeit unserer Mittel und der noch immer wachsenden Not nur die allerdringlichsten berücksichtigen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr

gez. Heinrich Mann.

gez. Oskar Seerke.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Juli 1932.

Anwesenheitsliste
zu einer Periensitzung des Senats und der Abteilung
für Dichtung

am Montag, den 4. Juli d. Js. nachmittags 6 Uhr.

1. v. Prof. Dr. Arnsdorff
Olaerke
OBtin
R. Kerk
Kernermann
O. Böhr

Entwurf

147

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend

Berlin, den 4. J.u.l. i. 1932
Beginn der Sitzung: Uhr

unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann....

- ✓ Amersdorffer Mombert 1. Der Vorsitzende berichtet von
Bahr Pannwitz den Bemühungen des Verlegers Herrn Dr.
✓ Benn Paquet Bermann-Fischer, eine repräsentative Dicht-
Binding Peterson terstiftung zu begründen, die zum 70. Ge-
Däubler Ponten burtstage Gerhart Hauptmanns den Namen
✓ Döblin Schickel Gerhart Hauptmann-Stiftung empfangen und
Frank Schmidtbonn dem Senat der Abteilung für Dichtung zur
Fulda von Scholz Verwaltung übergeben werden soll. Beabsich-
Halbe Schönherr tigt sei, die frühere private, in ihren
Haslinde Seidel Mitteln erschöpfte Hauptmannstiftung in
Hauptmann Stehr der erweiterten neuen wiederaufleben zu
✓ Huch Stucken lassen und ihr unter der ideellen Förde-
Kaiser von Unruh rung der in Betracht kommenden Zentralbe-
Kellermann Wassermann hörden in Reich und Staat öffentlichen
Legal Werfel Charakter und grössere Bedeutsamkeit zu
✓ Loerke verleihen. Heinrich Mann hat mit Dr. Ber-
Mann, H. mann-Fischer und Loerke kürzlich eine Be-
Mann, Th. sprechung gehabt, in der die Aussichten
Möll des Planes und die nächsten praktischen
von Molot Schritte erörtert wurden. Leider stande
in dieser Zeit der geistigen und wirtschaft-
lichen Krise vorerst kaum etwas zu erwar-
ten.

105a
148

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verhah-
te sich nach anfänglichem Interesse zurückhaltend, und die Per-
sonlichkeiten aus Bankwesen und Industrie, die als Geldgeber
ins Auge gefasst worden wären, erwiesen sich als vollkommen
unzugänglich. Sollte es dennoch gelingen, ein ausreichendes
Vermögen zusammenzubringen, so würde der Senat bereit sein,
sich für die organisatorische Einrichtung und ideelle Ueber-
wachung der Stiftung einzusetzen.

2. Zum Programm des kommenden Winterhalbjahrs werden
neue Vorschläge nicht gemacht, doch wird angeregt, sich nicht
zu sehr nur auf die laufenden und durch die Umstände gegebe-
nen Aufgaben zu beschränken, sondern etwa durch Vorträge die
Sichtbarkeit der Abteilung in der Oeffentlichkeit zu erhalten.
In einem Umschreiben soll erkundet werden, bei welchen Mitgliedern
der Wunsch besteh^t, in der Akademie zu sprechen. Die Rei-
se- und Aufenthaltskosten könnten bei Veranstaltung von drei
bis höchstens sechs Vorträgen von der Abteilung trotz ihrer
sehr verkürzten Mittel getragen werden.

In einer längeren Aussprache wird der Antrag Binding
weiterbehandelt. Von Professor Petersen liegt ein Brief vor,
mit dem Vorschlag, die Abteilung für Dichtung möge eine der
"Literatur-Archiv-Gesellschaft" analoge Einrichtung schaffen.
Die Archivgesellschaft verfügt über eine Reihe von Nachläs-
sen, aber über keinen eigenen Aufbewahrungsort und Verwaltungs-
körper. Sie war zuerst bei der Staatsbibliothek, dann bei
der Akademie der Wissenschaften zu Gaste, aber infolge der

Raumknappheit

Raumknappheit wird sie ihre Bestände der Akademie der Wissen-
schaften ausliefern und diese wird sich bereit erklären, ein
Archiv der Gelehrten-Nachlässe weiterzuführen. Professor Peter-
sen fragt an, ob die Abteilung für Dichtung nicht ein Archiv
der Dichter-Nachlässe einrichten könne, ferner, ob es nicht
möglich wäre, dass alle Mitglieder der Abteilung ihren Nachlass
diesem Archiv vermachten, wodurch vor allem die Auswahl, die
das schwierigste Problem darstelle, geregelt wäre. Natürlich
müsste das Dichter-Archiv im Stande sein, auch Nachlässe sol-
cher Dichter, die nicht zur Akademie gehören, anzunehmen oder
zu erwerben, wie es auch in der Lage sein müsste, den Hinter-
bliebenen eine Unterstützung für die ihr abgetretenen Werte zu
bewilligen. Die Akademie würde mit diesem Besitz und den damit
zusammenhängenden Verpflichtungen eine wesentliche Mission von
Dauer für die Zukunft gewinnen.

Die Mitglieder erklären, dass, wenn man den Plan Peter-
sens verfolge, ein Gesetz notwendig würde, ~~gegenüber Gesetzten Rechte~~
nationalinteresse über das Familieninteresse erhebe. Die Schwierig-
keiten der Auswahl werden allgemein als sehr beträchtlich ange-
sehen.

Heinrich Mann möchte zunächst geklärt sehen, welche Reich-
weite die Begriffe Erwerb und Verwaltung haben sollen.

Döblin ist der Ansicht, dass die in Frage kommenden Nach-
lässe, ohne angekauft zu werden, zur Disposition des Archivs
sein müssten. Die ~~Ministerium~~ hinterlassenen Schriften
sollten aus dem Privathause in das Archiv übersiedeln. Die
Archivstelle der Akademie würde die Ueberwachung des Nachlas-

ses und die sachkundige Hilfeleistung bei seiner Herausgabe übernehmen, bei vollkommener Wahrung der privatrechtlichen Ansprüche. Notwendig sei zunächst nur, dass ein Gesetz einem dafür bestimmten Gremium die Befugnis gäbe, sich einzuschalten. — Die „Ehrheit“ tritt dafür ein, dass zur Pflegschaft die eigentlich literarischen Dokumente, nicht aber die familiären Briefe gehören sollen.

In der nächsten regulären Sitzung nach den Ferien soll dieser Punkt weiterverhandelt werden.

3. Döblin macht auf den Misstand bei der Präsidentenwahl aufmerksam, dass der zahlenmäßig weit überlegene Senat der Abteilung für die bildenden Künste die kleineren Senate der Abteilungen für Musik und Dichtung jederzeit überstimmen könne, sodass bei einem Widerstand der bildenden Künstler niemals ein Dichter zum Akademiepräsidenten gewählt werden könne.

Amersdorffer regt ~~demgegenüber~~ einen Antrag an die Gesamtkademie an, wonach von jeder Senatsabteilung drei Vertrauensmänner bestellt werden sollen, welche die Präsidentenwahl vollziehen. Der Vorschlag findet einstimmige Billigung.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr.

Reinhard Mann

Reinhard Mann
1. Auftaktsitzung der Akademie der Künste
in Berlin. 1. Nov. 1932. 1. Nov. 1932.
Vorstand: Prof. Dr. H. Mann, Prof. Dr. H. Mann,
Prof. Dr. H. Mann, Prof. Dr. H. Mann.
1. Nov. 1932. 1. Nov. 1932. 1. Nov. 1932.
1. Nov. 1932. 1. Nov. 1932. 1. Nov. 1932.

Ivan Löerke

155a
143
Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend unter dem Vorsitz
des Herrn Heinrich Mann

die Herren:

Amersdorffer

Benn

Döblin

~~Johann~~

Loerke

Mann, H.

Paquet

~~Seidel~~

Stucken

und Frau Rück
Frau Seidel

Berlin, den 27. Mai 1932
Beginn der Sitzung: 12 Uhr mittags

Vor Eintritt in die Tagesordnung findet eine ausführliche vertrauliche Aussprache über die bevorstehende Wahl des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste und seines Stellvertreters statt.

Frau Jna Seidel berichtet über eine Sitzung im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, welche die Vereinheitlichung der zum 70. Geburtstage Gerhart Hauptmanns vorgesehenen Feier zum Gegenstande hatte und an der Frau Seidel als Vertreterin der Abteilung für Dichtung teilgenommen hat. Es ist angeregt worden, auf eine Vielzahl von Veranstaltungen der interessierten Stellen zu verzichten, statt ~~dessen~~ soll ein Bankett der literarischen Verbände stattfinden unter Beteiligung der Akademie, falls diese geneigt ist, auf den von ihr geplanten Tee zu verzichten. Dieser Verzicht wird zugunsten des repräsentativen Banketts beschlossen. Am Abend des 15. November soll die Erstaufführung von "Gabriel Schillings Flucht" im Staatlichen

lichen Schauspielhause folgen und anschliessend ein Empfang durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Für den Tee aus Anlass des 70. Geburtstages Ludwig Fuldas wird der 20. Juni d. Js. in Aussicht genommen. Er soll mit dem Reste der Verwahrgelder der Abteilung bezahlt werden, da das Ministerium für gesellschaftliche Repräsentation der Akademie keine Mittel mehr zur Verfügung hat. Der Vorsitzende wird bei dem Empfang über die kameradschaftliche Mitarbeit Fuldas in der Abteilung sprechen, Stucken wird seine Einleitung zu dem neuesten Dram des Jubilars verlesen.

Heinrich Mann macht darauf aufmerksam, dass der Entwurf eines neuen Urhebergesetzes im Reichsjustizministerium zur Beratung gelangen werde. Er empfiehlt, die Abteilung möge den Entwurf durch unser Ministerium zur Kenntnisnahme und Diskussion erbitten.

Amersdorffer schlägt vor, die alte Kommission für die Reform des Urheberrechts mit der Prüfung des Entwurfs zu betrauen. Die Anwesenden erklären ihr Einverständnis. Loerke teilt mit, was er über den voraussichtlichen Inhalt der Gesetzesbestimmungen aus einem Vortrage des Ministerialrats Dr. Klauer erfahren hat, soweit sie die Verbreitung ^{Ministerialer Weise} durch Rundfunk, Tonfilm und Schallplatten angehen.

Loerke übermittelt ferner den Wunsch des Unterrichtsministeriums, dass die Abteilung ein Mitglied für den Prüfungsausschuss für Deutschkunde, dem die Beurteilung der neuen Lesebücher für höhere Schulen obliege, vorschlage. Auf Antrag Döblins soll das Ministerium gebeten werden, die abwechselnde Teilnahme der Senatsmitglieder an den Sitzungen des Prüfungsausschusses zuzulassen,

damit

damit die verschiedenen, oft von einander stark abweichenden Meinungen in unserer Abteilung zum Ausdruck kommen können.

Von Wilhelm von Scholz liegt der folgende Antrag vor:
(s. Beilage).

Die Beratung dieser Anregung wird vertagt, da nach den bisherigen Ausserungen auswärtiger und Berliner Mitglieder Zuwalten im nächsten Jahre nicht erwünscht erscheinen.

Zum Antrage Binding liegen neun überwiegend zustimmende Antworten auf das Umschreiben vor, ferner die folgende Skizzierung eines die Nachlass-Pflegeschaft betreffenden Gesetzes durch den Antragsteller selbst: ++ (s. Beilage).

Eine Beschlussfassung hierzu findet, auch wegen der vorgerückten Zeit, nicht statt.

Loerke macht auf die wachsende Gefährdung unserer Werkhilfearbeit aufmerksam. Die Haushaltssmittel der Abteilung seien auf von 13000 RM auf 8000 RM herabgesetzt worden, und zu dieser Verminderung würden vielleicht noch weitere Abzüge kommen. Zudem dürften vor der endgültigen Genehmigung des Haushaltsplans durch den Landtag nur 5 % monatlich der veranschlagten Gesamtsumme verwendet werden. Von der Finanzverwaltung wurde nach Mitteilung unseres Referenten im Kultusministerium immer wieder beanstandet, dass die Abteilung für Dichtung ihre Mittel vorzugsweise als Unterstützungen vergabe, statt damit, wie es im Etatstitel festgelegt sei, Vorträge und Wettbewerbe zu veranstalten. Eine Änderung der Bezeichnung im Etat sei aber bisher nicht zu erreichen gewesen. Loerke hat gegenüber diesen Vorstellungen bei Herrn Oberregierungsrat Dr. Zierold auf die Entstehungsgeschichte der Werkhilfen hingewiesen: sie seien aus dem "Preise der Abteilung für Dichtung" hervorgegangen und hätten durchaus den Sinn von Wettbewerben behalten, wiewohl sie natürlich auch eine

eine Folgerung aus der furchtbaren Wirtschaftsnot unseres Schrifttums wären. Vorträge würden von den Mitgliedern der Abteilung entgeltlos gehalten. Loerke bittet, den Wettbewerbscharakter der Werkhilfen nach Möglichkeit weiter zu berücksichtigen, damit die Mittel der Abteilung nicht weiter eingeschränkt würden. - Die anwesenden Mitglieder des Werkhilfenausschusses vereinbaren, unter den vorliegenden 7 neuen Anträgen auf Gewährung einer Werkhilfe nur dreier zuzustimmen.

Paquet regt an angesichts der Roheit der politischen Diskussion eine Kundgebung der Akademie vorzubereiten, mit der man im geeigneten Augenblick hervortreten müsste. Freilich wäre notwendig, dass die Kundgebung besonders eindringlich und geistig überlegen sein müsste, um zu wirken. Paquet wird gebeten, den Entwurf zu überlegen und zu versuchen.

Schluss der Sitzung: 2 Uhr nachmittags

Leinen manu

Opposite, just beyond Cenotaph are further
sites of British fortifications. In the 1st Roman station,
in the 2nd Roman station and in Cetin : , S. N. , S. N. ,
N. N. , P. , T. P. , T. P. and T. P.

L. J. H. Leslie, Jr. B. September 1942

Antrag u. Scholz

Für die künftigen Neuwahlen von Mitgliedern stelle ich
den folgenden Antrag:

- 1) Die Vorschläge der alten Mitglieder für die Neuwahlen sollen bereits ein halbes Jahr vor der Wahlhandlung gemacht werden.
 - 2) Jedes Mitglied, das einen Dichter vorschlägt, soll gleichzeitig damit zwei Hauptwerke des Betreffenden nennen, auf die sich der Vorschlag insbesondere stützt.
 - 3) Die Abteilung sorgt dafür, dass diese beiden Werke dann unter den zur Wahl Berechtigten kreisen, ehe die Wahlhandlung vorgenommen wird.

Der Antrag bezweckt nichts anderes als eine eindringlichere Vorbereitung auf die Wahlhandlung.

~~gaz. Wilh. v. Scholz~~

++ Antrag Binding

§ . Falls keine letztwillige oder in anderer Weise rechtswirksame Verfügung des Erblassers vorliegt die ausdrücklich die Pflegschaft (sie !) und Bedienung der Werke und des geistigen Nachlasses im Sinne ihrer Jntegrität durch die dazu bestellte im Gesetz bezeichnete Körperschaft oder Personen ausschliesst , ist die Frage der Pflegschaft gegeben.

- §. Die Pflegschaft zur Jntegrität und würdige Wahrung wird angeordnet vom Staat (Ministerium) und ausgeübt von der Akademie(betr. Abt. oder Kommission).
- §. Die Akademie prüft, ob und in welchem Umfang das Werk oder der Nachlass der Pflegschaft im Jnteresse und zu Nutz der Nation bedarf.
- §. Sie kann beschliessen, dass das Werk und der Nachlass nicht Gegenstand ihrer Pflegschaft sei und aus der Pflegschaft entlassen wird.
- §. Die Vernichtung oder Verfälschung, Verbergung oder Vorenthalaltung des geistigen Werks und des Nachlasses ist mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen.
- §. Das Jnteresse der Nation an der Jntegrität ist von Fall zu Fall durch die Akademie zu entscheiden und zu begründen!
- §. Die Akademie entsendet einen Beauftragten der den Nachlass an Ort und Stelle prüft.

1) Vor Eintritt in die Tagesordnung freistet eine ausführliche vertrauliche Aussprache über die bewegtehende Wahl des Präsidenten des Preußischen Akademie der Künste mit seiner Stellvertreter statt

Frau Eva Leidt berichtet über eine Reise
im Ministerium für Wirtschaft, Kunst und Volks-
bildung, ~~welches die~~ ~~die~~ Vereinfachung der zum
10. Geburtsjahr Gernhard Hauptmanns vorgesehenen
Feiern zum Gedenktag habe und an den Frau
Leidt als Vertreterin der Abteilung für Bildung
teilgenommen hat. Es ist ~~ausgeführt~~ worden,
auf eine Kritik von Künstlern der
~~Leidt~~ ~~verantwortlichen~~ Stellen zu verzichten. Stattdessen soll ein
Vorstand des literarischen K. Haupt-
manns unter Beteiligung der Akademie falls
nicht genügt ist, auf den von ihr geplanten Tee
zu verzichten. Dieser Vorstand wird zugunsten der
repräsentativeren Bankette beschlossen. Am Abend
des 15. November soll die Enthüllung von
"Gabriel Schottling's Flucht" im Staatslichen Schauspiel-
haus folgen und anschließend ein Empfang
durch den Minister für Wirtschaft, Kunst und Volks-
bildung.

Dr. Mauz macht darauf aufmerksam, daß der Entwurf einer neuen Verhältnisgesetz im Reichsjustizministerium zur Beratung gelangt werde. Es empfiehlt,

2) die Abteilung möge den Entwurf durch einen Minister ^{155a} zur Kenntnahme und Beurteilung erübrigen. Auer-
dorff schlägt vor, die alte Kommission für die Reform
des Urheberrechts mit der Prüfung des Entwurfs zu
betrauen. Die Anwesenden erklären ihr Einverständnis.
Loerke teilt mit, was er über den vorliegenden
Inhalt der Gesetzesbestimmungen mit einem Vortrage
Hr. Ministerialrat Dr. Klaber erfahren hat, soweit
die Vorbereitung durch Rundfunk, Tonfilm und
Schallplatten anzugehen.

Loerke übermittelt ferner den Wunsch des Unterrichts-
ministeriums, daß die Abteilung ein
Mitglied für den Prüfungsausschuss für Deutsch-
sprache, ~~vorzulegen~~ zum Dre Beurteilung der
neuen Lehrbücher für höhere Schulen abliege vor-
zulegen. Auf Antrag föhlte sich das Ministerium
gebeten werden, die abwechselnde Teilnahme des
Repräsentanten der den Prüflingen der Prüfung
aus schulischer Sicht lassen, damit die verschiedenen
oft verschieden stark abweichenenden Meinungen
der unteren Abteilung zum Ausdruck kommen können.

Von Wilhelm von Ebels liegt der folgende Entwurf
vor: + (s. Beilage)

Die Beurteilung dieser Bewegung wird verlegt, so
nach den bisherigen Erfahrungen auswirklich und
Bestes Mitgliedes zuwähler in nächster Fakre
nicht erwartet erscheinen.

Zum Antrage Brüder liegen ~~nein~~ nein ^{abzulehnen} Ent-
wurfen auf das Vorschreiben vor, ferner die folgende
Klassierung einer die Nachlas-Pflegschaft beobachtet
gesetz durch den Antragsteller selbst: ++ (s. Beilage)

Die Beschlussfassung kann ferner auch
wegen der vorgenommenen Zeit, nicht stat.

3) Lauts nach auf die wachsende Gefährdung unserer
Weschnissen durch aufmerksam. Die Haushaltsumsetzung
abteilung rückt von 13000 RM auf 8000 herabge-
setzt werden, und zu dieser Verminderung würden zulässig
noch weitere Abzüge kommen. Für den Driften vor den
Gesetz gebrachte Haushaltplanen wird der
Landtag mit 5 Posten ~~Entnahmen~~ für die Kürzung veran-
schlagen. Geplant wurde verwendet werden. Vor der
Forderung verhandlung würde nach Mitteilung unserer
Referenten im Kultuministerium in dies weder be-
ansprucht, daß die Abteilung für Ordnung hier
wurde vorsigt weiter als Verteilungen vorgenommen, statt
Mittel vorsigt weiter als stattdessen festgelegt sei. Posten und
dann, wie es die stattdessen festgelegt sei. Posten und
Wettbewerbe zu veranstalten. Eine Änderung der
Beseitigung ist stattdessen aber dieses nicht zu erreichen
gewesen. Lauts hat geplante diese Verteilungen
bei dem Ob. Reg.-Rat ob. Besold ~~der~~ auf die
Beseitigung geplant der Weschnissen hinzugezogen:
die neuen aus dem Posten der Abteilung für Ordnung
abgängen und hätten durchaus den Raum von
Wettbewerben beobachtet, wiewohl es natürlich auch ein
Folgerung aus der fruchtbaren Wirtschaftlichkeit unserer Wett-
bewerbe sein. Posten wie den von den Mitgliedern des
Amts ~~hören~~. Posten wie den von den Mitgliedern des
Abteilung eingetragen geblieben. Lauts liest, ~~den~~ Wett-
bewerben nach Möglichkeit weiter zu
berücksichtigen der Weschnissen nach Möglichkeit nicht
berücksichtigen, damit die Mittel des Abteilung nicht
mehr eingeschränkt würden. — Die anwesenden Mitglieder
wollen eingeschränkt werden, ~~mit~~ nicht unter
der Wettbewerben ~~zu~~ einem Autogen auf Gewaltung ein
der anwesenden ~~zu~~ einen Autogen auf Gewaltung ein
Wettbewerbe aus diesen zu gestimmen.

Schluß 2 Uhr.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Mai 1932.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtkunst
am Freitag, den 27. Mai 1932, Mittags 12 Uhr.

Yours: H. Mann

✓ Before Report
✓ 0 clear footer

✓ Stein

✓ Helmut Braun

✓ Stricker

g. J. Prof. Dr. Amundsen

R. Karr

Oct 8th

✓ *Ficus* spicata

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 377

Berlin W 3, den 2. Mai 1932
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege,

wir beehren uns, Ihnen aus einem Briefe unserer Mitglieds Rudolf B i n d i n g das Folgende zur Kenntnis zu bringen:

"Es hat m. E. keinen Wert und ist wirkungslos, Einflüsse zu verlangen oder Rechte. Wir brauchen nur etwas zu leisten, etwa einen gangbaren Weg für das und das was wir erreichen wollen öffentlich aufzuzeigen, einen Gesetzesvorschlag zu machen, einen Mangel aufzudecken und die Mittel zu seiner Beichtigung glaubhaft zu machen: dann gewinnen wir Einfluss; dann haben wir Einwirkung; dann wird man uns ein Recht übertragen. Das Verlangen danach scheint mir ganz unpositiv.

In dieser Erkenntnis schlage ich vor, dass wir zu dem Punkte "vorenthaltenes Eigentum der Nation", als welches ich den geistigen Nachlass und die geistige Integrität des Nachlasses unserer Dichter und geistigen Grossen bezeichne, ein Gesetz entwerfen. Dieses wäre durchzuberaten und mit dem ganzen Gewicht der Akademie und unserer Namen den gesetzgebenden Körperschaften zur Weiterbehandlung zu überweisen. Inhaltlich würde es etwa vorschlagen müssen, dass unbeschadet aller vermögensrechtlichen und rein privatrechtlichen Anrechte der Verwandten bzw. Erben an dem Nachlass geistiger Menschen die

Nation

Nation als solche ein Erbrecht an dem Nachlass und dem Werk des Dichters besitzt, da dieses Werk der Ausdruck der Nation ist. Der Erblasser will diesen Ausdruck, will sein Werk auch durchaus nicht seinen noch so gutwilligen Verwandten und Erben hinterlassen, sondern dem Volk. Er will nur die vermonsgenrechtlichen Vorteile seinen Nachkommen sichern und diese sollen ihnen auch gesichert bleiben. Um die Integrität des Werkes bzw. des Nachlasses zu sichern, wo in der Tat rein privates und familiäres aus dem Nachlass auszuschalten und der Familie als nicht zum "Ausdruck der Nation" gehörig zu beliebiger Verfügung zu überlassen, könnte beispielsweise die Akademie der Künste, Abteilung für Dichtung, durch Gesetz bestimmt werden. Selbstverständlich kann alle Schriftstellerrei der üblichen Mittelmäßigkeit nicht darauf Anspruch machen Ausdruck der Nation zu sein. Aber dafür waren wir ja dann in dem einzelnen Fall da, um zu entscheiden, was wertvoll genug ist."

Wir bitten Sie ergebenst, sich zu dem Antrage Bindings äussern zu wollen. Die Angelegenheit scheint uns so wichtig, dass wir nichts unternehmen möchten, bevor wir über die Meinung der gesamten Abteilung unterrichtet sind.

Mit kollegialem Gruss

Jm Auftrage

Oskar L o e r k e

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

Auf 70
Berlin, den 23. April 1932
Beginn der Sitzung: 12 Uhr

Amersdorffer	<u>xxxxxx</u>
xxxxxx	xxxxxx
Benn	xxxxxx
xxxxxx	Peterson
xxxxxx	xxxxxx
Döblin	xxxxxx
xxxxxx	xxxxxx
Fulda	xxxxxx
xxxxxx	xxxxxx
xxxxxx	Seidel
xxxxxx	xxxxxx
Huch	Stucken
xxxxxx	xxxxxx
xxxxxx	xxxxxx
xxxxxx	xxxxxx
Loerke	<u>sugesogen:</u>
Mann, H.	Ges. R. Mackeben
xxxxxx	
Hell	
von Molo	

I. Fulda, der die Einberufung der Sitzung beantragt hat, begrüßt den Wunsch des Auswärtigen Amts und unserer diplomatischen Mission in Amerika, die Akademie der Künste möge dazu beitragen, dass die Misstände im amerikanischen Urheberrecht und damit die schweren Schädigungen der ausländischen Autoren beseitigt würden.

Gesandtschafterrat Mackeben berichtet das Folgende:
Die Angelegenheit der Neuordnung unserer urheberrechtlichen Beziehungen zu Amerika ist seit Jahren im Fluss, aber sie ist nicht erledigt worden, obwohl wohl ein Dutzend Gesetzentwürfe vorgelegen haben. 1892 haben wir mit Amerika ein Abkommen geschlossen, dass die gegenseitige Behandlung der Staatsangehörigen ⁱⁿ als Ausländer garantierte, aber für uns ungünstig war, weil

weil Amerika damals Literatur überwiegend importierte. Nach dem Kriege wurde der Vertrag wiederhergestellt; es war damals keine Zeit, sich näher um den Umfang seiner Bestimmungen zu kümmern. Bedenken bestanden umso weniger, als die Amerikaner versicherten, sie würden der Berner Konvention beitreten. Dies ist bisher nicht geschehen. Auf die interne Gestaltung des amerikanischen Urheberrechts können wir nicht einwirken, uns interessiert nur die Registrierung der deutschen Werke. Die Eintragung in die Copyright-Liste aber führt immer wieder zu Schikanierungen, und es besteht keine Hoffnung, dass, falls Amerika nicht der Berner Konvention beitritt, auf gütlichem Wege eine Erleichterung erreicht werden kann. Jedes Werk, jede Neuausgabe, jede Zeitschriftennummer muss registriert werden. Werden in einem Werke Änderungen vorgenommen, so müssen auch diese wörtlich eingetragen werden. Bei Musikalien ist der Ubelstand besonders fühlbar: Art und Gattung der Komposition muss genau bezeichnet werden, ferner die Instrumentierung, bei Vokalwerken die Stimmenlage usw. Wenn diese Angaben unterlassen werden, ist der Urheber schutzlos. Diplomatische Vorstellungen bleiben im Foreign-Office liegen und ~~werden~~ haben keinen weiteren Erfolg, als dass sie zu den Akten genommen werden. Es liegen nunmehr zwei neue Gesetzentwürfe zur Reform des amerikanischen Urheberrechtes vor, die beide wieder die Registrierung als notwendig ansehen. Der eine von ihnen gibt auch bei Nichteintragung dem Autor gewisse Möglichkeiten, ^{marktübergreifend} wenn seine Forderungen bei Verletzung der Rechte nicht weniger als 25 Dollar und nicht mehr als 2500 Dollar betragen. Bei Registrierung darf er auch grössere Ansprüche erheben. Wenn es zu einem Gesetz auf Grund der Entwürfe kommt, so würde das für die Autoren betrübliche Folgen haben.

Vielleicht empfiehlt sich demgegenüber, dass die Akademie einen Schritt unternimmt, um dem Amerikaner die Unhaltbarkeit der Zustände klarzumachen. Ja Amerika fürchtet man sich vor der Öffentlichkeit mehr als vor dem Amtsstuben.

Heinrich Mann ist der Ansicht, dass ein intereuropäischer Druck ausgeübt werden müsse.

Ges. R. Mackeben äussert die Bedenken des Auswärtigen Amtes, das bestehende Abkommen mit Amerika zu kündigen. Der Amerikaner sei leicht verletzbar, und man möchte begreiflicherweise nichts unternehmen, was die Vereinigten Staaten verstimmen könnte. Eine Kollektivregelung sei nicht angängig, jeder Staat müsse einzeln seinen Einfluss geltend zu machen suchen. Die Aktivität werde dadurch gelähmt, dass die Amerikaner wieder und wieder erklärt, im nächsten Jahre würden sie der Berner Konvention beitreten. Bei der Konferenz in Rom hätten sie 5 Vertreter gehabt, die sich ausserordentlich lebhaft an den Verhandlungen beteiligt hätten mit der Begründung, sie müssten Beschlüsse unterbinden, die den Beitritt Amerikas verhindern könnten. Jetzt seien die Bestrebungen, den Beitritt herbeizuführen, sehr viel nachdrücklicher geworden; besonders interessiert sei die Filmindustrie, die ihre Produktion im ganzen Welt schützen wolle. Es sei nicht verständlich, warum die Amerikaner so lange zögern.

Fulda weist nochmals auf die Unsicherheit und Schutzlosigkeit der deutschen Autoren in Amerika hin. Diese könnten bei Verletzung ihrer Rechte zwar einen Prozess ^{anstrengen} führen, doch führten derartige Prozesse nur zu Unkosten, aber zu keinem Erfolge. Wenn die Akademie, wie er nicht zweifle, eine Kundgebung beschlösse, so müs-

se

werk.

se vor allem bedacht werden, auf welche Art ~~man~~ sie verwerten solle. Eine sofortige Veröffentlichung sei nicht ratsam, weil dann daraus eine aussichtslose Zeitungsangelegenheit werden würde. Fulda ist vielmehr dafür, die Kundgebung zunächst nicht zu veröffentlichen, sondern sie der Washingtoner Botschaft zugehen zu lassen, um ihren Eindruck zu steigern. Die Veröffentlichung sei dadurch nicht ausgeschlossen, sondern nur vertagt.

Ges.R. Mackeben hält es für richtiger, den Schriftsatz dem hiesigen amerikanischen Botschafter zu übergeben, damit dieser sich nicht übergangen fühle. Der Botschafter könne einen Bericht aus seiner Kenntnis der deutschen Situation beifügen und ihn vielleicht unterstützen. Eine Kommission der Akademie sollte bei ihm Besuch machen und mündliche Erläuterungen geben.

Döblin stimmt dem Gedanken einer Deputation zu, nur wünscht er ausserdem noch eine internationale und eine innerdeutsche Aktion aller grossen Urhebervereinigungen.

Fulda wählt die Angelegenheit auf dem Anfang Juni in Wien stattfindenden Kongress der Confédération internationale zur Sprache bringen. Er versichert, dass wir die Engländer und Franzosen zur Gefolgschaft hätten, ~~sie~~ er glaubt, keine andere europäische Nation denke anders als wir. Die Akademie sollte aber bei ihrem Schritt nur von ~~dem~~ rein geistigen Interessen ausgehen.

Ges.R. Mackeben ist der gleichen Meinung.

Petersen fragt, ob nicht auch die Akademie der Wissenschaften sich an dem Vorgehen der Akademie der Künste beteiligen solle.

Der

Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung. Petersen erklärt sich bereit, bei der Akademie der Wissenschaften anzufragen.

Die Resolution der Akademie ~~will~~ ^{jetzt} von den Herren Fulda und Mackeben in den nächsten Tagen entworfen werden; die Herren Mann und Fukda werden gebeten, sie nach der Zustimmung der Akademie der Wissenschaften dem amerikanischen Botschafter zu überbringen.

II. Was die urheberrechtlichen Beziehungen zu Russland angeht, so haben nach der Auskunft Mackebens im Jahre 1925, dann in der ersten Hälfte des Jahres 1929, darauf im Jahre 1931 Verhandlungen stattgefunden. Die Russen wollten die wissenschaftliche Literatur überhaupt nicht schützen. Von den etwa 400 Bänden, die sie jährlich übersetzen, haben 300 wissenschaftlichen und technischen Inhalt; Russland beanspruchte das Recht, an dieser Literatur beliebig zu ändern und zu kürzen. Es wünschte, den Autoren keine Rechte, nur ein Honorar zu gewähren, dass vom Russischen Staat festgesetzt werden sollte. Nach zähen Verhandlungen erklärten sie sich bereit, für wissenschaftliche Literatur eine verkürzte Schutzfrist zuzugestehen. Ein gewisses Änderungsrecht aus politischen Gründen beanspruchten sie trotzdem. Es wurde vereinbart, dass der Charakter eines übersetzten Werkes nicht geändert werden dürfe und dass die Änderungen im Vorwort angegeben werden sollte. Die Höhe des Honorars sollte in Unterredungen der deutschen und russischen Interessenten vereinbart werden. Die Normbeträge, die der Staatsverlag zahle, seien nicht ungünstig. Auf die Unsicherheit der Rubelwährung hingewiesen, waren die Russen sogar bereit, Goldpreise abzumachen. Trotz dieser unvollkommenen Vereinbarungen scheiterten die Verhandlungen schliesslich, weil die Russen im der Schutzfristfrage formel-

le Gegenseitigkeit verlangten, wonach die Russen in Deutschland 30 Jahre, die Deutschen in Russland 15 Jahre geschützt gewesen wären.

Auch auf den Vorschlag, Werke beider Länder 15 Jahre nach dem Tode der Verfasser freiwerden zu lassen, wohnten die Russen nicht eingehen. Einen Vertrag mit Deutschland wünschten sie am 1. Januar 1934 in Kraft ~~treten~~ zu ~~setzen~~, um inzwischen möglichst viel nachzudrucken.

Heinrich Mann erinnert daran, dass die Russische Regierung die Literatur als Propagandamittel benutzt. Willkommen seien ihr Kommunisten und Sympathisierende; diese würden bevorzugt und bezahlt.

Ges.R. Mackeben hält eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes einstweilen für unerreichbar, obwohl auch russische Autoren den Wunsch hätten, einen Schutz zu geniessen, und obwohl die Russische Regierung von allen Seiten mit Protestschreiben bedrängt werde.

III. Der Vorsitzende gibt der Abteilung von einem Briefe des Mitgliedes Binding Kenntnis, der neben vielen Anregungen den Antrag enthält, die Akademie möge ein Gesetz gegen die Vorenthaltung geistigen Eigentums durch die Erben unserer Schriftsteller entwerfen und es den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten.

Fulda drückt seine Sympathie für den Vorschlag aus. Es müsse eine Möglichkeit geben, dass auch nach Ablauf der Schutzfrist bedeutende Werke vor Verstümmelung geschützt blieben.

Frau Huch macht darauf aufmerksam, dass Binding zunächst nicht von der Entstellung geistigen Eigentums, sondern von der Zurückhaltung ~~geistigen Eigentums~~ literarischer Nachlässe durch die Verwandten

wandten spreche. Sie glaubt, in den meisten Fällen würde die Veröffentlichung des Nachlasses für den Autor nicht günstig ~~wirken~~ ~~sein~~. Man möge die Verfasser weiterhin selbst darüber entscheiden lassen, was herausgegeben werden solle und was nicht.

Döblin weist auf die Vernichtung der Memoiren Heines und auf die einseitige und anfechtbare Nachlasspflege der Schwester Nietzsches hin. Ein wissenschaftliches Gremium müsste die Verwaltung wichtiger literarischer Hinterlassenschaften kontrollieren.

Petersen gibt weitere Beispiele der Nachlassunterdrückung. Dem Literarhistoriker würde viel Material entzogen. Die manchmal wünschenswerte Entzierung der Familien in dieser Beziehung würde freilich ein schroffer Eingriff sein.

Frau Huch fürchtet, dass bei der Möglichkeit der Enteignung die Familie wahrscheinlich in Eile den ganzen schriftlichen Nachlass vernichten würde, oder der Autor würde vor seinem Tode möglichst viel beseitigen. Auch Fulda hält diese Gefahr für gross.

Heinrich Mann meint, der Nachlass könnte in der Weise gesichtet werden, dass die Korrespondenz der Familie verbleibe und die Werke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden.

Für Döblin steht die Frage des Publizierens nicht im Vordergrund. Es kommt ihm vor allem auf die Sicherstellung an. Briefe würde er davon nicht ausnehmen, weil wichtige Gedanken darin enthalten sein könnten. Es sei schwer zu entscheiden, wo Jntimes anfange.

Auf Antrag Petersens wird beschlossen, den Vorschlag Bindings in einer besonderen Sitzung weiterzubehandeln, nachdem er den Mitgliedern im Reich zur Auseinandersetzung vorgelegt ist.

Schluss der Sitzung: 2 Uhr

Heinrich Mann

Otto Loerke

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 23. April 1933
Pariser Platz 4

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung
am Sonnabend, den 23. April d. Js. Mittags 12 Uhr.

Lfd. Nr.	N a m e n	Lfd. Nr.	N a m e n
1	Prof. Dr. Brandstetter	12	
2.	Loerke	13	
3	Brandstetter	14	
4	Fraenckel	15	
5	Ses. Prof. Brandstetter	16	
6	Wölker	17	
7	Fulda	18	
8	Wolff	19	
9	Neuner Traum	20	
10	Perse	21	
11	O. Böhlmann	22	

Preußische Akademie der Künste

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung der Abteilung für Dichtkunst am 31. III. 1932.

g. F. Oskar Laerke
Ludwig Suckert

R. Klem.

R. J. Detm.

Fulda

g. J. prof. Dr. Amendtffer
Jirowe.

~~Neimann~~

Oppen

Träger

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste,
Sitzung der Abteilung für Dichtung.

Berlin, den 31. März 1932

Anwesend

Beginn der Sitzung: 11 1/2 Uhr

unter dem Vorsitz

des Herrn Heinrich Mann

die Damen und Herren:

Benn

Döblin

Fulda

Huch

Loerke

H. Mann

Seidel

Stucken

Zugezogen:

Amersdorffer

Zierold

Entschuldigt:

von Molo

Mit der ergebnissen
Rolle
vom Vorsitzt. geschwieg
nur Anerkennung
zu vernehmen voll grüsst
Oskar Loerke

durch

2

I. Die Mehrzahl der Anwesenden äußert Erstaunen, Erregung und Unwillen darüber, daß die Abteilung für Dichtung, die einzige mit staatlicher Vertretung des künstlerischen Schrifttums in Deutschland, bei den Weimarer Feierlichkeiten zum Gedächtnis Goethes, vollkommen übergangen worden ist. Lediglich der Präsident der Preußischen Akademie der Künste habe eine Einladung empfangen; er sei nicht in der Lage gewesen, ihr zu folgen. Eine besondere Einladung an die Abteilung für Dichtung wäre aber in diesem besonderen Falle unbedingt notwendig gewesen, umso mehr, als man Vertretungen aller Art in übergroßer Zahl nach Weimar gerufen hatte. Wie wenig Achtung man der Akademie schuldig zu sein ~~geglaubt hätte~~, ginge auch daraus hervor, daß sich ~~der~~ ^{ihre} Präsident Max Liebermann nicht unter den 55 Empfängern der vom Reiche verliehenen Medaille für Kunst und Wissenschaft befände. Die Abteilung für Dichtung sei aber mit deutlicher Absicht von dieser offiziellen Anerkennung ausgeschlossen worden: da man die Medaille nicht nur an Einzelpersönlichkeiten vergab, sondern auch an Sammler, Professoren, Minister und Bürgermeister als Repräsentanten ihrer Forschungsgebiete und Körperschaften, lasse sich keine stichhaltige Entschuldigung dafür finden, daß unser Vorsitzender nicht selbstverständlich und in erster Reihe als ein solcher Repräsentant anerkannt worden sei.

Es komme nun zunächst darauf an, festzustellen, von wem die Einladungen nach Weimar ausgegangen seien ~~und~~, wer die verwunderlicher Weise nur im Auszug veröffentlichte Liste der Medaillenempfänger zusammengestellt habe und wie diese Liste in extenso ausschehe.

von Molotow, der krankheitshalber der Sitzung fernbleiben mußte, vermutet in seiner schriftlichen Äußerung, das Reichsinnenministerium sei für die Goethefeiern verantwortlich. Sollte nachträglich etwas unternommen werden, so könne die Aktion seiner Empfindung

388
 3
 Maret
 nach nur von der Gesamtkademie, niemals von einer ihrer Abteilungen ausgehen. Übrigens empfiehlt es sich seiner Erfahrung nach, sich bei großen öffentlichen Veranstaltungen nötigenfalls um die Einladung selbst zu bemühen, bevor es zu spät sei.
 Auch von Thomas Mann liegt ein Brief vor, in dem es heißt:
 „Es ist ein unbegreifliches und nicht wieder gutzumachendes Versäumnis, daß man bei dieser Gelegenheit des Instituts, dessen Ehrenmitglied Goethe seit seinem vierzigsten Lebensjahr war, überhaupt nicht gedacht und keinen Vertreter offiziell nach Weimar geladen hat, und daß bei Verleihung der Medaille sein Präsident übergangen worden ist. Noch schwerer wiegt, daß man dieselbe unverzeihliche Vernachlässigung der Sektion für Dichtung der Akademie hat zuteil werden lassen und daß auch ihr Vorsitzender, mein Bruder, von jeder Bhrung bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen worden ist. Eine nicht leicht wiederkehrende Gelegenheit ist von Seiten des Reichs versäumt worden, der literarischen Akademie vor der gesamten Nation ausdrucksvooll ihre Würde als einziger amtlicher Vertretung der Literatur in Deutschland zu bestätigen, was eine Selbstverständlichkeit und in Anbetracht der tendenziösen Unpopulärität, deren die Körperschaft sich erfreut, besonders notwendig gewesen wäre. Wenn man schon, um nirgends anzustoßen, die beiden Schriftsteller auszeichnen wollte, die sich durch ihren Austritt aus der Akademie zu Nationaldichtern erhoben haben, und von denen der eine an den Weimarer Festlichkeiten überhaupt nicht beteiligt war, der andere eine Rede hielt, die einen stillen Skandal bedeutete, so hätte dieser unparteiliche Staat wenigstens durch die betonte Heranziehung der Akademie ein Gegengewicht schaffen müssen. Es liegt ein Mangel an Achtung des republikanischen Staates vor sich selbst und seinen Organen und Einrichtungen in einer solchen Vernachlässigung, das empfinden wir alle gleichmäßig, und ich

nach nur von der Gesamtkademie, niemals von einer ihrer Abteilungen ausgehen. Übrigens empfiehlt es sich seiner Erfahrung nach, sich bei großen öffentlichen Veranstaltungen nötigenfalls um die Einladung selbst zu bemühen, bevor es zu spät sei.
 Auch von Thomas Mann liegt ein Brief vor, in dem es heißt:
 „Es ist ein unbegreifliches und nicht wieder gutzumachendes Versäumnis, daß man bei dieser Gelegenheit des Instituts, dessen Ehrenmitglied Goethe seit seinem vierzigsten Lebensjahr war, überhaupt nicht gedacht und keinen Vertreter offiziell nach Weimar geladen hat, und daß bei Verleihung der Medaille sein Präsident übergangen worden ist. Noch schwerer wiegt, daß man dieselbe unverzeihliche Vernachlässigung der Sektion für Dichtung der Akademie hat zuteil werden lassen und daß auch ihr Vorsitzender, mein Bruder, von jeder Bhrung bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen worden ist. Eine nicht leicht wiederkehrende Gelegenheit ist von Seiten des Reichs versäumt worden, der literarischen Akademie vor der gesamten Nation ausdrucksvooll ihre Würde als einziger amtlicher Vertretung der Literatur in Deutschland zu bestätigen, was eine Selbstverständlichkeit und in Anbetracht der tendenziösen Unpopulärität, deren die Körperschaft sich erfreut, besonders notwendig gewesen wäre. Wenn man schon, um nirgends anzustoßen, die beiden Schriftsteller auszeichnen wollte, die sich durch ihren Austritt aus der Akademie zu Nationaldichtern erhoben haben, und von denen der eine an den Weimarer Festlichkeiten überhaupt nicht beteiligt war, der andere eine Rede hielt, die einen stillen Skandal bedeutete, so hätte dieser unparteiliche Staat wenigstens durch die betonte Heranziehung der Akademie ein Gegengewicht schaffen müssen. Es liegt ein Mangel an Achtung des republikanischen Staates vor sich selbst und seinen Organen und Einrichtungen in einer solchen Vernachlässigung, das empfinden wir alle gleichmäßig, und ich

bin überzeugt, daß auch diejenigen Mitglieder der Sektion es empfinden, die individuell zu den Feierlichkeiten herangezogen und mit der Auszeichnung für Kunst und Wissenschaft bedacht worden sind."

Oberregierungsret Dr. Zierold teilt mit, daß nach seinen vorläufig nur privaten Informationen das Reich an den Einladungen nicht beteiligt gewesen sei. Unser Präsident wäre von der Thüringischen Landesregierung wohl in dem Sinne eingeladen worden, daß in seiner Person die Akademie ^{und} eingeladen sein sollte. Von den Dekorierungen durch die Medaille habe das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nichts gewußt. Soviel er bisher erfahren habe, sei die Herstellung ~~der~~ ^{Tw. Mutter} Medaille erst vor wenigen Monaten beschlossen worden. Die Verteilung sollte mit der ersten Serie der Verleihungen nicht abgeschlossen sein, beabsichtigt sei, sie im ganzen Jahre fortzusetzen. Ein Protest der Akademie würde sich vorerst gegen die Nichtverleihung der Medaille in der ersten Serie richten müssen. Es würde über die Referenten das Reichsinnenministerium und die Reichskanzlei betreffen, formal aber gegen den Reichspräsidenten gerichtet sein.

Nach eingehender Debatte, in der die Redner teils die Nicht-einladung, teils die Nichtverleihung der Medaille als das größere Unrecht gegen die Akademie ~~zeichnen~~ und ihre Würde ^{und} wird beschlossen: 1) sich um eine vollständige Liste der Verleihungen zu bemühen, 2) festzustellen, wer für die Einladungen nach Weimar verantwortlich ist 3) Professor Petersen, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Goethe-gesellschaft und Senator unserer Abteilung dafür besonders geeignet erscheint, zu befragen. Wenn die Ergebnisse vorliegen, soll eine neue Sitzung stattfinden. Dr. Zierold übernimmt die beiden ersten Aufgaben, die Abteilung die dritte. <

5.

II; Für den Fall, daß das Staatstheater zum hundertsten Geburtstage Björnsterne Björnsons ein Werk des Dichters aufführt, wird Fulda gebeten, die Festrede zu übernehmen.

Mittwoch, Döblin macht auf den nah bevorstehenden 100. Geburtstag Wilhelm Buschs aufmerksam. An die Buschgesellschaft in Hannover soll zum 15. April eine Kundgebung gerichtet werden, in der die Verehrung für den Dichter und Künstler zum Ausdruck gebracht wird.

III. Molo hat den Antrag gestellt, aus Anlaß des siebzigsten Geburtstages der Mitglieder Fulda und Hauptmann für jeden der Jubilare eine Feier zu veranstalten. Diese Feiern sollen, ähnlich wie bei Heinrich Manns 60. Geburtstage, in der intimen Form eines Teeempfangs stattfinden. Hauptmann soll angefragt werden, ob er zu der beabsichtigten Feier zu uns kommen werde; Loerke wird für die Ansprache in Aussicht genommen.

IV. Eine abschließende Besprechung regelt das Programm der Festszession zu Ehren der neuen Mitglieder.

Schluß: 1 1/4 Uhr.

Heinrich Mann

Offiziell sind die Verhandlungen
für 1. Mitglied, auch für 2. und 3. Mitglied.
2. und 3. Mitglied werden von 1. Mitglied. für 1 1/4.

1. Mitglied
Festrede, 1. und 2. Mitglied.

Oskar Loerke

VR

Preußische Akademie der Künste

~~Angesetzte Liste~~
 zu einer Sitzung der Abteilung für ~~Archäologie~~
 Mittwoch, den 17. Februar d. J. nachm. 6 Uhr.

R. Kne
 Baerke
 Bem
 Stroeser
 Traubach
 Fulda
 Me
 g. J. Prof. Dr. Amadoroff

und 4.1.1908

W. G. K. 1908

W. G. K. 1908

W. G. K. 1908

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, ~~mit~~
zung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz der
~~xxxxxx~~ Frau Ricarda Huch

Berlin, den 17. Februar 1928.
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

- ✓ Amersdorffer Hombert
- Bahr Pannwitz
- ✓ Benn Pagnet
- Binding Petersen
- Daubier Penten
- Döblin Schickel
- Frank Schmidtbonn
- Fulda von Scholz
- Helbe Schönherr
- Haslinde Seidel
- Hauptmann Stehr
- ✓ Huch Stucken
- Kaiser von Unruh
- Kellermann Wassermann
- Vogel Werfel
- ✓ Loerke Zwischenwelt
- Mann, H. Döbl
- Mann, Th. Pagnet
- Hell Pannwitz
- von Molo

1. Die stellvertretende Vorsitzende Frau Huch begrüßt mit warmen Worten die beiden neuen Mitglieder Frau Jna S e i d e l und Gottfried Benn und gibt der Hoffnung Ausdruck, die Abteilung werde in ihnen treue Mitarbeiter gewinnen.

2. Es wird einstimmig beschlossen, aus Anlass der diesjährigen Mitgliederzuwahl am Dienstag, den 5. April abends 8 Uhr eine öffentliche Festansprache zu veranstalten. Die Neugewählten sollen gebeten werden, sich dabei in einem Vortrag von 10 bis 15 Minuten Dauer zu einem Thema aus ihren Schaffensgebieten zu äußern. Loerke verliest zur Erläuterung das Programm zur Festansprache am 15. März 1928.

Amersdorffer regt an, das neue Mitglied der Abteilung für Musik mit zuzuziehen, um die Darbietungen abwechslungsreicher zu

zu machen. Der Vorschlag findet einhellige Zustimmung. Die Reisekosten und die Auslagen für den Aufenthalt in Berlin sollen den mitwirkenden auswärtigen Mitgliedern aus den Haushaltmitteln der Abteilung ersetzt werden. Benn und Frau Seidel werden gebeten, die Einladungsliste mit Loerke aufzustellen.

3. Die Anwesenden begründen eine Reihe von Anträgen an den Werkhilfenausschuss. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, in erster Linie möchten die Mitglieder der Abteilung, die durch die Wirtschaftskrise in Schwierigkeiten geraten sind, berücksichtigt werden.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr

Ricarda Huch

Otto Loerke

11. May 1932 sind Abstimmungen festgelegt
für 1. Wahlgang: 1. Max Reinhardt
2. Max Reinhardt und Dr. Oskar, F. N.
3. und 4.

1. Jhd.

11. May 1932
zu festgelegt
M. R.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
der Abteilung für Dichtung:

Anwesend
unter dem Vorsitz der
Frau Dr. Ricarda Huch
die Herren:

Döblin

Fulda

Frau Huch

Loerke

Mann, H.

Mann, Th.

von Moロー

Frank

Kaiser

Keilermann

Stucken

Däubler

Halbe

Mombert

Ponten

Schickel

entschuldigt:

Hebe

Stucken

Max. Mann

W. m. Grotz

Großmann

Waffmann

Berlin, den 29. Januar 1932
Beginn der Sitzung: 10 1/2 Uhr

Es wird festgestellt, dass 10 Mitglieder anwesend und 6 weitere, nämlich: Stehr, Wassermann, von Scholz, Heinrich Mann, Schmidt-Benn durch Übertragung ihrer Stimme vertreten sind. Ferner wird festgestellt, dass keine von den anwesenden Mitgliedern mehr als 2 Stimmen neben der eigenen vertritt. Die Sitzung ist also nach § 5 der Satzung beschlussberechtigt (nicht beschlussberechtigt). Infolgedessen wird sie geschlossen und auf 11 Uhr eine neue Sitzung anberaumt, die nach dem gleichen Paragraphen ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussberechtigt ist.

Die Liste der 26 Namen umfassenden Wahlvorschläge wird in einer Aussprache auf 15 Namen verringert.

Nach dem in § 5 der Satzung festgelegten Verfahren werden gewählt:

1. Max Reinhardt mit 13 Stimmen
2. Rudolf Baudy " 12 "
3. Max Leidel " 12 "
4. Rud. Reinhardt " 12 "
5. Alfred Paget " 11 "
6. Golo Mann (abgezählt 14 Stimmen)

Max Leidel
Oskar Huch

1. Many students find difficulties in fitting
in with the English, not from. A. J. Head.
However, A. J. Head, to make out in
Africa, Mr. .

1. J. H. Taylor the 1. February 1881.

the first part.

J. A.

173

Berichtigung zum Protokoll der Wahlsitzung am 29. Januar 1982

Der erste Satz muss lauten:

"Es wird festgestellt, dass 10 Mitglieder anwesend und 6 weitere, nämlich: Bahr, Stucken, Wassermann, von Scholz Heinrich Mann, Schmidtbonn durch Übertretung ihrer Stimme vertreten sind."

60

Anwesenheitsliste
zur Sitzung der Abteilung für Dichtung am 29. Januar 1932 vorm.
V2 11 Uhr

Bfd. Nr.	Name	Bfd. Nr.	Name
1	O. Döllm	14	
2	Loerke	15	
3	Täubel	16	
4	Mombert	17	
5	Wolfs	18	
6	R. Kuh	19	
7	Mann	20	
8	Trücke		
9	Falle	2	
10	Faede		
11	.		
12			
13			

entwurf.

175
Protokollberuf mit der zyklisch ab
im Turnschuh befindet sich der
Vorstandsvorstand vor dem ersten Feste

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz der
Frau Ricarda Huch

die Herren:

Amersdorffer

Legal

Döblin

Fulda

Frau Huch

Boerke

von Moet

Berlin, den 14. Januar 1932
Beginn der Sitzung: 12 Uhr

1. Es wird vereinbart, die nunmehr abgeschlossene sehr umfangreiche Kandidatenliste für die Mitgliederwahl durch Aussprache in der Wahlsitzung zu sieben, damit die schriftliche Abstimmung auf eine kleinere Auswahl von Namen eingeschränkt werden kann.

2. Auf unser Umschreiben zu dem Antrage des Deutschen Olympischen Ausschusses sind keine positiven Antworten eingegangen. Es wird daher beschlossen, Herrn Staatssekretär a.D. Dr. Lewald mitzutellen, dass der Abteilung literarische Werke nicht bekannt seien, die für den Wettbewerb in Betracht kämen.

3. Die Mitglieder Döblin und Boerke haben das Manuskript einer Fibel "Das Leserlein" von Raimund Heuler unter vergleichender Heranziehung der bayerischen Fibel "Mein Buch" und der Berliner Bärenfibel

E. J. H. 14. Januar 1932
für Präsident

13

fibel" geprüft und sind zu einem anerkennenden Ergebnis gekommen. Herr Heuler soll ein empfehlendes Gutachten des Senats zur Weitergabe an die Schreibenordre erhalten.

4. a) Wilhelm von Schoiz hat angeregt, dafür einzutreten, dass die in der Notverordnung vorgesehenen Steuern auf dramatische Werke ausländischer Autoren von den Theaterleitern erhoben werden. In diesem Falle würden die Persönlichkeiten getroffen werden, die für die Überfremdung unserer Bühnen verantwortlich sind. Da noch nicht geklärt ist, wie die Bestimmung der Notverordnung durchgeführt werden soll, hat der Bühnenverein nach Mitteilung Fuidas beschlossen, durch eine Abordnung beim Finanzminister erkunden zu lassen, wo die Steuer erhoben werden soll.

Der Senat beschliesst eine Eingabe an den Finanzminister, worin dieser mit Bezug auf die Notverordnung gebeten wird, die deutschen Autoren fremder Staatsangehörigkeit von der Abgabe auszunehmen.

b) von Moio macht auf das Ueberhandnehmen der Leihbibliotheken aufmerksam, die zu einer ernsthaften wirtschaftlichen Schädigung der Schriftsteller geworden seien. Jeder Beliebige könne eine Leihbücherei einrichten, da er keiner Konzession mehr bedürfe. Allein in Berlin seien 1200 neue Leihbibliotheken entstanden. Der Verleiher lebe von dem Vertrieb unserer Arbeiten so gut wie der Verkäufer, also müsse sein Verdienst einer Abgabe unterworfen werden. Es wird beschlossen, bei der Regierung die Wiedereinführung des Konzessionszwanges für Leihbücherei oder eine Abgabe an Verleger und Autor, womöglich aber beides zu fordern.

- 3 -

c) Fulda und von Moic weisen auf die Tantiemefreiheit der Vorträge hin und auf die umsichtgreifende Gepflogenheit der Rundfunksender, sich die Abschluß zum Anschluß anderer Sender auszubedingen, ohne das Honorar zu erhöhen. Die Regierung soll um Abstellung auch dieser Misstände gebeten werden.

Schluss der Sitzung: 1 3/4 Uhr

Oskar Loerke Rainer Mück

Anwesenheitsliste

zur Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung am 14. Januar 1932, vorm. 12 Uhr

Lfd. Nr. Name

Oskar Soerke
Walter Rohrse

Engel

Fulda
R. Kau

O. O. M.

Entwurf.

Entwurf, mit den ergebenen Punkten im Nachdruck und Zeichnung,
Vorlesung soll ungefähr so:

179

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

die Herren:

Amersdorffer
Fulda
Döblin
Frau Huch
Loerke
Heinrich Mann

Berlin, den 4. Dezember 1931
Beginn der Sitzung: 12 Uhr

Loerke berichtet über eine Unterredung, die er mit unserem neuen Referenten im Ministerium, Herrn Überregierungsrat Dr. Zierold, gehabt hat. Danach werden die Kosten für Reise und Aufenthalt, die den zur Hauptversammlung im Anfang des Jahres 1932 kommenden auswärtigen Mitgliedern entstehen, ersetzt werden. Freilich wird diese Bewilligung auf absehbare Zeit die letzte sein müssen, da der durch Herrn Minister Becker gesammelte Fonds aus Beiträgen privater Persönlichkeiten erschöpft ist. Ein anderer Fonds zur Bezahlung der Reisekosten steht nicht zur Verfügung. Den noch nicht aufgebrachten Rest ist das Ministerium für die Wahlsitzung aufzuwenden bereit, weil es der bevorstehenden Zuwahl neuer ordentlicher Mitglieder grosse Bedeutung zusisst.

In dieser Situation erscheint es den Anwesenden als ausserordentlich wichtig, dass sich ein möglichst grosser Teil der Abteilung für Dichtung an den Wahlen beteiligt. Mehrere Mitglieder des Senats würden es begrüssen, wenn die Wahlsitzung in den letzten Januartagen stattfände, der Vorsitzende tritt dafür ein, sie mit der Goethe-Feier zu kombinieren: Am Januar würde er zu seinem Bedauern nicht teilnehmen können, und ausserdem hoffe er, dass es einer grösseren Anzahl von Mitgliedern willkommen sein würde, bei unserer

-2-

unserer Goethe-Feier und der Eröffnung der Goethe-Ausstellung anwesend zu sein. Durch Umschreiben soll erkundet werden, ob eine Mehrheit den 29. Januar oder den 18. März als Termin der Hauptversammlung bevorzugt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung soll lauten: 1. Zuwahl neuer Mitglieder, 2. Verschiedenes.

Schluss der Sitzung: 1½ Uhr

Heinrich Mann

Oskar Leete

1. Der Vorsitzende wird Umschreiben zu führen für die Mitglieder zu beschreiben, in welches Maßst. gebürt, herkunft, Geschlech. zu Töpfel, Käthe, Hoffmann und Galle zu sein.
1.1. Rund. Töpfel, 1.2. Rund. Töpfel sind in Ordn.
, 1.3. „ „ „ „ und 1.4. „ „ „ „

1. Jhd. Töpfel, 1.2. Rund. Hoffmann und Galle
zu prüfen.
H. B.

Entwürf.

181

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Dezember 1931.

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtkunst
am Freitag, den 4. Dezember 1931, Mittags 12 Uhr.

Picard Nach
Ludwig Fulda
g. J. Prof. Dr. Linerdaß
Reimer Maron
g. J. Oskar Laerkeff M
J

Entwurf.

1931
23.11.1931
1931

ergetenet überreicht mit der Bitte um Rückruf,
Zeichnung und Rücksendung. 192

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats, Abteilung für Dichtung unter Zuziehung des Senats der
Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

die Herren:

Amersdorffer
Legal
Fulda
Loerke
H. Mann
Petersen
Min. Dir. Hübner

Moser

von Schillings

Schumann

entschuldigt:

von Molo

Tietjen

Ricarda Huch

Berlin, den 12. November 1931
Beginn der Sitzung: 5 1/2 Uhr

1. Ricarda Huch sind offiziell zu gratulieren
für das Kür. v. W. Westphal. Es handelt sich
um die 1. Meisterschule, welche gestern
in Zahl, Raffinatur, Reichen Räuber,
und so weiter, „der 41“ und „der 42“.
2. Prof. Dr. Böhl, der 30. November 1931
der gratuliert
H. M.

Herr Axersdorff berichtet über den Stand der Beratungen zur Goethefeier. Bisher sei eine selbständige Veranstaltung der Akademie für den 19. März nachmittags über ~~abends~~ geplant: nach einem etwa einstündigen Festakt, der im großen Sitzungssaale vor etwa 240 Gästen stattfinden und aus einer Rede Thomas Manns mit umrahmender Musik bestehen ~~wer~~ solle, würden sich die Besucher zur Ausstellungseröffnung in die unteren Räume begeben. Hier, vor 800 bis 1000 Geladenen, würden der Präsident, Professor Kippenberg, vielleicht auch der Vorsitzende der Abteilung für Dichtung, ~~der~~ ^{hier aufzutreten, und der} Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ~~wer~~ ^{geladen werden zu werden} Ansprachen halten. Etwas Endgültiges sei indessen noch nicht beschlossen, der Beschluss könne nur von der Gesamtkademie gefasst werden. Über neue Anregungen zur Festgestaltung, nach denen die Feiern der Akademie, der Staatsregierung und der Stadt Berlin verbunden ^z miteinander werden solten, sei nach der Sitzung am 9. d. M. von den Herren aus dem Ministerium und einzelnen Mitgliedern der Abteilungen für Musik und Dichtung unverbindlich gesprochen worden.

Herr Hübner gibt über diese Besprechung Auskunft. Er habe die Sitzung am 9. nicht verwirren wollen und daher die Anregungen der Staatsregierung, die auch noch nicht geklärt waren, damals nicht bekanntgegeben. Es erscheine erwünscht, die Feiern zu konzentrieren und sie zusammenfallen oder einander folgen zu lassen. Da am 2. März Herr Legal mit dem Staatstheater den Götz in Weimar aufführe, stände nur der 19. hier zur Verfügung. Für die Feier im hiesigen Staatstheater sei ursprünglich eine Darstellung des „Triumphs der Empfindsamkeit“ oder des „Epimenides“ ins Auge gefasst worden, zuletzt habe man an die „Proserpina“ mit der Musik von Eberwein gedacht. Auch

ein Empfang der Staatsregierung nach der Feier sei vorgeschlagen worden.

Gegen den Empfang werden Bedenken geäußert, da es sich um die Begehung eines Todestages handle. Die Musiker finden die sehr schwache Musik Eberweins nicht würdig, bei einer Gedenkfeier für Goethe aufgeführt zu werden.

Herr Fulda tritt für die Beibehaltung einer gesonderten, schlichten und intimen Feier vor Akademie ein. Goethe sei unser Ehrenmitglied gewesen, und die Kundgebung der Akademie der Künste würde verloren gehen, wenn ~~die sich an~~ ^{der Akademie} der ganz großen Kundgebung der Behörden nur beteiligen wollte. Ein Zusammenhang der Feiern ließe sich etwa in der Weise herstellen, daß unsere Veranstaltung mit anschließender Ausstellungseröffnung etwa auf 5 Uhr angesetzt werde und daß dann die im Schauspielhaus folge.

Herr Heinrich Mann erhebt gegen die Zusammenlegung den praktischen Einwand, daß eine voraussichtlich mindestens dreiviertelstündliche Rede ~~und~~ ^{in Abhängigkeit} außerdem eine Aufführung ein viel zu langes Programm ergäbe. Dem Einwande schließen sich viele der Anwesenden an.

Herr Fulda gibt zu erwägen, ob nicht am 22. März ein kurzer Huldigungsakt am Denkmale Goethes veranstaltet werden solle. Er erinnert an die Hundertjahrfeier für Schiller und die Zweihundertjahrfeier für Lessing. Besonders die am Schillerdenkmal auf dem Gendarmenmarkt, die freilich auf einen schönen Maitag gefallen wäre, hätte außerordentlich eindrucksvoll gewirkt.

In der Aussprache wird vorgeschlagen, die Stadt Berlin möge die Einladung zur Feier am Denkmal übernehmen, zumal sie von der Absicht, in den verschiedenen Stadtbezirken volkstümliche Einzelfeierei vorzubereiten, abgekommen wäre. Die Akademie würde ihre Kranzniederlegung mit kurzen festlichen Worten begleiten.

Auf eine Anfrage des Herrn Schumann, welche Aufgabe Herr Dr. Eger bei den verschiedenen Veranstaltungen habe, ertheilt ~~Herr~~ Hübner die Auskunft, es handle sich darum, einigermaßen zusammenzufassen: die geplanten Festaufführungen z. B. würden auf die Theaterdirektionen verteilt werden, damit keine Konflikte entstehen, und Herr Dr. Eger solle die Zentralstelle für die Verteilung sein.

Eine längere Diskussion entspinnst sich um die musikalischen Darbietungen in der Zeit der Goethefeiern. Als eine große Ehrung würde die Aufführung der achten Symphonie Mahlers empfunden werden, doch wäre es für die Vorbereitung bei den in Betracht kommenden Konzertvereinigungen zu spät. ~~Herr~~ Moser schlägt unter allseitiger lebhafter Zustimmung folgendes Chorprogramm für Goethes Todestag vor: Beethoven, Meeressstille und glückliche Fahrt, Schubert, Gesang der Geister über den Wassern Mendelssohn, die erste Walpurgisnacht. ~~Herr~~ Schumann erklärt, daß er ein Konzert mit diesem Programm für den 22. März noch ermöglichen könnte.

Nach Rückkehr zur Tagesordnung wird nochmals erörtert, inwieweit sich die Wünsche der Staatsregierung und der Akademie vereinigen ließen. ~~Herr~~ Hübner erklärt, die Regierung denke sich ein Mitglied der Akademie als Redner bei ihrer Feier. In übrigen sei sie noch an kein Programm gebunden. Man könne sich durchaus auch für eine vorwiegend musikalische Veranstaltung bei Kroll oder im Opernhaus entscheiden. Auch das Schauspielhaus erlaube die Unterbringung von Chor und Orchester.

Daraufhin wird ~~verneinbar~~ von den Herrn Petersen, von Schillings, Moser und Schumann etwa folgende Gestaltung des Abends vorgeschlagen: Prolog im Theater, Festrede, Schluß des

Faust mit dem dritten Teile der Schumannschen Musik. Wurde

Wurzelkohle aus dem ~~W~~ von Schillings

wir angeregt, die Proserpina neu zu komponieren. Es war folgerichtig, daß sich eine Komposition wünschbar erschien.

Die Akademie würde sich auf die Aufführung zweier zeitgenössischer Chöre am Anfang und Schluß ihrer Feier beschränken.

Es wird zur Beschlusfassung empfohlen, diese Feier um 11 Uhr

die Posaunenklänge aus der Zauberflöte gelassen werden und

darauf, um 12 1/2 Uhr, die Ausstellungseröffnung erfolgen. Die

Ausführung der Posaunenmusik könnten, nach Ansicht des Meisters von
Sehilling's Bläser der Staatssoper Übernehmen. Herr Leissi erledigt

sich bereit, darüber mit Herrn Tietjen zu sprechen.

~~Herr~~ Hübner behält sich vor, dem Herrn Minister über den Meinungsaustausch in der heutigen Sitzung zu berichten.

Schluss: 7 Uhr.

Heinz Traun

Oscar Foerster

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. XI. 1931.
Pariser Platz 4

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtkunst unter
Zuziehung des Senats der Abteilung für Musik am Donnerstag,
den 12. November 1931, nachm. 1/2 6 Uhr.

g. J. Prof. Dr. Aronsoff
Oskar Lovel
Erich Fuhr
Schilling

P.S. 1-12

H. Mann
Engel.
Moser
g. J. Prof. Dr. Schirrmann
Oetken

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats, Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Dr. Ludwig Fulda

die Herren:
Petersen,
Amersdorffer
Fulda
Döblin
Loerke

Berlin, den 6. November 1931
Beginn der Sitzung: 11½ Uhr

Da der Vorsitzende Heinrich Mann und
die stellvertretende Vorsitzende Frau Huch
verhindert sind, an der Sitzung teilzunehmen,
leitet Fulda auf Bitte der Anwesenden die Ver-
handlung.

I. Aussprache über die Anregungen der Haupt-
versammlung vom 8. Oktober d. Js.

1. Loerke gibt bekannt, dass Frau Huch
Bedenken gehabt hat, ihre Wahl zur Senatorin
und zur stellvertretenden Vorsitzenden anzu-
nehmen, da sie im nächsten Jahr ihren Wohn-
sitz aus Berlin verlegt. Dankenswerter Weise

hat sie sich indessen entschlossen, einstweil-
ig Prof. Dr. Huch, in wohlb. Säckl. fü. len in die ihr durch das Vertrauen der Abtei-
lung übertragenen Aemter einzutreten.
und die Säckl. in Prof. Huch Hoffnung fü. lung übertragenen Aemter einzutreten.

2. Ponten hat an die Hauptversammlung
einen verspätet eingetroffenen Antrag gerich-
tet, in dem er die Rückberufung der ausge-
tretenen Mitglieder Schäfer und Kolbenheyer
anregt. Der Senat erklärt sich unzuständig,
in dieser Angelegenheit Beschlüsse zu fassen.

Seine

1. J. Dr. Fulda, 2. H. Mann, 3. H. Mann
be grüßt.

- 2 -

Seine grundsätzliche Stellungnahme ist folgendermassen: Eine Debatte über den Antrag wäre erst möglich, wenn von Schäfer und Kolbenheyer Aeusserungen vorlägen, dass sie den Wunsch hätten, in die Preussische Akademie der Künste ~~einzu~~^{wieder}treten, so wie sie ~~zu öffentlichen~~ ist. Die parteipolitische Einstellung zur Akademie würde durch die Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Mitglieder nicht beeinflusst werden. Die Oeffentlichkeit stehe zu uns negativ und indifferent, auch soweit sie durch die Linkszeitungen vertreten werde. Wir müssten unseren Standpunkt ausserhalb der politischen Terminologie finden. Aus der Debatte über das Politische und Oekonomische entstanden ~~immer wieder~~ ^{in unserer Körperschaft} Spaltungen, die aber den Kern nicht berühren. Wir sollten den Antrag Pontens als Anregung zur entschiedenen Stellungnahme zu wichtigen Kulturfragen auffassen.

Döblin erklärt es für notwendig, dass wir in Aussprachen ~~hier~~ zunächst in unserem kleinen Kreise ~~die~~ Klärung und Festigung herbeiführen. Wir müssten uns bewusst werden, für welche gemeinsame Grundüberzeugung ^{wir} unbeschadet der gegensätzlichen Richtungen ~~einzelner~~ eintreten könnten.

Sämtliche Anwesende erklären sich bereit, die Aussprachen in diesem Sinne zu beginnen und bitten Döblin, den Plan für die erste Zusammenkunft zu entwerfen.

3. Es wird beschlossen, zur Vorbereitung der Zuwahl neuer Mitglieder die Abteilung zu bitten, ihre Wahlvorschläge zu einem nahen Zeitpunkt einzureichen.

4.

4. Der Empfang beim Herrn Reichspräsidenten soll nicht nachgesucht werden, da es völlig aussichtslos erscheint, dass der Herr Reichspräsident neue Mittel für die Zwecke der Abteilung zur Verfügung stellen kann. *habe ich nur ein bewillten, auf der Anstellung zu einer gegebenen Zeit.*

5. Die auf der Hauptversammlung angeregte Empfehlung von Literaturgeschichten an die Unterrichtsverwaltung wird abgelehnt. Eine auch nur einigermassen allgemein-verbindliche Darstellung des Schrifttums der Gegenwart sei unmöglich.

6. Der Senat stimmt zu, dass die Rede Thomas Manns bei der Goethe-Feier am 19. März 1932 durch Rundfunk übertragen und verbreitet wird.

7. Raimund Heuler bittet uns um Prüfung seines Manuskripts einer Fibel "Das Leserlein". Dem Antrag soll stattgegeben werden.

8. Petersen teilt mit, Schickel habe versprochen, seinen ~~schon~~ für früher zugesagten Vortrag im Auditorium maximum ^{im Wintersemester} der Universität ~~maxima~~ zu halten.

Döblin wiederholt seine Anregung, die Verbindung mit der Universität in der Weise fortzusetzen, dass statt der grossen Vorträge ~~maxima~~ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ im Germanischen Seminar ohne Zuliehung ¹⁵ ¹⁶ der Presse Vorlesungen der Mitglieder aus deren Werken mit anschliessender Debatte stattfinden.

Petersen begrüßt diesen Vorschlag auf das wärmste und verspricht, ihn an die Arbeitsgemeinschaft der Studenten der Germanistik weiterzugeben. Von dieser Arbeitsgemeinschaft aus werden die Einladungen an unsere Mitglieder erfolgen, die ihre

ihre Mitwirkung in Aussicht stellen.

Die anwesenden Mitglieder Döblin, Fulda, Boerke erklären sich bereit, im Germanischen Seminar vorzulesen; sie zweifeln nicht, dass auch andere Mitglieder dort vorzutragen bereit sein werden.

II. Fulda tritt dafür ein, die Abteilung möge für ihr verstorbene Mitglied Arthur Schnitzler eine Gedenkfeier veranstalten. Er regt an, dass wir uns der vom Staatstheater in Aussicht genommenen Feier anschliessen. Dem Intendanten Legal, unserem ~~Senatsmitgliede~~, würde diese Verbindung willkommen sein. ~~Wicht Heinrich Mann, er kommt mit~~ gegenwärtig in Berlin weilende Mitglied Franz Werfel soll befragt werden, ob er bei der Veranstaltung im Staatstheater sprechen würde.

III. Verschiedenes.

1. Wilhelm von Schoiz hat an uns den folgenden Antrag gerichtet:

"Die Abteilung wolle beim Herrn Reichskanzler vorstellig werden, dass mittels Notverordnung die bereits zu einer Kulturschande gewordene Ueberfremdung der deutschen Bühnen eingedämmt werde.

Die gegenwärtige Notzeit lässt den Abfluss der Hauptautoren-tantiemen ins Ausland, während unsere deutschen Dichter zum Teil am Verhungern sind, als einen untragbaren Zustand erscheinen. Dies ist es umso mehr, als fast nur das seichteste und belangloseste Zeug aus dem Ausland den Lebensraum füllt, der in erster Linie den deutschen Dramatikern zur Verfügung stehen müsste.

A ls

- 5 -

Als einen Weg, Abhilfe zu schaffen, nenne ich den Zwang, für jedes ausländische Stück die Genehmigung einholen zu müssen, die nur erteilt wird, wenn das betr. Theater mindestens die doppelte Anzahl deutscher Aufführungen nachweisen kann, bis sie von einem fremdländischen Autor geben zu dürfen nachsucht."

Gegen die Kontingentierung, die beim Film freilich besteht, werden grosse Bedenken geäussert. Aber in irgendeiner Form müssten wir der Ueberfremdung zu begegnen suchen, umso mehr als die ausländischen Stücke häufig gar keinen Erfolg hätten und nur infolge der literarischen Indolenz der Theaterleiter immer wieder bevorzugt würden.

Boerke wird beauftragt, mit Herrn Min. Dir. Hübner zu besprechen, welche Massnahmen zur Aenderung des gegenwärtigen Zustandes möglich wären.

2. Bei der Beratung, ob wir für den wegen Versicherungsbetrug verurteilten Schriftsteller Karl Strecker eintreten könnten, kommt der Senat zu einer negativen Entscheidung. Wir dürfen nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen. Die Revision sei angemeldet. Ferner: wenn Strecker zurechnungsfähig sei, so habe er die mildeste nach dem Gesetz zulassige Strafe empfangen, käme dagegen die Anwendung des § 51 in Frage, so wären wir nicht die Instanz, darüber zu entscheiden.

3. Dr. Bolze vom Sozialdemokratischen Pressedienst ~~in~~ in hat uns gebeten, zugunsten einer Nürnberger Zeitung, die aus Jakob Haringers Erzählung "Das Räubermaerchen" ein Kapitel abgedruckt ~~hat~~ und sich dafür eine Anklage wegen Verletzung religiöser

religiöser Empfindungen zugezogen hat, ein Gutachten abzugeben. Da wir Gutachten an private Persönlichkeiten nicht erteilen, muss anheimgestellt werden, dass das Gericht unser Gutachten einholt.

4. Der Senat nimmt zu einer Reihe von Unterstützungsangelegenheiten Stellung, ohne dass ~~indessen~~ eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann., weil keine Mehrheit des Werkhilfenausschusses anwesend ist. *Zur Fertigung von Säbeln und wie bisher grundsätzlich abgelehnt.*

6. Auf unsere Anfrage wegen des Staatlichen Goethe-Films ist uns vom Kultusministerium der Bescheid zugegangen, dass das Pr. Kultusministerium, der Deutsche Städtetag und die Reichsrundfunkgesellschaft nicht die Auftraggeber dieses Films seien .

7. Ein Antrag Georg Gartz betr. die erweiterte Benutzung der schöngestigten Bücher der Staatsbibliothek wird ablehnend beschieden.

- 7 -

8. Die Erfüllung einer Bitte des Berliner Komitees der
All People Association ~~und~~ Eintritt der Abteilung in ihre
Vereinigung wird als sachlich nicht möglich erklärt.

Schluss der Sitzung: 1 1/2 Uhr

Ludwig Falda

Oskar Börte

Preußische Akademie der Künste

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Dichtung
am Freitag, den 6. November d. Js. vorm. 11 1/2 Uhr.

Prof. Dr. Amendorffer
Loerke
Schw
Fulda
Oppermann

Büro der Freien Schriftsteller - 1921.

Verzeichnis

194

namen der ausser gewohnlich wohnenden Mitglieder

196

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN 27. DEN

5.XI. 31.

POSCHINGERSTR. 1

Lieber Herr Lederke:

Darf ich Sie wohl um den Freundschaftsdienst einer kleinen Richtigstellung bitten? Am Schluss des Protokolls unserer Hauptversammlung am 8. Oktober wird erwähnt, ich hätte mich der Meinung Pontens angeschlossen, wenn dieser den einseitigen Charakter in der Zusammensetzung der Abteilung empfindet. Das ist nicht genau und ich empfand es bei Durchsicht des Protokolls sofort als anstössig. Ich habe Ponten nur insofern zugestimmt, als ich feststellte, dass man im Publikum tatsächlich häufig auf das Vorurteil stossen, die ~~Academie~~ ^{Sektion} für Dichtung habe einseitigen Charakter. Für meine Person bin ich durchaus nicht dieser Meinung: Die Akademie ist ein sehr differenzierter Körper, allerdings von der notwendigsten Einheitlichkeit in Gesinnungsmässigen. Ich halte jene weitverbreitete Meinung für ~~ein~~ ^{falsch} Vorurteil und begrüsse darum gewisse Vorschläge für die Zuwalzen, weil sie mir besonders geeignet scheinen, dieses Vorurteil zu besiegen.

Herzlich

Ihr

Thomas Mann

V e r z e i c h n i s

1931

der Senatoren und der in Gross-Berlin wohnenden Mitglieder

Senatoren und Mitglieder		Mitglieder			
bild.Kunst	Musik	Dichtung	bild.Kunst	Musik	Dichtung

Dietmann	Jüen	Düblin	Behrens	Graener	Frank
Engel	Kahn	Gulda	Belling	Hindemith	Kaizer
Frank	v. Reznicek	Hoch	Blunck	Kahn	Kellermann
Günther	v. Schillings	Herke	Bräuning	Taubert	Stücken
Herrmann	Schönberg	Hänn, H.	Breslauer	Thiel	—
Höller	Schreker	Hänn, Th.	Cauer, L.	Tiessen	4
Hoffmann	Schumann	v. Moles	Eichhorst	Tramp	—
Dr. Hübner	—	—	Gerschtel	—	—
Janzen	—	—	Gies	—	—
Tempf	—	—	Hagemeister	—	—
Milisch	—	—	Hertlein	—	—
Witwitz	—	—	Hosea	—	—
—	—	—	Jaschek	—	—
Leidner	—	—	Janensch	—	—
Liebermann	—	—	Kolbe	—	—
Wenzel	—	—	Kruse	—	—
Paul	—	—	Lechter	—	—
Pfannschmidt	—	—	Mebes	—	—
Foelzig	—	—	Meid	—	—
Slevogt	—	—	Mendelschn., E.	—	—
Starck	—	—	Meiss van d. Rohe	—	—
—	—	21	Nolde	—	—
—	—	—	Orlik	—	—
—	—	—	Fechstein	—	—
—	—	—	Flentke	—	—
—	—	—	Purmann	—	—
—	—	—	Scharff	—	—
—	—	—	Schmidt-Rottluff	—	—
—	—	—	Schultze-Naumburg	—	—
—	—	—	Seeck	—	—
—	—	—	Seeling	—	—
—	—	—	Sintenis	—	—
—	—	—	Steinmetz	—	—
—	—	—	Straumer	—	—
—	—	—	Taut	—	—
—	—	—	Tessenow	—	—
—	—	—	Vogel, August	—	—
—	—	—	Vogel, Hugo	—	—
—	—	—	Wagner	—	—
—	—	—	Weiss	—	—
—	—	—	Schuster-Woldan	—	—
—	—	—	41	—	—

Senatoren

Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer
Haslinde	Haslinde	Haslinde
Dr. F. Hübner	Kaminski	Legal
Justi	Moser	Petersen
Kamps	Seiffert	—
Waetzoldt	Tietjen	—

6	6	4
---	---	---

27	13	11
----	----	----

23.10.1931

11-X-16 *HW*
Berichtigung zum Protokoll über die Hauptversammlung
vom 8. Oktober d. Js.

Die Angabe auf Seite 111 des Berichts, Thomas Mann habe sich der Meinung Pontens angeschlossen, wenn dieser den einseitigen Charakter in der Zusammensetzung der Abteilung empfände, bringt den Gedanken Thomas Manns nicht genau zum Ausdruck.

Thomas Mann schreibt:

"Jch habe Ponten nur insofern zugestimmt, als ich feststellte, dass man im Publikum tatsächlich häufig auf das Vorurteil stösse, die Sektion für Dichtung habe einseitigen Charakter. Für meine Person bin ich durchaus nicht dieser Meinung: Die Akademie ist sogar ein sehr differenzierter Körper, allerdings von der notwendigsten Einheitlichkeit im Gesinnungsmässigen. Jch halte jene weitverbreitete Meinung für falsch und begrüsse darum gerisse Vorschläge für die Zuwalten, weil sie mir besonders geeignet scheinen, dies Vorurteil zu besiegen."

Zur Auffrage
Oskar Loerke

Berichtigung zum Protokoll über die Hauptversammlung,
vom 6. Oktober d. Jz.

Die Angabe auf Seite 18 des Berichts, Thomas Mann habe sich der Meinung Pontens angeschlossen, wenn dieser den einseitigen Charakter in der Zusammensetzung der Abteilung empfinde, bringt den Gedanken Thomas Manns nicht genau zum Ausdruck. Thomas Mann schreibt:

"Ich habe Ponten nur insofern zugestimmt, als ich feststellte, dass man im Publikum tatsächlich häufig auf das Vorurteil stösse, die Sektion für Dichtung habe einseitigen Charakter. Für meine Person bin ich durchaus nicht dieser Meinung: Die Akademie ist sogar ein sehr differenzierter Körper, allerdings von der notwendigsten Einheitlichkeit im Gesinnungsmässigen. Ich halte jene weitverbreitete Meinung für falsch und begrüsse darum gewisse Vorschläge für die Zuwahlen, weil sie mir besonders geeignet scheinen, dies Vorurteil zu besiegen."

Im Auftrage

Oskar Loecke

200
1

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste,
Hauptversammlung der Abteilung für Dichtung.

Berlin, den 8. Oktober 1931

Beginn der Sitzung: 10 1/2 Uhr.

A. 電子學之發展

unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Man-

die Herren

Monberty

Dämbler

Seit ekel

Loebeck

Fuller

von Scholz

Heinrich

Von Mo

Halbe

Strecker

Thomas Mann

Döhlitz

Zeezonen 2

Answers

Entschuldigungen

WASSERFÜHRUNG

FIGURE H

Ponter

Stehr

Kellermann

— 10 —

THE BOSTONIAN

Heinrich Mann begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Loeske bittet, vor Eintritt in die Tagesordnung einen Schriftwechsel mit Posten ██████████, der durch aringliche Arbeit leider zu Erscheinen verhindert ist, bekannt geben zu dürfen. Ebenso möchte Halbe eine Niederschrift Postens auf dessen Wunsch vortragen. Die Versammlung erachtet es jedoch für angebracht, die Beratung in der Reihenfolge der Tagesordnung vorzunehmen, und die Briefe Postens zunächst in der Mittagspause zirkulieren zu lassen, um sie dann unter Punkt 8 und 9 aufzunehmen.

1. Falan begründet den zum 1. Oktober erfolgten Rücktritt der für die Übergangszeit von der alten zur neuen Akademiesatzung bestellten sechs Mitglieder-Senatoren. Der künftige Senat steht einem anderen, ~~██████████~~ weiteren Aufgabenkreise gegenüber als der frühere. Hätten die bisherigen Senatsmitglieder gemäß der Regelung für die Übergangszeit ihre Ämter bis zum Oktober des nächsten Jahres beibehalten, so wären sie zu unfreiwilligen Umpatoren geworden. Insbesondere trifft dies auf die beiden Vorsitzenden des bisherigen Senats zu. Für sie war es untragbar, daß sie, an ja fortan die Abteilung von den Senatsvorsitzenden geleitet wird, an die Stelle der erst im Januar gewählten Genossenschaftsvorsitzenden treten sollten. Der Herr Minister hat sich einverstanden erklärt, daß die Neuwahlen zum Senat bereits jetzt vorgenommen werden.

Unter den Anwesenden kommt die einhellige Überzeugung zu Ausdruck, der neue Senator müsse nach meiner Zusammensetzung die Gewähr bitten, daß der größte Teil der Senatorn bei den Sitzungen auch wirklich anwesend sein könne. Darauf wird, besonders auch von den auswärtigen Herren, gestern möglichst nicht mehr als zwei, außerhalb Berlins ansässige Mitglieder, lieber noch nur eins in den Senat zu entsenden. Das Arbeitsprogramm werde unter Beteiligung der gesuchten Abteilung auf der Hauptversammlung auszuarbeiten: den auswärtigen an den Sitzungen in Berlin teilnehmenden Senatorn würden die Reisekosten nur nach dem Maß der verfügbaren Mittel vergütet, falls die Aufwandsentschädigung nicht ausreiche, und häufige Reisen nach Berlin würden sie infolge ihrer persönlichen Arbeitsverpflichtungen ohnehin nur schwer ermöglichen kennen. Aus diesen Erwägungen heraus wird es übereinkommen getroffen, nur ein auswärtiges Mitglied zum Senator zu bestellen.

Die Wahl wird nach dem in §5 der Satzung vorgesehenen Verfahren vorgenommen, nachdem die Beschlüffähigkeit der Versammlung festgestellt ist. Anwesend sind 12 ordentliche Mitglieder, die Stimmen zweier weiteren ordentlichen Mitglieder sind übertragen: die Wassermanns an Thomas Mann, die Pontens an Halbe. Die vom Falak und Loerke besorgte Zählung der abgegebenen Stimmzettel hat folgendes Ergebnis: Heinrich Mann, Frau Hueh, Thomas Mann, Döblin, vom Molo, Falak sind mit allen Stimmen gewählt, soweit nicht die eigenen ~~Stimmen der Gewählten~~ ^{Abgeordneten} oder die eigenen und übertragenen Stimmen ausfallen. Darauf wählt der Senat auf einstimmiges Verlangen der Versammlung durch Akklamation zum Vorsitzenden Heinrich Mann, zur stellvertretenden Vorsitzenden, Rieskra Hueh für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 30. September 1934.

2. Zur Beratung der Goethe-Feier 1932 wird Amersdorffer zugezogen. Amersdorffer hat die Vorbereitungen zur Ausstellung der Sammlung Kippenberg (diese ist freilich so umfangreich, dass die Räume der Akademie nur einen Teil fassen können) weit gefordert. Für die Ausstellung zeigt sich bereits jetzt bis ins Ausland hinein lebhaftes Interesse; so liegen Anfragen aus Amerika vor. Es steht nun zur Entscheidung, ob die Goethe-Feier der Akademie, deren Ehrenmitglied Goethe gewesen ist, mit der Ausstellungseröffnung verbunden oder gesondert stattfinden soll. Nach kurzer Aussprache entschliesst sich die Abteilung, die Feier mit der für den 19. März festgesetzten Ausstellungseröffnung zu kombinieren, in der Weise, dass im Grossen Sitzungssaal eine von Musik umrahmte längere Rede gehalten wird und dass die Versammlung ^{sich} dann gemeinsam in die Ausstellungsräume ^{begaben} ~~kommen~~, wo sich inzwischen die zur Eröffnung Geladenen versammelt haben. Der Präsident der Akademie würde hier die Begrüssung übernehmen, darauf Professor Kippenberg etwa fünf bis sieben Minuten sprechen und zum Schluss der Minister in einer Ansprache die Eröffnung der Ausstellung erklären.

In einer Besprechung der Berliner Mitglieder zur Vorbereitung der Hauptversammlung ist Loerke beauftragt worden, Thomas Mann zu bitten, bei der Goethe-Feier der Redner ~~der~~ ^{inneren} Abteilung ~~den~~ ~~seiner~~ zu sein. Die Bitte wird nunmehr allseitig wiederholt.

Thomas Mann bekannt, in einer bedrängten Lage zu sein, weil er bereits der Stadt München eine Goethe-Rede zugesagt habe. Da aber die Mitglieder einverstanden sind, dass er nicht zwei Ansprachen ausarbeite, ^{ist} ~~wollte~~ er ~~sich~~ bereit, der Sprecher der

Akademie

Akademie zu sein.

Es ist von Thomas Mann mit seinem Verleger verabredet worden, dass die Ansprache im Goethe-Heft der "Neuen Bundeschau" erscheinen soll. Der Redaktion der "Neuen Bundeschau" wird vorgeschlagen werden, dieses Heft nicht als Märsheft, sondern mit verfrühtem Erscheinungsdatum als Aprilheft herauszubringen, damit Thomas Manns Rede nicht bekannt wird, bevor sie gehalten ist.

Der Verlag soll gebeten werden, Sonderdrucke der Rede herzustellen, zur Verteilung an die zur Ausstellungseröffnung Geladenen.

Auf den Wunsch, unsere Abteilung ~~xxxxx~~ mit der Abteilung für Musik zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenkommen, um die bei der Feier vorzutragenden Musikstücke festzustellen, regt Amersdorffer an, hierüber in der ~~eeeee~~ bevorstehenden Sitzung der Gesamtakademie zu beraten.

3. Loerke erstattet den folgenden Bericht des Ausschusses für Werkhilfen 1930/31.

(folgt ~~zu~~ in der Hauptversammlung
vorgebrachte Bericht.)

§ 6 - 9.

Der Werkhilfenausschuss der Abteilung für Dichtung wurde auf Anregung der Mitglieder Thomas Mann und Alfred Döblin am 13. Oktober 1930, dem ersten Tage der vorjährigen Hauptversammlung, gegründet. Die Werkhilfen waren nach den damals aufgestellten Richtlinien als eine zeitweilige Ablösung des Preises der Abteilung gedacht und schlossen demnach die Berücksichtigung von Anfängern und schwachen unwesentlichen Talenten aus. Sie sollten keine Ammenunterstützung und keine Altershilfe sein, sie sollten nicht der Person, sondern dem werdenden Werke gelten. An dem Genuss der Werkhilfen sollten Mitglieder und Nichtmitglieder teilnehmen können. Jedem Mitgliede der Abteilung stand selbstverständlich das Recht zu, Vorschläge einzureichen. Es wurde beschlossen, mit der Verteilung der Werkhilfen einen aus drei auswärtigen und zwei Berliner Mitgliedern bestehenden Ausschuss zu betrauen. Der Ausschuss hatte die Auswahl unter den eingegangenen Vorschlägen zu treffen und im Rahmen der verfügbaren Mittel die Höhe der zu vergebenden Beiträge zu bestimmen. Tätigkeitsbericht und Neuwahl des Ausschusses sollten auf der nächsten Hauptversammlung erfolgen.

In den ersten Ausschuss wurden gewählt: Thomas Mann, Wilhelm Schäfer, Erwin Guido Kolbenheyer, Döblin, Loerke. Nach dem Ausscheiden Schäfers und Kolbenheyers aus der Akademie wurde der Ausschuss auf der ausserordentlichen Hauptversammlung am 27. Januar 1931 durch Zuwahl Momberts und Pontens ergänzt. ~~Der Ausschuss trat am nächsten Tage, da 4 Mitglieder des Ausschusses in Berlin anwesend waren, und gutachtliche Aeußerungen des fünften Mitgliedes vorlagen, trat der Ausschuss am folgenden Tage in der Akademie zusammen, um über die Vergebung der zunächst~~

zur

zur Verfügung stehenden 10 000 R ℳ zu beschliessen. Einem Mitgliede der Abteilung wurden 1000 R ℳ zugesprochen. ~~Wolke~~ wurden bedacht: Annette Kolb mit 1 000 R ℳ , Otto zur Linde mit 1 500 R ℳ , Else Lasker-Schüler mit 1 000 R ℳ , Felix Braun mit 1 000 R ℳ , Axel Lübbe mit 1 000 R ℳ , Arnim T. Wegner mit 1 000 R ℳ . ~~Da es sich Bei~~ Bei ~~seit~~ ^{reicht} ~~handelt es sich~~ ^{der Doktorarbeit} diesen Autoren um bekannte ~~und~~ erprobte Persönlichkeiten unseres literarischen Lebens ~~handelt~~, ^{waren} sie zudem alle von mehreren Mitgliedern der Abteilung dem Werkhilfenausschuss empfohlen. ~~Da~~ fand in der Sitzung des Ausschusses eine Aussprache nur über die Höhe der Beträge statt, die ihnen zugeteilt werden sollten. Bei Otto zur Linde wurde berücksichtigt, dass er für die ~~gerne~~ ^{Entwicklung} ~~geschichtliche~~ ^{der} ~~gerne~~ ^{ausgedehnter} Bedeutung hat und durch eine schweres Augenleiden in seiner Arbeitsfähigkeit ~~sehr~~ stark beeinträchtigt ist. Bei Felix Braun wurde als besonders begrüssenswert hervorgehoben, dass er sich durch eine Lehrtätigkeit an der Universität Palermo selbst zu helfen suchte, sodass ihm ~~der~~ von der Akademie gewährter ^{weiter} ~~Zuschuss~~ voraussichtlich zu einer ~~besonders~~ wirksamen Hilfe werden würde. Die Mitglieder des Ausschusses vereinbarten, auch fernerhin Dichter, die eine bürgerliche Berufstätigkeit ausüben von der Gewährung der Werkhilfen nicht grundsätzlich auszuschliessen, damit ~~das~~ ^{die} Opfer an Zeit und Kraft, ~~die~~ ^{für} ~~ohnehin ihrer~~ schriftstellerischen Arbeit ~~entzogen würden~~, nicht die Strafe des Uebergangenwerdens ~~empfin~~ ^{nach} ~~ziehe~~ ~~den~~. Neben den bereits genannten Autoren wurde noch eine Reihe bisher wenig bekannter Schriftsteller durch Werkhilfen gefördert.

Der Ausschuss stützte sich bei seinen Entscheidungen auf genaue Auskünfte einzelner Mitglieder ~~der Abteilung~~, welche die Arbeiten der von ihnen empfohlenen jungen Schriftsteller beobachtet und in günstigem Sinne begutachtet hatten. Thomas Mann hatte auf Wilhelm Kiefer hingewiesen, Ponten auf Hans Leifhelm und Friedrich Riessner, Döblin und Loerke ~~beurteilt~~ Herbert Schlüter, ^{auf früher} ~~von~~ einer handschriftlichen ~~dem sie schon~~ Roman ~~kannten~~, der nach ihrem Urteil Schlüters gedrucktes Erstlingswerk weit überragte, aber keinen Verleger fand. Kiefer, Riessner und Schlüter erhielten je 500 R ℳ , Leifhelm 1000 R ℳ .

Die ~~xxxxxxxx~~ Vereinbarung über weitere Werkhilfen wurde schriftlich vorgenommen. Auf Antrag Heinrich Manns, dem Thomas Mann, Mombert und Loerke sich anschlossen, erhielt Rudolf von Delius 500 R ℳ aus den Ersparnissen, die im vorigen Haushalt Jahr gemacht worden ~~sind~~.

Durch Rundschreiben an die Mitglieder der Abteilung wurde für den Werkhilfenausschuss, ^{der} nach dem Beschluss der Hauptversammlung erst im Oktober 1931 neu zu wählen war, die Ermächtigung erbeten, von den für Werkhilfen bestimmten Haushaltmitteln für das Geschäftsjahr ~~1931/32~~ ^{bis zum 31. Mai 1932 laufende} noch ein Drittel, also 3333,73 Mark verwenden zu dürfen. ~~Die~~ ^{Die} Abteilung diese Ermächtigung ~~erteilte, brauchte~~ ^{habe} kein Vakuum bis zur Neuwahl des Ausschusses ~~einzu treten~~ ^{habe somit von vornherein}. Die finanzielle Lage Deutschlands hatte inzwischen ~~eine~~ so ausserordentliche Verschlechterung ~~erfahren~~ ^{erfuhr}, dass die Anträge auf Gewährung ~~einer~~ Werkhilfe sich überaus häuften und dass der Ausschuss, wollte er nicht formalistisch und blind gegen die ungeheure Not in fast dem gesamten Schrifttum bei den ursprünglichen Richtlinien verharren, sich entschliessen musste.

nach Feststellung der
musste, ~~die~~ Bedürftigkeit ~~so sehr wie die~~ Härigkeit ~~zu~~
~~zuviel~~ Entseidungen zu fällen, ohne die Einreichung
von ~~den~~ ~~den~~ verdeckter Werke einzufordern und abzu-
warten. Zunächst war wieder ein Mitglied zu berücksichtigen,
(Hermann Baar) das durch Krankheit in erhebliche Wirtschafts-
schwierigkeiten geraten war, es erhielt zur Beleidigung seiner
Schwäche einen Beitrag von 500 RM. Ein Antrag Franz Dülbergs
~~zu~~ über den Werkhilfenausschuss kündigte viele Befürworter in
der Abteilung, diesem Autor sind ebenfalls 500 RM überwiesen
worden. Für den jungen, hochbegabten, seiner universal geric-
teten Gedankendarbeit bis zur Selbstverleugnung hingegabenem
Ariani Turkel traten zunächst Doblim und Loerke ein; ihm wurde
eine Beihilfe von 300 RM gewährt. Für John Henry Mackay ~~erklärte~~
die Mehrheit des Ausschusses über die notwendigen zur Norm
geworkeinen niedrigen Sätze ihrer Bewilligungen hinausgehen
zu sollen, ~~hessen~~ Lage aus den Aufrufen der in seinem Namen
gegründeten Gesellschaft bekannt ist. Mackay wurden 1000 RM
zugesprochen. Der als Lyriker einst angesehene, nun vergessene,
alte und kranke Franz Ewersekielt auf Verwendung der bei den
Vorsitzenden der Abteilung ~~wünsch~~ Beschluss des Ausschusses
500 RM. Heinrich Mann gab einen Hilferuf Karl Federns ~~zu~~
~~zu~~ weiter unter Hinweis auf die schriftstellerischen Ver-
dienste Federns. Federn empfing 500 RM. Nach dieser Zuwendung
verblieb nur noch ein Rest von 33 1/3 RM, so daß die weiteren
zahlreichen Anträge ~~auf Werkhilfen~~ den von der gegenwärtigen
Hauptversammlung zu wählenden neuen Ausschuß übergeben werden
müssen.

im Auftrage
Oskar Loerke

Döblin ergänzt den Bericht dahin, dass die Berliner Mitglieder den Wunsch geäussert hätten, die Mittel für Werkhilfen zu erhöhen, indem sie auf jede Honorierung ihres Mitwirkens bei Veranstaltungen der Abteilung verzichten. Die Anregung wird von der Hauptversammlung angenommen.

von Moles tritt nachdrücklich dafür ein, die Abteilung möge eine Denkschrift an das Ministerium richten, in der auf den Umfang der Not im Schrifttum von neuem aufmerksam gemacht wird. Wir dürften nicht müde werden, die Bereitstellung weiterer Mittel ^{zur Hilfeleistung} ~~zu verhältnisse~~ zu fordern. Es wird beschlossen, der Anregung von Moles Folge zu geben.

Darauf wird der neue erweiterte Werkhilfen-Ausschuss gewählt. Er besteht aus den Mitgliedern von Scholz, Schickel, Frau Huch, Heinrich Mann, Döblin, von Moles, Loerke. Jhm soll die Befugnis zustehen, von unseren Haushaltmittein soviel wie irgend erübrigt werden kann für Werkhilfen aufzuwenden.

Wilhelm von Scholz hat den Berliner Mitgliedern den Antrag vorgelegt, einen Empfang beim Reichspräsidenten gelegentlich der Hauptversammlung nachzusuchen. Diesem Antrage konnten sich die Berliner Mitglieder nicht anschliessen. Doch wird von Heinrich Mann angeregt: das Kultusministerium soll gebeten werden, bei Staatssekretär Meissner zu sondieren, ob ^{wir den Herrn} ~~den Herrn~~ ^{mit Aussicht auf Erfolg} ~~den Herrn~~ ^{Reichspräsidenten} ~~den Herrn~~ ^{um} ~~um~~ weitere Mittel für Werkhilfen ~~verhandeln~~ ³ ⁴ ~~verhandeln~~ bitten können. Nur wenn die Auskunft günstig laute, habe ~~ein~~ einen Zweck, die Audienz. ~~verhandeln~~

b) Loerke verliest den Teil des Berichts der Sitzung vom 18. Juni d. Js., in dem die Ergebnisse seiner Prüfung der Lehrmittel für den deutschen Unterricht niedergelegt sind. Als den grössten Ubelstand empfindet er die populären Literaturgeschichten. Diese sind in den Schulen zwar nicht eingeführt, doch stemmen sie insgesamt von praktischen Schulmännern und werden von Schulmännern wahrscheinlich benutzt. Die Abteilung ist sich im Klaren darüber, dass die Abfassung einer wirklich objektiven Literaturgeschichte unmöglich ist, wenigstens soweit die jüngste Vergangenheit und lebendige Gegenwart zu behandeln ist. Thomas Mann schlägt vor, die Literaturgeschichten von Wiegler und Eloesser zu empfehlen, von Molo benennt auch das Buch von Werner Mahrholz. Genaue Richtlinien für unsere Mitwirkung bei der Beurteilung neuer Schulbücher ~~entstehen~~ werden in der Aussprache über diesen Gegenstand nicht gefunden. Döblin empfiehlt darauf zu achten, dass unter Anerkennung der verschiedenen Kulturreise repräsentative und saubere Leistungen aus jedem Kulturreise in die Schulbücher aufgenommen werden, ~~verschiedene~~ die welt- ~~wollen nicht,~~ verstehende Anschauungen ~~so~~ amalgamiert ~~zu~~ das Radikale und Polemische dennoch fortbleibe. Die Abteilung erklärt sich hiermit einverstanden.

c) Es wird beschlossen: das Komitee für den Schutz der Geistesfreiheit besteht weiter als vorbereitender Ausschuss für ~~xxxxxx~~ ~~xxxxxx~~ den Senat, der zu entscheiden hat.

d) Mombert wird einstimmig als Delegierter der Abteilung für Dichtung im Kuratorium des Frankfurter Goethe-Preises 1932 gewählt.

e)

e) Heinrich Mann macht Ausführungen über die in Paris gegründete Internationale Autoren-Conföderation. Ihr gehören für Deutschland an der Schutzverband Deutscher Schriftsteller und er selbst als Vertreter der Akademie. Heute wäre zu entscheiden, ob wir korporativ der Conföderation beitreten oder nicht. Es stehe dahin, ob die Akademie das Recht oder die Pflicht zum Beitritt habe.

Fulda aussert Bedenken grundsätzlicher Art. Die Conföderation sei eine Vereinigung von Berufsverbänden, die Akademie aber sei kein Berufsverband. Wir hätten um so weniger Grund beizutreten, als auch die Gründerländer ihre Akademien der Conföderation nicht angeschlossen hätten.

von Scholz zweifelt, ob der Beitritt einer Abteilung der Akademie möglich sei, wenn die Gesamtkademie nicht beitrete.

Nach ausführlicher Erörterung der formalen Fragen wird Heinrich Mann gebeten, sich bei der Conföderation zu erkundigen, ob es ihr erwünscht sei, dass er an ihren Beratungen als Vertreter ~~in Auftrag~~ ~~von~~ der Akademie vertreten teilnehme.

Um 1 1/4 Uhr tritt die Mittagspause ein.

Fortsetzung der Sitzung 4 Uhr nachmittags.

4. a) Auf Beschluss der Abteilung sind Berichte der Gesandtschaften in Prag und Warschau über tschechische und polnische Staatshilfen für Schriftsteller erbeten worden. Diese liegen ~~ausnahmsweise~~ vor.

Der Herr Präsident der tschechischen Republik erteilt auf Antrag des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur sowie des Finanzministeriums an Schriftsteller und Künstler Gnadenpensionen auf Lebenszeit und zwar in einer Höhe von 100 bis 1000 tschechischen Kronen monatlich. Ferner vergibt das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur aus eigenen Mitteln Ehrensolde an Schriftsteller. Diese werden aus formalen Gründen nur auf ein Jahr gewährt, jedoch ohne besonderes Ersuchen der Beteiligten laufend ^{praktisch} verlängert, sodass auch diese Solde lebenslänglich gezahlt werden. Das Ministerium unterscheidet drei Gruppen solcher Ehrensolde, zu 3000 Kronen, 6000 Kronen und 12 000 Kronen jährlich. Die Zahl der Ehrensolde und Gnadenpensionen wird nach dem Stande des Budgets festgesetzt. Die beim Ministerium für Schulwesen und Volkskultur zur Verfügung stehende Gesamtsumme beträgt 400 000 Kronen.

Die polnischen Regierungsstellen gewähren in ganz besonderen Fällen Ehrensolde an Schriftsteller und Künstler. So hat der polnische Staatspräsident dem verstorbenen Dichter Przybyszewski sowie der Witwe des Romanschriftstellers Zeromski eine monatliche Ehrenzuweisung von etwa 300 - 400 Zloty und freie Wohnung im ehemaligen Königsschloss, in dem jetzt der Staatspräsident residiert, gewährt. In verschiedenen polnischen Städten

ten bestehen alljährlich zu zahlende Preise für Kunst und Wissenschaft, die je zwischen 5000 und 15 000 Zloty betragen. Ferner macht der Unterrichtsminister verdienten Jubilaren der Kunst und Wissenschaft aus seinem Dispositionsfonds in meistens diskreter Form ein Festgeschenk, das neuerdings meistens aus einer Geldsumme besteht.

Im Anschluss an diese Mitteilungen wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Mitglieder der polnischen und italienischen Akademie besoldet werden.

b) Döblin kommt auf ~~vergessen~~ die Niederschrift, die er im vorigen Jahre zu seinem die Pensionsberechtigung alter und kranker Akademiemitglieder sowie ihrer nächsten Angehörigen betreffenden Antrag gemacht hat. Auf den Antrag ist vom Ministerium nichts erfolgt. Bei der letzten Sitzung der Statutenreformkommission hat Döblin ~~erinnert~~ ^{seine Fortsetzung} nochmals ~~vergessen~~ ^{begrußt}, ohne dass ~~erachtung~~ sie in der neuen Satzung berücksichtigt worden wäre. Döblin erklärt es als unwürdig, wenn in einem Kulturstaat die bedürftigen alten und kranken Mitglieder der staatlichen Akademie dem Elend preisgegeben würden und wenn die Witwen verstorbener Akademiemitglieder hungern müssten. Für ~~die~~ ^{in der} Abteilung ~~vergessen~~ sei dieser Zustand noch schwerer tragbar als für die anderen Abteilungen, weil wir, an die Sprache gebunden, in unserer Wirkung hauptsächlich auf Deutschland beschränkt seien.

Fulda wünscht, Döblin möge seine Stimme weiter erheben, aber nicht als Einzelperson, sondern für die ganze Abteilung. Zu erwägen wäre nur, ob es sich empfehle, den Antrag jetzt zu wiederholen; unter den gegenwärtigen Finanzzuständen sei die Ablehnung gewiss.

von Molo ist dafür, trotzdem nicht zu verneinen. Dem Staate gehe es schlecht, um gehet es schlechter. Bei die Abweisung auch sicher, so sollten wir wenigstens wollen, abgewiesen und verhindert zu werden.

Auch Halbe meint, wir hätten uns nicht für eine neue Aktion zu entscheiden, sondern blieben ~~ab~~^{leichter} bei der Pflicht, eine begonnene alte nicht im Stiche zu lassen.

Heinrich Mann und Döblin erklären erneut die prinzipielle Anerkenntnis der Gerechtigkeit unserer Formierung als am im Augenblick Wichtigste.

von Molo fügt hinzu: da wir nach 30jähriger Schutzfrist enteignet würden, müßten wir eine Entschädigung verlangen.

Döblin und von Molo werden als Senatsmitglieder beauftragt, für die Abteilung die Angelegenheit der Pensionsberechtigung weiterzuverfolgen.

5. Die Aussprache über die Zuwahl neuer Mitglieder ergibt volle Übereinstimmung darüber, daß eine solche Zuwahl erträglich erwünscht sei. Auch darüber, daß ~~über~~^{nichts} etwa fünf vor den noch freien 15 Sitzen besetzt werden sollten, kommt es zu einer abattelosen Verständigung. Als Zeit für die Wahlen ist in der Satzung der Monat Januar bestimmt. Darum wird zu klären versucht, welche Autoren nach dem Urteil der Hauptversammlung als Kandidaten für die Zuwahl zunächst in Betracht kommen. Es wurde festgestellt, daß einige Namen auf sich eine große Mehrheit vereinigen würden, doch wurde eine Probeabstimmung nicht zugelassen, vielmehr im Interesse der freien Meinungsbildung der nicht anwesenden Mitglieder Verschwiegenheit über die Namen und Aussichten der Vorgeschlagenen beschlossen.

Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe an den Herrn Minister zu richten, worin dieser gebeten werden sollte mit einverstanden zu sein, daß die Hauptversammlungen der Abteilung für Dichtung

bißig
statt wie bisher im Oktober jeweils im Monat Januar stattfinden.
Diese Neuordnung müßte mit dem Januar 1932 in Kraft treten,
damit den wahlberechtigten Mitgliedern die Möglichkeit, anzuordnen
zu sein, gegeben würde.

6. Zu seinem Antrag, junge Autoren vor dem Schriftstellerberuf
zu warnen, führt Heinrich Mann aus, der Antrag sei durch die
wirtschaftliche Entwicklung erster geworden, als er ursprünglich
gemeint gewesen sei. Für die meisten literarischen Werke sei
kein Absatz, kein Bedarf, kein Geltung. Er empfehle, eine Dar-
legung dieser Zustände aufzusetzen und als Formular den Ant-
worten auf Anfragen an die Mitglieder und an die Abteilung
beizugeben. Fulda und andere Mitglieder treten für einen Hinweis
^{Aufruf:} "Für junge Dichter"
auf Goethes "Kohlmeiste Erwiderung" aus dem Jahre 1832 in
den Formulare ein. Die Abfassung des Schriftsatzes wird an
den Senat verwiesen.

7. Eine rege Erörterung der mit der Entwicklung des Ton-
films zusammenhängenden Fragen klärt das oft besprochene Thema
imsofern, als nur die Uraucther, nicht aber die Verfasser
des Drehbuchs für die anzustrebende Honorierung durch Tantiemen
statt durch Pauschalabfindung in Betracht kommen sollen. Wir
müssen die in Frankreich und Amerika durchgeführte Regelung
der Bezahlung auch bei uns erreichen. Fulda wird gebeten, einen
für die zuständigen Stellen bestimmten Antrag dem Senat vorzu-
legen.

Was den Rundfunk betrifft, so soll der Senat dafür
sorgen, daß die Akademie im Falle der Übernahme des Rundfunks
durch die Reichspost als Programm-Beratungsstelle eingeschal-
tet werde.

Heinrich Mann macht moment an aufmerksam, daß die Schallplattenindustrie auch dichterische Vorträge verbreite und verwerfe. Wir sollten mit der Gesellschaft für Schallplatten in Verbindung treten, um eine entgeltlose Ausbeutung ~~verboten~~ auf Schallplatten ~~verboten~~ ^{verboten} Arbeiten zu verhindern. Fulda erklärt sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

8. Zum Schluß werden die Briefe Pontens zur Kenntnis genommen. Pontens Eintreten für eine möglichst entspannte Berücksichtigung der Minoritäten in der Abteilung findet Billigung. Dagegen wird die Weiterbeschäftigung mit dem von Wilhelm Schäfer immer wieder eingebrachten Plan einer deutschen Akademie als rein formalistisch allgemein abgelehnt. Wichtig sei, daß wir die deutsche Akademie praktisch und wirklich bereits hätten: was bliebe nur die Aufgabe, den weiteren Ausbau der Abteilung in diesem Sinne zu betreiben. Die nominelle Erweiterung könnte sich nur auf dem Wege der Reichsreform ergeben. Thomas Mann schließt sich Ponten an, wenn dieser den einseitigen Charakter in der Zusammensetzung der Abteilung empfinde. doch werde schon die nächste Wahl hieran voraussichtlich viel ändern.

Schluß: ~~ca. 6~~ 6 1/2 Uhr.

Ludwig Fulda

Oskar Loerke
Reinhold Mann

Preußische Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 8. Oktober 1931

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung der Abteilung für Dichtkunst (Hauptversammlung)
am Donnerstag, den 8. Oktober 1931 vorm. 10 1/2 Uhr.

Alfred Kombert ✓ 1190.
Theodor Daubler
René Schickler ✓ 1191
Loerke ✓
Fulda ✓
Wlth. v. Knezev. 1191
Neimann
Meyer
Halber ✓ 1191
Strucken ✓
G. Mann ✓ 1191
Döppel ✓

Preußische Akademie der Künste

19

1

Berlin den 24. September 1931.

Anwesenheitsliste
zu einer Sitzung, Abteilung für ~~Malerei~~ am Donnerstag den 24. 9. 31,
nachm. 5 Uhr.

8

g. J. Oskar Goerke
g. J. Prof. Dr. Amendorff

Reinertmann

Edvard Sorensen

Ludwig Trulla

Walter
Oppermann

14. Juni 1931 219
 Bad Gastein (Ostereich)
 Salzburger Hof

Sehr verehrter Herr Oskar Lærke,

einliegend überreiche ich Ihnen meinen Bericht über den Pariser Kongress. Wenn Sie ihm den Theilnehmern an der Sitzung vom 18. Juni mittheilen, bitte ich meine Entschuldigung hinzuzufügen, dass ich nicht persönlich anwesend sein kann.

Ich hoffe, dass das Manuscript gut zu lesen ist. Hier könnte ich keine Abschrift herstellen lassen.

Mein Bericht beschränkt sich auf die Arbeiten des Kongresses. Ich will Ihnen aber auch sagen, dass die offiziellen Empfänge (im Hôtel de Ville, im Elysée-Palais und im Ministerium des Auswärtigen) für die deutsche Delegation ebenso voll verlaufen sind, und dass die französischen Mitglieder des Kongresses sich besonders kameradschaftlich gezeigt haben.

Ich wurde immer als "Führer der deutschen Delegation" bezeichnet, obwohl mich niemand dazu gemacht hatte. Dies erklärt sich wohl daran, dass nicht viele international bekannte Namen dort waren. Hauptsächlich aber war man offenbar stolz, die Preussische Akademie vertreten zu sehen. Trotzdem bin ich für eine ganz sachliche Erwähnung der Gründe, die für oder gegen unseren Eintritt in die Föderation sprachen, und die ich am Schluss meines Berichts andeutete.

Alles in allem glaube ich, dass meine Theilnahme an dem Kongress nicht nutzlos war, mindestens könnte ich der Sektion als Beobachter dienen.

Darf ich schliesslich die Kosten berühren, so kommt ein Erstatt meines wirklich gehabten Ausgaben für die Sektion nicht in Frage. Ich überlasse es Ihnen und der Sektion, ob Sie mich außer den erhaltenen 150 Mk noch etwas ersetzen wollen für die 10 Tage, die der Kongress nach dem nachträglichen Zusammensetzen des neu gewählten Vorstandes der Föderation mich in Paris kostete. Dann überweisen Sie den Betrag gefälligst an die Dresdner Bank Nr 2, Hohenzollernstrasse 196.

Dankbar wäre ich, wenn Sie mir nach dem 18. Juni hierher mittheilen möchten, wie die Theilnehmer der Sitzung sich zu meinem Bericht und seinen Gegenständen gestellt haben.

Ich begrüsse Sie, aufrichtig Ihnen ergeben
Reinertmann

11
Bericht über den Internationalen Kongress der Schriftsteller - Berufs- Organisationen, Paris, 27. bis 30. Mai 1931

229

1

Der Kongress wurde eröffnet mit einer Ansprache des Unterrichtsministers und der Antwort des Präsidenten der Société des Gens de Lettres, Herrn Gaston Rageot. Darauf hatten die Vertreter der Hauptländer einige Worte zu sprechen. ~~Erst~~ wurde ein polnischer Delegierter aufgefordert, als Zweiter ich. Meine Sätze lauteten:

(Übersetzt): "Ich bin glücklich, für die Preussische Akademie teilnehmen zu können an diesem Kongress, wo so viele Nationen zusammengekommen sind im Namen der Literatur und der Schriftsteller-Korporationen. Wir hoffen, mit Hilfe der Internationalen Wege, die diese Zusammenarbeit eröffnet, werde es möglich sein, den Schriftstellern und ihren Organisationen mehr Rechte und mehr Macht zu geben und jene Internationale Föderation zu begründen, Herr Präsident Rageot mit Recht erwartet.

gleichzeitig aber freue ich mich unserer Vereinigung selbst als eines Vorzeichens. Denn hier sind wir doch alle vereint für eine Sache der Civilisation, und hier ist doch mein Heimatland vereint mit Frankreich, das uns gästlich einlädt".

(Die Pariser Presse gab diese Ansprache beifällig wieder.)

In der Pause wurde die Bildung eines Vorstandes vabestimmt. Nach der Wiedereröffnung schlug ich vor, Herrn G. Rageot durch Aclamation zum Präsidenten des Kongresses zu ernennen. Es geschah auch. Darauf wurde ich 1. Vizepräsident, Herr Marinetti von der Akademie in Rom, wurde zweiter.

1

Die Beratungen und ihr Ergebniss.

229

1

221

Film

Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass in anderen Ländern dasselbe durchgesetzt wird, wie in Frankreich, und dass beim Film das Autorenrecht erobert wird in Form prozentualer Beteiligung. Nach Anhörung des Herrn Charles Delac, Präsidenten des französischen Film-Syndikates, ist der Kongress im Prinzip für eine enge Zusammenarbeit aller geistigen Schöpfer im Film.

Hierzu bemerke ich: Der Frage der prozentualen Beteiligung der Autoren am Film habe ich mich ganz besonders angenommen. Ich habe versucht, den oben genannten Herrn Delac selbst zu verwenden, mit dem Ziel, dass auch die deutschen Autoren die Beteiligung bekommen. Dazu Delac ~~mein~~ Haupt-Importeur deutscher Filme. Er hat mir auch zugestellt, auf einem Filmkongress, der gerade jetzt in Paris stattfindet, seinen Kollegen die Beteiligung vom Standpunkt der Filmindustrie ausführbar zu machen.

Ich glaube übrigens, dass es ihm gelingen könnte – nicht aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern weil die Beteiligung sich bisher durchaus nicht günstiger auswirken scheint, als die in Deutschland übliche Abfindung. Nach das Angaben des Herrn Delac werden in Frankreich 8% verteilt unter den Produktionsleiter, den Drehbuch-Verfasser, die Autoren, den Regisseur, den Komponisten. Er rechnet demnach zu den geistigen Schöpfern, deren enge Zusammenarbeit er wünscht, auch den Produktionsleiter und den Regisseur, die beide doch ganz andere Einkünfte haben, als die Beteiligung am Bruch. Nach meinem Einblick in diese Verhältnisse befürworte ich allerdings die prozentuale Beteiligung, aber nur, wenn sie unter günstigeren Bedingungen erfolgt, als bisher in Frankreich.

Die Berathungen und ihr Ergebniss

Rundfunk

Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass die Urheber von literarischen und künstlerischen Werken, der Journalist für seinen Artikel, der Berichterstatter für seine Informationen — das ausschließliche Recht haben sollen, die Verbreitung ~~des~~ Werke durch Rundfunk zu autorisieren und die Honorarforderung aufzustellen (d'en fixer la rémunération).

Der Kongress wünscht, dass eine internationale Regelung des Urheberrechts hinsichtlich Rundfunk stattfindet, und beauftragt den Vorstand der Internationalen Föderation, diese Fragen zu studieren. (Siehe Gründung der Intern. Föderation am Schluss des Berichtes.)

Die Gefahr der Zwangsplicenz wurde besprochen. Der Beschluss des Kongresses stellt eine Antwort dar. Damit er wirksam werde, habe ich einen Antrag gestellt — und zwar in dem Vorstand oder Arbeitsausschuss der neu gegründeten Internationalen Föderation, der nach Beendigung des Kongresses zusammentrat. Ich beantragte eine Konferenz der Föderation mit den Vertretern der Rundfunk-Gesellschaften. Diese sollen nicht selten zu internationalen Berathungen zusammenkommen. Die Schriftsteller können sich auch nur auf internationalem Wege mit ihnen auseinandersetzen. Das deutsche Reichsverkehrsministerium muss durch internationale Abmachungen verbündet werden, die Autoren zu entrichten.

Die Beratungen und ihr ErgebnissLiterarisches Eigentum

1. Der Kongress beauftragt die nationalen Gruppen, die bei ihm vertreten sind: sie mögen zur Kenntnis ihrer Regierungen bringen, der Kongress wünsche, dass die Gesetzgebung in Deutschland, Österreich und allen anderen Ländern die Schutzfrist bis 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers verlängere.

2. Der Kongress ersucht den Vorstand der Internationalen Föderation um Prüfung der äusserst wichtigen Frage der durchaus zu fordern unbegrenzten Dauer des Urheberrechtes.

Nº 2 ist nicht ernst zu nehmen. Der Beschluss ist nur ein höfliches Zugeständnis an die italienische Delegation, die sich fortwährend auszeichnen wollte und sich bei der Forderung der unbegrenzten Dauer des Urheberrechtes vorkau, als ob sie eine "Bombe" würde. (Worte Marinetti's)

Die deutsche Delegation erkannte die Gefahr, wenn durch unerlässliche Forderungen von der praktisch möglichen abgelenkt wurde. Dr. Sloesser für den Schutzverband, Dr. Auerhainer für Österreich drückten dies aus.

Die deutschen Verbände hätten demnach in Sache der 50jährigen Schutzfrist nochmals an die Reichsregierung heranzutreten — diesmal als Theile einer Internationalen Föderation, die keine Ausnahmen mehr zulassen will. (Die Autoren der Länder mit 50jähriger Schutzfrist sind in Deutschland nur 30 Jahre geschützt.)

Die Berathungen und Ihr Ergebniss

Urheberrecht

Da es im höchsten Grade erstrebenwerth scheint, dass das Urheberrecht ein allgemein anerkanntes und geschütztes Recht wird, drückt der Kongress den Wunsch aus, dass die Schriftstellerverbände gemeinsam arbeiten mögen einerseits an der zu erweiternden Wirklichkeit der Berner Convention und andererseits an der Vereinheitlichung der nationalen Gesetze über das Urheberrecht.

Berichtet sich hauptsächlich auf Amerika. Verhandlungen mit Russland wurden als aussichtslos nicht in Betracht gezogen. Dagegen wurde ein Angriff auf das amerikanische Copyright vorbereitet. Es wurde mit Beispielen belegt, dass das Copyright heute nur noch eine Falle ist. Jeder Dritte kann es sich aneignen. Andererseits seien die amerikanischen Autoren ganz in den Händen der Verleger, Direktoren, Produktionsleiter, und seien eigentlich Angestellte. Sie können und daher nicht helfen. Es wäre Amerika der Übergang zur Gegenseitigkeit anzudrohen. Außerdem beschloss der Vorstand der Intern. Föderation eine Rundfunk-Propaganda gegen das Copyright. Ich erklärte mich bereit, im Berliner Rundfunk zu sprechen (wenn er mir Gelegenheit dazu giebt).

11. Im Blick auf die
Vereinbarungen zwischen den
verschiedenen

a - dass die Organisation
des Volkslande sich der Pläne
der Bibliographie annehmen
b - dass in den nationalen Bibliographien
die anderen Veröffentlichungen aufgenommen werden

Die Beratungen und ihr Ergebniss:

A. Übersetzungen:

Der Kongress beschliesst:

1. Die auf dem Kongress vertretenen Gruppen werden in Verbindung bleiben, um eine Organisation vorzubereiten, zum Zweck des Austausches von Informationen sachlicher und statistischer Art über die litterarische Produktion ihrer verschiedenen Länder.
2. Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass jedes Werk, jeder Artikel oder Vortrag, die in fremder Sprache veröffentlicht werden, richtig honoriert werden, und dass nicht länger durch Verzicht auf Autorenrechte schädliche Konkurrenz getrieben wird.
3. Bis zu dem Zeitpunkt, wo Artikel 6 bis der Berner Convention auf Übersetzungen angewandt wird, wünscht der Kongress folgende Massnahmen:
 - a. Angabe des Namens des Übersetzers vor Unterzeichnung des Vertrages
 - b. Keine ungenannten Übersetzer mehr.
 - c. Angabe des übersetzten Textes in Fällen, wo nicht direkt aus der Originalsprache, sondern aus zweiter Hand übersetzt wurde.
 - d. Angabe des Namens, den das Werk im Original trägt, und des Original-Verlegers
 - e. In Fällen nicht vollständige Übersetzung soll dies gesagt und begründet werden.

(Hiermit soll der Verleger-Kongress befasst werden, der im Juni 1931 in Paris zusammentritt.)
4. Im Hinblick auf die zunehmende Zahl und Bedeutung der Übersetzungen wünscht der Kongress
 - a. dass die "Organisation für geistige Zusammenarbeit" beim Völkerbund sich des Planes einer Internationalen Übersetzung-Bibliographie annimmt
 - b. dass in den nationalen Bibliographien die Übersetzung von den anderen Veröffentlichungen getrennt werden mögen.

Die Berathungen und ihr ErgebnissSchriftsteller-Statuten

Der Kongress

beauftragt die Internationale Föderation der Schriftsteller-Berufsverbände, ein internationales Schriftsteller-Statut zu entwerfen, das dem nächsten Kongress vorgelegt werden soll.

Das Statut liegt im Pariser Entwurf vor.

"Unter dem Namen Int. Föd. der Schriftsteller-Berufsverbände ist im Schosse der Verbände, die sich diesen Statuten anschliessen, eine Intern. Föderation geschaffen worden.

"Sie hat ihren Sitz in Paris.

"Die Föd. bezieht

1. Vertheidigung der moralischen und materiellen Interessen der Schriftsteller aller Länder.

2. Internationale Solidarität. Interessen-Vertretung im Ausland (Rechtsschutz)

3. Ausarbeitung u. Veröffentlichung statistischer und anderer Dokumente, die der Wahrnehmung unserer Interessen dienen.

4. Propaganda zur Vereinheitlichung der Gesetzgebungen

5. Schlichtung von Streitfällen von Schriftsteller-Verbänden oder ihren Mitgliedern mit Dritten.

6. Alle Massnahmen, die das Gewicht und das soziale Ansehen unseres Berufes in der Welt erhöhen können. Verbindung mit anderen internationalen Organisationen, die uns helfen können.

Dann folgen Bestimmungen über die Aufnahme der einzelnen Gesellschaften und über die Art, wie die Föderation sich betätig

1) durch den Kongress 2) durch den Vorstand (ein Präsident,

4 Vice-Präsidenten, ein Schatzmeister, alle fähig zu wählen)

3) ein General-Sekretariat (2 Generalsekretäre und 2 Stellvertreter, für zwei Jahre gewählt. Sie müssen in Paris wohnen).

7

Schriftsteller - Statut (Fortsetzung)

227

zwischen zwei Kongressen hat der Vorstand die Vollmacht, dringende Beschlüsse zu fassen. (Die Kongresse sind jährlich, und jeder Kongress bestimmt den Zeitpunkt und Ort des nächsten)

Jedes Land, gleichviel, welche Anzahl von Verbänden es umfasst, hat 2 Stimmen. (Das Oppo, das die grossen Länder hiermit bringen, wurde betont.)

mit 2/3 Mehrheit können außerordentliche Kongresse einberufen werden. Die Verbände entsenden beliebig viele Delegierte.

Folgen Bestimmungen über den Ausschluss von Verbänden, die Beschlüsse des Kongresses verletzen oder ihren Beitrag nicht zahlen.

Der Beitrag jedes Verbandes beträgt jährlich 500 Frs. Der Vorstand kann, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kongress, außerordentliche Beiträge beschließen. Er kann freiwillige Stiftungen annehmen.

Die absolute Mehrheit entscheidet auf den Kongressen. Stimmen-Übertragung ist zulässig.

Nur mit 2/3 Mehrheit kann die Föderation aufgelöst werden.

In der Schlussitzung des Kongresses wurde die Internationale Föderation beschlossen und gegründet, es herrschte Einstimmigkeit.

Der Vorstand wurde gewählt, wie folgt:

1. Präsident Gaston Rageot (auf meinen Antrag)
2. Vice-Präsident Heinrich Mann
3. u. 4. Vice-Präsident Marinetti

Schweiz Marika Stierstedt
General-Sekretäre: José Germain und ein anderer Franzose.
(England und Amerika waren nicht vertreten.)

228

Zusammenfassend glaube ich, dass die neue Föderation den Antrieb zu starker Betätigung enthält. Wie viel Einfluss sie gewinnt, hängt offenbar von der entschlossenen Zusammenarbeit ab. Dafür ist es nach meiner Meinung nicht ungünstig, dass die Aktion von dem französischen Verband ausgeht und nicht vorläufig auf sie besondere Stütze. Denn dieser Verband ist der stärkste, er hat für die Schriftsteller bisher das Meiste erreicht, und die Verbindung mit ihm, innerhalb einer Internationalen Föderation, kann uns andere stärker machen.

Eine andere Frage ist, ob die literarische Sektion der Preussischen Akademie der Künste zu den Verbänden gehört, die geeignet sind, sich der Föderation anzuschliessen. Die Föderation will sich wohl auch um die Hebung des moralischen Ansehen unsres Berufes bemühen. Das ist gerade die Sache der Sektion. Hauptsächlich aber verfolgt die Föderation materielle Zwecke; die Sektion aber ist kein Interessenverband, oder sie ist es nur bedingt. Die Sektion hat sich festgelegt auf Aufgaben, die Kontrolle der Schulbücher und die Stellung von Sachverständigen in literarischen Prozessen. Ich überlasse es der Entscheidung der Sektion, ob sie auch an den Arbeiten der Intern. Föderation glaubt teilnehmen zu sollen. Ich beantrage, einen Beschluss hierüber in unserer nächsten Vollversammlung herbeizuführen.

Der nächste Kongress der J. F. wird in Wien, vermutlich im Mai 1932, stattfinden. Ich werde als Vice-Präsident der J. F. daran teilnehmen, falls die Sektion mich als ihren Vertreter bestätigt. Sonst erkläre ich dem Vorstand der J. F., dass ich nicht die Eignung habe, ihm anzugehören.

reinert manz

9

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst

Anwesend
unter dem Vorsitz des Herrn

Frau Huch

Berlin, den 18. Juni 1931
Beginn der Sitzung: 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

die Herren:

Amersdorffer

Da der Vorsitzende Heinrich Mann auf

Haslinde

ärztliche Verordnung nach Bad Gastein verreisen

Petersen

musste, leitet die stellvertretende Vorsitzende,

Fulda

Frau Ricarda Huch, die Verhandlung.

Loerke

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbit-

von Molozentz.

tet Döblin das Wort zu einem ~~mündlichen~~ Glück-

Stucken

wunsch an die diesjährige Preisträgerin des

Döblin

Goethe-Preises Ricarda Huch namens der Sektion.

Frank

Schriftlich hat die Sektion bereits gratuliert.

Frau Huch

1. Heinrich Mann hat einen schriftlichen Bericht über die Arbeiten des Pariser Internationalen Autoren-Kongresses übersandt, an dem er als unser Delegierter teilgenommen hat. In seinem Begleitbrief teilt er mit, dass die offiziellen Empfänge im Hotel de Ville, im Elysée-Palais und im Ministerium des Auswärtigen für die deutsche Vertretung ehrenvoll verlaufen sei und dass die französischen Mitglieder des Kongresses sich besonders kameradschaftlich gezeigt hätten. Er sei immer als Führer der deutschen Delegation behandelt worden, obwohl ihn niemand dazu gemacht hätte. Dies erkläre sich wohl daraus, dass

2
9
dass nicht viele international bekannte Namen dort waren. Haupt-
sächlich aber sei man offenbar stolz gewesen, die Preussische
Akademie vertreten zu sehen. Alles in allem glaube er, dass sei-
ne Teilnahme an dem Kongress nicht nutzlos gewesen wäre, minde-
stens hätte er der Sektion als Beobachter dienen können.

Loerke verliest den Bericht, der folgenden Wortlaut hat:

(Bericht Heinrich Manns einzufügen)

An die Verlesung des Berichts schliesst sich eine Ausspra-
che an. Zunächst erhält Fulda das Wort. Sein Eindruck ist, dass
der Kongress ausgezeichnet gearbeitet habe, nur sei die Arbeit
einstweilen nicht so aussichtsreich wie die der Confédération
internationale des sociétés d'auteurs et compositeurs, weil
dieser die Verbände der dramatischen und musikalischen Autoren
angeschlossen seien: sie verfüge über Rechte. Die Gens de lettres
hatten früher gewünscht, der Confédération internationale des
sociétés d'auteurs et compositeurs beizutreten, jedoch nicht all-
zu viel Entgegenkommen gefunden. Die Organisation der Gens de
lettres vertrete sehr verschiedene Interessen und sei daher
nicht einheitlich. Doch hält es Fulda für durchaus möglich, dass
beide Organisationen nebeneinander oder in einem losen Zusam-
menhang arbeiten.

Er geht dann zu Einzelheiten über und erklärt es als auf-
fällig, dass vor Heinrich Mann ein polnischer Delegierter zur
Ausserung aufgefordert worden sei. Sonst sei es allgemein üb-
lich, die Folge der Redner nach dem Alphabet zu ordnen. Viel-
leicht sei die Bevorzugung des Polen nicht ohne politischen Bei-
geschmack.

Die Regelung der mit dem Tonfilm zusammenhängenden recht-

lichen

lischen Fragen bezeichnet er als lebenswichtig für die Autoren.
Mit der geradezu schandbaren Honorierung habe sich auch der
Londoner Kongress der Confédération internationale des sociétés
d'auteurs et compositeurs beschäftigt. Augenblicklich schwebt
ein Prozess der musikalischen Verbände gegen die Ufa, durch
den festgestellt werden soll, dass die Pflicht zur Tantieme
bestehe. Das Urteil in dem Prozess werde von grundsätzlicher
Bedeutung sein. In Rom finde gegenwärtig ein Unternehmer-Kon-
gress statt, mit dem Ziel, die Autoren zu enteignen. Die Unter-
nehmer drohten, nur mit unorganisierten Schriftstellern zu ver-
handeln. Demgegenüber sei die Ansage eines Kampfes in scharfer
Form angezeigt. Die französischen Urheber hätten die Beteiligung
am Gewinn längst erreicht, diese Beteiligung müssten auch wir
erreichen. Fulda erinnert an das finanzielle Ergebnis aus dem
Film "Zwei Herzen im Dreivierteljahr". Bei einem Reingewinn
von 2 1/2 Millionen Mark sei den literarischen und musikalischen
Verfassern nur die Summe von 9000 RM zugeflossen. Fulda würde
es begrüßen, wenn auch die Akademie daran mitarbeiten würde,
die prozentuale Beteiligung zu erreichen. Die Unternehmer wür-
den sich freilich dagegen sträuben, wie sich um die Mitte des
vorigen Jahrhunderts auch die Theater gegen die Entföhrung von
Tantiemen gesträubt hätten.

Was die 50 jährige Schutzfrist angeht, so wiederholt Fulda
mit Nachdruck, was er zu diesem Thema in früheren Sitzungen aus-
geführt hat. Obwohl die Nichteinführung der verlängerten Schutz-
frist gegen die Berner Convention verstosse, seien die Aussich-
ten in Deutschland geringer als je. Österreich werde wahr-
scheinlich, ohne auf Deutschland zu warten, die 50 jährige

Schutzfrist

Schutzfrist einführen. Dann würden unsere Verleger in Wien Filialen errichten und auch Deutschland würde gezwungen,^{war} Österreich zu folgen.

Amersdorffer wirft ein, Amerika habe eine Bill zugunsten der 50 jährigen Schutzfrist herausbringen wollen. Die Filmleute aber hätten sie zu Fall gebracht.

Fulda stimmt der Idee des Kongresses der Gens de lettres zu, Repressalien vorzuschlagen.

In der Behandlung der Uebersetzungsfrage seien gute Gesichtspunkte zutage getreten. Fulda vermisst nur Anregungen, wie die Güte der Uebersetzungen gewährleistet werden könnte. Es sei doch von äusserster Wichtigkeit, ob ein Handwerker oder ein Mensch mit künstlerischen Sinnen, ein Dichter, übertrage. Die besten Autoren hätten die mangelhaftesten Uebersetzungen. Die Verleger fragten meistens nicht nach der Güte, sondern nach der Billigkeit einer Uebersetzung. Vielleicht könnten wir auf diesem Gebiete etwas unternehmen.

Fulda schliesst damit, dass er die Frage Heinrich Manns, ob die Akademie Mitglied einer internationalen Föderation der Autorenverbände sein könne, verneinen möchte. Aber darauf kommt es nicht an. Stellvertretender Vorsitzender der internationalen Föderation sei unser Delegierter Heinrich Mann ohnehin.

Döblin meint, die Erörterung der Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft unserer Sektion in der internationalen Föderation sowie des übrigen Materials sei ein Thema für die Hauptversammlung. Sollte Einzelnes aus diesem Stoff vorher aktuell werden, so müssten wir eine besondere Sitzung einberufen. Einzelheiten des Heinrich Mann'schen Berichts möchte Döblin heute nur strei-

fen.

fen. Ob die Filmautoren eine prozentuale Beteiligung am Gewinn erstreben sollten, darüber ist er sich nicht sicher. Der Film sei nichts Licherisches, er sei Erzeugnis der Industrie. Die beteiligten Hersteller wünschten nicht, dass ihre Produktion mit Dichtung verwechselt werde. Dass die Akademie sich an den Bestrebungen um die Einführung der prozentualen Honorierung beteiligen möge, lehnt Döblin für seine Person ab. Er stellt fest, dass einzelne Autoren von den Filmunternehmungen Honorare bezogen hätten, die weit über das hinaus gehen, was ihnen je von den Verlegern in der gleichen Zeit gezahlt worden wäre. - Industriellen Filmgesellschaften läge es völlig fern, Dichtungen zu kaufen, sie kauften ein Sujet, einen Namen, einen Erfolg. - Zu den Schutzfristberatungen bemerkt Döblin, jede zeitliche Begrenzung sei ein Kompromiss. Er erklärt Marinettis Forderung der unbeschränkten Schutzfrist für durchaus konsequent. Er selbst würde nach der entgegengesetzten Richtung konsequent sein und sagen, es wäre logisch, wenn gar keine Schutzfrist bestände. Kein Gewinn oder Profit ^{alle} verhindern, dass irgendein Werk dem Allgemeinbesitz der Nation vorenthalten werde.

Fulda kommt kurz noch einmal auf die prozentuale Gewinnbeteiligung im Film zu sprechen und betont, dass Frankreich diese Art der Beteiligung bereits besitze, wenngleich in unvollkommener Form.

Döblin wiederholt, dass unsere Arbeiten tatsächlich nicht mehr unsere Arbeiten seien, wenn der Tonfilm sie wiedergebe. Er habe diese Erfahrung mit seinem Roman "Berlin, Alexanderplatz" ^{gemacht} gemacht. Er erkenne sein Buch im Tonfilm kaum wieder. Was in dem Film geboten werde, sei völlig durch die Produktionsleitung,

die

die Technik und die übrigen industriellen Faktoren bestimmt.

Der gleichen Meinung auf diesem Gebiete ist Ricarda Huch. Sie nimmt die Anregung, die weitere Besprechung des Berichts von Heinrich Mann auf die Hauptversammlung zu vertagen, an und bittet Döblin und Loerke, über den zweiten Punkt der Tagesordnung, den Stand unserer Aktion für deutsche und geschichtliche Schulbücher, zu referieren.

2. Döblin stellt fest, das Ministerium habe bisher noch nicht verfügt, dass ein Mitglied der Sektion in die Kommission für geschichtliche und deutsche Lesebücher gewählt sei. Erhebliche Vorerbeiten hätten wir aber zusammen geleistet; im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht sei uns ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt und Gelegenheit gegeben worden, die Schulbuchliteratur kennen zu lernen. Aufgrund unserer Kritik könnten wir aber nicht viel unternehmen, weil nach Auskunft des Oberschulrats Hilker vom Zentralinstitut wenigstens im Geschichtsunterricht kein Lehrbuch bei den Schulen eingeführt sei. Das Ministerium beschränke sich darauf, eine Reihe der vorhandenen Bücher zur Benutzung in den Schulen zuzulassen, im übrigen aber bleibe die Wahl der Hilfsmittel im Unterricht dem Ermessen der Lehrer anheimgestellt. Döblin äussert den Wunsch, die Sektion möge für die weitere Beratung der Schulbuchfrage Richtlinien aufstellen, die Genossenschaft sei sich darüber bisher noch nicht schlüssig geworden.

Loerke versucht einen Überblick über die etwa im letzten Jahrzehnt erschienenen mannigfachen Hilfsmittel für den Unterricht in der Geschichte und im Deutschen zu geben. Er hat im Zentralinstitut etwa 500 Bücher, Broschüren und Lesebogen in Händen gehabt, eine Anzahl davon studiert, andere durchgesehen, zum Vergleich herangezogen und Stichproben gemacht. Eine wesentliche Erleichterung seiner Arbeit haben ihm grundsätzlich und praktisch-kritische Schriften moderner Schulmänner verschafft. Er nennt die „Denkschrift über die deutschen Geschichts- und Lesebücher vor allem seit 1923“ von Dr. Siegfried Kawerau (Hensel & Co. Verlag, Berlin 1927) worin unter Mitteilung vieler Zitate aus den Schulbüchern systematisch untersucht ist, ob und wieweit die Lehrbücher mit dem Artikel 148 der Reichsverfassung übereinstimmen. Es heißt in dem Artikel: „In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben. Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Staatsbürgerkunde und Arbeitsunterricht sind Lehrfächer der Schulen.“ Es ergibt sich, daß sehr viele, teilweise an hunderten von Schulen benutzte Geschichtsbücher an entscheidenden Stellen gegen diese Grundbestimmungen verstößen. Es finden sich beispielsweise zahlreiche ganz oberflächlich summarische, gehässige Charakterisierungen anderer Völker, bei der Schilderung der elsässischen Geschicke wird der Bündnishandel des Großen Kurfürsten mit Ludwig dem Vierzehnten verschwiegen oder vertuscht, bei der Darstellung des Waffenstillstandes von 1918 wird Erzberger die Verantwortung für das Geheiß der führenden deutschen Generale zugeschoben. Manche Werke wie das gut und anschaulich erzählende weitverbreitete von Kunststeller (mehrere Bände, dazu synoptische

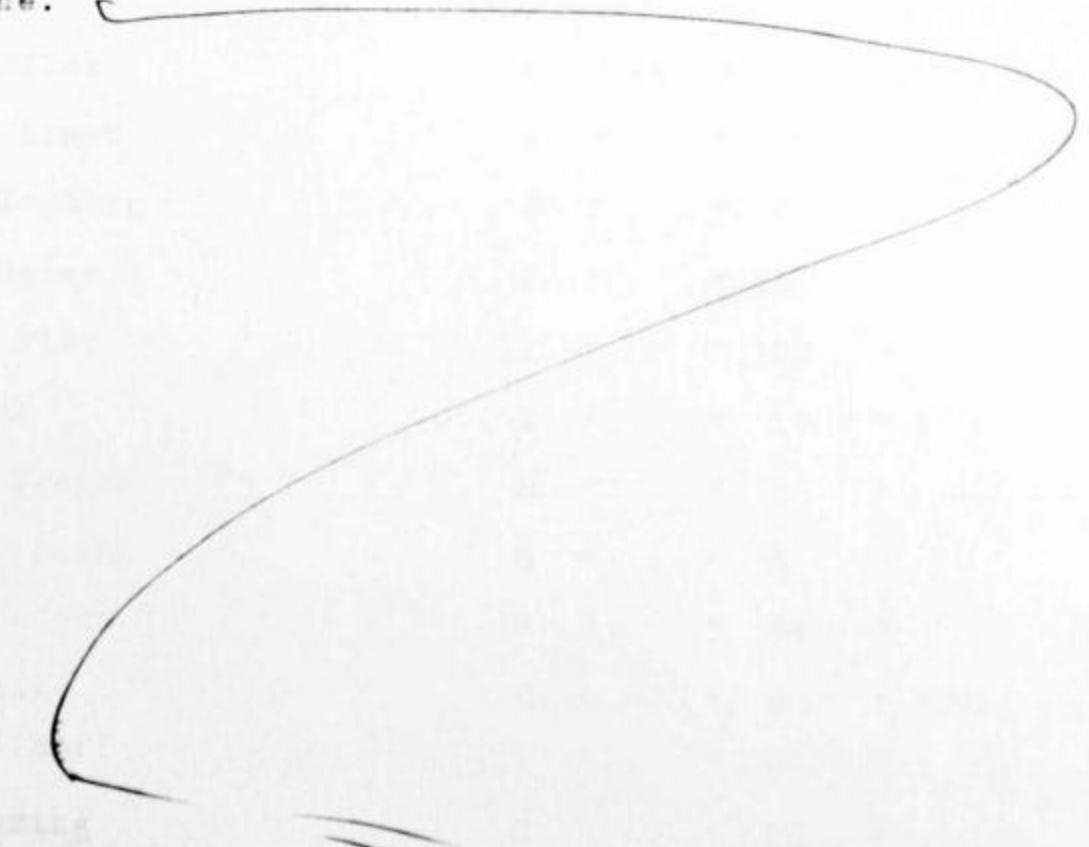
Tabellen, Quelle und Meyer, Leipzig, 4. u. 5. Auflage 1930) wechseln zwischen mehreren Standpunkten hin und her. ^{Unter} ~~Unter~~ den vielfach anfechtbaren Büchern sind objektive Versuche wie aus „Lehrerbuch zum Grundsatz der Geschichte für die Oberstufe von G. Bonwetsch, Detmold, neueste Zeit von Prof. Dr. F. Schnabel, Karlsruhe (B. G. Teubner, Leipzig 1929)“ selten. Nach der überlegenen Ruhe der Gelehrsamkeit streben Methodologien wie die von Dr. Hugo Preller, Studienrat am Reformgymnasium und Dozent an der Universität Jena, „Die Geschichte der Nachkriegszeit und ihre Behandlung im Geschichtsunterricht an höheren Schulen“ (ebenfalls bei Teubner, 1931.) Im ganzen läßt sich wohl sagen, daß der in den Geschichtsbüchern erscheinende Ausschnitt aus den Weltereignissen weiter geworden ist, als er noch vor wenigen Jahrzehnten war, daß aber das Kriegerisch-Militärische noch immer vielfach eine Vorrangstellung einnimmt. Kritik, wie sie auch von den Fachleuten geübt wird, scheint wenig Nutzen zu versprechen, da die geschichtliche Gesinnung nicht bloß von Lehrern und Büchern bestimmt wird, sondern vor allem vom Elternhaus und den Bildungsstätten der Erzieher, den Universitäten.

Die Lesebücher für den deutschkundlichen Unterricht leiden darunter, daß die amtlichen „Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens“ (Weidmann, Berlin, jüngste Auflage 1931) in diesen Büchern eine Ergänzung und Fortsetzung des geschichtlichen Klassenpensums vorschreiben. Der Schüler wird also auf gewisse Epochen und Gebiete eingestellt, obwohl er vielleicht reif und regsam genug ist, daneben etwas Lebhafteres, ihm näher Angehendes zu verlangen. Am wenigsten zu wünschen lassen übrig die knappen Quellenhefte für Deutsch und Geschichte, die in den führenden Schulbuchverlagen wie Moritz Diesterweg, Frankfurt, Teubner, Leipzig, Quelle und Meyer, Leipzig, erschienen sind. Die Sammelbände dagegen wirken fast alle schematisch, verschlafen, sehnüchrig nach rückwärts. Gewisse Stücke von Körner

und Ernst Moritz Arndt kehren immer wieder und scheinen den Herausgebern unverjährbar und unantastbar zu sein. Das Vortreffliche versinkt im Wust des Mittelmäßigen. Das trifft besonders auf die Lyrikanthologien zu, ~~die fast jedes nur viel-~~
~~at ein Sammelband mit Lyrik ungehängt~~
~~ändigen Lesebücher angezogen.~~ Je näher der Gegenwart, umso schlimmer. Das Unfrische, Zeitfreude, Einseitige läßt sich nicht mit der Ausflucht entschuldigen, es sei der kindlichen und jugendlichen Fassungskraft angepaßt. Ausnahmen beweisen das Gegenteil, so was in der Grundhaltung und meist auch im Einzelnen ausgezeichnete „Deutsche Lesebuch für höhere Schulen aller Formen: Aussaat“, herausgegeben von Scheel, Verlag G. Grote, E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Auch auf diesem Gebiete fordern die fortschrittlichen Paßzonen selbst leidenschaftlich Reformen. Viel Aufsehen ^{in hier herstell} mit dem Buch „Weckung der Jugend“ von Wilhelm Schönbrunn erregt (Moritz Diesterweg, Frankfurt, 1930). Schönbrunn wünscht ein Vordringen vom Wissenunterricht zum Erlebnisunterricht. Er wendet sich gegen wie in den ministeriellen „Richtlinien“ geforderte Parallelisierung des Deutschunterrichts mit dem Geschichtsunterricht, ferner gegen den Vernichtungskrieg unserer Zeit gegen jegliche „Romantik“, während es doch eine „ewige“ Romantik gebe. Es könnte nicht auf das bloße Wissen um Kultur, sondern auf eigenes Kultursollen an. Leidenschaftliche Ablehnung oder Zustimmung der Schüler ist ihm das Ziel des Unterrichts. Er will es dadurch erreichen, daß Schüler gelegentlich die Stunden ^{selbst} leiten, daß sie Debatten veranstalten, Protokolle aufnehmen, Gutachten erstatten, an einer Schulzeitung mitwirken. Aufsatzerziehung sei keine methodische und technische Angelegenheit, keine logische Disziplin, sondern Aufsatzerziehung sei eine Charakterbildungsfrau, Aufsatzechnik sei ein psychologisches Problem. Freilich setzen die Anregungen Schönbrunns bei den Lehrern ein lebendiges und selb-

ständiges literarisches Urteil und Wissen um Hauptbegriffe und Werken unserer Dichtung voraus. Wie es darum bei einem Teile der Lehrerschaft bestellt ist, zeigen sie von Lehrern verfassten populären „Literaturgeschichten“ mit erschreckender Deutlichkeit. Gleichviel, ob sie in Schulen viel oder wenig benutzt werden, eine symptomatische Bedeutung haben sie jedenfalls schon durch ihr bloßes Vorhandensein. Loerke gibt einige Beispiele an, wie sich die Literatur in den Köpfen solcher Historiker spiegelt. Wilhelm Meyer hat bei Karl Meyer in Hannover eine „Literaturkunst“ für Mittel- und Beamenschulen herausgegeben, deren zehnte Auflage von 1927 als verbessert nach den ministeriellen Bestimmungen bezeichnet wird. Ihr bilälicher Schmuck besteht in zwei geographischen Karten zu Schillers Tell und Heymer Kolberg. In kleinem Druck werden Jean Paul und Hölderlin kurz abgedruckt, in großem Wilhelm Müller, Arnat, Körner usw. hervorgehoben. Dichter der Gegenwart sind (ohne Auslassung) großgedruckt H. Sudermann, G. Hauptmann, Arno Holz, Friedrich Lienhard, R. von Münchhausen, kleingedruckt Jak. Löwenberg, M. R. von Stern, Rich. Voßmann, Karl Henkell, H. Salus, G. Schüller, Franz Ewers, M. Boelitz, H. von Hofmannsthal, R. Schaukal, W. von Scholz, R. M. Rilke, H. Bethge, Albert Sergel, L. Fink, H. Hesse, Will Vesper, K. Bröger, H. Lersck, Fr. Werfel, Ludwig Rote. — In der „Deutschen Literaturgeschichte mit Inhaltsangaben von den Anfängen bis zur Gegenwart“ von Dr. Otto Stiller (L. Oehmigke, Berlin, 5. Aufl.) führen Klopstock, ~~Wieland~~, Wieland, Lessing nicht ihre Literaturrepöche, sondern sie werden Friedrich und Großen unterstellt. Als Epigonen Herders, Schillers, Goethes werden behandelt Iffland, Kotzebue, Jean Paul. Walter Flex hat bei 360 Seiten Gesamtumfang des Buches ein 6 1/2 Seiten langes Kapitel, Nietzsche erhält 2 1/2 Seiten, wovon 1 3/4 aus Zitaten bestehen. Däublers „Treppe zum Nordlicht“ soll 30000 Verse umfassen, das „Nordlicht“ selbst verschwindet in aer Verwechslung, George

erhält zwei Seiten, Rilke zwei Zeilen, die betragen, daß er ein Schüler Georges genannt werden könnte. Auf Seite 325 heißt es: „Gleichsam den Übergang von der weltlichen zur religiösen Lyrik stellt Hans Much dar“. Von Much erfahren wir dann auf 9 Seiten Nacheres, von Maria Feesche auf 3 Seiten. Thomas Mann muß sich mit dem knappsten Raum zwischen R. von Wolzogen und Max Kreuzer begnügen. Und so gibt sich weiter die größte Ahnungslosigkeit als Belehrung aus. Ein unwahrscheinliches Sammelsurium sind auch die „Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte“ von Oberstudiendirektor Dr. Gottlob Egelsnaf, Rektor des Karls-Gymnasiums zu Stuttgart, beschriftet mit dem Lehramt der Geschichte und Kulturschichte an der technischen Hochschule in Stuttgart. Je näher das Buch der Gegenwart zuschreitet, umso mehr ist es mit den Überflüssigsten Namen bespickt, aber die wichtigen fehlen fast alle. - So läufig und orangefarben wie es nach verlei Büchern scheint, ist aber aus literaturhistorische Wissen und der Geschmack allgemein doch nicht. Statistiken über die Schülerlektüre und über wie Aufsatzthemen zeigen Ansätze in einem günstigeren Sinne.



Aus einem der letzten offiziellen "Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preussen, bearbeitet von der Staatlichen Auskunftstelle für Schulwesen" ergibt sich das folgende ^{fiktiv auf} ~~Sette~~ ^{Wünsten} ~~Wünsche~~; welche modernen Schriftsteller ~~während~~ eines Schuljahres im Unterricht gelesen ~~wurden~~². Zum Vergleich sei vorweg mitgeteilt, dass Werke von Goethe 4586 mal gelesen wurden. Berücksichtigt wurden Dramen, Romane, Novellen, Gedichtsammlungen. Welche Lese- proben aus den Lesebüchern behandelt wurden, geht aus der amtlichen Statistik (etwa aus der Durchsicht der Aufsatzthemen) nicht ebenso deutlich hervor.

Es wurden gelesen:

R. H. Bartsch	3 Werke in 13 Klassen				
Binding	1	"	"	7	"
	(Jnselb.)				
Björnson	1	Werk	"	8	"
Burte	1	"	"	3	"
Däubler	1	"	"	1	"
	(Jnselb.)				
Dörfler	4	Werke	"	5	"
P. Ernst	4	"	"	7	"
Eulenberg	2	"	"	4	"
Federer	9	"	"	16	"
W. Flex	11	"	"	103	"
Fock	1	"	"	13	"
H. Franck	5	"	"	5	"
Br. Frank	3	"	"	5	"
Frenssen	4	"	"	34	"
George	6	"	"	8	" (7mal in Mädchenschulen)
Gillhoff	1	"	"	5	"
Goering	2	"	"	15	"

H. Grimm	2 Werke	in 6 Klassen
Grogger	1 "	" 3 "
Halbe	2 "	" 7 "
v. Handel-Mazzetti	7 "	" 25 "
E. Hardt	2 "	" 41 "
Hasencrever	3 "	" 20 "
G. Hauptmann	25 "	" 1346 "
Heer	2 "	" 3 "
Rudolf Herzog	4 "	" 20 "
Hesse	10 "	" 23 "
Hofmannsthal	7 "	" 98 " (3 Jnselbücher)
Ricarda Huch	21 "	" 44 "
Jbsen	13 "	" 660 "
Johst	3 "	" 6 "
E. Jünger	2 "	" 2 "
G. Kaiser	5 "	" 94 "
Kellermann	2 "	" 5 "
Eberhard König	5 "	" 7 "
Lersch	1 "	" 1 "
Löns	6 "	" 46 " (Werwolf 41 mel)
Th. Mann	16 "	" 160 "
Agnes Miegel	1 "	" 2 "
von Molc	4 "	" 23 "
Alfred Neumann	2 "	" 12 "
Ponten	5 "	" 14 "
Rilke	3 "	" 42 "
Shaw	4 "	" 29 " (Heilige Johanna 26)
Toller	7 "	" 32 "

94.1.1-
240

14

	4 Werke	in 6 Klassen
von Unruh		
Wassermann	2 "	" 2 "
Werfel	8 "	" 58 "
Zuckmayer	1 "	" 1 "
St. Zweig	6 "	" 23 " (Sternstunden der Menschheit, Inselbücherei).

Doblin stellt fest, daß sich aus dem Befund ~~er schließt~~ die Notwendigkeit einer Auffrischung und Modernisierung des Unterrichts ^{auf frist} ~~schafft~~ sei, weil ~~reinen~~ verfallenen Plage Deutschlands ergebe. 70% unserer Bevölkerung seien heute städtisch, 30 % ländlich, während man nach dem Charakter der Schulbücher annehmen müsse, daß Verhältnis sei umgekehrt.

Ricarda Huch tritt für Erhaltung und Pflege des Überlieferter Kulturerbes und seiner großen Kräfte ein.

Döblin entgegnet, die eingetretenen Wandelungen sollten zum mindesten Gegenstand einer gründlichen Erörterung werden, schon, damit die Meinung der Sektion in der Kommission für Schulbücher verbinlich vertreten werden könne.

Amersdorffer empfiehlt der Sektion, ~~sich~~ sich eine
schöne Aufgabe, wie zu lösen sie besonders berufen sei, nicht
entgehen ^{zu} lassen: die Zusammenstellung eines guten Schulles-
buches. Die Anregung wird mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Anschließend kommt der Wunsch des Herren Oberschulrats Hilker, wir möchten an amerikanische Schulen auf deren wiederholte Nachfrage moderne deutsche Bücher empfehlen, zur Sprache. Man bemüht sich in Amerika um neue Literatur, die das gegenwärtige deutsche Leben spiegelt. Eine Liste soll Herrn Hilker überreicht werden, nachdem Loerke genauer erkundet hat, welchelei Bücher gemeint sind.

3. Goethe-Ausstellung und Goethefeier 1932. Amersdorffer vergewissert sich darüber, daß die Ausstellung der Sammlung Kippenbergs als Ausstellung der Gesamtakademie, nicht nur unserer Sektion im nächsten Frühjahr veranstaltet werden soll. Der Vorsitzende der Sektion weroff bei der Eröffnung ~~selbstverständlich~~ sprechen ~~müssen~~, auch Professor Kippenberg wolle das Wort nehmen. Kippenberg möchte das Ministerium für technische Einzelfragen der Ausstellung interessieren, doch sei das bei einer Beteiligung

der Gesamtkademie nicht erforderlich; die Akademie könne das Risiko von 8 - 12000 RM übernehmen.

Fulda rät zu einer baldigen Verständigung über die Feier, die man neben der Ausstellung von der Sektion erwarten müsse. Diese Feier solle sich von den unzähligen ~~verschiedenen~~ anderweitigen Veranstaltungen durch eine besonders persönliche Prägung unterscheiden. Frau Huck wird von den Anwesenden gebeten, die Ansprache zu übernehmen, sie muß jedoch leider ablehnen, weil sie mit ihrer Stimme einen Saal nicht genügend durchdringen kann. In der Aussprache wird zwar ein historisch-philologischer Charakter der Feier abgelehnt, doch kommt noch kein greifbares Bild der erwünschten Form zustande. In einem Runenschreiben sollen die Vorschläge der Mitglieder erbeten werden, die Beschlussfassung soll in der Hauptversammlung erfolgen.

4. Döblin erklärt sich damit einverstanden, daß sein Antrag, im künftigen Statut möge ein Zusatz über Pension und Hinterbliebenenversorgung der Akademiemitglieder eingefügt werden, wegen der vorgeschrittenen Zeit auf die nächste Sitzung Anfang September vertagt wird.

Wilhelm von Scholz bittet in einem Briefe, die Sektion möge eine Hilfeleistung an den altenen ~~und~~ leidenden und bedürftigen Dichter Mackay erwägen. Der Antrag wird warm begrüßt und der Werkhilfskommission überwiesen.

Schluß: 1 3/4 Uhr.

ges. Karla Huck ge. Oskar Loeke

Zusatz zum Protokoll der außerordentlichen Hauptversammlung im vergangenen Januar: Ponten schreibt uns am 29.4. (Postkarte aus Algier):

Der

"Der Bericht der Sitzung vom 27. Januar, den ich jetzt erst erhielt, gibt nicht ganz meine Auffassung mich betr. wieder. Ich habe mich nicht nur "dagegen gewandt", dass der Ausdruck "Schäfer u. die Seinen" gebraucht worden sei, sondern ich habe den Ausdruck abgelehnt. Und wenn ich die Austritte der 3 Mitglieder "entschieden missbilligt" habe, so habe ich m. W. auch entschieden das Verhalten der Berliner Leitung missbilligt, das die Austritte herbeigeführt hat."

L. J. H. Berlin, the 25. Jani 1844

the President

18

Preußische Akademie der Künste

Berlin, den 18. Juni 1931.

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion
für Dichtkunst, am Donnerstag, den 18. Juni d. Js. vorm. 11 Uhr.

Prof. Dr. Amendorfer
Salzburg
St. Pölten
Fulda
R. Teur
Prof. Dr. Amendorfer

1.50. lege Ben County verstopf. - Auswirkungen als jö. - Ost. und webstuhl. über Sc. da
Sc. & wing, & Kleie wird Wien f. die auf-
macht. Am. ^{restaurer} restaurieren Bill braucht. 2. Führt nicht
ab bei so Fall gebraucht. - futter: 1. Kurbel habt ^z Fall
gebräuch

unleserlich

2. J. T beginnt I. Wie es beginnen, bezeichnete ²⁴⁵ von
schlagen

Thes. - fiktiv ist zulässig. D. wichtigste als
keine Kontrolle ist Gewalt für T. fiktives Wks.
ob Handwerke & Künste über. - O. best. unter
hab. T. manchmal höchst übertrieben. Kämpf.
nicht so viel pritsche, mehr unterdrückt. Voll
will nicht unterdrücken. Meind - T. sagt
e. Meind als T. Wkt. in fall.

Frage, ob Alt. Wkt. ein T. ist. Niemand
möchte es verhindern. Darauf kommt es nicht
an. Stell. Wkt. ist es ja.

Stöbli. Reife Frage 2. Wichtigste. Stöbli war
nicht ~~richtig~~ ^{richtig}. Al. Wkt. best. als
T. ob positivale Beleid. und nicht. Es
nicht zu unterscheiden. T. sei Mordtire. Es bleibt
woll nicht mit T. verwechselt werden, aber
mit T. verwechselt werden, aber
mit T. verwechselt werden, aber T. für se. Person als
T. best. fest, das einzelne auch hab. Konkurrenz bei
T. Sie weiß alle T. einzeln gut, was für von
T. T. in gleicher Zeit, - T. profit. Kämpf. & Kämpf.,
e. Nam., e. Erfolg. Wk. hab. doch mit T. Wkt. in E.
Kämpf. Voll kann es Wk. nicht. 2. best. gesagt,
Kämpf. Voll kann es Wk. nicht. Consequens. O. wird
unverhindert Kämpf. sei e. Consequens. O. wird
entgegengestellt ^{zogen} ges. keine Ich. Consequens. Jeder
300. 50. ja. T. Kämpf. Wk. Consequens. - R. Kämpf. Kämpf.
K. für T. Kämpf. mög. versteht, das nicht
- Kämpf. vorbehalt.

zwey Tropfen - Frau. sei T. Beleid.
z. d. Alles. es sei das doch nicht, das aber
nich Port. bei Tropfen. Einfach Wktire. - R. Kämpf. Kämpf.

unleserlich

R. Befehl 3 Werke. in 13 Klassen

Reihe 1 (Fisch) u 7 "

<u>Björnsson</u> 1	8
<u>Burte</u> 1	3
<u>Gärtner</u> 1 (Fisch)	1
<u>Göppel</u> 4	5
<u>P. Ernst</u> 4	7
<u>Eulerberg</u> 2	4
<u>Fedders</u> 9	16
<u>W. Fleer</u> 11	103
<u>Folke</u> 1	13
<u>H. Frank</u> 5	5
<u>W. Frank</u> 3	5
<u>Götz</u> 4	34
<u>George</u> 6	8 (7 mal in Wachstafeln)
<u>Gillhoff</u> 1	5
<u>Göring</u> 2	15
<u>H. Grimm</u> 2	6
<u>Grogger</u> 1	3
<u>Halle</u> 2	7
<u>v. Handel - Haselk</u> 7	25
<u>E. Hartz</u> 2	41
<u>Hasenleber</u> 3	20
<u>S. Hauptmann</u> 25	1346

unleserlich

Kees. 3	3	
R&Kersay 4	20	
Hesse 10	23	
Hofmannsdorff 7	98	(3 Faselländer)
Ric. Kuech 21	44	
Stosser 13	660	-
Pohl 3	6	
S. Junger 2	2	
S. Kaiser 5	94	
Kellermann 2	5	
Eduard König 5	7	
Renzsch 1	1	
Söns 6	46	(Werwolf 41)
Th. Mann 16	160	
Agnes Miegel & 1	2	
v. Molo 4	23	
Alfi Klümm 2	12	
Ponten 5	14	
Rilke 3	42	
Staub 4	29	(11.9th 26)
Tölle 7	32	
v. Ullrich 4	6	
Warenmeier 2	2	
Werfel 8	58	
Zückmeyer 1	1	
Th. Zering 6	93	(Kronthalsee Faselle so nennst du)

unleserlich

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. Juni 1931
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats und der Genossenschaft,
Sektion für Lichtkunst,

am Donnerstag, den 18. Juni d. Js. vorm. 11 Uhr

Tagesordnung:

1. Bericht Heinrich Manns über den Pariser Internationalen Autorenkongress
2. Stand unserer Aktion für deutsche und geschichtliche Schulbücher
3. Goethe-Ausstellung und Goethe-Feier 1932
4. Antrag Löblin: Zusatz zum Statut über Pension und hinterbliebenenversorgung der Akademiemitglieder
5. Anregung des Herrn Oberschulrats Hilker: Empfehlung moderner deutscher Bücher an amerikanische Schulen
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende

Heinrich Mann

249
1931
Juni 8
Sitzung

Entwurf

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung auf Einladung des Senats und der Genossenschaft, der
Sektion für Dichtkunst und für Musik.

Anwesend

Berlin, den 7. Mai 1931
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

unter dem Vorsitz des
Herrn stellvertretenden
Präsidenten Schumann
die Herren:

✓ Schumann
✓ Heinrich Mann
✓ Amerendorff
✓ Fulda
✓ Loerke
✓ Stucken
✓ Molw
✓ Döblin
Petersen
✓ Moser
✓ Kahn
Juon

Für die Reichsrundfunk-
gesellschaft:

✓ Wagner
✓ Pauli
Für den Schutzverband
Deutscher Schriftsteller: Sitzung habe sich leider nicht ermög-
lichen lassen. Das Ergebnis der Aus-
sprache im Juni 1929 sei die Feststel-
lung gewesen, dass die Zwangslizenz
im Rundfunk gefallen sei. Leider schie-
nen

Der Vorsitzende eröffnet die
Sitzung, begrüßt die Anwesenden und
weist darauf hin, dass die jetzt ver-
tretenen Verbände bereits am 17. Juni
1929 einmal mit den Sektionen für
Dichtkunst und Musik der Akademie zu-
sammengekommen seien, um über das heute
zu behandelnde Thema zu beraten. Leider

könne der Direktor der Reichsrundfunk-
gesellschaft Herr Dr. Magnus nicht er-
scheinen, da er eine Auslandsreise ha-
be antreten müssen. Auch der Justiziar
der Akademie, der zugleich ihr Referent
im Kultusministerium ist, sei leider

verhindert gewesen. Eine Verlegung der

Für die Vereinigung der Bühnenverleger:
✓ Schendell

Für die Vereinigung der Bühnenverleger:
✓ Maril

Für den Verband Deutscher
Bühnenschriftsteller ~~und~~
~~Bühnenschriftsteller~~

Goldbaum

Rehfisch

Für die Genossenschaft
Deutscher Tonsetzer:

~~D~~ Rosenberger

Für die Gema:

~~R~~itter

~~K~~ünneke

Für den Bund Deutscher
Komponisten:

~~K~~önigsberger

Für die Gesellschaft für
Senderechte:

~~S~~ars (?)

Für das Kartell Lyrischer
Autoren:

~~A~~lfred Richard Meyer

~~S~~ergel

Für den Verband Deutscher
Erzähler:

~~B~~ergengruen

~~v~~on Staa

nen jetzt wieder Büsserst bedrohliche
Bestrebungen im Gange zu sein, sie in
irgendeiner Form dennoch einzuführen.

Man spreche in den interessierten
Kreisen von "gesetzlicher Lizenz"
und diskutiere darüber, wie der unter
allen Umständen abzulehrende Aut-
schuk-Begriff der "angemessenen Ent-
schädigung" den Komponisten und
Schriftstellern schmackhaft gemacht
werden könne. Die Autoren würden, wo-
fern diese Begriffe nicht endgültig
verschwinden, durch kein Argument da-
von zu überzeugen sein, dass es sich
dabei um etwas anderes handle als um
den Plan einer in legalen Formen vor-
genommenen Schädigung der künstlerisch-
schöpferischen Arbeiter.

Über die Vorgänge, welche für die
heutige Sitzung den Anlass gaben, wer-
de zunächst Herr Dr. Fulda referieren.

Fulda erinnert einleitend an die
Kasseler Tagung "Dichtung und Rund-
funk" im Herbst 1929 - und verliest dann
die wesentlichen Teile der drei Ver-
handlungsniederschriften vom 22. April,
7. und 17. Juni 1929. In Kassel habe man

eine

eine erfreuliche Gemeinsamkeit der Anschnauungen feststellen können. Mit Befremden aber hätten die Autoren sehen müssen, dass neuerdings der Kampf für die Zwangslizenz wieder aufgenommen werden. Unter den Erörterungen hierüber, auch in Fachzeitschriften, rage besonders die des Leipziger Rechtsanwalts Hofmann hervor, der eine Enteignung aller Werke der Literatur, der Bühne und der Musik verlange. Hierzu hätten die Autoren auf ihre frühere ausdrückliche Erklärung hinzuweisen, dass sie Mißbräuchen entgegentreten würden; Voraussetzung sei aber, dass der Gedanke einer Zwangslizenz endgültig begraben sei. Er sehe nicht, dass seit der Kasseler Tagung ein Mißstand aufgetreten sei; selbst Stepan George verweigere sich dem Rundfunk nicht mehr. Auch sei der Rundfunk nicht etwa notleidend; er nehme nicht teil an der wirtschaftlichen Krise der Autoren, der Bühnen und der Verleger. Der Staat ziehe nicht weniger als rund 50 Millionen Reichsmark jährlich aus dem Rundfunk, und nur ein Zwölftel der Gesamteinnahmen des Rundfunks werde für Urheberrechtliche Zwecke verwendet. Die Zwangslizenz sei eine Entreichtung, eine Enteignung, die von der Internationalen Konferenz in Rom 1928 nur von Australien, Neuseeland und Norwegen befürwortet worden sei. Trotzdem habe die Reichsfundfunkges. neuerdings eine Programmdienst-G.m.b.H. gegründet, die das Monopol zur Erwerbung

-4-

von Hörspielen haben solle. Es würden nur mit dieser Gesellschaft Honorare vereinbart, und ~~da für die Fertigung eines Hörspiels vorausgeht~~ dieses Honorar ~~galt~~ gelte dann automatisch ~~auch~~ ~~derart~~ ~~da für eine kleine oder große Fassung~~ für alle ~~Aufführungen auf anderen Sendern~~ ~~derart~~ ~~da für~~ ~~die Rundfunk~~ ~~ausgestrahlte~~ Hörspiele überhaupt nur durch den Rundfunk verwertet werden könnten, sei dies ein Schritt hin zur Enteignung des geistigen Eigentums. Die soziale Bedeutung einer solchen Enteignung sei eine Phrase, ~~da~~ solange die Rundfunkgebühren nicht entsprechend gesenkt würden. Der Staat habe übrigens ebenso sehr die soziale Pflicht in einer Notzeit wie der ~~heutigen~~ ~~gesetzlichen~~ den Autoren die Existenz für heute und morgen zu ermöglichen. Das Höherhängen des Brotkorbs sei keine soziale Maßnahme, und die Absicht dieses Attentats auf das Persönlichkeit ~~der~~ Autoren müsse zu Fall gebracht werden. Die Akademie der Künste ~~alles~~ wolle an ihrem Teil/dazu tun, ~~der~~ einen Schutzwall aufzurichten.

Wagner bedauert zunächst die Verhinderung des dienstlich verreisten Herrn Dr. Magnus. Kürzlich habe eine Besprechung des Rundfunks mit einigen interessierten Verbänden stattgefunden, der Ton sei dabei sachlicher gewesen als der heutige. Die Rede Herrn Dr. Fulda ~~seit~~ habe unberechtigte Schärfe und persönliche Angriffe gegen den Rundfunk enthalten, und man habe versucht, die Tatsachen etwas zu biegen. Der Hoffmannsche Entwurf, auf den Herr Dr. Fulda seine ganzen Ausführungen gestellt habe, enthalte in

-5-

in der Tat die Forderung einer Zwangslizenz; aber weder er, Wagner, noch Herr Ministerialrat Neugebauer vom Reichspostministerium hätten mit diesem Vorschlag etwas zu tun, und auch die RRG. als solche stehe nicht hinter ihm. In der letzten Zeit seien mehrere Veröffentlichungen in der Rundfunkpresse erschienen, in denen Stellung gegen und für die Zwangslizenz genommen worden sei. Die RRG. stehe diesen Veröffentlichungen fern, sie habe weder etwas davon gewusst, noch habe sie sie angeregt. Zwar habe die Rom-Konferenz den Weg für eine Zwangslizenz freigegeben, aber die RRG. sei niemals für ihre Aufnahme in das Urheberrecht eingetreten. Zu den Ausführungen des Herrn Dr. Magnus vom 7. Juni 1929 stehe der Rundfunk auch heute noch, aber ebenso erhebe er auch Anspruch auf Schutz gegen wirtschaftlichen Missbrauch. Der Rundfunk müsse aus der Sphäre des Wirtschaftskampfs herausgehoben werden; denn er sei Gegenstand des täglichen Bedarfs geworden. Er habe zudem wegen seiner Bedeutung für die Allgemeinheit unbedingt Anspruch auf eine Sonderbehandlung; diese sei darum unbedenklich, weil er sich in breiter Öffentlichkeit abspiele. Der Rundfunk habe sich aus dem Kreis der sonstigen Literatur- und Musikverbraucher heraus und sei als solcher Vertreter des öffentlichen Interes-

des

-6-

ses mit der Aufgabe, die Werke der Literatur und der Tonkunst ihrer eigentlichen Zweckbestimmung zuzuführen. Er dürfe bei der Durchführung dieser seiner Aufgabe nicht gestört werden. Sicherheitsmaßnahmen für die Durchführung könnten geschaffen werden auf ~~dem~~ gesetzlichen Wege oder durch private Vereinbarungen. Für die gesetzliche Regelung könne der Umstand bestimmd sein, dass die Konzessionsverträge, die die Reichspostverwaltung mit den einzelnen Rundfunkgesellschaften abgeschlossen habe, 1937 ablaufen; die Organisation, wie sie heute bestehe, werde dann als solche wohl nicht weiter wirksam bleiben. Die RRG. habe aber Verständnis dafür, dass eine gesetzliche Regelung nicht den Beifall der Autoren finden werde; deshalb seien private Vereinbarungen entschieden vorzuziehen. Vorschläge hierzu müssten aber aus den ~~Ken~~ sen der Autoren selbst kommen; zu Verhandlungen sei der Rundfunk jeder Zeit bereit. Er weise unverbindlich darauf hin, dass z.B. neben den Tarifverträgen, die die RRG. gegenwärtig mit den einzelnen Verbänden abschliesse und die zum Teil auch kurzfristig seien, ein ~~besonderer~~ Mantelvertrag mit allgemeinen Gesichtspunkten abgeschlossen werden. ^{hierzu} Im übrigen sehe er nicht ein, inwiefern die Programmienst-G.m.b.H. ein Vorläufer der Zwangslizenz sein solle, ~~noch~~ ^{von J.C.} dem doch die RRG. ~~am~~ ^{an} sich die Zwangslizenz abgelehnt werde ^{hierzu} nicht einzuführen gewillt sei. Er fasse sich

zum Schluß dahin zusammen, dass die RRG, ihre Erklärungen von 1929 aufrecht erhalte; sie verlange nur Sicherungen dafür, dass sie in keiner Weise behindert werde, durch Ansprüche der Autoren beraten.

Fulda erwidert auf die persönlichen Bemerkungen, dass er im Auftrag und Namen der Akademie gesprochen habe; die Bezeichnung seiner Ausführungen als "unsachlich" überlasse er getrost dem Urteil der Versammlung.

Von Molo weist auf eine gewisse Unklarheit in den Ausführungen Herrn Wagners hin und stellt die entschiedene Frage, worin denn der unbefriedigende Zustand liege und inwiefern der Rundfunk behindert werde.

Goldbaum führt aus, dass ihm die Ausführungen Herrn Wagners sehr interessiert und beruhigt hätten. Er zweifle nicht an der Aufrichtigkeit der abgegebenen Erklärung. Der polemische Ton des Referats sei wohl darauf zurückzuführen, dass man annehme, der Rechtsanwalt Hoffmann habe die offizielle Auffassung der RRG. wieder gegeben. Heute habe man gehört, dass er als Privatmann gesprochen habe, was sein gutes Recht sei. Wenn wirklich der Rundfunk ab 1937 verstaatlicht werde, so glaube er nicht, dass die dann ausschlaggebenden Beamten mehr Verständnis für die Autoren haben würden als die

-8-

die gegenwärtige Leitung/der RRG. Er glaube vielmehr das Gegenteil, und dann habe man die Zwangslizenz auf kaltem Wege. Die Urheber ständen dann ~~gewollung des anderen Regimegen~~ der Post gegenüber, die ~~dann~~ nicht zu verhandeln brauche, sondern diktieren könne: ein Zustand, der zur ~~mit~~ Zwangseignung geistiger Urheber durch den Staat führe. Der Gesetzgeber werde dekretieren; eine Vertretung der geistigen Arbeiter im Parlament bestehet ja leider nicht. Es liessen sich im Übrigen sehr wohl Rahmenverträge denken, die auch dem Rundfunk gäbe, was ihm gebühre. Was Herr Dr. Fulda gesagt habe, solle vor allem ganz deutlich an die Adresse des Reichsfiskus gebracht werden; seine Ausführungen sollten als eine Warnung proklamiert werden.

Ritter erklärt, dass die von ihm vertretene Gesellschaft gute Beziehungen zur RRG. habe; trotzdem solle man Herrn Dr. Fulda für seine Worte sehr dankbar sein. Die feierlich getannten Auseinandersetzungen von damals seien nicht vergessen, die ~~hierfür~~ ^{der RRS} damals gegebene Zusage sei bisher erfüllt worden.

Wagner antwortet von Molo auf seine vorher gestellte Frage, dass er Fälle von Behinderungen wohl angeben könne; sie seien aber so unbedeutend, dass sie keine Rolle spielen. Die jetzt bestehenden guten Beziehungen zwischen Rundfunk und Verbänden wolle er aber ~~mit~~ die Dauer sichern.

Rosenberger befürwortet ^{ebenfalls} auch seinerseits Verträge auf lange Sicht, die auch das künstlerische Niveau garantieren; dann werde 1937 kein Bedürfnis vorliegen, im Wege der Gesetzgebung in den bisherigen Zustand einzugreifen.

Wagner nimmt die Behauptung, der Rundfunk sei heute unsachlich angegriffen worden, zurück.

Fulda begrüßt es, dass die Zwangslizenz nicht beabsichtigt sei und dass die RRG sich zu den alten Erklärungen bekennen. Auch die Akademie ihrerseits sei zu jeder Verhandlung bereit.

Maril weist gegenüber Herrn Goldbaums Ausführungen darauf hin, dass die RRG ein gewisses Interesse daran habe, der drohenden Umwandlung in eine staatliche Gesellschaft gewappnet gegenüberzu-stehen. Auch ihm sei die Pressepolemik als vom Rundfunk inspiriert erschienen. Der Rundfunk habe in der Tat die Tendenz, die Preise für die Geisteserzeugnisse zu nivellieren. Man müsse sich dagegen wehren, dass die öffentliche Hand den Vertretern der Autoren in den Rücken falle, auf ^{seinen} dem Gebiet, auf dem kein Tarif bestehe, wie dem der Hörspiele. Er fürchte die Verstaatlichung in ferner Zukunft nicht. Die Programmdienst-G.m.b.H. könne trotz allem ^{gequälten Versuch} ein Vorläufer der Zwangslizenz sein.

-10-

Wagner betont, dass der Programmdienst die Aufgabe habe, Hörspiele von Autoren zu erwerben und durch die Sender zur Aufführung zu bringen. Er sehe nicht, inwiefern darin eine Schädigung der Autoren liegen solle; vielmehr werde ihnen dadurch die Sendung an mehreren Sendern leichter ermöglicht. Eine Anordnung an die Einzelgesellschaften, die Hörspiele dort zu senden, könne die RRG. allerdings nicht ergehen lassen.

Künnecke unterschreibt alles, was Herr Dr. Fulda bezüglich der Zwangslizenz gesagt hat, und fragt, wer denn der treibende Geist sei, der hinter jenen Veröffentlichungen stecke. An der Loyalität der abgegebenen Erklärungen zweifle er dabei nicht.

Wagner erläutert seine früheren Ausführungen noch dahin, dass der Inhalt eines Mantelvertrags etwa so lauten müsse, dass die RRG. auf die Dauer beispielsweise von zehn Jahren das Recht zur Sendung von Werken der Gema usw. habe; die Einzelheiten würden dann durch Tarifverträge festgesetzt.

Rehirsch erklärt, dass verschärftes Misstrauen geboten sei. Er fragt, ob hinter den Bemühungen, zu einer Konzentration der Sende-rechte zu gelangen, nicht der Wunsch bestimmter

Personlichkeiten

-11-

Persönlichkeiten stehe, auf einfachste Weise ein ihnen genehmes Rundfunkprogramm unter Ausschaltung gewisser Typen von Stoffen zu erzielen.

Wagner vermeint diese Frage; der Dramaturg habe die Weisung, nur nach rein künstlerischen Gesichtspunkten die eingereichte Produktion zu prüfen.

von Molo schlägt vor, man solle in Aussicht nehmen, im kleinen Kreise bald in weitere Verhandlungen mit der RRF einzutreten, und zwar unter Anwesenheit des Herrn Dr. Magnus. Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

Prinz Heinrich von Preußen

1.

1. Rundfunkverwaltung soll so früh an 1. Vorfahrt der Stadt und des Gruppenfests, kleinen für Heft und Zeitung, an die Leitung, 1. und 2. Vorfahrt unterrichtet werden, so daß man d. 1. Kind. Vorfahrt, d. 2. Kind. Vorfahrt, jene Punkte und die Kosten: Vgl.

1. Jhd. Berlin, 1. 9. Janu 1941

der Präsident.

W. J.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 7. Mai 1931

Anwesenheitsliste

zu einer Sitzung in der Preußischen Akademie der Künste im großen
Sitzungssaal nachm. 5 Uhr.

Name	Welcher Verband wird vertreten
1. Prof. Dr. Amadoroff ✓	
2. Loecke ✓	
3. Neurathmann ✓	
4. Hans S. Riphahn ✓	Verband deutscher Filmwissenschaftler
5. Dr. Gottschau ✓	"
6. Max Ritter ✓	Gema
7. Alfred Ritter Weyer ✓	Karstell. spr. Körner
8. Dr. Albert Fenzl ✓	" "
9. Dr. von Haas ✓	
10. Dr. von Lorenz ✓	Mitglied des K. K. Kult. Min.
11. Dr. von Lorenz ✓	Ein P. Lindner
12. Falda ✓	
13. Dr. K. Merle ✓	Ver. d. Buchhändler
14. Molo ✓	
15. Mose ✓	
16. Königsberg ✓	Ring deutscher Komponisten

N a m e n	Welcher Verband wird vertreten
7. Rob. Raden ✓	
Wagner ✓	R. R. G.
8. Saut ✓	R. R. S.
9. Kimmek. ✓	fur. Verband D. B. - B.
10. Gremel ✓	
11. J. D. T. ✓	S. D. T.
12. G. D. T. ✓	
13. B. R. freil. ✓	
14. B. R. freil. ✓	Bergermann
15.	Verband Deut. der Erzähler
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	

- 261
- Gesuchte
Feststell u. Ver. 1931
1. Aufsteckend. Klippe f. Fisch. H. 62 aufkl. 10
 2. Vogelkund. Klippe f. Fisch. H. 62 Vogelkund. Klippe 112
 3. Wärde Klippe weissen Fisch. H. 10 aufkl. 11. 10
 4. Würmung u. Lippensäge (K. H. 62, L. 62)
Fisch. H. 14 aufkl. 119
 5. Vogel. Klippe f. Fisch. Fisch. auf Klippe Kämpfer
Fisch. H. 62 H. 62 aufkl. 11. 10
 6. Erbaut. Klippe f. Fisch. Fisch. H. 62 aufkl. 11. 10
 7. Grifff. Klippe f. Kämpfer Fisch. H. 62 aufkl. 11. 10
Kämpfer H. 62
 8. Grifff. Klippe f. Fisch. Fisch. H. 62 aufkl. 11. 10
 9. Gruna Fisch. H. 62 Harten 11. 10
 10. Aufsteckend. Grifff. Fisch. Klippe Kämpfer
 11. Kämpfer. Klippe f. Fisch. H. 62 Harten Klippe
(Gruna)

262

Footwell + May 1971

~~Vertragsschmiede~~
der Senatoren und Mitglieder

Senatoren und Mitglieder Mitglieder
bild.Kunst Musik Dichtkunst bild.Kunst Musik Dichtkunst

Dettmann	Bausznern	Hubda	Behrens	Wraener	Wolin
Engel	von	Herke	Blunck	Wiedemith	Wank
Gessner	Kahn	Holo	Bräuning	Wun	Wach
Herrmann	Reznicek	Stucken	Breslauer	Würt	Wäiser
Hofer	Schillings		Cauer	Wipfel	Willemann
Hoffmann	Schönberg		Eichhorst	Wiesen	Wittmann, Heinr
U. Hübner	Schreker		Franck	Wipp	
Jansen	Schumann		Gerstel		Wühr
Kampf			Hagemeister		Wubler
Klimsch			Hertlein		Wulff
Kollwitz			Hosaeus		Wüptmann
Kraus			Jaeckel		Wünn, Thomas
Lederer			Janensch		Wümbert
Liebermann			Kolbe		Wünten
Manzel			Kruse		Wückele
Paul			Lechter		Wüschmidt Bonn
Pfannschmidt			Meid		Wüchnitzler
Poelzig			Orlik		von Scholz
Slevogt			Pechstein		Wünherr
Starck			Plestie		Wüppern

Senatoren

Amersdorffer Amersdorffer Amersdorffer
Haslinde Haslinde Haslinde
Dr. P. Hübner ~~aminski~~ Petersen
Justi ~~oser~~
Kamps ~~leiffert~~
Waetzoldt ~~leiffert~~

15.2.1931

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1252

ENDE